

UBS ist ein globaler,
integrierter Finanz-
dienstleistungs-
konzern und die
führende Bank in
der Schweiz.

Finanzbericht 1999.

Kennzahlen UBS-Konzern

Kennzahlen UBS-Konzern

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)

Für das Geschäftsjahr

	1999	1998	1997
Schlüsselzahlen Erfolgsrechnung			
Geschäftsertrag	28 621	22 328	24 880
Geschäftsaufwand (1997 vor Restrukturierungsaufwand)	20 452	18 258	18 636
Ergebnis vor Steuern (1997 vor Restrukturierungsaufwand)	8 169	4 070	6 244
Konzernergebnis nach Minderheitsanteilen	6 300	3 030	(667)
Kennzahlen pro Aktie (CHF)			
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie ¹	30.28	14.31	(3.18)
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie vor Goodwill-Abschreibung ^{1,2}	31.91	15.92	(2.52)
Verwässertes Ergebnis pro Aktie ¹	30.12	14.23	(3.18)
Verwässertes Ergebnis pro Aktie vor Goodwill-Abschreibung ^{1,2}	31.75	15.84	(2.52)
Beantragte Dividende	11.00	10.00	n/a
Kennzahlen (%)			
Eigenkapitalrendite ³	20,1	10,3	14,5
Eigenkapitalrendite vor Goodwill-Abschreibung ^{2,3}	21,2	11,4	14,9
Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag ⁴	69,1	78,4	71,2
Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag vor Goodwill-Abschreibung ^{2,4}	68,0	77,0	70,7

	31.12.1999	31.12.1998	31.12.1997
Schlüsselzahlen Bilanz			
Total Aktiven	981 573	944 116	1 086 414
Eigenkapital	34 835	32 395	30 927
Börsenkapitalisierung	92 642	90 720	n/a
BIZ-Kennzahlen (%)			
Tier-1-Kapital	10,6	9,3	8,3
Gesamtkapital (Tier 1 und 2)	14,5	13,3	12,6
Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF)			
Total verwaltete Vermögen	1 744	1 572	1 512
Personalbestand⁵			
Total Personalbestand	49 058	48 011	55 176
Davon: Schweiz	32 747	32 706	36 638
International	16 311	15 305	18 538
Langfristige Ratings			
Moody's, New York	Aa1	Aa1	
Fitch/IBCA, London	AAA	AAA	
Standard & Poor's, New York	AA+	AA+	
BankWatch, New York	AA	AA	

¹ Für die Berechnung der Ergebnisse pro Aktie siehe Anmerkung 10 im Anhang zur Konzernrechnung. ² Die Abschreibungen für Goodwill und übrige gekaufte immaterielle Anlagen sind in dieser Berechnung nicht enthalten. ³ Konzernergebnis / durchschnittliches Eigenkapital abzüglich Dividende. Für 1997 wurden das Konzernergebnis und das Eigenkapital um die Restrukturierungskosten und die entsprechenden Steuern bereinigt.

⁴ Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag vor Wertberichtigungen für Kreditrisiken von 956 Mio. CHF im Jahr 1999, 951 Mio. CHF im Jahr 1998 und 1278 Mio. CHF im Jahr 1997. ⁵ Im Personalbestand des Konzerns von 49 058 per 31. Dezember 1999 ist der Personalbestand der Klinik Hirslanden von 1853 nicht enthalten.

Inhaltsverzeichnis

Der Finanzbericht	Aktionärsbrief	2
1999 widerspie-	Geschäftstätigkeit des Konzerns	
gelt die Konzern-	Konzernergebnisse und Konzernprojekte	8
struktur des Jahres	Der UBS-Konzern	11
1999 und die	Stand des Integrationsprozesses	15
Markenarchitektur	E-Services, Information Technology und	
des Jahres 2000.	Operations	19
	Human Resources	22
	Geschäftstätigkeit der Divisionen	
	Ergebnisse nach Divisionen	26
	UBS Private Banking	29
	UBS Warburg	34
	UBS Privat- und Firmenkunden	39
	UBS Asset Management	43
	UBS Capital	46
	Corporate Center	49
	Risikobewirtschaftung und Risikokontrolle	
	Grundsätze des Risikomanagements	52
	Analyse nach Risikokategorien	54
	Bilanzbewirtschaftung	64
	UBS-Konzernrechnung	
	Inhaltsverzeichnis	72
	Erläuterungen zur Konzernrechnung	74
	Konzernrechnung	78
	Anhang zur Konzernrechnung	82
	Bericht des Konzernprüfers	133
	UBS AG (Stammhaus)	
	Inhaltsverzeichnis	136
	Erläuterungen zur Jahresrechnung	137
	Jahresrechnung	138
	Anhang zur Jahresrechnung	140
	Bericht der Revisionsstelle	144
	Corporate Governance	
	Bankorgane	146
	Unternehmensinformation	150
	Glossar	151
	Informationen über die UBS-Aktie	
	Die UBS-Aktien	156
	Aktionärsinformationen	158

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre



Wir freuen uns, Ihnen über ein gutes Geschäftsjahr berichten zu können. Der Konzerngewinn nach Steuern im Jahre 1999 beträgt 6300 Millionen Franken. Dies entspricht einem Gewinn pro Aktie von 31.91 Franken und einer Eigenkapitalrendite vor Goodwill von 21,2%. Nach dem schwierigen Jahr 1998 mit einem Gewinn nach Steuern von 3030 Millionen Franken konnten wir das Ergebnis deutlich verbessern. Allerdings sind sowohl das Berichtsjahr als auch das Vorjahr durch verschiedene einmalige Einflüsse geprägt, welche Vergleiche erschweren. Sie werden in diesem Bericht im Detail dargestellt. Der Gewinnzuwachs ist jedoch auch unter Berücksichtigung dieser besonderen Faktoren substantiell.

Die verwalteten Vermögen des Konzerns haben sich um 11% oder 172 Milliarden Franken auf 1744 Milliarden Franken erhöht.

Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung, die Dividende von 10 Franken im Vorjahr auf 11 Franken für das Geschäftsjahr 1999 zu erhöhen.

Was wir 1999 erreicht haben

Wir haben im Berichtsjahr vieles von dem, was wir uns Ende 1998 zum Ziel gesetzt hatten, erreicht.

Insbesondere haben wir eine der grössten und komplexesten Bankfusionen innert Rekordzeit erfolgreich abgeschlossen. Allerdings bleibt bei einer Fusion dieser Grössenordnung kein Geschäftsbereich unberührt. Nur dank der Professionalität und dem grossen Engagement unserer

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es gelungen, in derart kurzer Zeit ein neues, integriertes Unternehmen aufzubauen.

Die erfolgreiche Bewältigung der Fusion hat uns innerhalb der Finanzindustrie näher an die Spitze geführt. Allerdings hatte der Schritt kurzfristig auch negative Einflüsse.

Dabei hat das Private Banking nicht jenes Wachstum erzielt, das wir für dieses Jahr geplant hatten. Nachdem wir nun aber die Integration abgeschlossen haben, sehen wir für unser Vermögensverwaltungsgeschäft in den kommenden Jahren grosse Chancen. Die neue Geschäftsstruktur, die wir kürzlich angekündigt haben und über die wir weiter unten berichten, hat zum Ziel, das in unserem Kundengeschäft liegende Potenzial voll auszuschöpfen.

Bei UBS Warburg verlief das Jahr 1999 ausgezeichnet, mit hohen Gewinnen und grossen Volumen in verschiedenen Bereichen und einem speziell erfolgreichen Verlauf im Aktiengeschäft. Wir sind stolz, dass unsere Investmentbank den «Turnaround» nach den Krisen auf den Finanzmärkten im Jahr 1998 so erfolgreich geschafft hat.

Unser Inlandgeschäft in der Division Privat- und Firmenkunden wird strikt erfolgsorientiert geführt. Die vorgenommenen Anpassungen beginnen sich finanziell auszuwirken. Wir sind zuversichtlich, dass wir dank den fusionsbedingten Kosteneinsparungen eine höhere Profitabilität erreichen werden.

Die Anlage-Performance war der Hauptgrund dafür, dass die Ergebnisse in unserer Asset Management Division enttäuschten. Sie wirkte sich teilweise auch negativ auf das Wachstum der im Private Banking verwalteten Vermögen aus. Mit Diversifikation und einem offeneren Produkteangebot wollen wir diese Performance-Risiken deutlich reduzieren. Der Erwerb von Global Asset Management (GAM) eröffnet unseren Private-Banking-Kunden neue, attraktive Investitionsmöglichkeiten.

Das Private-Equity-Geschäft ist nach wie vor sehr attraktiv. Starke Verbindungen bestehen zu Private-Banking-Kunden und zum Investment Banking. Auch 1999 konnten ausgezeichnete Wertzuwachsrate erzielt werden.

Gesamthaft sind wir sehr zufrieden. Wir haben im vergangenen Jahr nicht nur den Abschluss der Integration der zwei Vorgängerbanken geschafft. Es ist auch gelungen, bei der Erreichung

unserer strategischen Ziele grosse Fortschritte zu machen. Wir wollen ein integriertes Geschäft führen, in welchem jede Division aus der Zusammenarbeit mit den anderen Divisionen Vorteile erzielt und gemeinsame Ziele verfolgt. Das Ergebnis dieser Vision wird sein, dass das Ganze grösser ist als die Summe seiner Teile.

Unsere Strategie

UBS ist ein globaler, integrierter Finanzdienstleistungskonzern und die führende Bank in der Schweiz. Unser wichtigstes Ziel ist es, für unsere Kunden und Aktionäre Mehrwerte zu schaffen. Unsere Strategie ist konsequent darauf ausgerichtet, den Aktionärsnutzen nachhaltig zu steigern.

Wir sind überzeugt, dass das Portfolio unserer Geschäftsbereiche ausgezeichnete Voraussetzungen bietet, um von den globalen Trends wachsender privater Vermögen und steigender Investitionen in Aktien zu profitieren.

Unser Erfolg hängt jedoch nicht allein von einer sorgfältigen Positionierung ab. UBS wird die traditionellen und die modernen Formen des Bankgeschäftes in idealer Weise kombinieren. Unser Ziel sind dabei personalisierte Dienstleistungen höchster Qualität sowie absolute Professionalität und Integrität.

Die neuen Technologien eröffnen enorme Chancen, um unsere Dienstleistungen einem grösseren Kundenkreis rascher und kostengünstiger offerieren zu können. Sie bringen uns auch näher zum Kunden. In der Schweiz erreichen wir mit unseren elektronischen Bankdienstleistungen sogar einen höheren Marktanteil als im traditionellen Bankgeschäft – ein Zeichen dafür, dass unsere Kapazitäten und unsere Dienstleistungen durch diese Distributionskanäle noch besser zum Tragen kommen.

Unsere neue Geschäftsstruktur

Am 18. Februar haben wir bekannt gegeben, dass wir unser Vermögensverwaltungsgeschäft neu gruppieren. Ziel ist es, dessen Wachstumspotenzial freizusetzen.

Die neue Struktur ermöglicht einen anderen Umgang mit Kundenbedürfnissen. Im Zuge der radikalen Veränderung der Finanzindustrie durch die neuen Technologien entscheiden die Kunden – durch die Wahl der Dienstleistungen und Distributionskanäle – mehr und mehr selber darüber, zu welchem Kundensegment sie gehören wollen. Lebenslange Kundenbeziehungen können wir des-

halb nur etablieren, wenn wir die Dienstleistungen laufend den sich verändernden Bedürfnissen der Kunden und deren finanziellen Zielen anpassen.

«Swiss Banking» hat einen speziellen Stellenwert, wenn es darum geht, private Gelder anzulegen. Indem wir das gesamte Schweizer Geschäft mit dem internationalen Offshore-Geschäft zusammenlegen, nutzen wir diesen besonderen Konkurrenzvorteil.

Unser institutionelles Vermögensverwaltungsgeschäft befindet sich künftig unter einem Dach. Wir erhalten damit die Möglichkeit, verschiedene Anlagestile zu entwickeln und unseren Kunden gezielt Drittprodukte anzubieten. Wir werden gleichzeitig auch für unsere eigenen Anlagefonds ein systematisches Marketing aufbauen und diese auch Kunden ausserhalb der UBS anbieten.

Vermögensverwaltungsdienstleistungen für internationale Privatkunden besitzen ein sehr grosses Wachstumspotenzial. Das Geschäft wird zusätzlich davon profitieren, dass es in Zukunft eng mit UBS Warburg, seinem Know-how, seinen Dienstleistungen und seinem Image verbunden ist.

Mit dieser gründlichen Modernisierung schaffen wir die Voraussetzungen, um unsere Kunden in einer Art und Weise bedienen zu können, wie es der heutigen und der morgigen Welt entspricht.

Der Weg in die Zukunft

Im Jahr 2000 werden wir unser Bekenntnis zur modernen Technologie mit der für den Herbst geplanten Lancierung unseres paneuropäischen privaten Anlagegeschäftes bekräftigen. «E-Services» wird ein separater Geschäftsbereich mit einer konsequenten «time to market»-Ausrichtung. Wir sind von den grossen Chancen dieses Geschäftes überzeugt. Die neue Initiative ergänzt in idealer Weise die sehr erfolgreichen E-Commerce- und Mobiltelefondienstleistungen unserer Division Privat- und Firmenkunden.

Es ist unmöglich, auf diesem beschränkten Raum alle Initiativen vorzustellen, die UBS im Jahr 2000 lancieren wird. Drei Programme sind jedoch im Moment von besonderer Bedeutung für uns.

2000 soll das Jahr sein, in welchem unsere Aktien erstmals an der New York Stock Exchange gehandelt werden. Für uns ist eine global gehandelte Aktie ein Symbol für unseren Glauben an UBS als globales Unternehmen. Sie verschafft uns aber auch die Flexibilität, um mögliche Expansionschancen in den USA zu nutzen.

Unsere Marke ist eines unserer wichtigen Aktiva. Ab dem Jahr 2000 werden alle unsere Marken auf den ersten Blick als Teil der integrierten UBS erkennbar sein.

Schliesslich beweist unser Aktienrückkaufprogramm, dass wir gewillt sind, unseren Aktionären Werte zurückzuerstatten. Selbstverständlich setzen wir auch alles daran, wachsende Erträge und Resultate zu erwirtschaften.

Schlussfolgerungen

Mit der neuen Geschäftsstruktur besitzen wir nun die Beweglichkeit, um rasch auf die sich verändernden Kundenbedürfnisse einzugehen. Wir werden die Dynamik in unserem Geschäft deut-

lich erhöhen. Mit der Zusammensetzung unserer Geschäftsaktivitäten sind wir im sich wandelnden Finanzumfeld ideal positioniert. Erfolg stellt sich jedoch in der heute ausserordentlich konkurrenzintensiven Welt nicht automatisch ein. Alle unsere Einheiten werden hart um den Erfolg kämpfen müssen.

Wir versichern Ihnen, dass wir uns mit aller Kraft dafür einsetzen, jenes Wachstum zu erzielen, das Sie, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, von uns erwarten. Wir danken Ihnen, ebenso wie unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und unseren Kunden, herzlich für die Unterstützung im vergangenen Jahr.



Alex Krauer
Präsident des Verwaltungsrates



Marcel Ospel
Group Chief Executive Officer

Weltweite Präsenz



Geschäftstätigkeit des Konzerns

Konzernergebnisse und Konzernprojekte

UBS erzielte 1999 ein erfreuliches Konzernergebnis und konnte die Integration nach der Fusion im Wesentlichen abschliessen. Ferner lancierte UBS im Berichtsjahr eine Reihe konzernweiter Projekte, die sich auf die Schaffung von Shareholder Value, auf neue Technologien und Wachstum konzentrieren.

Das Konzernergebnis der UBS

Wichtigste Konzernergebnisse

1999 gewann UBS wieder stark an Schwung. Das Konzernergebnis nach Steuern und Minderheitsanteilen betrug im Berichtsjahr 6300 Millionen Franken im Vergleich zu 3030 Millionen Franken für 1998 – dies entspricht einem Zuwachs von 108%. Aufgrund ausserordentlicher finanzieller Ereignisse, die im Folgenden erläutert werden, gestaltet sich jedoch ein Direktvergleich der beiden Jahre als sehr komplex.

Der Geschäftsertrag netto (nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken) nahm gegenüber 1998 um 28% auf 28 621 Millionen Franken zu. Dies ist zum einen auf höhere Veräusserungsgewinne 1999 im Vergleich zu 1998 zurückzuführen, da UBS sich verstärkt auf ihre Kerngeschäfte konzentrierte. Der Anstieg ist andererseits einer markanten Zunahme des Handelserfolgs aufgrund der positiven Marktentwicklung sowie der Stärke unserer globalen Investmentbank und Wertpapierdivision UBS Warburg zuzuschreiben.

Der gesamte Geschäftsaufwand stieg gegenüber 1998 um 12% auf 20 452 Millionen Franken. Der erhöhte Personalaufwand im Berichtsjahr ist in erster Linie auf das gute Resultat im Investment Banking und die damit verbundenen leistungsabhängigen Vergütungen zurückzuführen. Im Gegensatz dazu wurden 1998 zusätzliche Personalkosten zulasten der Restrukturierungsrückstellung verbucht, um die Kundenfranchise im Investment Banking trotz fusionsbedingter Ertragsrückgänge zu erhalten. Der Sachaufwand war 1999 dank geringeren Rückstellungen und konsequentem Kostenmanagement niedriger als im vorangegangenen Jahr.

Die verwalteten Vermögen stiegen 1999 um 11% oder 172 Milliarden Franken auf 1744 Milliarden Franken. Davon gehen 38 Milliarden Franken auf Akquisitionen zurück. Der verbleibende Zuwachs war grösstenteils performancebedingt.

Bedeutende finanzielle Ereignisse

Der Geschäftsertrag 1999 umfasst einmalige Gewinne vor Steuern von 1838 Millionen Franken, die vorwiegend aus Veräusserungen stammen. Der Geschäftsaufwand wurde von den bedeutenden finanziellen Ereignissen nicht beeinflusst, da sich diese praktisch gegenseitig aufhoben. Ausführlichere Informationen über die bedeutenden

finanziellen Ereignisse finden Sie in den «Erläuterungen zur Konzernrechnung» auf Seite 74.

Die Finanzziele des Konzerns

Grundsätze

Der Schwerpunkt soll in Zukunft nicht mehr auf absoluten Zielen liegen, sondern jenen Eckzahlen gelten, die den Shareholder Value am besten messen. Die Finanzziele beziehen sich ausschliesslich auf das organische Wachstum ohne die Auswirkungen von Goodwill-Abschreibungen. Bei allfälligen Akquisitionen werden die erwarteten Auswirkungen auf die Konzernziele bekannt gegeben und entsprechend angepasst.

Finanzziele

UBS ist davon überzeugt, dass ihre bestehenden Geschäfte durch organisches Wachstum und Wertschöpfung auch künftig ausgezeichnete Erträge für ihre Aktionäre generieren werden. Die Bank hat sich folgende Ziele gesetzt:

- eine Eigenkapitalrendite von durchschnittlich 15–20% auch bei sich verändernden Marktbedingungen
- eine durchschnittlich zweistellige jährliche Zunahme des Gewinns pro Aktie auch bei sich verändernden Marktbedingungen
- Verbesserung des Aufwand-Ertrags-Verhältnisses durch konsequentes Kostenmanagement in den einzelnen Divisionen
- einen klaren Nettozufluss an neuen Kundengeldern in den Segmenten Private-Banking- und Anlagekunden.

Performance 1999 gemessen an den Zielvorgaben

Wie bereits erwähnt, beruhen unsere Finanzziele auf den Zahlen der Erfolgsrechnung unter Ausschluss der Auswirkungen von Goodwill-Abschreibungen. Für eine korrekte Analyse unserer wichtigsten Kennzahlen gemessen an den Zielwerten ist in einigen Fällen eine Bereinigung der Zahlen von 1999 um die Auswirkungen bedeutender finanzieller Ereignisse erforderlich.

- *Eigenkapitalrendite:* Nach Bereinigung des Ergebnisses nach Steuern um den Gewinn nach Steuern von 1488 Millionen Franken aus wichtigen finanziellen Ereignissen (siehe Seite 74 im Abschnitt «Erläuterungen zur Konzern-

rechnung») belief sich die Eigenkapitalrendite vor Goodwill-Abschreibungen 1999 auf 16,4%. Dieser Wert liegt zwar innerhalb unserer Zielspanne von 15–20%, lässt aber Raum frei für wesentliche Steigerungen.

- *Ergebnis pro Aktie:* Das unverwässerte Ergebnis pro Aktie vor Goodwill-Abschreibungen betrug 1999, bereinigt um wichtige finanzielle Ereignisse, 24.76 Franken. Zwar erweist sich ein Direktvergleich der Ergebnisse 1999 und 1998 aufgrund dieser Ereignisse als komplex. Dem markanten Anstieg unserer Erträge gegenüber dem Vorjahr liegt jedoch eine klar zweistellige Wachstumsrate zugrunde.
- *Aufwand-Ertrags-Verhältnis:* Das bereinigte Aufwand-Ertrags-Verhältnis betrug 1999 72,5% vor Goodwill-Abschreibungen. Ein Vergleich mit dem ausserordentlichen Aufwand-Ertrags-Verhältnis des Vorjahres ist nicht aussagekräftig. Wie auf den Seiten 16–17 näher erläutert, implementiert UBS jedoch eine Reihe von Kostenkontrollmassnahmen in den Divisionen UBS Privat- und Firmenkunden und UBS Warburg, die entsprechende Ergebnisse liefern dürften.
- *Neugeldzufluss:* Im Private Banking blieb der Nettozufluss an neuen Kundengeldern mit 4,5 Milliarden Franken hinter unseren hoch gesteckten Zielen zurück und konnte keine starke Wachstumsdynamik entwickeln. Die von UBS am 18. Februar 2000 bekannt gegebene Reorganisation zielt insbesondere darauf ab, Wachstumspotenzial in allen Vermögensverwaltungsgeschäften freizusetzen und der Bank neue Impulse auf der Ertragsseite zu verleihen.

Konzernprojekte

UBS ist ein globaler, integrierter Finanzdienstleistungskonzern und die führende Bank in der Schweiz. Diese Positionierung wird durch unsere strategische Vision untermauert, die im Aktionärsbrief und im Kapitel «Der UBS-Konzern» erläutert und deren Umsetzung durch eine Reihe von Projekten vorangetrieben wird. Viele dieser Projekte wurden den Divisionen übertragen und werden in den entsprechenden Kapiteln der Divisionen erörtert. Einige sollen jedoch auch im gesamten Konzernzusammenhang beleuchtet werden.

Die neuen Technologien betrachten wir als aussergewöhnliche Chance. Unsere Entschlossenheit, diese zu nutzen, zeigt sich in unserer neuen «E-Services»-Initiative in Europa, deren Lancierung wir für Herbst 2000 planen. Im Rahmen unseres integrierten Multichannel-Ansatzes wird sich der Geschäftsbereich E-Services auf die Bereitstellung von Finanzprodukten und -dienstleistungen für europäische Anlagekunden konzentrieren. Ausführliche Informationen über dieses Projekt finden sich auf Seite 19 im Kapitel «E-Services, Information Technology und Operations».

Im Hinblick auf die angestrebte Kotierung an der New Yorker Börse beantragt UBS die Registrierung bei der US-amerikanischen Börsenaufsichtsbehörde, der «Securities and Exchange Commission». Damit versetzt sich UBS in die Lage, vom Wandel im US-amerikanischen Finanzdienstleistungssektor durch die Aufhebung von Restriktionen im Rahmen des «Gramm-Leach-Bliley Financial Modernization Act» zu profitieren.

Wir passen unsere Markenarchitektur an, um unser integriertes Geschäftsmodell klarer hervorzuheben. Im Finanzdienstleistungssektor wird die Marke weiter an Bedeutung gewinnen, da zahlreiche Anbieter und Vertriebskanäle um die Gunst der Kunden wetteifern. Wir werden alles daran setzen, um UBS als bekannten und renommierten Markennamen weltweit zu etablieren und die Vorteile der Schweizer Bankentradition hervorzuheben.

UBS implementiert gegenwärtig einen umfassenden wertorientierten Ansatz der Unternehmensführung mit der Schaffung von Shareholder Value als Hauptmassstab für Planung, Investitionsentscheide, Kapitalallokation, Leistungsbeurteilung und Vergütung sowie strategisches Risiko-Management.

Im Einklang mit unserer Fokussierung auf den Shareholder Value haben wir Anfang 2000 mit einem steuergünstigen Aktienrückkaufprogramm nach schweizerischem Recht mit geplanter anschliessender Aktienvernichtung begonnen. Bis zum 23. Februar 2000 wurden im Rahmen dieses Programms rund 2,8 Millionen Aktien – oder 1,3% unserer Marktkapitalisierung – zurückgekauft. Weitere Ausführungen über dieses Programm sind auf den Seiten 69–70 im Abschnitt «Bewirtschaftung des Eigenkapitals» unter dem Kapitel «Risikobewirtschaftung und Risikokontrolle» zu finden.

Diese Konzernprojekte und die weiteren Initiativen der Divisionen werden ein nachhaltiges Wachstum der Aktionärs erträge im Jahr 2000 und in der Zukunft sichern.

Zukunftsgerichtete Aussagen

Dieser Finanzbericht enthält Aussagen, die sich auf die Zukunft beziehen. Auf Seite 158 finden Sie im Abschnitt «Vorsicht bei zukunftsgerichteten Aussagen» ausführliche Informationen dazu.

Der UBS-Konzern

UBS ist ein globaler, integrierter Finanzdienstleistungskonzern und die führende Bank in der Schweiz. Unser integriertes Geschäftsmodell beruht auf einer attraktiven Kombination rentabler, wachsender Kunden- und Geschäftssegmente, die uns ermöglichen, die zahlreichen Synergien innerhalb des Konzerns auszuschöpfen. Die im Februar 2000 angekündigte Neugruppierung unserer Geschäfte soll dem Konzern mehr Flexibilität und neue Dynamik verleihen.

Leitbild

Es ist unser Ziel, unseren Kunden erstklassige wertschöpfende Finanzdienstleistungen anzubieten, überdurchschnittliche Erträge für die Aktionäre zu erwirtschaften, ein attraktiver Arbeitgeber und ein «good citizen» zu sein.

Übersicht

Unser Geschäftsmodell sieht vor, dass jede operative Division die Hauptverantwortung für die Betreuung klar definierter Kundensegmente trägt und den Zugang zu Produkten und Dienstleistungen des Konzerns sicherstellt. Das Corporate Center nimmt Konzernfunktionen wahr, die nicht auf die Divisionen übertragen werden können.

Integriertes Finanzdienstleistungsunternehmen

Ein integriertes Finanzdienstleistungsunternehmen zu sein bedeutet für uns, dass alle Divisionen zur Erreichung der gemeinsamen Ziele koordiniert zusammenarbeiten. Damit kann UBS ihren Kunden die ganze Produkte- und Dienstleistungspalette anbieten, die von einem führenden Finanzinstitut erwartet wird, und gleichzeitig von effizienter Wertsteigerung und diversifizierten Ertragsströmen profitieren.

Die von Group Treasury praktizierte zentrale Bilanzbewirtschaftung zur Förderung der kosteneffizienten Kapitalbeschaffung für den Konzern sowie zur Sicherstellung der optimalen internen Verteilung der Mittel und der globalen Liquidität

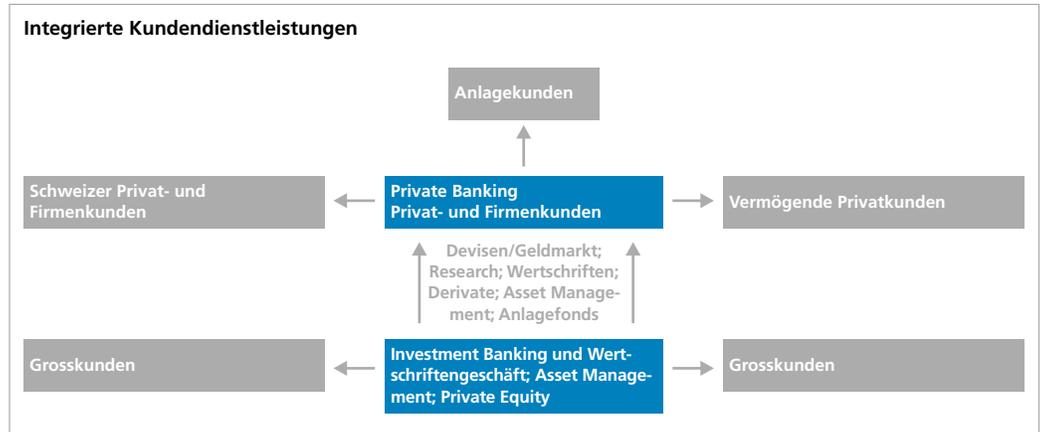
bewirtschaftung ist nur ein Beispiel für eine solche Zusammenarbeit. Nicht handelsbezogene Zins- und Währungsrisiken werden in den Handelsbüchern zusammengefasst, um das ganze Netting-Potenzial des Konzerns zu nutzen.

Der Begriff «Finanzdienstleistungen» beschreibt die attraktive Kombination rentabler, wachsender Kunden- und Geschäftssegmente. Ein globales Finanzdienstleistungsunternehmen bietet einer breit gefächerten Kundengruppe – von vermögenden Privatpersonen über Kleinkunden bis zu institutionellen und Firmenkunden – Dienstleistungen in den Kernbereichen Vermögensverwaltung, Finanzanalyse und Beratung, Abwicklung und Risiko-Management an. Dazu gehören auch das Vermögensverwaltungs- und Anlagegeschäft für alle Kundenkategorien, insbesondere die schnell wachsenden Segmente vermögende Privatkunden, Anlagekunden und Pensionskassen. Ausserdem zählt das Investment Banking dazu, das dem Asset-Gathering-Geschäft konkurrenzfähiges Know-how für das Produkte- und Risiko-Management zur Verfügung stellt. Ferner profitieren die institutionellen und Firmenkunden der Investmentbank vom Zugang zu den rasch expandierenden globalen Wertpapiermärkten.

Die führende Bank in der Schweiz

UBS ist gemessen an ihrer Grösse und Marktdurchdringung die führende Bank in der Schweiz, wo mehr als vier Millionen Privatpersonen, oder mehr als die Hälfte der Bevölkerung, UBS als ihre wichtigste oder zweitwichtigste Bankverbindung nennen. Zu unseren Kunden zählen auch 180 000





kleine und mittlere und fast alle erstrangigen Schweizer Unternehmen. UBS ist der grösste Anbieter von Anlagefondsdienstleistungen und die führende Kreditbank der Schweiz. Mit unseren über 30 000 Mitarbeitern in unserem Heimmarkt sind wir landesweit der drittgrösste private Arbeitgeber.

Unser Geschäftsmodell

Ausgangspunkt für unser integriertes Geschäftsmodell sind unsere Divisionen Investment Banking und Asset Management. Sie bieten Grosskunden Produkte und Dienstleistungen, einen direkten Zugang zu den Kapitalmärkten sowie institutionelle Vermögensverwaltungsdienstleistungen an.

Auf dieser Grundlage können wir den Kunden des Private Banking sowie den Privat- und Firmenkunden die ganze Bandbreite wertschöpfender Dienstleistungen zur Verfügung stellen. Dazu gehören Devisen- und Geldmarktprodukte, Finanzanalysen, Wertschriftenhandel und -abwicklung, Derivate sowie Risiko-Management-Produkte und -dienstleistungen, Depotgeschäfte, Vermögensverwaltung und Portfolio-Management sowie Anlagefonds, einschliesslich Private-Equity-Fonds.

Dank unseres integrierten Modells können wir zahlreiche Synergien innerhalb des Konzerns ausschöpfen. Beispiele für divisionsübergreifende Synergien sind:

- UBS Warburg bietet Finanzanalysen, Wertschriften- und ausserbörslichen Handel, Derivate, Devisengeschäfte und wertschöpfende, strukturierte Produkte für Kunden von UBS

Private Banking und UBS Privat- und Firmenkunden an.

- Kunden von UBS Private Banking können in Fonds von UBS Capital investieren.
- Wenn UBS Capital für Unternehmen in ihrem Portfolio einen Börsengang plant, arbeitet sie eng mit UBS Warburg zusammen.
- Im Allgemeinen teilen sich die Divisionen innerhalb eines Landes, insbesondere in der Schweiz, sowohl Technologie als auch Gebäude, Operations und andere Support-Dienste.

Dieses Modell ermöglicht es uns, vom Mehrwert aus der Wertschöpfungskette zum grössten Teil intern zu profitieren. Damit können wir potenzielle Margenverschiebungen infolge von Branchenveränderungen auffangen. Es lässt sich nicht genau voraussagen, wie die Wertschöpfungskette in fünf Jahren aussieht. Da wir jedoch in zahlreichen Geschäftsbereichen eine führende Stellung einnehmen, sind wir sehr gut positioniert, um uns selbst bei einschneidenden Branchenveränderungen einen bedeutenden Marktanteil zu sichern.



Die neue Struktur

Im Februar 2000 kündigten wir eine Modernisierung unserer Organisationsstruktur und eine Neugruppierung unseres Vermögensverwaltungsgeschäfts an. Wir wollen uns damit konsequenter an die sich verändernden Kundenbedürfnisse anpassen. Von der neuen Gruppierung des Vermögensverwaltungsgeschäfts versprechen wir uns die Freisetzung des bedeutenden Wachstumspotenzials. Auf die Kundenbeziehungen haben die neuen Strukturen keine Auswirkungen, und die Initiativen und Strategien werden wie geplant weitergeführt.

Der UBS-Konzern besteht seit dem 15. Februar 2000 aus drei Unternehmensgruppen: UBS Schweiz, UBS Asset Management und UBS Warburg.

UBS Schweiz

UBS Schweiz, von Stephan Haeringer geführt, besteht aus zwei Geschäftseinheiten: dem bisherigen Privat- und Firmenkundengeschäft sowie den Private-Banking-Dienstleistungen, welche in der Schweiz und in den wichtigsten internationalen Finanzzentren angeboten werden. Georges Gagnebin ist CEO von Private Banking.

UBS Schweiz wird sich stark auf die Dienstleistungen der beiden anderen Unternehmensgruppen, UBS Asset Management und UBS Warburg, stützen. Zusätzlich werden in UBS Schweiz die für die eigenen Kunden wichtigsten Produkte und Dienstleistungen entwickelt. Beispiele dafür sind Produkte für Privatkunden in der Schweiz, Kredite für Schweizer Unternehmen sowie Portfolio-Management und Trust-Dienstleistungen für Private-Banking-Kunden. UBS Schweiz wird eigene Distributionskanäle in der Schweiz und im Ausland betreiben.

Die neue Unternehmensgruppe verschafft der besonderen Stellung des «Swiss Banking» verstärkte Bedeutung, indem alle Kunden in der Schweiz von einem einheitlichen Führungsteam betreut werden. Sie wird auch von einer integrierten Infrastruktur profitieren. UBS Schweiz ist die bedeutendste Bank für Privat- und Firmenkunden und die führende Privatbank in der Schweiz.

UBS Warburg

UBS Warburg, unter Führung von Markus Granziol, behält die Organisationsstruktur des integrierten Investment-Banking- und Wertschriften-

geschäfts bei. Zu den Einheiten Corporate Finance, Equities, Fixed Income und Treasury Products kommen Private Equity (UBS Capital), unter der Leitung von Pierre de Weck, das lokale Private Banking und das E-Services-Geschäft hinzu. Sie bilden zusammen UBS Warburg, ein führendes globales Investment-Services-Unternehmen.

Die Zusammenführung von Investment Banking und Investment Services für Gross- und Privatkunden ausserhalb der Schweiz unter einem Dach verschafft UBS Warburg ein ansehnliches Wachstumspotenzial. International werden die vermögenden Private-Banking-Kunden und die Anlagekunden stärker von den Dienstleistungen und dem Stil des Investment Bankings unter der Marke UBS Warburg angesprochen.

UBS Asset Management

UBS Asset Management, unter Peter Wuffli, umfasst die institutionellen Vermögensverwaltungsaktivitäten des Konzerns. Das Anlagefondsgeschäft des Konzerns, bisher von Private Banking betreut, und die kürzlich erworbene «Global Asset Management» (GAM), wurden mit dem bestehenden Institutional-Asset-Management-Geschäft zusammengeführt.

UBS Asset Management wird eine Palette von Anlagestilen und Multi-Manager-Ansätzen entwickeln. Durch die Kombination individueller und institutioneller Vermögensverwaltung werden die globalen Research-Kapazitäten besser genutzt. UBS Asset Management pflegt einen kundenbezogenen Ansatz, welcher die strategische Vermögensallokation einschliesst.

Konzernleitung

Seit dem 15. Februar 2000 besteht die Konzernleitung aus folgenden Mitgliedern:

Marcel Ospel	Group Chief Executive Officer
Luqman Arnold	Chief Financial Officer
Georges Gagnebin	CEO Private Banking
Markus Granziol	CEO UBS Warburg
Stephan Haeringer	CEO UBS Schweiz
Pierre de Weck	CEO UBS Capital
Peter Wuffli	CEO UBS Asset Management

Kundenorientierung, Wachstum und Effizienz

UBS geht die Kundensegmentierung in einer neuen Art an: Dank den modernen Technologien

in der Finanzdienstleistungsindustrie wählen die Kunden zunehmend selber, wie sie mit der Bank kommunizieren. Die neue Betrachtungsweise erlaubt es, die Kunden nahtlos, über den gesamten Lebenszyklus mit entsprechenden Dienstleistungen zu begleiten. UBS Schweiz und UBS Warburg bieten dem gesamten Kundenspektrum Finanzlösungen an: sowohl Schweizer und internationalen Private-Banking-Kunden in der Schweiz als auch internationalen Privatkunden.

UBS beabsichtigt, durch eine klare Fokussierung ihrer Kernbereiche im Vermögensverwaltungsgeschäft Wachstumspotenzial freizusetzen:

- UBS Schweiz umfasst das Private Banking in der Schweiz und an den internationalen Standorten. Damit trägt UBS der besonderen Bedeutung des «Swiss Banking» bei der Kunden-Bank-Beziehung Rechnung.
- UBS Warburg schöpft gezielt das grosse Wachstumspotenzial im Bereich der Anlageleistungen für vermögende Privatkunden und Anlagekunden in verschiedenen Ländern aus.
- UBS wird ihre unter dem Dach von UBS Asset Management verwalteten Anlagefonds konsequent über Drittkanäle vermarkten und vertreiben. GAM stellt den Zugang unserer Kunden zu von uns geprüften und ausgewählten Anlagefonds von Drittanbietern sicher, die für die Individualkunden der UBS von grosser Bedeutung sind.

Die Zusammenführung der Vermögensverwaltungskapazitäten unter einem Dach ermöglicht es, die Logistikinfrastuktur für schweizerische und internationale Geschäftsaktivitäten zu rationalisieren. Dies eröffnet auch für die kommenden Jahre erhebliches Synergiepotenzial.

Stand des Integrationsprozesses

UBS hat die enormen Anforderungen der Grossfusion zwischen dem Schweizerischen Bankverein und der Schweizerischen Bankgesellschaft sowohl in technischer als auch in organisatorischer Hinsicht in Rekordzeit gemeistert. Mit dem Abschluss der IT-Integration innerhalb eines Jahres nach der rechtlichen Fusion setzte UBS in der Finanzbranche neue Massstäbe.

Ausmass der Integration

Als wir im Dezember 1997 die Fusion zwischen der Schweizerischen Bankgesellschaft und dem Schweizerischen Bankverein bekannt gaben, setzten wir gleichzeitig einen strengen Zeitrahmen für die Durchführung dieses umfangreichen und komplexen Zusammenschlusses. Unser ambitionierter Integrationsplan umfasste Produkte- und Dienstleistungspalette, Markenstrategie, Kundenkommunikation, technische und operative Integration, ein neues Geschäftsmodell, die Neugestaltung des Vertriebsnetzes sowie die Bindung von Kunden und Mitarbeitern in Schlüsselpositionen an das Unternehmen. Es galt zudem, zwei ungleiche Unternehmenskulturen zusammenzubringen. Der Integrationsprozess stellte äusserst hohe Anforderungen an Information Technology (IT) und Operations, und unsere Kundenbetreuer sahen sich täglich mit der Herausforderung konfrontiert, die Dienstleistungsqualität aufrechtzuerhalten und die Kundenzufriedenheit sicherzustellen.

Wir kündigten an, dass sich die Integration je nach Division über einen Zeitraum von drei Monaten bis zu vier Jahren erstrecken werde. In zwei Divisionen waren die Zeitvorgaben besonders knapp: Zum einen wurden die IT-Plattformen von UBS Warburg wie geplant auf den Tag der rechtlichen Fusion am 29. Juni 1998 erfolgreich zusammengeführt, und zum anderen konnte auch bei UBS Privat- und Firmenkunden die Verschmelzung der IT-Plattformen planmässig innerhalb eines Jahres nach der rechtlichen Fusion vollzogen werden. Damit wurden in der Finanzbranche international neue Massstäbe gesetzt. In der Schweiz wurden mehr als 2,5 Millionen Kundenstämme auf eine gemeinsame IT-Plattform migriert und 173 nicht mehr benötigte Geschäftsstellen (31% des Bestandes vor der Fusion) geschlossen.

Dank des beispiellosen Einsatzes unserer Mitarbeiter konnte die Integration der UBS in allen Divisionen der Schweiz und rund um die Welt erfolgreich vorangetrieben werden. Mit Ausnahme von UBS Privat- und Firmenkunden wurde die Fusion in allen Divisionen weitgehend abgeschlossen. Im Verlauf des Jahres 2000 werden die Reduktion der Mitarbeiterzahl und der Verkauf von Immobilien durch das Corporate Center weitergeführt.

Integration nach Divisionen

UBS Private Banking

Für die Division UBS Private Banking brachte die Fusion grundlegende Veränderungen mit sich. Es wurde nicht nur die Organisationsstruktur der Division modifiziert, sondern es mussten gleichzeitig auch die von UBS Privat- und Firmenkunden zur Verfügung gestellten IT-Plattformen übernommen werden. Das hohe Tempo des Fusionsprozesses führte zu gewissen Reibungsverlusten: So waren Einbussen bei der Kundenakquisition und Abgänge von Kunden und Mitarbeitern zu verzeichnen. Wir sind jedoch nach wie vor überzeugt, dass unsere Entscheidung, die Integration der Division so rasch wie möglich zu vollziehen, den Geschäftsablauf weniger beeinträchtigt hat, als wenn sich die Integration über mehrere Jahre erstreckt hätte.

Der Transfer von Kundendaten auf eine gemeinsame IT-Plattform wurde an den wichtigsten internationalen Standorten (New York, Singapur, Hongkong, London) 1998 und in der Schweiz Mitte 1999 abgeschlossen. Die Neusegmentierung der Kunden zwischen UBS Privat- und Firmenkunden und UBS Private Banking konnte 1999 vollzogen werden.

Nach dem Abschluss des Integrationsprozesses sind wir nun in der Lage, im Bereich unserer Vermögensverwaltungsgeschäfte das grosse Potenzial auszuschöpfen und damit die weltweit führende Stellung der UBS als Anbieterin erstklassiger Finanzdienstleistungen für vermögende Privatkunden weiter auszubauen.

UBS Warburg

Das Investment-Banking- und Wertschriften-geschäft wurde in den letzten fünf Jahren durch eine Reihe erfolgreicher Fusionen aufgebaut, die sich durch einen raschen Vollzug und die geschickte Nutzung sich ergänzender Kapazitäten auszeichneten.

Die per Ende 1998 erfolgreich abgeschlossene Integration von UBS Warburg legte den Grundstein zu einer Kundenplattform mit einer starken Geschäftsdynamik und einer deutlich verbesserten Marktstellung. Die eindrucklichen Erfolge gehen klar aus den veröffentlichten Divisions-ergebnissen für das Geschäftsjahr 1999 hervor.

UBS Privat- und Firmenkunden

Dank der grossen Anstrengungen aller Beteiligten wurde die Integration der IT-Plattformen in der Schweiz im Juli 1999 erfolgreich abgeschlossen. Innerhalb eines Jahres wurden über 1000 Geldausgabeautomaten umgerüstet und über 23 000 Mitarbeiter auf neue Produkte, Prozesse und Systeme umgeschult. Die neuen Organisationsstrukturen sowie die gemeinsame Produktpalette wurden 1998 fertiggestellt.

Die Straffung des physischen Vertriebsnetzes bei gleichzeitigem Ausbau der alternativen Distributionskanäle wie Phone- und Internetbanking ist ein Hauptbestandteil der Strategie von UBS Privat- und Firmenkunden. Bis Ende 1999 wurde die Anzahl der vor der Fusion bestehenden Geschäftsstellen um 31% reduziert. Für die nächsten Jahre ist eine weitere Rationalisierung und Spezialisierung des Geschäftsstellennetzes vorgesehen.

Fusionsbezogene Personalabbauprogramme, Geschäftsstellenschliessungen und -spezialisierungen, die Neugestaltung von Operations und Logistik, verbesserte Informationstechnologien sowie die endgültige Ausserbetriebsetzung der IT-Plattform des ehemaligen Schweizerischen Bankvereins dürften zwischen 2000 und 2002 eine kontinuierliche Reduktion des Personalbestandes zur Folge haben.

UBS Asset Management

Die Integration von UBS Asset Management wurde 1998 erfolgreich abgeschlossen. Fusionsbedingte Kundenabgänge waren vor allem in Europa zahlreich, doch bewegten sie sich im Rahmen der Erwartungen.

UBS Capital

Die Integration von SBC Equity Partners (seit August 1999 CapVis, grösste Private-Equity-Organisation der Schweiz) in UBS Capital verlief reibungslos, und der Fusionsprozess wurde bereits 1998 erfolgreich vollzogen. 1999 schuf UBS Capital eine neue regionale Fondsstruktur, über welche sie bedeutende Direktanlagen im wichtigen US-Markt tätigen kann.

Corporate Center

Ein Grossteil der Immobilien des Konzerns wird vom Corporate Center verwaltet. 1998 und 1999 fanden die ersten fusionsbezogenen Liegenschaftsverkäufe statt, und in den Jahren 2000

und 2001 sollen weitere Immobilien abgestossen beziehungsweise abgeschrieben werden.

Fusionsbezogene Kosteneinsparungen

Bis Ende 1999 erzielten wir aufgrund der Fusion nachhaltige Kosteneinsparungen von 2 Milliarden Franken pro Jahr. Die seit 1997 abgebauten Stellen führten zu einem jährlichen Rückgang des Personalaufwands von insgesamt 1,6 Milliarden Franken. Die übrigen Kosteneinsparungen dürften sich, einschliesslich des um rund 75 Millionen Franken zurückgegangenen Abschreibungsaufwands und der übrigen, liegenschaftsbezogenen Kosten, auf etwa 400 Millionen Franken pro Jahr belaufen.

Bei UBS Warburg wurden die Integration sowie der Stellenabbau und die Zusammenführung der IT-Plattformen seit der Fusionsankündigung weitgehend abgeschlossen. Ein Grossteil der in den letzten zwei Jahren erzielten Kosteneinsparungen entfiel wie erwartet auf UBS Warburg.

UBS Privat- und Firmenkunden trieb die Integration ihres Geschäfts unter Einhaltung des detaillierten Zeit- und Projektplans zügig voran, hat jedoch wie vorgesehen noch einige wichtige Etappen zu bewältigen. Zum Beispiel wird nach der nun erfolgten Zusammenführung der beiden IT-Plattformen dem Stellenabbau, wie er mit den Angestelltenverbänden 1998 vereinbart wurde, in den Jahren 2000 und 2001 grössere Bedeutung zukommen. Überdies muss trotz der Mitte 1999 beendeten IT-Integration im Verlauf des Jahres 2000 noch eine Plattform ausser Betrieb gesetzt werden.

Während die Integrationsprozesse innerhalb von UBS Private Banking, UBS Asset Management und UBS Capital weitgehend abgeschlossen sind, rechnen wir damit, dass im Corporate Center in den Jahren 2000 und 2001 weitere Abschreibungen oder Verkäufe der verbleibenden nicht benötigten Liegenschaften erfolgen.

Wie bei jeder Fusion fällt es mit fortschreitender Integration immer schwerer, die effektiv fusionsbezogenen von den übrigen Kosteneinsparungen zu unterscheiden. Die grundlegenden Entwicklungen, die seit der Fusion in den einzelnen Divisionen stattgefunden haben, werden vom normalen organischen Wachstum, von neuen Investitionen und Initiativen sowie von drei Akquisitionen und sechs Verkäufen überlagert.

UBS Private Banking beispielsweise hat in den letzten zwei Jahren bedeutende Mittel in den Aufbau des lokalen Private-Banking-Geschäfts ausserhalb der Schweiz investiert. Zudem schuf UBS 1999 den Geschäftsbereich E-Services, in den weiterhin viel investiert werden soll. Zusätzliche Informationen über die Initiativen der einzelnen Divisionen sind in den entsprechenden Kapiteln enthalten.

Zurzeit sind wir in allen Divisionen auch mit der Umsetzung allgemeiner Kostensenkungsinitiativen beschäftigt, die weit über fusionsbedingte Einsparungen hinausgehen und die bei UBS Warburg und UBS Privat- und Firmenkunden bereits klar strukturiert sind. Bei UBS Warburg ist das Kostenmanagement weiterhin auf eine generelle Effizienzsteigerung ausgerichtet, mit der erreicht werden soll, dass das Ertragswachstum das Wachstum des Sachaufwandes in jedem Fall übersteigt.

Zusätzlich hat das Investment Committee von UBS Warburg strenge Überprüfungen vorgenommen, um sicherzustellen, dass Investitionen in die Infrastruktur vollumfänglich der Geschäftsstrategie entsprechen.

Innerhalb von UBS Privat- und Firmenkunden soll das Strategische Projektportfolio sicherstellen, dass die Erträge erhöht und die Kosten gesenkt werden. Dabei werden auch die verbleiben-

den fusionsbezogenen Kosteneinsparungen der Division realisiert. Diese Projekte verzeichnen gute Fortschritte und sollten bis ins Jahr 2002 eine deutliche Zunahme des Reingewinns ermöglichen. Wir werden über die Fortschritte in diesem Bereich auch in Zukunft informieren.

Stand der Restrukturierungsrückstellung

Im vierten Quartal 1999 bildeten wir eine zusätzliche Restrukturierungsrückstellung von 300 Millionen Franken vor Steuern für Kosten aus der Fusion zwischen der Schweizerischen Bankgesellschaft und dem Schweizerischen Bankverein. Diese Erhöhung entspricht 4% der ursprünglichen Rückstellung von 7 Milliarden Franken aus dem Jahre 1997. Sie wurde aufgrund revidierter Schätzungen der Kosten für die Auflösung von Mietverträgen oder Verkäufe von Liegenschaften vorgenommen.

Von der fusionsbedingten Restrukturierungsrückstellung von 7 Milliarden aus dem Jahre 1997 und der zusätzlichen Rückstellung von 300 Millionen Franken wurden 1844 Millionen Franken während des Geschäftsjahres 1999 und bisher insgesamt 5871 Millionen Franken verbraucht. Es verbleiben 1429 Millionen Franken für die restlichen Restrukturierungen, die vor

Verwendung der Restrukturierungsrückstellung

Mio. CHF	Personal	EDV	Liegen- schaften	Übriges	Total Ver- wendung 31.12.1999	Total Ver- wendung 31.12.1998
<i>Per Ende des Geschäftsjahres</i>						
UBS Private Banking	40	103	1	13	157	147
UBS Warburg	181	75	0	60	316	2382
UBS Privat- und Firmenkunden	123	461	165	45	794	717
UBS Asset Management	9	0	0	0	9	18
UBS Capital	3	0	0	0	3	2
Corporate Center	22	3	507	33	565	761
Total Konzern	378	642	673	151	1844	4027
Restrukturierungsrückstellung per 31.12.1997					7000	
Zusätzliche Restrukturierungsrückstellung 1999					300	
Verwendung 1998					4027	
Verwendung 1999					1844	
Total Verwendung 31.12.1999					5871	
Verbleibende Restrukturierungsrückstellung					1429	

Weitere Ausführungen zur verbleibenden Restrukturierungsrückstellung sind in Anmerkung 24 zu finden.

allen auf UBS Privat- und Firmenkunden entfallen.

Ein grosser Teil der IT-Rückstellungen wurde von UBS Privat- und Firmenkunden für die Migration auf eine gemeinsame IT-Plattform und des parallelen Betriebs von zwei Systemen beansprucht. Bei UBS Warburg sind die Restrukturie-

rungsaktivitäten bereits weitgehend abgeschlossen. Der Gebäudeaufwand des Corporate Center ist hauptsächlich auf Standortverlagerungs- und Umbaukosten infolge des Umzugs in gemeinsame Bankräumlichkeiten sowie auf Leerstandskosten von zum Verkauf stehenden unbenutzten Bankgebäuden zurückzuführen.

E-Services, Information Technology und Operations

E-Commerce verändert die gesamte Finanzbranche fundamental. UBS stellt sich dieser Herausforderung und hat sich 1999 mit der Gründung des Geschäftsbereichs «E-Services» eine gute Ausgangslage geschaffen. Angesichts des erhöhten Konkurrenzdrucks und des technologischen Umbruchs gewinnen Informationstechnologie und effiziente Operations für die Wettbewerbsfähigkeit zunehmend an Bedeutung. UBS wird weiter in ihr hervorragendes Know-how und in die Infrastruktur investieren.

E-Services-Initiativen der UBS

Das veränderte Anlageverhalten der Kunden, die zunehmende Verbreitung des Internets und die technologische Weiterentwicklung anwenderfreundlicherer und integrierter Lösungen haben die Bedeutung von «E-Commerce» als Vertriebskanal in der Finanzdienstleistungsbranche entscheidend verändert

Um unsere Internetinitiativen konzernweit zu koordinieren, schufen wir 1999 den Group Internet Business Council. Alle unsere Divisionen machen ihre Dienstleistungen internettauglich, sprechen neue Kundengruppen an und entwickeln spezifische, innovative Produkte. Nähere Informationen zu diesen Initiativen sind in den Kapiteln der einzelnen Divisionen zu finden. Der Erfolg unseres Internetangebots in der Schweiz, wo unser Marktanteil im Electronic Banking jenen im traditionellen Bankgeschäft übertrifft, zeugt von unserem Engagement und Know-how auf diesem neuen Gebiet.

Geschäftsbereich E-Services

Dieser neue, vorläufig unter dem Namen «E-Services» bekannte Geschäftsbereich plant im Herbst 2000 die Lancierung einer gesamteuropäischen Plattform für individuelle Anlagedienstleistungen. Gestützt auf einen integrierten «Multi-Channel-Ansatz» wird sich E-Services auf die Bereitstellung von Finanzprodukten und -dienstleistungen für Anlagekunden in Europa konzentrieren. Die Dienstleistungen sollen in den kommenden zwei Jahren gestaffelt in Deutschland, Grossbritannien, Frankreich und Italien eingeführt werden.

Mit einer ausbaufähigen, offenen Infrastruktur wird E-Services einen weiteren Ausbau nach Produkten, Dienstleistungen und geografischen Regionen ermöglichen. Zielkunden dieser Initiative sind die Internetbenutzer der so genannten «zweiten Generation», die Dienstleistungen im Bereich zwischen Private Banking und Retailgeschäft verlangen. Diese Kunden legen mehr Gewicht auf die Anlageberatung als auf blosse Handelsdienstleistungen.

Wichtigster Vertriebskanal wird eine von E-Services entwickelte Website sein. Ausserdem wird dieser Geschäftsbereich in seinen Zielmärkten Anlagezentren eröffnen sowie zwei Kundendienstleistungszentren in Edinburgh und

Maastricht für die finanzielle und technische Beratung per Telefon aufbauen.

Definitionen

Im heutigen Marktumfeld, das durch einen starken Konkurrenzdruck geprägt ist, gewinnt die Logistik zunehmend an Bedeutung. Sie umfasst sowohl Informationstechnologie (IT) als auch Operations. Vom Geldausgabautomaten bis hin zur elektronisch vermarkteten Anleihsenmission beeinflusst IT heute das gesamte Dienstleistungsangebot einer Bank. Die Abwicklungsaufgaben im Bankgeschäft werden als Operations bezeichnet. Sie gewährleisten, dass unsere Dienstleistungen fristgerecht und in hoher Qualität erbracht werden. Diese Aktivitäten, die früher als «Back-office»-Arbeiten betrachtet wurden, gehören heute zum Kern unserer Geschäftstätigkeit.

Trends

Wir betrachten eine kostengünstige und effiziente Logistik als immer wichtigeren Wettbewerbsvorteil. Mit der zunehmenden Standardisierung der Produkte und Dienstleistungen wird eine ausgezeichnete Logistik ebenso wichtig wie die traditionellen Unterscheidungsmerkmale Produktinnovation und Servicequalität.

E-Commerce stellt neue Anforderungen an die Logistik, wobei der Einfluss dieses neuen Vertriebskanals über die blosse Kundenschnittstelle – wie zum Beispiel eine Website – hinausgeht. Die Website ist vielmehr ein Fenster, das dem Kunden direkten Einblick in unsere internen Systeme gewährt. Die vollständige Automatisierung von Dienstleistungen, vom Verkauf über die Abwicklung bis hin zur Verrechnung, ist in einer Realtime-Welt unerlässlich. Logistikfunktionen und deren Rolle in einem Finanzdienstleistungskonzern werden derzeit in der ganzen Finanzbranche neu überprüft.

Finanzdienstleister müssen bereit und ausreichend kapitalisiert sein, um bedeutende Investitionen in die Logistik vorzunehmen. Diese entspringen aber nicht einfach dem Wunsch, modernste Technologie einzusetzen, sondern sind schlicht notwendig, um mit den sich ständig verändernden Kundenbedürfnissen und Markt-

strukturen Schritt zu halten. So erfährt zum Beispiel der europäische Wertpapiermarkt in Sachen Handels- und Abrechnungsplattformen gegenwärtig einen Wandel ohnegleichen. Ziel von UBS ist es, in diesem Wandel eine Vorreiterrolle einzunehmen und im Wettlauf um die Anpassung der Infrastruktur immer einen Schritt voraus zu sein. Zu diesem Zweck haben wir die European Security Industry Users' Group (ESIUG) mitgegründet und führen den Vorsitz dieses Forums, das in Europa Impulse für Branchenveränderungen geben soll.

Marktumfeld

Während das Finanzdienstleistungsgeschäft grundsätzlich gleich bleibt, verändert sich der Vertrieb der einzelnen Leistungen rapide. In diesem innovativen und sich rasch verändernden Umfeld dürften bereits etablierte Marktteilnehmer in verschiedener Hinsicht im Vorteil sein.

Beim Vertrieb von Finanzdienstleistungen ist die Logistik von zentraler Bedeutung. Alle oben erwähnten Trends bringen wesentliche Wettbewerbsvorteile für jene Unternehmen, die sich auf ein einwandfreies Funktionieren der «Logistik-kette» stützen können. UBS verfügt sowohl über die finanziellen Ressourcen als auch die intellektuellen Kompetenzen, um die Herausforderungen in diesem neuen Umfeld zu meistern. Damit hebt sie sich von vielen kleineren und neuen Finanzinstituten ab, die vermehrt Dienstleistungen einkaufen müssen. Dies wirkt sich nicht nur in puncto Kosten negativ aus, sondern erhöht auch die Abhängigkeit von externen Anbietern.

Unserer Meinung nach sind Kunden etablierter Unternehmen mit bekannten Markennamen zudem sehr viel treuer, als uns die Internet-euphorie glauben machen will. Jungunternehmen haben zwar einen Vorteil bezüglich Marketing und oft auch spezielle Fähigkeiten in Nischentechnologien. Häufig fehlen ihnen jedoch die Ressourcen und die Erfahrung, um eine eigene Infrastruktur aufzubauen.

Wir sind überzeugt, dass vor allem grosse Unternehmen, die der Logistik die nötige Bedeutung beimessen und die Chancen der neuen Technologien zu nutzen wissen, als Sieger aus dieser technologischen Revolution hervorgehen werden.

Logistikstrategie der UBS

Strategisches Ziel von UBS ist der Aufbau einer erstklassigen Finanzdienstleistungslogistik. Dies bedeutet einen wesentlichen Konkurrenzvorteil, können doch die Logistikleistungen weitgehend intern erbracht und gleichzeitig die damit verbundenen operationellen Risiken kontrolliert werden. Damit fallen Kosten, die sonst zu einem möglicherweise höheren Preis ausgelagert würden, intern an. Ferner gewährleistet diese Strategie höchste Flexibilität bei der Bereitstellung von Lösungen und Dienstleistungen ohne zu starke Abhängigkeit von externen Anbietern.

Zukünftige Herausforderungen

Die oben erwähnten Trends stellen die Logistik vor enorme Herausforderungen, oft als Folge neuer Anforderungen des Marktes, wie beispielsweise beim Wechsel auf die T+1-Wertschriftenabwicklung in den USA. Die Logistik der UBS wird zudem durch den Ausbau des lokalen Private-Banking-Geschäftes ausserhalb der Schweiz und den für Herbst 2000 geplanten Start der E-Services-Geschäfte gefordert.

Struktur und Organisation von UBS Operations sind bereits global. Ein kosteneffizienter Vertrieb verlangt aber, dass auch die Abläufe und Systeme globalisiert werden müssen. Diese kontinuierliche Umsetzung wird die bisher als «Back-office» behandelten Tätigkeiten revolutionieren und den Fokus von rein bearbeitenden auf analytische Aufgaben verlagern. Angesichts des zunehmenden Margendruckes ist es entscheidend, dass durch Operations Erträge erhalten, Dienstleistungen verbessert und Kosten gesenkt werden. Denn auf dieser Plattform ist unser globaler, integrierter Finanzdienstleistungskonzern aufgebaut.

Group Operations Program

UBS unterteilt ihre Logistikkosten in zwei Kategorien: «Run-the-bank» und «Change-the-bank». «Run-the-bank»-Aufwendungen gewährleisten, dass der Logistikketrieb und damit das tägliche Bankgeschäft reibungslos verlaufen. Mit der Kostenkontrolle bei diesen Aufwendungen wollen wir sicherstellen, dass die Kosten auch bei zunehmenden Erträgen und Volumen ab- oder zumindest langsamer zunehmen. «Change-the-bank»-Aufwendungen hingegen umfassen alle

Investitionen, die erforderlich sind, damit wir unsere Chancen beim Ertragswachstum nutzen und unsere Ziele bei der Kostenkontrolle erreichen können. In diesem Bereich optimieren wir unsere Geschäftsabläufe fortlaufend.

Zur effizienteren Nutzung interner Synergien haben wir 1999 das Group Operations Program (GOP) lanciert. Das GOP hat eine klare Führungsstruktur für die Umsetzung von «Change-the-bank»-Initiativen im ganzen Konzern geschaffen. Während das Tagesgeschäft weiterhin Sache der einzelnen Divisionen ist, soll das GOP mittels gezielter Prioritätensetzung bei Investi-

tionen zu einer Abnahme der «Run-the-bank»-Aufwendungen beitragen. Das GOP stellt sicher, dass Konzerninitiativen koordiniert werden, um Doppelspurigkeiten zu vermeiden, und es prüft, ob die geplanten Erträge über den geforderten Mindestwerten liegen. 1999 betrug der «Run-the-bank»-Aufwand 67% und der «Change-the-bank»-Aufwand 33% des Gesamtaufwands für IT und Operations. In Zukunft werden «Change-the-bank»-Kosten einen sehr viel grösseren Anteil an unserem IT- und Operations-Gesamtaufwand ausmachen.

Human Resources

Bei der Ankündigung der Fusion zwischen der Schweizerischen Bankgesellschaft und dem Schweizerischen Bankverein im Dezember 1997 setzte sich der neue Konzern das ambitiöse Ziel, den Integrationsprozess grösstenteils bis Juli 1999 abzuschliessen. Dank des Einsatzes aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnte dieses Ziel auch tatsächlich erreicht werden.

Harte Konkurrenz bei der Talentsuche

In den letzten Jahren wurde der internationale Wettbewerb um qualifizierte Mitarbeiter immer härter, vor allem im Finanzdienstleistungssektor. Dank neuer Marketing-Anstrengungen, attraktiver Stellenangebote und eines erstklassigen Förderungs- und Ausbildungsprogramms war UBS trotz schwieriger Arbeitsmarktbedingungen bei der Rekrutierung von erfahrenen Spezialisten und Hochschulabsolventen sehr erfolgreich.

Das intellektuelle Kapital spielt im Finanzdienstleistungssektor eine zentrale Rolle. Deshalb ermutigen wir unsere Mitarbeiter, an ihrer persönlichen Entwicklung zu arbeiten. Jede unserer Divisionen verfügt über eine eigene Ausbildungsabteilung, die eine Vielzahl von Kursen anbietet. Das Schwergewicht liegt dabei auf der persönlichen Entwicklung, den unternehmerischen Fähigkeiten sowie dem spezifischen Fachwissen. Kompetenz und Integrität unserer Beschäftigten schaffen Mehrwert für unsere Kunden und durch innovative und effiziente Prozesse auch für den Konzern. Wir streben danach, die besten Fachkräfte auf dem Markt zu rekrutieren und an uns zu binden, indem wir ein Umfeld bieten, welches auf Teamarbeit und Leistungsprinzip gründet und die Mitarbeiter dazu motiviert, ihr volles Potenzial auszuschöpfen.

Organisation von Human Resources bei UBS

Im April 1999 wurde Group Human Resources direkt dem CEO unterstellt. Die dadurch erreichte verstärkte Koordination aller Personalprozesse führte zu erheblichen Verbesserungen und Synergieeffekten in den Bereichen Gesamtkompensationssysteme, Rekrutierung von Hochschulabsolventen und erfahrenen Bankspezialisten, Ausbildung und Entwicklung sowie Leistungsbeurteilungssysteme.

Jede Division übernimmt die Verantwortung für ihr Personal, indem divisionale Human-Resources-Organisationen geschaffen werden, die den spezifischen Geschäftsfeldern Rechnung tragen. Unter der Leitung des CEO stellt das Group Human Resources Committee sicher, dass alle Anstrengungen im Personalbereich die Geschäftsziele unterstützen. Group Human Resources definiert Grundsätze und Normen in

all jenen Bereichen, wo durch Konsistenz und globale Anwendbarkeit Synergien und Mehrwert für den Konzern geschaffen werden.

Konzernweit gültige Richtlinien

Rekrutierung und Bindung

UBS zielt darauf ab, ein attraktiver Arbeitgeber für talentierte Kräfte zu sein, und unternimmt deshalb grosse Anstrengungen, für jede Funktion Spitzenkandidaten zu rekrutieren. Die interne Entwicklung der Mitarbeiter nimmt bei der Besetzung von Kaderstellen eine entscheidende Rolle ein. Wir haben ein Arbeitsumfeld geschaffen, das für Mitarbeiter und potenzielle Kandidaten attraktiv ist.

Wertschätzung der Vielfalt

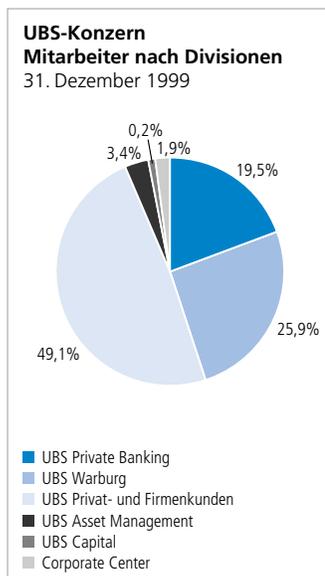
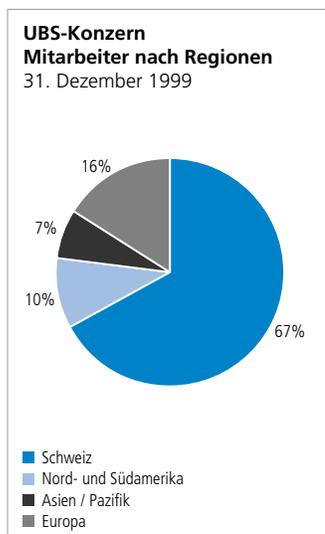
Wir schätzen und fördern die Vielfalt unter unseren Mitarbeitern, die unterschiedliche und vielfältige Erfahrungen und Perspektiven in ihre Arbeit einbringen. Wir schärfen das Bewusstsein für die Bedeutung nationaler und kultureller Besonderheiten mit dem Ziel, die Kompetenz unserer Mitarbeiter zu fördern und in einem multi-kulturellen Umfeld tätig zu sein.

Performance-Kultur und Leistungsprinzip

Alle Divisionen messen der Leistung und dem unternehmerischen Beitrag der Mitarbeiter einen hohen Stellenwert bei. Anerkennung und die Möglichkeit zur Übernahme zusätzlicher Verantwortung basieren immer auf dem Leistungsprinzip. Die Leistung wird anhand des konzernweit angewandten und webbasierten Instruments «Performance Measurement and Management» (PMM) beurteilt.

Kompensation

Mit unserem Entlohnungssystem wollen wir Leistung, Fairness, Integrität und Teamwork fördern, für unsere Mitarbeiter attraktiv sein, sie motivieren und an das Unternehmen binden. Auf allen Mitarbeiterstufen können bedeutende Teile des Gehalts in Form von Aktien entrichtet werden, um so die Interessen von Mitarbeitern und Aktionären zu koppeln und Mehrwert zu schaffen. Zusätzlich verfügt UBS über verschiedene Beteiligungspläne, die es UBS-Mitarbeitern ermöglichen, in Aktien und Optionen zu investieren.



Ausbildung und Entwicklung der Mitarbeiter

Es gehört zu den zentralen Aufgaben des Managements, die professionelle und persönliche Entwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern und damit einen dauernden Erfolg sicherzustellen. Um als Arbeitgeber wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen sichtbare Mehrwerte für die Mitarbeiter und deren Arbeitsmarktprofil geschaffen werden. Mitarbeiter – unabhängig von ihrer Funktion und ihrem Rang – haben die Möglichkeit, Seminare oder Kurse zu besuchen, die auf ihre individuellen Entwicklungsmöglichkeiten abgestimmt sind. UBS bietet eine Vielzahl von Programmen auf allen Stufen und für alle Stellenprofile an. Wir richten unser Augenmerk darauf, die existierenden Online-Ausbildungsprogramme auszubauen und die Flexibilität zu erhöhen, damit unsere Mitarbeiter den Zeitpunkt ihrer Weiterbildung frei bestimmen können.

Technisches Know-how

Neue Technologien und die Globalisierung nehmen einen immer grösseren Stellenwert in der Bankenwelt ein. UBS hat deshalb ihr Dienstleistungsangebot erweitert, um dem zunehmenden Technologietrend im Bankwesen und veränderten Kundenanforderungen gerecht zu werden. 24h-Banking ist heute bereits die Norm, und die Entwicklung unseres Geschäftsbereichs E-Services schreitet rasch voran.

Um diese neuen Möglichkeiten gezielt nutzen zu können, ist es von entscheidender Bedeutung, umfassende Technologieressourcen aufzubauen. Deshalb erhöhen wir unseren Bestand an Mitarbeitern, die ein grosses technologisches Know-how besitzen.

Global Leadership Experience

«Global Leadership Experience» (GLE) ist eine neue Initiative, welche die Kooperation über die Divisionen hinweg fördern will. GLE ist ein konzernweites Netzwerk, das persönliche Kontakte und intellektuelle Chancen bietet, die über das unmittelbare Arbeitsumfeld hinausreichen. Die erste Veranstaltung fand Ende September 1999 statt und brachte Personen in Schlüsselpositionen aus allen fünf Divisionen zusammen.

Entwicklung des Personalbestandes

Ende 1999 waren bei UBS weltweit 49 058 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Darin sind die 1853 Mitarbeiter der Klinik Hirslanden nicht eingeschlossen. Die Grafiken illustrieren die geografische und divisionale Aufteilung der Beschäftigten. Die seit Dezember 1998 verzeichnete Zunahme des Personalbestandes des UBS-Konzerns um 2,2% (+1047) ist auf die Expansion von UBS Private Banking zurückzuführen, wurde aber teilweise vom Personalabbau bei UBS Warburg ausserhalb des Kerngeschäftes kompensiert. Die Fluktuation bei den Mitarbeitern war in der zweiten Jahreshälfte weniger ausgeprägt als in den ersten sechs Monaten. 1999 betrug sie weltweit 11,7% gegenüber 11% in der Schweiz. Zum Jahresende haben sich die Werte in allen Divisionen reduziert.

Im Jahre 1999 nahm der Personalbestand bei UBS Private Banking um 25,3% zu. Der verstärkte Ausbau des lokalen Private-Banking-Geschäfts ausserhalb der Schweiz mit der damit verbundenen logistischen Unterstützung sowie die Integration von Global Asset Management und des internationalen Private-Banking-Ge-

Personalbestand¹

(auf Vollzeitbasis)	31.12.1999	31.12.1998	Veränderung in %
UBS Private Banking	9 565	7 634	25
UBS Warburg	12 694	13 794	(8)
UBS Privat- und Firmenkunden	24 098	24 043	0
UBS Asset Management	1 653	1 497	10
UBS Capital	116	122	(5)
Corporate Center	932	921	1
Total Konzern	49 058	48 011	2
davon: Schweiz	32 747	32 706	0

¹ Im Personalbestand des Konzerns per 31. Dezember 1999 sind die 1853 Beschäftigten der Klinik Hirslanden AG nicht inbegriffen.

schäfts der Bank of America sind die Hauptgründe dafür.

Neben der Übertragung des schweizerischen Anteils am internationalen Handelsfinanzierungsgeschäft zu UBS Privat- und Firmenkunden ist der Personalabbau bei UBS Warburg 1999 hauptsächlich in Nichtkerngeschäften sowie den Geschäftsbereichen Treasury Products und Logistics zu verzeichnen.

Das minime Personalwachstum bei UBS Privat- und Firmenkunden im Jahre 1999 ist die Folge der Übernahme des schweizerischen Anteils am internationalen Handelsfinanzierungsgeschäft von UBS Warburg, das jedoch fast gänzlich durch den planmässigen Personalabbau ausgeglichen wurde. Auf Nettobasis verliessen im vierten Quartal 1999 etwa 400 Mitarbeiter die Division UBS Privat- und Firmenkunden.

Geschäftstätigkeit der Divisionen

Ergebnisse nach Divisionen

Um eine fundiertere Analyse der Resultate zu ermöglichen, wird das Konzernergebnis gemäss den UBS-Grundsätzen zur Managementrechnung ausgewiesen. Demzufolge sind in den Ergebnissen der einzelnen Divisionen die internen Verrechnungen von Kosten und Erträgen enthalten. Die Managementrechnungen widerspiegeln die Organisationsstruktur des UBS-Konzerns.

Ergebnisse der Divisionen

Mio. CHF	UBS Private Banking		UBS Warburg	
Für das Geschäftsjahr endend am	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98
Geschäftsertrag	6011	7 223	12 909	6 987
Wertberichtigungen für Kreditrisiken ¹	(24)	(26)	(330)	(500)
Total Geschäftsertrag	5 987	7 197	12 579	6 487
Personalaufwand	1 694	1 458	6 861	4 333
Sachaufwand	1 467	1 277	2 448	2 483
Abschreibungen ohne Goodwill ²	138	111	652	535
Goodwill-Abschreibung ³	36	15	134	157
Total Geschäftsaufwand	3 335	2 861	10 095	7 508
Ergebnis vor Steuern	2 652	4 336	2 484	(1 021)
Steuern				
Ergebnis vor Minderheitsanteilen				
Minderheitsanteile				
Konzernergebnis				
Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag ⁴				
vor Goodwill-Abschreibung	55	46	77	105
nach Goodwill-Abschreibung	55	46	78	107
Regulatorisches Eigenkapital (Durchschnitt)	1 800	1 500	10 050	13 300
Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF) ⁵	731	607	0	0

Zweck

Die Ergebnisse der Divisionen werden gemäss den UBS-Grundsätzen zur Managementrechnung ausgewiesen. Dadurch kann das Geschäftsergebnis jeder Division objektiver beurteilt werden, was dem Prinzip der Ergebnisverantwortung entspricht. Die Managementrechnungen folgen der UBS-Organisationsstruktur.

Rechnungslegungsvorschriften

Die Managementrechnungen werden auf der Grundlage der Betriebsbuchhaltung erstellt, erfüllen jedoch auch die Internationalen Rechnungslegungsnormen (International Accounting Standards, IAS) und werden durch die Konzernprüfer der UBS, ATAG Ernst & Young AG, revidiert. Wo ein anderer Ansatz gewählt wurde, um die Aussagekraft der Daten zu erhöhen, sind sämtliche Zahlen mit unserer Finanzbuchhaltung abgestimmt.

Die Managementrechnungen legen auch Informationen über zusätzliche, gemäss IAS nicht erforderliche Grössen offen, um einen präziseren Einblick in die Ergebnisse der einzelnen UBS-Divisionen zu gewähren. Beispiele solcher zusätz-

licher Grössen sind die verwalteten Vermögen und der Personalbestand.

Grundsätze der Managementrechnung

- Zinserlöse werden nach der Opportunitätskostenmethode abgegrenzt. Alle Aktiven und Passiven werden beim Geschäftsbereich Treasury Products zu Marktzinsen refinanziert. Die Erlöse aus Bilanzprodukten werden auf voll refinanzierter Basis berechnet. Es gibt daher kein zinsfreies Kapital. Aus diesem Grund wird den Divisionen in den Managementrechnungen der risikofreie Ertrag des ihnen zugewiesenen durchschnittlichen Eigenkapitals gutgeschrieben. Der Erlös aus dem Kommissionsgeschäft wird der kundenverantwortlichen Einheit gutgeschrieben.
- Neben den direkten Kosten werden den Divisionen auch Aufwendungen für Leistungen von anderen Divisionen (basierend auf Dienstleistungsvereinbarungen) belastet. Diese Kosten werden beim Leistungserbringer als Kostenreduktion behandelt.
- Die Kosten des Corporate Center werden den einzelnen Divisionen nach dem Verursacherprinzip zugeteilt. Grundsätzlich werden die

UBS Privat- und Firmenkunden		UBS Asset Management		UBS Capital		Corporate Center		UBS-Konzern	
31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98
7 193	7 025	1 096	1 163	315	585	2 053	296	29 577	23 279
(1 050)	(1 170)	0	0	0	0	448	745	(956)	(951)
6 143	5 855	1 096	1 163	315	585	2 501	1 041	28 621	22 328
3 363	3 238	444	454	105	121	110	212	12 577	9 816
1 061	1 025	177	154	47	35	818	1 643	6 018	6 617
555	680	29	29	2	0	141	128	1 517	1 483
2	4	113	78	5	1	50	87	340	342
4 981	4 947	763	715	159	157	1 119	2 070	20 452	18 258
1 162	908	333	448	156	428	1 382	(1 029)	8 169	4 070
								1 815	1 045
								6 354	3 025
								(54)	5
								6 300	3 030
69	70	59	55	49	27	n.v.	n.v.	68	77
69	70	70	61	50	27	n.v.	n.v.	69	78
8 550	8 250	160	100	340	250	7 850	6 350	28 750	29 750
439	434	574	531	0	0	0	0	1 744	1 572

¹ Damit der Leistungsausweis der jeweiligen Divisionen aussagekräftig ist, werden hier so genannte erwartete Kreditrisikokosten und nicht der effektiv verbuchte Aufwand für Kreditrisiken ausgewiesen. Diese statistisch ermittelten erwarteten Kreditverluste entsprechen dem inhärenten Gegenparti- und Länderrisiko der einzelnen Portfolios. Die Differenz zwischen den statistisch erwarteten und den in der Konzernrechnung enthaltenen Kreditverlusten wird dem Corporate Center zugeordnet. Der verbuchte Aufwand für Kreditrisiken in Höhe von 956 Mio. CHF per 31. Dezember 1999 stellt sich für die Divisionen wie folgt dar: UBS Private Banking 11 Mio. CHF, UBS Warburg (20) Mio. CHF, UBS Privat- und Firmenkunden 974 Mio. CHF, Corporate Center (9) Mio. CHF.

² Die Zahlen für das Jahr 1998 wurden der verfeinerten Verteilungsmethode der Abschreibungen angepasst.

³ Inklusive Abschreibungen der übrigen gekauften immateriellen Anlagen.

⁴ Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag vor Kreditrisikokosten (UBS Private Banking 1998 exklusive Ertrag aus der Veräusserung der Banca della Svizzera Italiana).

⁵ UBS Asset Management Dezember 1999: Institutionelle Vermögen 376 Mrd. CHF, nicht institutionelle Vermögen 198 Mrd. CHF.

Kosten derjenigen Division belastet, die den Prozess überwacht oder für die Logistikdienstleistungen verantwortlich ist.

- Um die Kreditrisiken wirksam zu bewirtschaften und um insbesondere eine angemessene Preisgestaltung von kreditrisikobehafteten Transaktionen zu fördern, misst UBS ihr Kreditrisiko mittels einer zukunftsgerichteten statistischen Analyse der erwarteten Verluste, die auf der Ausfallwahrscheinlichkeit jeder ihrer Gegenparteien beruht. Zur Bestimmung der Ergebnisse der einzelnen Divisionen in den Management-Rechnungen werden jeder Division die erwarteten Kreditrisikokosten belastet, die auf einem statistischen Schätzwert des jeweiligen Portfoliorisikos beruhen. Da jede Division für die eigene Kreditrisikopolitik verantwortlich ist, wird die Differenz zwischen den statistisch ermittelten Risikokosten und den effektiv angefallenen Kreditrisikokosten den Divisionen über die Zeit gutgeschrieben beziehungsweise belastet. Gemäss den Internationalen Rechnungslegungsnormen (International Accounting Standards, IAS) sind Kreditverluste in der Finanzrechnung auszuweisen und dort ex-post zu dem Zeitpunkt zu belasten, in dem sie entstehen und nicht auf zukunftsorientierter statistischer

Basis (welche UBS zur Performance-Messung verwendet). Diese beiden unterschiedlichen Ansätze zur Messung des Kreditrisikos müssen aufeinander abgestimmt werden. Diese Abstimmung wird über eine Gegenbuchung im Corporate Center erreicht. Diese Gegenbuchung entspricht der Differenz zwischen dem statistisch geschätzten, erwarteten Verlust, der den Managementrechnungen der Divisionen belastet wird, und den Kreditrisikokosten, die in den Finanzrechnungen gemäss IAS-Richtlinien ausgewiesen werden. Die Kreditrisikokosten gemäss der Finanzrechnungsmethode finden sich auch in den Fussnoten zu den Tabellen der Managementrechnungen nach Divisionen.

- Das Eigenkapital wird den Divisionen gemäss deren durchschnittlichem Kapitalerfordernis während der Berichtsperiode zugeteilt. Dabei wird nur das effektiv beanspruchte Eigenkapital berücksichtigt und ausserdem ein Zuschlag von 10% als Sicherheitsmarge dazugerechnet. Das restliche Eigenkapital, vor allem für Immobilien, sowie nicht zugeteiltes Eigenkapital werden dem Corporate Center zugewiesen.
- Unter den verwalteten Vermögen werden sowohl bilanzwirksame als auch bilanzunwirksame Kundenvermögen ausgewiesen, für

deren Bewirtschaftung die Bank verantwortlich ist. Dazu zählen Vermögen mit Verwaltungsauftrag, für welche die Bank ein Anlage- und Verwaltungsmandat besitzt, sowie Vermögen mit Beratungsmandat. Fällt die Vermögensverwaltung in den Verantwortungsbereich zweier Divisionen (wie beispielsweise bei Anlagefonds), werden die verwalteten Vermögenswerte in beiden Divisionen ausgewiesen. Vermögenswerte, die nicht aktiv verwaltet werden, sind von dieser Regel ausgeschlossen. UBS überprüft gegenwärtig ihre Definition des Begriffs «verwaltete Vermögen».

- Im Personalbestand sind auch das Personal in Ausbildung und Mitarbeiter in speziellen Management-Development-Programmen enthalten, nicht aber externe Vertragspartner.

Auswirkungen der Reorganisation

Wir sind bestrebt, die Ergebnisse nach Divisionen auch nach unserer jüngsten Reorganisation vergleichbar und transparent auszuweisen. Wir werden deshalb substanzielle Informationen über die Stufe unterhalb der drei neuen Unternehmensgruppen offenlegen.

UBS Private Banking

Trotz des soliden Zuwachses der verwalteten Vermögen wurde das Ergebnis von UBS Private Banking 1999 durch fusionsbedingte Schwierigkeiten, eine unterdurchschnittliche Anlage-Performance bestimmter Kundenportfolios und bedeutende Investitionen in neue Geschäftsbereiche beeinträchtigt. Im Februar 2000 gab der UBS-Konzern eine Neuorganisation des Vermögensverwaltungsgeschäfts bekannt, die substanzielles Wachstumspotenzial freisetzen soll.

Leitbild und Geschäftsprofil

UBS – Die führende Privatbank

UBS Private Banking bietet vermögenden Kunden und ihren Beratern weltweit eine umfassende Palette von Finanzprodukten und -dienstleistungen an. Die Produkte und Dienstleistungen von UBS Private Banking sind auf die Bedürfnisse des Kunden in jedem Lebensabschnitt ausgerichtet. Sie umfassen auch die Nachfolgeplanung und den Generationenwechsel.

Am Jahresende 1999 beliefen sich die von UBS Private Banking verwalteten Vermögen auf 731 Milliarden Franken. Unsere Kunden werden weltweit an 80 Standorten von 9565 Mitarbeitern betreut. Dank der engen Zusammenarbeit mit UBS Warburg und UBS Capital kann UBS Private Banking den Kunden eine einzigartige Palette von Finanzdienstleistungen und -produkten anbieten. Auch mit den anderen Divisionen können Synergien genutzt werden: UBS Asset Management verwaltet für uns Anlagefonds, während UBS Privat- und Firmenkunden die IT-Plattform zur Verfügung stellt und unsere Anlagefonds in der Schweiz vertreibt.

Branchentrends und strategische Massnahmen

Branchentrends

Trotz des zunehmenden Konkurrenzdrucks durch etablierte und neue Marktteilnehmer bleibt das Private Banking eine besonders attraktive Sparte der Finanzdienstleistungsbranche. Laut Branchenprognosen werden weltweit die Finanzanlagen von vermögenden Privatkunden mittelfristig um jährlich neun Prozent wachsen. Für die lokalen Märkte in Europa, Nordamerika und Asien werden sogar höhere Wachstumsraten als im internationalen grenzüberschreitenden Geschäft vorausgesagt.

Gleichzeitig ist das Private-Banking-Geschäft einem fundamentalen Wandel unterworfen. Eine der grössten Herausforderungen ist dabei das sich verändernde Kundenprofil. Die neuen Vermögen wachsen viel schneller als geerbte Vermögen. Die Kunden sind zunehmend global ausgerichtet, und sie werden aktiver, risikofreudiger und vertrauter im Umgang mit der modernen Technologie. Ihre Anforderungen bezüglich Anlagerendite steigen, und sie verlangen innovative und qualitativ hoch

stehende Produkte und Dienstleistungen, Informationen in Echtzeit, und das alles gepaart mit erstklassiger Beratung und vielfältigen Zugriffsmöglichkeiten.

Die neuen Technologien bringen für unsere Branche auch zusätzliche Geschäftsmöglichkeiten. Das Internet wird das Private Banking grundlegend verändern, da es den Banken einen globalen Wettbewerb über die traditionellen geografischen Grenzen hinaus ermöglicht. Diese Entwicklung bedeutet erhöhte Datenqualität und Datenmenge, neue Vertriebskanäle mit massiv sinkenden Grenzkosten beim Kundenkontakt, verbesserte Techniken zur einfacheren Kundensegmentierung sowie mehr Kundennähe. Die Banken müssen das Internet als neuen Vertriebsweg zur Bedienung bestehender Kunden und auch zur Gewinnung neuer Kunden betrachten. UBS wird ihre Präsenz in diesem grenzüberschreitenden, kunden- und technologieorientierten Umfeld weiter ausbauen.

UBS Private Banking sieht ihre Stärke in der Beratung, in der Begleitung der Kunden in jedem Lebensabschnitt und in der Konzentration auf sich verändernde Kundenprofile als klares Unterscheidungsmerkmal gegenüber der Konkurrenz. Dank diesen Stärken kann den Kunden eine persönliche und massgeschneiderte Betreuung angeboten, der Geschäftserfolg gesichert und langfristig nachhaltiger Mehrwert für die Aktionäre erzielt werden.

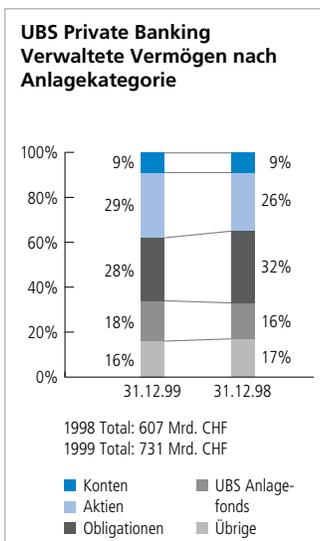
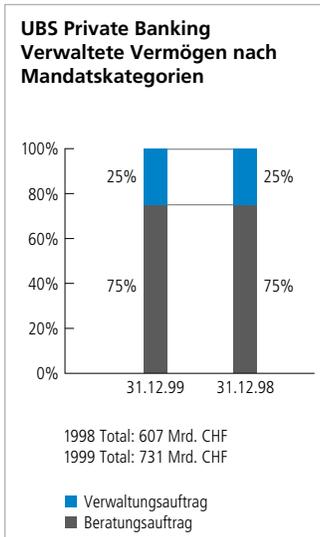
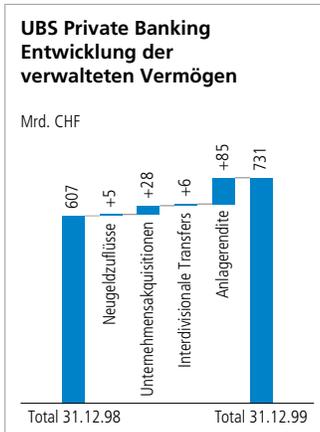
Strategische Massnahmen

Im Einklang mit den Branchentrends basierten die strategischen Massnahmen von UBS Private Banking 1999 auf vier Eckpfeilern:

- *Ausrichtung auf vermögende Kunden mit individuellen Bedürfnissen mittels einer breiten Produktpalette und Betreuung in jedem Lebensabschnitt.*

Im Private Banking nimmt die Nachfrage nach individualisierter professioneller Beratung stetig zu. Auf diese Herausforderung hat UBS Private Banking mit der Bildung spezieller Beraterteams für die unterschiedlichen Bedürfnisse bestimmter Kundengruppen, wie Unternehmer oder Führungskräfte, reagiert.

Im Rahmen neuer Geschäftsinitiativen haben wir 1999 die Global Executives Group, die Sports and Entertainment Advisory Group, die Corporate Advisory Group und die Real Estate Advisory



Mio. CHF	31.12.1999	31.12.1998	Veränderung (%)
Geschäftsertrag ¹	6011	7223	(17)
Wertberichtigung für Kreditrisiken	(24)	(26)	(8)
Total Geschäftsertrag	5987	7197	(17)
Personalaufwand	1694	1458	16
Sachaufwand	1467	1277	15
Abschreibungen ohne Goodwill	138	111	24
Goodwill-Abschreibung ²	36	15	140
Total Geschäftsaufwand	3335	2861	17
Ergebnis vor Steuern	2652	4336	(39)
Regulatorisches Eigenkapital (Durchschnitt)	1800	1500	20
Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%) ³	55	46	
Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%) vor Goodwill-Abschreibung ³	55	46	
Verwaltete Vermögen	731	607	20
Personalbestand	9565	7634	25
davon: Schweiz	5835	5092	15
International	3730	2542	47

¹ Beinhaltet Verkaufsgewinn und Geschäftsertrag für veräusserte Gesellschaften. ² Inklusive Abschreibungen der übrigen gekauften immateriellen Anlagen. ³ Vor Wertberichtigung für Kreditrisiken, 1998 exklusive Ertrag aus der Veräusserung der Banca della Svizzera Italiana.

Group aufgebaut. Dies zeigt unser kontinuierliches Bemühen, konzernweit die Ressourcen aller Divisionen und Geschäftsbereiche zu nutzen, um auf die gesamte Vermögenssituation der Kunden abgestimmte Dienstleistungen zu erbringen.

Das Besondere am Konzept der Global Executives Group ist ein ganzheitlicher Vermögensverwaltungsansatz. Um die für Führungskräfte aus der ganzen Welt wesentlichen, massgeschneiderten Lösungen anzubieten, werden individualisierte Branchen- und Produktkenntnisse für die Betreuung der gesamten Vermögenssituation des Kunden bereitgestellt. Spezialisten aus den Bereichen Anlagen, Kompensationsleistungen an Führungskräfte und Private Banking werden zusammengefasst und durch besonderes Know-how bezüglich der Bewirtschaftung konzentrierter Aktienpositionen ergänzt. Dieser Geschäftsansatz zeigt in exemplarischer Weise, was wir erreichen können, wenn wir die ganze Bandbreite an Ressourcen im UBS-Konzern ausschöpfen. Der Markt hat auf dieses Angebot überaus positiv reagiert.

Ein neuer Weg der Kommunikation mit bestehenden und potenziellen neuen Kunden wurde im Mai 1999 beschritten. Mit dem vierteljährlich erscheinenden Spezialmagazin «*optimus*» und der dazugehörigen Website «*optimus*» online mit täglich aktualisierten Anlageinformationen intensivieren wir den Kontakt und den Austausch zwischen UBS Private Banking und ihren Kunden.

– *Stärkung der Position im Private Banking in*

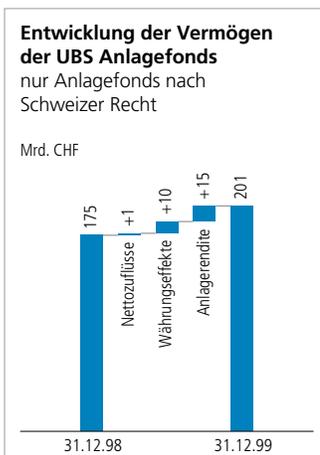
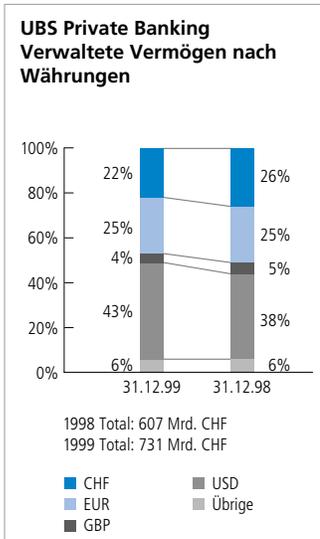
der Schweiz und im internationalen grenzüberschreitenden Geschäft.

Das traditionelle Private Banking – von der Schweiz aus angebotene Dienstleistungen für Schweizer und internationale Kunden – bleibt für UBS von entscheidender Bedeutung. Das Jahr 1999 war geprägt durch strategische Entwicklungen wie den Ausbau unserer bestehenden Kapazitäten in London, Monaco, Luxemburg, New York und Singapur, mit dem Ziel, die Kundennachfrage zu befriedigen und das künftige Wachstum zu sichern.

Im März 1999 erwarb UBS das internationale Private-Banking-Geschäft der Bank of America in Europa und Asien und damit auch zusätzliche 5 Milliarden Franken an verwalteten Vermögen. Das Geschäft wurde 1999 vollständig in die bestehende UBS-Struktur integriert.

– *Aufbau von Private-Banking-Standorten für das lokale Geschäft ausserhalb der Schweiz durch organisches Wachstum und ausgewählte Akquisitionen.*

Ein weiterer Eckpfeiler unserer Strategie ist der Ausbau unseres lokalen Private Banking ausserhalb der Schweiz, insbesondere in Kontinentaleuropa. Zur Umsetzung dieser Strategie hat UBS Private Banking 1999 neue Geschäftsstellen in Spanien (Barcelona, Madrid, Marbella), Italien (Bologna, Rom), Frankreich (Paris) und den sieb-



ten Standort in Deutschland (Stuttgart) eröffnet. Gleichzeitig haben wir unsere bestehenden lokalen Private-Banking-Plattformen an den grossen Finanzplätzen wie London, New York, Singapur und Hongkong verstärkt.

UBS gab im Februar 2000 eine Neuorganisation des Vermögensverwaltungsgeschäfts bekannt. Das lokale Private Banking ausserhalb der Schweiz wird zusammen mit E-Services neu zur Investment-Banking-Gruppe UBS Warburg gehören. Sowohl E-Services als auch das lokale Private Banking ausserhalb der Schweiz verfügen über hohes Wachstumspotenzial und werden durch die gemeinsame Management-Struktur unterstützt, um von gemeinsamen Produktangeboten und Vertriebskanälen zu profitieren. Für die neuen Private-Banking-Kunden, die für E-Services und das lokale Private Banking ausserhalb der Schweiz gewonnen werden sollen, dürften der Investment-Banking-Stil sowie die Dienstleistungen und die Marke von UBS Warburg sehr attraktiv sein.

– Diversifikation der Anlagestile

UBS verfolgt seit jeher einen integrierten Anlageprozess. Daher beeinträchtigte die Anlage-Performance in der institutionellen Vermögensverwaltung auch die Ergebnisse des Private-Banking-Geschäfts. Im Bestreben, diese einseitige Abhängigkeit zu verringern, wird UBS die Palette der für ihre Kunden verfügbaren Anlagestile verbreitern.

UBS erwarb im September 1999 Global Asset Management (GAM) und unternahm damit einen wichtigen Schritt zur Erweiterung des Produktangebots für Private-Banking-Kunden. GAM ist ein führender, globaler, diversifizierter Vermögensverwalter mit Niederlassungen in Europa, Nordamerika, Asien und dem Nahen Osten und mit verwalteten Vermögen von 23 Milliarden Franken in 170 Anlagefonds und Unit Trusts.

Diese Übernahme ist ein Eckpfeiler der Strategie des UBS-Konzerns und spielt eine zentrale Rolle bei der Entwicklung einer umfassenden Dienstleistungspalette in der globalen Vermögensverwaltung. Wie im Februar 2000 bekannt gegeben wurde, wird GAM neu innerhalb von UBS Asset Management zur Diversifikation der Anlagestile beitragen. Dadurch wird auch der Zugang zu von uns geprüften und ausgewählten Fonds von Drittparteien ermöglicht. UBS Asset Management wird das Potenzial des Angebots von GAM an Anlagefonds und ihr Multi-Mana-

ger-System (bei dem aus 6000 Fonds von Dritt-anbietern die besten 90 ausgewählt werden) voll ausschöpfen, um die Palette an Anlagestilen und Fonds zu erweitern. GAM wird innerhalb von UBS Asset Management ihren Markennamen und ihren Anlagestil beibehalten.

Anlagefondsgeschäft

UBS hat 1999 ihre Position im internationalen Anlagefondsgeschäft im Zuge der wachsenden Beliebtheit von Anlagefonds gestärkt und sich als führende Anbieterin in Europa bestätigt. Bis Ende 1999 stiegen die verwalteten Vermögen in erster Linie performancebedingt um 15% auf 201 Milliarden Franken.

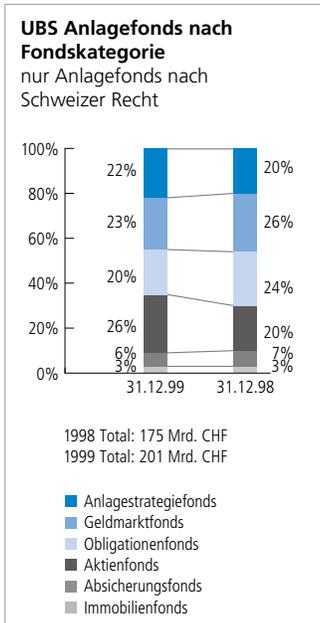
Die Zusammenlegung der Fondspalette der beiden Vorgängerbanken und die durch die Euro-Einführung verursachten Verschmelzungen wurden erfolgreich abgeschlossen und führten zu einer Reduktion von 214 auf 148 Anlagefonds. Die dadurch erhöhte Effizienz und Liquidität zeigt sich in der Zunahme des durchschnittlichen Volumens unserer Fonds-Portfolios um 67% von 815 Millionen Franken auf 1358 Millionen Franken.

Der anhaltende Trend zu Aktienanlagen trug zum Wachstum unserer Aktienfonds um 51% auf 53,2 Milliarden Franken bei. Damit bilden Aktienfonds mittlerweile die grösste Kategorie im Bereich der UBS Anlagefonds. Sie machen 26,5% der gesamten in UBS Anlagefonds verwalteten Vermögen aus.

Das UBS Fondskonto hat sich als Anlageinstrument etabliert, das die Vorzüge eines Bankkontos mit den Vorteilen einer Investition in ein gut diversifiziertes Fondsportfolio optimal kombiniert und sechs verschiedene Anlagerisikoprofile sowie einen individuellen Anlageplan bietet. Die Markteinführung des UBS Fondskontos verlief erfolgreich: Die Kontoeröffnungen stiegen 1999 auf 90 000 (+80%) und die verwalteten Vermögen nahmen auf 2,5 Milliarden Franken (+39%) zu. Die Lancierung von fünf neuen Anlagefonds führte zu einem Nettozufluss von 1,7 Milliarden Franken.

Die verwalteten Vermögen von externen Vertriebspartnern erhöhten sich um 31% auf 8,8 Milliarden Franken, während die von UBS für Drittunternehmen verwalteten und unter deren Namen vertriebenen Fondsvermögen um 74% auf 5,3 Milliarden Franken stiegen.

Mit der Einführung des *Fund Gate* auf dem



Internet im Herbst 1999 begann UBS, ihren Kunden und anderen Internet-Benutzern detaillierte Informationen über UBS Anlagefonds aus erster Hand anzubieten. *Fund Gate* ermöglicht den Zugriff auf eine einzigartige Fülle an täglich aktualisierten Preisen und Performance-Daten. Zusätzlich sind wichtige Schritte unternommen worden, um unser Produktangebot im Hinblick auf die schnell wachsenden elektronischen Vertriebskanäle weiter zu verbessern.

UBS Anlagefonds wurden auch 1999 für ihre erstklassige Performance ausgezeichnet. Unter anderem ist UBS von Standard & Poor's Fund Services zu «Switzerland's Best Overall Management Group» ernannt worden. Das Geschäftsmodell für den Vertrieb von Anlagefonds ist im Wandel begriffen. Finanzinstitute, die Anlagefonds anbieten, verlagern ihren Fokus vom Verkauf eigener Fondsprodukte zu einer offenen Verkaufsstrategie, welche die besten Fonds verschiedener Anbieter berücksichtigt.

Um das institutionelle Vermögensverwaltungsgeschäft in einem Management-Team zu vereinen, legte UBS im Rahmen der im Februar 2000 bekannt gegebenen Neuorganisation das Anlagefondsgeschäft mit UBS Asset Management zusammen. UBS wird ihre Anlagefondsarchitektur öffnen und das erwähnte Know-how von GAM nutzen, um den Kunden ausgewählte und von uns geprüfte Fonds von Drittparteien anzubieten. Ebenso werden wir unsere eigenen Anlagefonds zunehmend auch externen Vertriebspartnern zugänglich machen.

Geschäftsverlauf

Die Ergebnisse von UBS Private Banking entsprechen 1999 nicht unseren eigenen hohen Erwartungen. Ein geringeres Kundentransaktionsvolumen, bedeutende Investitionen in den Ausbau der lokalen Private-Banking-Tätigkeiten ausserhalb der Schweiz und verzögerte Wachstumsimpulse bei den Neugeldzuflüssen beeinträchtigen die Resultate.

Diese Verzögerung lässt sich grösstenteils mit der Zusammenführung der beiden Private-Banking-Bereiche der Vorgängerbanken erklären. Die Integration hatte grundlegende Veränderungen auf allen Organisationsstufen zur Folge. Ende Juli hat UBS Private Banking einen der letzten Schritte der Fusion vollzogen: die komplexe Integration

der IT-Plattformen der zwei Vorgängerbanken in der Schweiz. Diese Aufgabe wurde in Rekordzeit abgeschlossen und die damit verbundenen Beeinträchtigungen liegen nunmehr hinter uns.

Der Gewinn vor Steuern belief sich 1999 auf 2652 Millionen Franken gegenüber 4336 Millionen Franken 1998. Bereinigt um den Gewinn aus der Veräusserung der BSI-Banca della Svizzera Italiana sowie der damit verbundenen Geschäftserträge und -aufwendungen betrug der Erfolg vor Steuern im Vorjahr 3135 Millionen Franken.

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag (vor Wertberichtigungen für Kreditrisiken) belief sich 1999 auf 6011 Millionen Franken nach 7223 Millionen Franken 1998. Um die 1998 erzielten Gewinne und Geschäftserträge aus Veräusserungen bereinigt, nahm der Geschäftsertrag nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken 1999 um 2% oder 116 Millionen Franken auf 5987 Millionen Franken zu. Neben dem rückläufigen Transaktionsvolumen beeinträchtigten die interne Absicherung der Fremdwährungserträge und höhere konzerninterne Belastungen für den Vertrieb von Anlagefonds das Ertragswachstum.

Verwaltete Vermögen

Die verwalteten Vermögen stiegen 1999 um 20% oder 124 Milliarden Franken auf 731 Milliarden Franken. Insbesondere in Europa, den USA und der Technologiebranche führten starke Märkte sowie der festere US-Dollar zu einem Zuwachs von 85 Milliarden Franken für das gesamte Jahr. Darüber hinaus wurden durch zwei Übernahmen – Global Asset Management (GAM) und das internationale Private-Banking-Geschäft der Bank of America (BoA) – weitere 28 Milliarden Franken generiert. Konzerninterne Vermögensübertragungen brachten weitere 6 Milliarden Franken. Der Nettozufluss an neuen Kundengeldern blieb mit 5 Milliarden Franken hinter den Erwartungen zurück. Fusionsbedingte Schwierigkeiten und unterdurchschnittliche Anlageergebnisse bestimmter Kundenportfolios sind die Gründe für diese Entwicklung.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand (bereinigt um desinvestitionsbedingte Kosten) nahm 1999 um 22% oder 599 Millionen Franken auf 3335 Millionen Franken zu. Dieser Anstieg ist insbesondere der Rek-

rutierung neuer Mitarbeiter (vor allem für die Kundenfront) und den damit verbundenen Infrastrukturinvestitionen zuzuschreiben. Das Kostenwachstum dürfte sich im Verlauf des Jahres 2000 verflachen. Mittelfristig rechnet UBS Private Banking mit nachhaltigen Gewinnen aus diesen Investitionen.

Der Anstieg des Personalaufwands um 23% oder 312 Millionen Franken auf 1694 Millionen Franken hängt hauptsächlich mit der Zunahme des Personalbestands um 25% oder 1931 Mitarbeiter zusammen. Dieser Zuwachs steht im Einklang mit unserer Strategie, den Ausbau des lokalen Geschäfts ausserhalb der Schweiz voranzutreiben. Dazu zählt auch die Anstellung ausgewiesener Spezialisten und von Hochschulabsolventen, die bei Private Banking ein erstklassiges, strukturiertes Ausbildungsprogramm im Private Banking absolvierten. Zusätzlich zum Mitarbeiterbestand an der Kundenfront hat die Division den Logistik-Support verstärkt und durch den Erwerb von GAM 501 neue Mitarbeiter übernommen.

Der Sachaufwand erhöhte sich 1999 um 19% oder 230 Millionen Franken auf 1467 Millionen Franken, da UBS Private Banking die Expansion mit den erforderlichen Infrastrukturinvestitionen, beispielsweise mit neuen Systemen und Geschäftsstellen, unterstützte.

Die Abschreibungen (ohne Goodwill) zogen im Berichtsjahr um 35% oder 36 Millionen Franken auf 138 Millionen Franken an. Die Goodwill-Abschreibungen ohne GAM stiegen 1999 infolge der Akquisition des internationalen

Bankgeschäfts der Bank of America um 21 Millionen Franken auf 36 Millionen Franken.

Ausblick

UBS gab im Februar 2000 die Neuorganisation ihres Vermögensverwaltungsgeschäfts bekannt, die darauf abzielt, die Kundenbedürfnisse noch stärker in den Mittelpunkt zu stellen. Das schweizerische und das internationale, grenzüberschreitende Private-Banking-Geschäft werden eine Kernaktivität der neuen Unternehmensgruppe UBS Schweiz bilden.

Die Division Private Banking wird das bereits erwähnte Massnahmenpaket weiter umsetzen. Gleichzeitig wird diese neue Struktur die Stärken und Grundwerte des traditionellen Privatbankgeschäfts wieder stärker betonen: Sicherheit, Diskretion und Dienst am Kunden. Zudem werden damit alle Kunden in der Schweiz von einem einheitlichen Führungsteam betreut. UBS Schweiz wird von der integrierten Infrastruktur und vom grossen Potenzial für gemeinsame Vertriebskanäle sowohl für Anlage- als auch für Private-Banking-Kunden profitieren.

UBS ist im Private Banking weltweit führend. Mit den oben erwähnten strategischen Zielen setzen wir auf die fundamentale Stärke unseres Vermögensverwaltungsgeschäfts in der Schweiz und im Ausland, um das Potenzial in diesem besonders attraktiven Branchensegment voll auszuschöpfen.

UBS Warburg

Als Investmentbank und Wertschriftenhaus des UBS-Konzerns bietet UBS Warburg institutionellen Kunden, Firmenkunden und öffentlichen Körperschaften weltweit umfassende Finanz- und Beratungsdienstleistungen an. Die Division konzentrierte sich 1999 verstärkt auf ihre Kernkunden und -produkte, investierte beträchtlich in Know-how und Technologie und schaffte sich eine optimale Ausgangsposition, um rasch und effizient auf veränderte Kundenbedürfnisse und Marktchancen reagieren zu können.

Leitbild und Geschäftsprofil

Mission

UBS Warburg gehört gemessen an ihrer Kundenfranchise und ihrem Finanzdienstleistungsangebot zu den weltweit führenden Investmentbanken und Wertschriftenhäusern. Die Division will für die UBS-Aktionäre eine Eigenkapitalrendite erwirtschaften, die sich mit jener der Branchenleader messen kann. Diese Position soll nachhaltig durch die gezielte Förderung von Nachwuchs, die Nutzung neuer Marktchancen und die Erweiterung des Kundenkreises gefestigt werden. Unsere Rentabilität beruht auf einer soliden institutionellen Kundenbasis, einer wachsenden Zahl bedeutender Firmenkunden sowie einer klaren strategischen Ausrichtung aller Geschäftsaktivitäten.

Fokus

UBS Warburg bietet als Investment- und Wertschriftenbank der UBS institutionellen Kunden, Firmenkunden und öffentlichen Körperschaften weltweit Wholesale-Finanzdienstleistungen und Beratungsdienste an. Sie konzentriert sich auf Kerngeschäfte mit einem attraktiven Risiko-Ertrags-Verhältnis und solidem Wachstumspotenzial. Das Geschäft ist in folgende vier Produktgruppen eingeteilt:

- Equities
- Treasury Products
- Fixed Income
- Corporate Finance

Im internationalen Vergleich nimmt UBS Warburg gemessen an den Erträgen aus dem Investment Banking einen Spitzenplatz unter vergleichbaren Konkurrenten ein.

Konzernreorganisation

Der UBS-Konzern kündigte im Februar 2000 an, das Private-Equity-Geschäft, das internationale lokale Private Banking sowie die «E-Services»-Aktivitäten mit dem bisherigen Geschäft der Investmentbank zusammenzuführen, um unter dem Markennamen UBS Warburg ein weltweit führendes Finanzdienstleistungsunternehmen zu schaffen.

Die Zusammenführung von Investment Banking und Investment Services für internationale Kunden unter einem Dach verschafft UBS Warburg ein beträchtliches Wachstumspotenzial. Privatpersonen, Firmen- und institutionelle Kunden werden durch sich ergänzende Distributionskanäle bedient. Dadurch entsteht ein bedeutendes Potenzial an Kosten- und Ertragssynergien.

Strategie und Massnahmen

Institutionelle Kundenfranchise

UBS Warburg verfügt über eine ausserordentlich grosse und rentable institutionelle Kundenfranchise. Im institutionellen Aktiengeschäft sind wir weltweit einer der drei grössten Marktteilnehmer mit bedeutenden Marktanteilgewinnen im Jahr 1999 bei den traditionellen und derivativen Produkten. Der Verkauf von traditionellen und derivativen Zinsprodukten und die dazugehörigen Dienstleistungen zählen zu den anerkannten Stärken der Division. Wir sind überzeugt, dass unsere starke Position im Research die Beziehungen zu institutionellen Kunden verstärkt, und wir werden daher unsere Researchaktivitäten in bestimmten Branchen und Regionen weiter ausbauen.

In der sich rasch wandelnden Investmentbanken- und Wertpapierbranche hängt der künftige Erfolg des institutionellen Geschäfts vor allem von der Kundenbindung und vom Einsatz modernster Technologie ab. Daher legt UBS Warburg grosses Gewicht auf die Entwicklung und Bereitstellung von elektronischen Verbindungen zu den Kunden. Wir bringen auch unsere gegenwärtige Infrastruktur auf den neuesten Stand der Technologie, um das Handelsvolumen optimal und kosteneffizient zu bewältigen. Bei der Umstellung des Geschäfts auf eine vollkommen elektronische Plattform spielen wir innerhalb der Branche eine führende Rolle. Kernstück dieser Entwicklung ist die IBOL-Webseite (Investment Banking On-Line). Sie wird eine «Home»-Page im wahrsten Sinne des Wortes sein – das Eintrittsportal für unsere Kunden zu allen elektronischen Dienstleistungen: Research, Kursinformationen, Analyse-Instrumente und Handelsvorschläge. Gleichzeitig können die Kunden von dort eine Verbindung zu den Abwicklungsfunktionen aller Produkte herstellen.

1999 konnten im E-Commerce folgende Meilensteine erreicht werden:

- Im Aktiengeschäft wickelten unsere 50 wichtigsten Kunden 15% ihrer Aufträge elektronisch ab.
- Bei den Treasury Products wurden für die Hälfte aller Kundentransaktionen die Preise elektronisch festgelegt, die Transaktionen erfasst, abgewickelt und zur Risikoüberwachung weitergeleitet.
- Bei den Euro Commercial Papers (ECP) haben 75% der Kunden die Kurse elektronisch auf UBS Warburgs informativer ECP-Webseite abgefragt.

Mio. CHF	31.12.1999	31.12.1998	Veränderung (%)
Corporate Finance	2 050	1 665	23
Equities	5 916	2 572	130
Fixed Income	2 460	399	517
Treasury products	1 801	2 351	(23)
Nichtkerngeschäft	682		0
Total	12 909	6 987	85
Wertberichtigung für Kreditrisiken	(330)	(500)	(34)
Total Geschäftsertrag	12 579	6 487	94
Personalaufwand	6 861	4 333	58
Sachaufwand	2 448	2 483	(1)
Abschreibungen ohne Goodwill	652	535	22
Goodwill-Abschreibung ¹	134	157	(15)
Total Geschäftsaufwand	10 095	7 508	34
Ergebnis vor Steuern	2 484	(1 021)	
Regulatorisches Eigenkapital (Durchschnitt)	10 050	13 300	(24)
Eigenkapitalrendite	25	(8)	
Eigenkapitalrendite vor Goodwill-Abschreibung	26	(6)	
Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%) ²	78	107	
Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%) vor Goodwill-Abschreibung ²	77	105	
Personalbestand	12 694	13 794	(8)
davon: Schweiz	1 768	2 502	(29)
International	10 926	11 292	(3)

¹ Inklusive Abschreibungen der übrigen gekauften immateriellen Anlagen. ² Vor Wertberichtigung für Kreditrisiken.

- Um die Kunden bei der Nutzung der neuen Kanäle zu unterstützen, hat UBS Warburg einen Global Help Service Desk eingerichtet, der rund um die Uhr an sechs Tagen pro Woche verfügbar ist.
- UBS Warburg hat ihre Kapazitäten in der Wertschriftenverarbeitung beträchtlich ausgebaut. Gegenwärtig verarbeitet das System täglich 100 000 inländische und internationale Transaktionen. Es ist aber in der Lage, das fünffache Volumen zu bewältigen.

Folgende strategische Massnahmen sollen die institutionelle Kundenfranchise erweitern:

- Vertiefung der bestehenden Kundenbeziehungen durch elektronische Kanäle
- Unterstützung des produkteübergreifenden Marketing
- Effizienzsteigerung durch grössere Kundenvolumen
- Verbesserung der Verarbeitungseffizienz.

Firmenkundenfranchise

UBS Warburg will ihre Firmenkundenfranchise gezielt ausbauen und damit den Marktanteil am weltweiten Gebührenpool – speziell in ihren zehn Kernbranchen – erhöhen. Wir gehören zu

den führenden Anbietern im Eurobondmarkt und gelten als erste Adresse für die Emission internationaler Anleihen in unseren Zielmärkten. Im internationalen Aktienemissionsgeschäft hat sich unsere Position 1999 zwar leicht verschlechtert, aber wir sind überzeugt, die notwendigen Ressourcen und Kundenbeziehungen zu besitzen, um langfristig zu den fünf Topanbietern zu gehören. Im M&A-Bereich hat sich die Stellung von UBS Warburg zunehmend verstärkt, und wir besitzen eine gute Ausgangslage für zukünftiges Wachstum. In den kommenden zwei Jahren werden wir unsere Position durch die gezielte Rekrutierung von hoch qualifizierten Beraterteams weiter festigen. Im Leveraged-Finance-Geschäft ist UBS Warburg zwar noch kein führender Anbieter, doch haben wir kürzlich mehrere Spitzenleute zum Aufbau dieses Bereichs verpflichtet. Wir werden unsere Beratungs-, Research- und Vertriebsaktivitäten sowohl in den USA als auch in Europa gezielt ausbauen.

Folgende strategische Massnahmen sollen die Firmenkundenfranchise erweitern:

- Investitionen in die globale Abdeckung ausgewählter Branchen, in enger Zusammenarbeit mit dem Aktien-Research und Marketing

- Erweiterung der Beobachtung und Beurteilung von Unternehmen und Verstärkung der Präsenz an den wichtigsten Wachstumsmärkten in Kontinentaleuropa
- Ausbau des Leveraged-Finance-Geschäfts und der Vertriebskapazitäten sowohl in den USA als auch in Europa
- Positionierung als bevorzugter internationaler Anleihen-Emittent für amerikanische Unternehmen.

Geschäftsverlauf

UBS Warburg erwirtschaftete 1999 einen Bruttoertrag von 12 909 Millionen Franken und einen Gewinn vor Steuern von 2484 Millionen Franken. Alle Geschäftsbereiche, mit Ausnahme von Treasury Products, erzielten aussergewöhnlich gute Erträge. Die Rentabilität wurde durch die solide Kundenfranchise begünstigt.

Der Geschäftsbereich Equities, mit einem Bruttoertrag von 5916 Millionen Franken, konnte seinen Marktanteil weiter vergrössern und gehört nun zu den weltweit führenden Adressen im Aktienmarkt sowohl für traditionelle als auch für derivative Produkte. Die Ertragssteigerung von 130% gegenüber 1998 widerspiegelt das starke Kundengeschäft und die Verstärkung der institutionellen und der Firmenkundenbasis von UBS Warburg. Allerdings enthielt das Resultat von 1998 den Verlust von 762 Millionen Franken aus dem «Global Equity Derivatives (GED)»-Portfolio, das auf die Zeit vor der Fusion zurückgeht.

Der Geschäftsbereich Fixed Income wurde 1999 noch kundenorientierter gestaltet. Die Verstärkung der Kundenbasis beeinflusste unsere

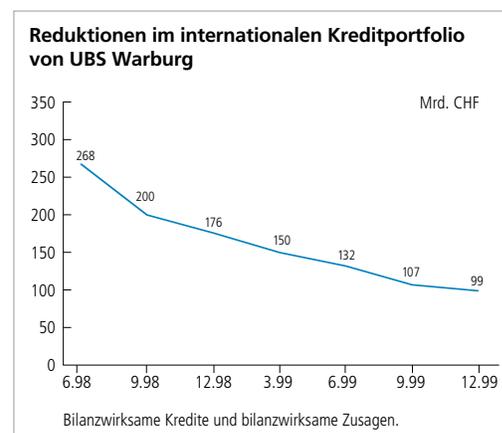
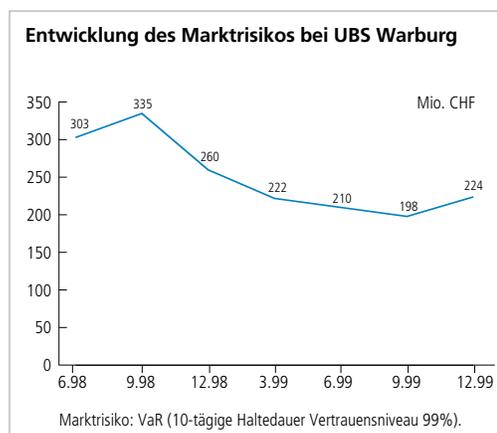
Rolle als Anleger und Emittent. 1999 resultierte aus dem Bereich ein Ertrag von 2460 Millionen Franken. Ein Vergleich der Zahlen von 1998 und 1999 ist indes nicht aussagekräftig, da im Ertrag von 399 Millionen Franken des Jahres 1998 der Verlust von 793 Millionen Franken aus dem «Long Term Capital Management»-Engagement und die beträchtlichen Verluste in den Emerging Markets enthalten sind. Von diesen Sonderfaktoren abgesehen, erwirtschafteten jedoch sämtliche Bereiche bedeutend höhere Erträge.

Der Geschäftsbereich Treasury Products erwirtschaftete, vor allem im Devisenhandel und im Cash & Collateral Trading (CCT), einen Ertrag von 1801 Millionen Franken. Der Devisenhandel arbeitete nach wie vor Gewinn bringend, verzeichnete aber ein rückläufiges Volumen als Folge der Euro-Einführung und kleinerer Margen aufgrund des verschärften globalen Wettbewerbs. Das Edelmetallgeschäft wurde im vierten Quartal 1999 durch hohe Volatilitäten im Goldhandel beeinträchtigt.

Corporate Finance, dessen Ergebnis die Einkünfte aus den Bereichen Advisory, Equity und Debt Capital Markets umfasst, erzielte einen Ertrag von 2050 Millionen Franken. Das M&A-Geschäft trug zu diesem Erfolg wesentlich bei, Equity und Debt Capital Markets im erwarteten Rahmen.

Marktrisiko

Das Marktrisiko, das anhand der Value-at-Risk-Methode (VaR) ermittelt wird, verringerte sich in erster Linie durch die Risikoreduktion im GED-Portfolio. UBS Warburg will ein aktiver Marktteilnehmer sein und wird deshalb in angemessenem Mass Risikopositionen eingehen, um Kundenbedürfnissen zu entsprechen.



Nichtkerngeschäfte

Der Ertrag aus den Nichtkerngeschäften betrug 682 Millionen Franken. Dazu gehören das internationale Handelsfinanzierungsgeschäft, das ehemalige Global-Equity-Derivatives-Buch (GED) sowie das Kreditgeschäft mit Kunden, die nicht zum Kerngeschäft gehören.

Der Rückzug aus bestimmten Nichtkerngeschäften verlief erfolgreich. Wir bewegen uns im Zeitrahmen und haben das Gesamtrisiko planmässig reduziert.

Im zweiten Quartal 1999 wurde der Verkauf des internationalen Handelsfinanzierungsgeschäfts an Standard Chartered mit einem Gewinn von 200 Millionen Franken abgeschlossen. Alle Positionen des ehemaligen «Global Equity Derivatives»-Portfolio wurden auf die Risiko-Management-Plattform von UBS Warburg übertragen. Die Entwicklung des Portfolios wird genau überwacht und seine Anfälligkeit auf Stresssituationen wurde nachhaltig reduziert.

Des Weiteren verringerte UBS Warburg ihr Kreditrisiko durch eine gezielte Reduktion der Ausleihungen an Kunden ausserhalb des Kerngeschäftes. Das internationale Kreditportfolio betrug nach einem planmässigen Abbau Ende Dezember 98,8 Milliarden Franken.

Abschluss der Fusion

Nach dem Abschluss der Integration in der Investmentbank zeigen sich nunmehr die bedeutenden Vorteile der Fusion in Form von Ertragssteigerung, reduziertem Personalbestand, Kostenkontrolle und tieferer Beanspruchung von regulatorischem Eigenkapital.

Mio. CHF ¹	1999	1997	Veränderung in %
Ertrag	12579	10588	18,8
Total Kosten, inklusive Bonuszahlungen	10095	9309	8,4
Erfolg vor Steuern	2484	1279	94,2
Fester Personalbestand	12694	18620	(31,3)
Durchschnittliches regulatorisches Eigenkapital	10050	13600	(26,1)
Eigenkapitalrendite	24,7%	9,4%	

¹ Ausser bei Personalbestand.

League Tables und Marktpositionen

UBS Warburg hat 1999 ihren Platz unter den besten fünf der weltweit führenden Wertschriftenhäuser und Investmentbanken sowohl im Primärmarkt- als auch im Sekundärmarktgeschäft bestätigt und bleibt Marktleader in Europa.

UBS Warburg gehört zu den wichtigsten Anbietern im Eurobondmarkt und nimmt die Spitzenposition bei internationalen Emissionsanleihen in ihren Zielmärkten ein. Im Eurobondgeschäft belegten wir mit einem Marktanteil von 10,5% den zweiten Rang. In den von uns intensiv bearbeiteten Zielmärkten für internationale Anleihen erreichten wir mit einem Marktanteil von 7,6% den ersten Rang.

Im internationalen Aktienemissionsgeschäft ist UBS Warburg 1999 auf Rang sechs leicht zurückgefallen. Dies ist teilweise auf eine kleinere Anzahl Grosstransaktionen zurückzuführen, an denen wir nicht beteiligt waren. Wir sind aber überzeugt, über die notwendigen Ressourcen und Kundenbeziehungen zu verfügen, um uns langfristig einen Platz unter den Top-fünf sichern zu können.

Im M&A-Bereich verfügt UBS Warburg über eine zunehmend starke Position mit bedeutendem Wachstumspotenzial. Die Division spielte eine zentrale Rolle bei einigen der wichtigsten Unternehmenstransaktionen des Jahres wie Sprint / MCI WorldCom (als exklusiver Berater von Sprint) und Vodafone AirTouch/Mannesmann (als Co-Berater von Vodafone AirTouch). Gemessen an der Anzahl ausgeführter Transaktionen belegten wir 1999 mit einem Marktanteil von 6,6% weltweit den zehnten Rang, gemessen an den angekündigten Transaktionen den sechsten Rang mit einem Marktanteil von 14,0%. Dies widerspiegelt sowohl erhöhte Marktaktivitäten als auch einen Anstieg unserer Berater-tätigkeit in der zweiten Jahreshälfte bei Transaktionen, die erst Anfang 2000 abgeschlossen werden. Unterstützt durch unser global ausgerichtetes Research und die wachsende Firmenkundenfranchise werden wir die Position in unseren zehn globalen Zielbranchen nachhaltig festigen. Ferner wollen wir in den kommenden zwei Jahren unsere Stellung durch gezielte Investitionen in die Rekrutierung von Beratungsspezialisten stärken.

In einer Umfrage des «Institutional Investor Global Research Team» erreichte UBS Warburg den vierten Rang. Insbesondere wurde unser innovativer Ansatz für ein wirkungsvolles Research-Marketing bei amerikanischen Investoren hervorgehoben, das Ergebnis unserer Investitionen in Nachwuchsförderung und Technologie in den Bereichen Research und Corporate Finance in den vergangenen Jahren.

Reuters / Tempest bewerten in ihren Umfragen Wertschriftenhäuser aller grösserer Regionen nach der Qualität des Research und der Dienstleistungen für Fondsmanager. In der Umfrage des Jahres 1999 belegte UBS Warburg Rang eins bei den europäischen Large Cap Stocks, Rang eins in Hongkong und China, Rang zwei bei den britischen Large Cap Stocks und Rang zwei bei den Global Emerging Markets.

Kostenkontrolle

Der Personalaufwand von UBS Warburg nahm 1999 deutlich zu, was primär durch leistungsabhängige Kompensationen bedingt war, die direkt mit dem hervorragenden Geschäftsergebnis der Division zusammenhängen.

UBS Warburg wird weiter in modernste Technologie und erstklassige Mitarbeiter investieren. Die Kostenkontrolle wird auf eine generelle Effizienzsteigerung ausgerichtet werden, sodass das Ertragswachstum in jedem Fall höher ist als die Zunahme des Sachaufwandes. Personal- und Sachaufwandsziele der Division werden deshalb in Prozenten der Nettoerträge festgelegt.

Zudem hat das Investment Committee von UBS Warburg alle Investitionsprogramme einer strengen Prüfung unterzogen, um sicherzustellen, dass Investitionen in die Infrastruktur von UBS Warburg vollumfänglich mit der Geschäftsstrategie übereinstimmen.

Ausblick

Der wichtigste Trend für die Investmentbanken und Wertschriftenhäuser ist das anhaltend starke Branchenwachstum. Komplexere Kundenbedürfnisse und verschärfter Wettbewerb reduzieren zwar die Gewinnmargen, aber das konstant und schnell wachsende Geschäftsvolumen macht diesen Trend mehr als wett und erhöht das Gebührevolumen stetig.

Weitere bedeutende Entwicklungen sind die Globalisierung und Konsolidierung, der sich ständig wandelnde Wettbewerb, die Technologie, das Internet, die für Investitionen verfügbaren Mittel sowie die Kommunikations- und Verarbeitungskapazitäten. Der europäische Einheitsmarkt verzeichnet weiterhin eine explosionsartige Zunahme der Emissionstätigkeit.

Als führendes, kundenorientiertes Investment-Banking- und Wertschriftenunternehmen mit globaler Reichweite ist UBS Warburg bestens positioniert, um all diese Trends zu ihren Gunsten zu nutzen. Mit Erträgen von über 12,5 Milliarden Franken braucht UBS Warburg den Vergleich mit anderen führenden Investmentbanken bezüglich Grösse und Kundenbasis nicht zu scheuen. UBS Warburg ist bestens für weiteres Wachstum gerüstet und verfügt über die finanziellen Mittel, um strategische Initiativen aus dem laufenden Einkommen zu finanzieren.

UBS Privat- und Firmenkunden

1999 war ein erfolgreiches Jahr für UBS Privat- und Firmenkunden. Das Berichtsjahr zeichnete sich durch die in Rekordzeit durchgeführte Integration der Informatikplattformen der beiden Vorgängerbanken aus. Zudem wurden verschiedene neue, am Markt gut aufgenommene alternative Vertriebskanäle aufgebaut. Wie im Februar angekündigt, werden UBS Privat- und Firmenkunden und das schweizerische und internationale grenzüberschreitende Private Banking zur neuen Unternehmensgruppe UBS Schweiz vereint. Damit ist UBS bestens für zukünftiges Wachstum positioniert.

Leitbild und Geschäftsprofil

Die vorrangige Zielsetzung der Division UBS Privat- und Firmenkunden ist es, die profitabelste Bank für Individual- und Firmenkunden in der Schweiz zu sein.

Die führende Position auf dem Schweizer Markt und die Nutzung des Angebots anderer Divisionen ermöglichen es, unserem breiten Kundenstamm eine umfassende Palette hoch entwickelter Produkte und Dienstleistungen anzubieten. Ende 1999 zählte UBS Privat- und Firmenkunden über vier Millionen Kunden. Diese setzten sich aus drei Millionen Privatkunden mit einem Vermögen bis 50 000 Franken sowie einer Million Anlagekunden mit einem Vermögen zwischen 50 000 Franken und 1 Million Franken zusammen. Das erwartete Wachstum im Segment Anlagekunden stellt eine enorme Chance dar. Das Geschäft wird deshalb mit besonderer Aufmerksamkeit und Engagement verfolgt.

Das Firmenkundensegment besteht aus zirka 180 000 kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Hinzu kommen über 10 000 grössere Firmenkunden mit vielfältigen Finanzierungsbedürfnissen. Die 170 grössten Firmenkunden nutzen regelmässig Kapitalmarktdienstleistungen. UBS Privat- und Firmenkunden bietet seinen Firmenkunden nicht nur die üblichen traditionellen Bankgeschäfte an, sondern auch Dienstleistungen in den Bereichen strukturierte Finanzierungen, Kapitalmarkt und Anlageberatung. Zusätzlich erbringt die Division für rund 1800 Bankinstitute weltweit Zahlungsverkehrs- und Depotverwaltungsdienstleistungen.

Am Jahresende 1999 verwaltete UBS Privat- und Firmenkunden Vermögen von 439 Milliarden Franken. Das Kreditportfolio betrug 165 Milliarden Franken. Weitere Angaben zum Kreditportfolio sind im Abschnitt «Kreditrisiko» des Kapitels «Risikobewirtschaftung und Risikokontrolle» auf den Seiten 54–60 enthalten.

UBS Privat- und Firmenkunden erbringt ausserdem eine Vielzahl von Logistikdienstleistungen für sämtliche Divisionen in der Schweiz. Neben den Bereichen Information Technology und Operations unterstützt UBS Privat- und Firmenkunden die anderen Divisionen in der Schweiz durch Abwicklungs- und Zahlungsverkehrsdienstleistungen und trägt so massgeblich zur Nutzung der Synergien bei.

Achtzehn Monate nach dem rechtlichen Vollzug der Fusion hatte UBS Privat- und Firmenkunden mit Erfolg die gesamte Produktpalette neu ausgerichtet, die Kundenstämme neu segmentiert und die Daten von mehr als zwei Millionen Kunden auf eine einheitliche Informatikplattform migriert.

Strategische Massnahmen

Strategie von UBS Privat- und Firmenkunden

UBS Privat- und Firmenkunden ist bestrebt, ihren Kunden innovative, massgeschneiderte Produkte anzubieten, die höchsten Qualitätsstandards entsprechen. Die kundenbezogenen Prozesse innerhalb der Bank werden laufend optimiert.

Die Ausrichtung von UBS Privat- und Firmenkunden auf Effizienz wird eine weitere Standardisierung von Dienstleistungen zur Folge haben, was zu einer verstärkten Einführung alternativer Vertriebskanäle führt, wie beispielsweise Internet, Call Centers und multifunktionale Geldautomaten. Unser heutiges Geschäftsstellennetz verfügt über drei verschiedene Zonen: eine Zone für multifunktionale Geldautomaten, eine weitere Zone für den Schalterbereich sowie eine dritte Zone für Beratungsdienstleistungen. Die Division beabsichtigt, schrittweise zu einem Zwei-Zonen-Konzept überzugehen, wobei der Schalterbereich nach einer Übergangsphase entfallen wird. Ziel ist es, einerseits eine Zone für Bargeld- und Zahlungsverkehrstransaktionen einzurichten, und andererseits über eine flexible und zunehmend wichtigere Zone für die Beratung zu verfügen.

UBS Privat- und Firmenkunden wird ausserdem seine Logistikfunktionen weiter optimieren, um zusätzliche Synergien bei der Bereitstellung von Dienstleistungen für die anderen Divisionen in der Schweiz zu ermöglichen.

Organisatorische Änderungen

Im Oktober 1999 führte UBS Privat- und Firmenkunden eine neue Organisationsstruktur ein. Die beiden Geschäftsbereiche Individual- und Firmenkunden widmen sich der Kundenbetreuung und -akquisition, was es erlaubt, der Analyse von Kundenbedürfnissen, der Marktdurchdringung und der Nutzung von Marktchancen höchste Priorität einzuräumen.

Mio. CHF	31.12.1999	31.12.1998	Veränderung (%)
Individualkunden	4 553	4 785	(5)
Firmenkunden	1 855	1 728	7
Risikotransformation und Kapitalbewirtschaftung ¹	330		0
Operations (Banken)	313	448	(30)
Übrige	142	64	122
Total	7 193	7 025	2
Wertberichtigung für Kreditrisiken	(1 050)	(1 170)	(10)
Total Geschäftsertrag	6 143	5 855	5
Personalaufwand	3 363	3 238	4
Sachaufwand	1 061	1 025	4
Abschreibungen ohne Goodwill	555	680	(18)
Goodwill-Abschreibung ²	2	4	(50)
Total Geschäftsaufwand	4 981	4 947	1
Ergebnis vor Steuern	1 162	908	28
Regulatorisches Eigenkapital (Durchschnitt)	8 550	8 250	4
Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%) ³	69	70	
Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%) vor Goodwill-Abschreibung ³	69	70	
Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF)	439	434	1
Personalbestand	24 098	24 043	0
davon: Schweiz	24 050	23 989	0
International	48	54	(11)

¹ Im Oktober 1999 neu geschaffene Organisationseinheit. Annualisierte Erträge (1998 bei Individual- und Firmenkunden enthalten). ² Inklusive Abschreibungen der übrigen gekauften immateriellen Anlagen. ³ Vor Wertberichtigung für Kreditrisiken.

Neu wurde der Geschäftsbereich Risikotransformation und Kapitalbewirtschaftung geschaffen. Er ist verantwortlich für die Kapitalallokation, einschliesslich Eigenkapital und Kapitalbeteiligungen, sowie für die Bilanzbewirtschaftung der Division in Zusammenarbeit mit Group Treasury. Risikotransformation und Kapitalbewirtschaftung verwaltet das Kreditportfolio der Division, inklusive Not leidende Kredite. Eine der Schlüsselfunktionen ist die aktive Bewirtschaftung von Recovery-Positionen. Die Umsetzung neuester Erkenntnisse im Management des Kreditportfolios ermöglicht es, die risikoadjustierten Erträge zu optimieren. Die enge Zusammenarbeit mit UBS Warburg erleichtert zudem die Nutzung von Geschäftsmöglichkeiten auf den Sekundärmärkten, wie die Verbriefung von Forderungen.

Um die vollständige Trennung der verschiedenen Funktionen im Bereich Kreditrisikomanagement sowie eine einheitliche Kreditpolitik zu gewährleisten, wurde die Funktion eines unabhängigen Chief Credit Officers (CCO) geschaffen. Die Vereinheitlichung und Zentralisierung von Kreditentscheiden trägt zur Effizienzsteigerung bei und ermöglicht es den Geschäftseinheiten, sich auf ihre Kernkompetenzen zu konzentrieren.

Strategische Projekte

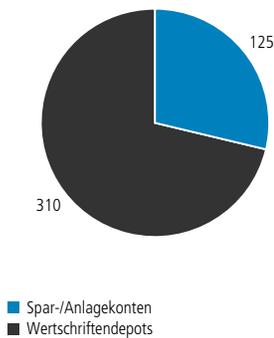
Grosse Fortschritte wurden bei der Umsetzung der strategischen Projekte erzielt. Dies zeigt sich in einem beachtlichen Beitrag zum Reingewinn. Der Grossteil davon ist auf Initiativen zur Ertragssteigerung zurückzuführen. Die Auswirkung der kontinuierlichen Einführung risikoadjustierter Preise hat die Erwartungen übertroffen. Die einheitliche Preisstruktur für Wertschriftendepots sowie die äusserst erfolgreichen Platzierungsbestrebungen für Anlagefonds haben sich zusätzlich positiv auf den Geschäftserfolg ausgewirkt.

Kostensenkungen konnten primär durch die Umgestaltung der Prozesse im Logistik- und Infrastrukturbereich sowie durch die positiven Effekte der Neuausrichtung auf Multichannel-Angebote erzielt werden.

Im kommenden Jahr werden zusätzliche Kosteneinsparungen durch die planmässige Nutzung des Synergiepotenzials in der Informatik, die Reduktion der Personalbestände und die Einführung optimierter Geschäfts- und Logistikprozesse möglich. Auf Kundenseite wird UBS Privat- und Firmenkunden sowohl Individual- als auch Firmenkunden vermehrt Beratung und massgeschneiderte Lösungen anbieten. Ein anderes Ziel der Division ist die weitere Optimierung des Kreditportfolios.

UBS Privat- und Firmenkunden Verwaltete Vermögen nach Anlagekategorien

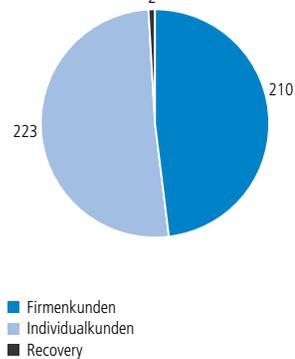
in Mrd. CHF
Total 435¹



¹ ohne 4 Mrd. CHF verwaltete Vermögen von Banken.

UBS Privat- und Firmenkunden Verwaltete Vermögen nach Kundensegment

in Mrd. CHF
Total 435¹



¹ ohne 4 Mrd. CHF verwaltete Vermögen von Banken.

Straffe Kontrolle und regelmässige Überprüfungen durch die Geschäftsleitung sollen dazu beitragen, die oben erwähnten Massnahmen zeitgerecht umzusetzen.

Vertriebskanäle

Gemäss den angekündigten Plänen wurden die Geschäftsstellenschliessungen 1999 fortgeführt; insgesamt wurden bis Ende Jahr 173 Geschäftsstellen geschlossen. Dies entspricht 31% des Bestandes vor der Fusion. Ende 1999 umfasste das Geschäftsstellennetz insgesamt 385 Standorte. Über die nächsten zwei Jahre wird die Rationalisierung des Vertriebsnetzes fortgesetzt.

Dem allgemeinen Trend folgend hat sich die Nutzung alternativer Vertriebskanäle signifikant verstärkt. Im vierten Quartal 1999 hat sich UBS darauf konzentriert, den Vertrieb über alternative Kanäle zu forcieren, indem neue Telebankingprodukte sowie neue Preisstrukturen für Onlinebanking eingeführt wurden. Insgesamt hat UBS mehr als 450 000 24h-Banking-Verträge abgeschlossen. Die Zahl der Anrufe auf das sogenannte «Interactive Voice Response System» des Phonebanking hat sich zwischen Juni und Dezember verdoppelt. 30% aller Zahlungsaufträge werden inzwischen mittels Electronic Banking ausgeführt. Ende 1999 wurden rund 11% aller Börsentransaktionen der Division über das UBS 24h-Banking abgewickelt.

Im Oktober startete UBS mit Erfolg mehrere Electronic-Banking-Initiativen. Von dem ebenfalls im Oktober lancierten exklusiven UBS-Softwareprogramm UBS Quicken, das der Verwaltung des privaten Vermögens dient, wurden bis Dezember mehr als 15 000 Exemplare verkauft.

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU)

AventicAG, eine UBS-Tochtergesellschaft mit Eigenkapital in Höhe von 30 Millionen Franken, blickt auf ein erfolgreiches erstes Geschäftsjahr zurück. Aventic wurde gegründet, um kleine und mittlere Unternehmen bei der Finanzierung innovativer Produkte und Dienstleistungen zu unterstützen.

1999 wurden mehr als 300 Kapital- und Finanzierungsanträge geprüft, wovon über 100 direkt an Aventic oder andere Venture-Capital-Gesellschaften weitergeleitet wurden beziehungsweise zurzeit noch geprüft werden.

Aventic hält Aktien in sieben Venture-Capital-Fonds, hauptsächlich in den Bereichen Internet,

Bio- und Medizinaltechnologie. Daneben verwaltet Aventic ein Portfolio mit direkten Kapitalbeteiligungen an Schweizer KMU, hauptsächlich aus den Bereichen Industrie und Technologie. Der Buchwert des Portfolios belief sich Ende 1999 auf über 60 Millionen Franken und beinhaltet Finanzierungszusagen für weitere 35 Millionen Franken.

Geschäftsverlauf

UBS Privat- und Firmenkunden erzielte 1999 ein gutes Ergebnis. Der Erfolg vor Steuern stieg um 28% oder 254 Millionen Franken auf 1162 Millionen Franken. Dieses erfreuliche Resultat ist auf einen höheren Geschäftsertrag, tiefere Wertberichtigungen für Kreditrisiken sowie eine konsequente Kostenkontrolle zurückzuführen.

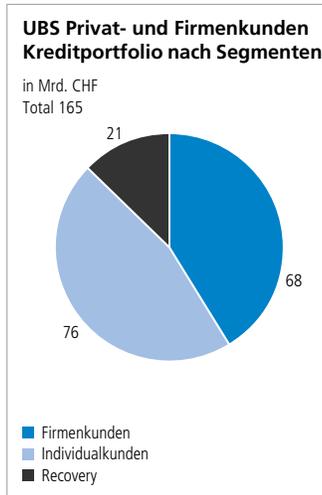
Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag stieg 1999 um 5% oder 288 Millionen Franken auf 6143 Millionen Franken. Diese Steigerung ist primär verbesserten Margen im zinswirksamen Geschäft, wie Hypotheken, sowie positiven Auswirkungen der generellen Neugestaltung der Preise und der Zusammenführung der Produkte der Vorgängerbanken zuzuschreiben. Darüber hinaus führte die verbesserte Qualität des Kreditportfolios zu einem niedrigeren Wertberichtigungsbedarf für Kreditrisiken.

Es gilt zu beachten, dass der Erfolg von UBS Privat- und Firmenkunden vom zinswirksamen Geschäft abhängt, das rund 60% zum Geschäftserfolg beiträgt. Der wachsende Anteil an Anlagekunden wird die Abhängigkeit vom zinswirksamen Geschäft künftig verringern.

Verwaltete Vermögen

Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die verwalteten Vermögen um 5 Milliarden Franken von 434 Milliarden Franken auf 439 Milliarden Franken. In diesen Zahlen sind Transaktionskonten von Drittbanken enthalten, die naturgemäss eine hohe Volatilität aufweisen und nicht zum Kerngeschäft von UBS Privat- und Firmenkunden gehören. Klammert man diese besondere Kategorie aus, so erhöhten sich die verwalteten Vermögen um 7% oder 28 Milliarden Franken auf 435 Milliarden Franken. Diese Zunahme erklärt sich in erster Linie mit den positiven Ergebnissen der Schweizer Börse sowie mit Währungseinflüssen.



Geschäftsaufwand

Trotz ausserordentlicher Anstrengungen im Zusammenhang mit der Integration der Informatikplattform blieb der Geschäftsaufwand mit 4981 Millionen Franken, was einer Zunahme um 1% oder 34 Millionen Franken entspricht, praktisch stabil.

Personal- und Sachaufwand stiegen je um 4%. Diese Erhöhung ist auf Aufwendungen für die Integration der IT-Plattformen, Arbeiten im Zusammenhang mit der Jahr-2000-Problematik sowie auf die mit der Übernahme des Schweizer Handelsfinanzierungsgeschäfts von UBS Warburg verbundenen Kosten zurückzuführen. Das gute Geschäftsergebnis führte zudem zu höheren Aufwendungen für leistungsabhängige Kompensationen.

Die Abschreibungen verringerten sich 1999 um 18% oder 125 Millionen Franken auf 555 Millionen Franken.

Personalbestand

Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich der Personalbestand im Berichtsjahr um 0,2% oder 55 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von 24 043 auf 24 098. Mitte 1999 wurde das Schweizer Handelsfinanzierungsgeschäft von UBS Warburg mit rund 405 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in UBS Privat- und Firmenkunden eingegliedert. Unter Berücksichtigung dieses Transfers hat der Personalbestand 1999 um 350 abgenommen. Die meisten Abgänge erfolgten im vierten Quartal 1999, wobei austretende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum grossen Teil nicht ersetzt wurden. Die Entwicklung entspricht unseren Erwartungen bezüglich der Realisierung von fusionsbezogenen Einsparungen.

Kreditportfolio

Das Kreditportfolio blieb stabil auf einem Niveau von 165 Milliarden Franken. Die kontinuierliche Umsetzung risikoadjustierter Preise führte zu verbesserten Margen.

Im Zusammenhang mit dem Recovery-Portfolio wurde ein besonderes Augenmerk auf Workout-Initiativen gelegt. Die diesbezüglichen Bemühungen waren erfolgreich, die Recovery-Positionen konnten insgesamt um 20% von 26 Milliarden Franken 1998 auf 21 Milliarden Franken Ende 1999 gesenkt werden. Als Folge davon hat sich die Qualität des Kreditportfolios weiter verbessert.

Das Kreditvolumen setzt sich zu 30% aus kommerziellen Krediten und zu 70% aus Hypothekarforderungen zusammen. Verglichen mit dem Vorjahr erwies sich die Struktur des Hypothekarportfolios als äusserst stabil: Rund 50% aller Hypotheken entfallen auf risikoarme Einfamilienhäuser und 68% auf festverzinsliche Hypotheken.

Ausblick

Mit dem Abschluss der IT-Integration erwarten wir, dass sich unser Kosteneinsparungsprogramm im kommenden Jahr weiterhin günstig entwickeln wird. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Division können sich nun wieder voll dem Ausbau der Geschäftsaktivitäten widmen. Aufgrund unserer starken Marktposition in der Schweiz und unserer diversen strategischen Projekte sind wir zuversichtlich, die Rentabilität unserer Division weiterhin steigern zu können.

Die im Februar angekündigten organisatorischen Änderungen sollen dem Private-Banking-Geschäft nach der gebremsten Entwicklung im vergangenen Jahr nun neuen Auftrieb verleihen. Die Zusammenführung des schweizerischen und des internationalen, grenzüberschreitenden Private-Banking-Geschäfts mit dem Privat- und Firmenkundengeschäft wird Einkommenssynergien und Kosteneinsparungen für den UBS-Konzern freisetzen. Die Stärken und das Renommee der schweizerischen Bankentradition, eine umfassende Infrastruktur für die Schweiz sowie ein gemeinsames Vertriebsnetzwerk werden wesentlich dazu beitragen, diese Ziele zu erreichen.

UBS Asset Management

UBS Asset Management ist einer der weltweit führenden institutionellen Vermögensverwalter mit starker internationaler Präsenz. 1999 entwickelten sich die Aktienmärkte für Value-Manager ungünstig. Da die Division für den Grossteil ihrer Kundenportfolios diesen Anlagestil anwendet, wirkte sich die Entwicklung negativ auf die verwalteten Vermögen und auf die Erträge aus. In strategischer Hinsicht wurden im Verlauf des Jahres verschiedene Initiativen lanciert, um die globalen Anlagen und das Anlage-Know-how zu diversifizieren.

Leitbild und Geschäftsprofil

UBS Asset Management ist einer der führenden institutionellen Vermögensverwalter der Welt mit einer starken Marktposition in den USA, Grossbritannien und der Schweiz. In Japan gehört UBS Asset Management zu den grössten ausländischen Verwaltern institutioneller Vermögen. Der Kundenkreis ist breit diversifiziert und umfasst staatliche und privatwirtschaftliche Pensionskassen, Stiftungen und Zentralbanken. Für UBS Schweiz verwaltet die Division auch die UBS Anlagefonds.

Die Anlagen beruhen auf einer umfassenden Analyse aller wichtigen Aktien-, Obligationen- und Devisenmärkte der Welt. Mehrwert wird in erster Linie dadurch erwirtschaftet, dass temporäre Abweichungen zwischen inneren Werten und Marktpreisen für den Kunden Gewinn bringend genutzt werden. Die Anlagedienstleistungen werden im Rahmen der globalen Investitionsmöglichkeiten auf die Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten. Die Mandate reichen von international diversifizierten Portfolios über Aktien- und Obligationenportfolios mit Titeln aus einem einzigen Land bis zu alternativen Anlagen wie Private Equity und Immobilien.

Die Division will der weltweit führende institutionelle Vermögensverwalter werden, indem sie auf ihren bedeutenden Marktanteilen in den USA, Grossbritannien und der Schweiz und auf ihrem umfassenden, erstklassigen Know-how aufbaut. «Führend» bedeutet dabei, in den Kernmärkten gemessen am Marktanteil mindestens zu den ersten fünf und in Bezug auf die Anlageperformance zu den besten drei zu gehören sowie ein anerkannter Trendsetter zu sein.

Trotz der enttäuschenden Performance im Berichtsjahr rechnet UBS Asset Management damit, ihr Ziel zu erreichen und wieder ein dem Branchentrend entsprechendes Gewinnwachstum zu erwirtschaften. Der Kundenstamm soll gestärkt, die gesetzten Wachstumsziele sollen weiterverfolgt und zusätzliche Investitionsmöglichkeiten erschlossen werden.

Im Februar 2000 wurde eine Reorganisation des UBS-Konzerns angekündigt. Mit der Übertragung der Geschäftsbereiche UBS Anlagefonds und Global Asset Management von UBS Private Banking ist damit das ganze institutionelle Vermögensverwaltungsgeschäft bei UBS Asset Management vereint. Dies ermöglicht eine offensive Nutzung der Chancen im Bereich der globalen

Anlagefonds und Pensionskassen und den Aufbau einer Plattform mit von uns geprüften und ausgewählten Anlagefonds von Drittanbietern für die Privatkunden der UBS.

Strategie und Initiativen

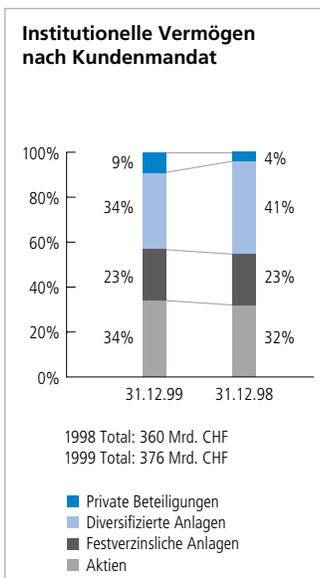
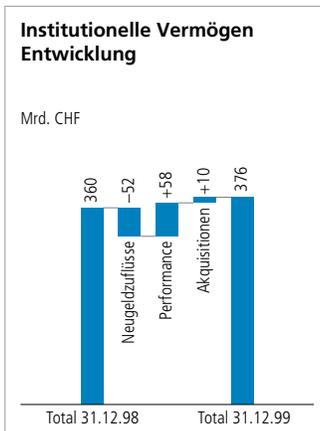
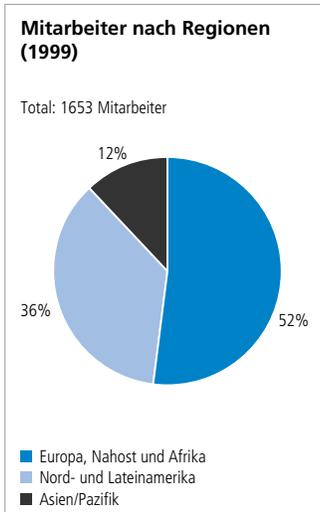
Nach der Ernennung von Peter Wuffli zum Chief Executive Officer wurde 1999 die Managementstruktur neu gestaltet. In der Folge wurde die Division UBS Brinson in UBS Asset Management umbenannt. Ferner wurde ein neues Geschäftsmodell entwickelt und umgesetzt, das noch stärker kundenorientiert ist und den zunehmend differenzierteren Ansprüchen der Kunden gerecht wird.

Ein Kernelement der Wachstumsstrategie von UBS Asset Management ist der Ausbau der Marktanteile auf den europäischen und asiatisch-pazifischen Wachstumsmärkten sowie in attraktiven Segmenten weltweit. Auch wird, wo dies wirtschaftlich interessant ist, eine Diversifizierung der Anlagestile angestrebt, sei dies über organische Veränderungen oder über Akquisitionen.

Initiativen

Regionale Geschäftsbereiche ermöglichen es, lokale Wachstumsinitiativen im Rahmen der globalen Strategie umzusetzen. In Europa werden zurzeit Outsourcing-Lösungen für Banken und Lebensversicherungen, einschliesslich Drittfonds und Beraterverträge, erarbeitet. Zudem entwickelt die Division vor allem in Deutschland, Frankreich und Italien neue lokale Fondsprodukte. Auch in Japan wird die Stellung ausgebaut, um attraktive Wachstumschancen im institutionellen Geschäft zu nutzen und japanische Anlagefonds zu vertreiben. Weiter werden im Rahmen der konzernweiten Asset-Gathering-Strategie die sich in den USA und weltweit im Bereich der Pensionskassen bietenden Möglichkeiten ausgeschöpft.

Die Bestrebungen, das Angebot an Anlagemöglichkeiten auszubauen, führten 1999 zur Akquisition von Allegis Realty Investors LLC. Allegis verwaltet seit über 20 Jahren Immobilienanlagen für institutionelle Kunden und erzielt regelmässig Performancezahlen, die im Branchenvergleich im oberen Viertel liegen. Unter dem neuen Namen UBS Brinson Realty Investors LLC wird das Unternehmen den Kunden integrierte Dienstleistungen im Immobilienanlagegeschäft anbieten.



Mio. CHF	31.12.1999	31.12.1998	Veränderung (%)
Institutionelles Geschäft	903	968	(7)
Nicht institutionelles Geschäft	193	195	(1)
Total	1096	1 163	(6)
Wertberichtigung für Kreditrisiken	0	0	0
Total Geschäftsertrag	1096	1 163	(6)
Personalaufwand	444	454	(2)
Sachaufwand	177	154	15
Abschreibungen ohne Goodwill	29	29	0
Goodwill-Abschreibung ¹	113	78	45
Total Geschäftsaufwand	763	715	7
Ergebnis vor Steuern	333	448	(26)
Regulatorisches Eigenkapital (Durchschnitt)	160	100	60
Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%)	70	61	
Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%) vor Goodwill-Abschreibung	59	55	
Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF)	574	531	8
Institutionelle Vermögen	376	360	4
Nicht institutionelle Vermögen	198	171	16
Personalbestand	1653	1497	10
davon: Schweiz	277	266	4
International	1376	1231	12

¹ Inklusive Abschreibungen der übrigen gekauften immateriellen Anlagen.

Zurzeit werden massgeschneiderte Lösungen zur Deckung der lokalen und globalen Anlagebedürfnisse der grössten Kunden von UBS Asset Management erarbeitet. Dank der Erweiterung und Verfeinerung des Angebots an globalen Investitionsmöglichkeiten sowie der lokalen Verankerung ist die Division optimal positioniert, um diesen Kunden wertschöpfende Lösungen anzubieten.

Geschäftsverlauf

Der Gewinn vor Steuern der Division sank im Vergleich zum Vorjahr um 26% oder 115 Millionen Franken auf 333 Millionen Franken. Der Anstieg des nicht liquiditätswirksamen Aufwands im Zusammenhang mit dem Buyout des früheren Jointventures mit der Long Term Credit Bank of Japan (LTCB) beeinträchtigte das Ergebnis. Unter Ausklammerung der nicht liquiditätswirksamen Abschreibungen betrug der Rückgang des Vorsteuergewinns 14%.

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag reduzierte sich 1999 insgesamt um 6% oder 67 Millionen Franken auf

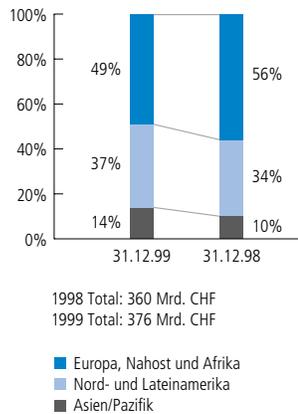
1096 Millionen Franken. Die Erträge aus dem institutionellen Geschäft gingen um 7% oder 65 Millionen Franken auf 903 Millionen Franken zurück, vorwiegend wegen des Geschäftsverfalls in Grossbritannien. Die Entwicklung dieser Erträge widerspiegelt einen leichten Rückgang der durchschnittlichen institutionellen Vermögen zwischen 1998 und 1999, da Performance- und Währungsgewinnen Kundenabgänge gegenüberstanden, die auf die Fusion und auf Performance-Probleme bei gewissen Mandaten zurückzuführen sind.

Während die durchschnittlichen nicht institutionellen Vermögen um 18% anstiegen, gingen die Erträge aus dem nicht institutionellen Geschäft wegen einer neuen Gebührenregelung mit UBS Private Banking leicht auf 193 Millionen Franken zurück.

Verwaltete Vermögen

Die verwalteten Vermögen nahmen 1999 um 8,1% oder 43 Milliarden Franken auf 574 Milliarden Franken zu. Die institutionellen Vermögen stiegen infolge der Anlageperformance, der Akquisition von Allegis und des bei den Private-Equity-Mandaten verzeichneten Wachstums gegenüber dem Vorjahr um 4,4% oder 16 Mil-

**Institutionelle Vermögen
nach Kundendomizil**



liarden Franken auf 376 Milliarden Franken. Diesem Ergebnis stand ein Rückgang der Neugelder um 52 Milliarden Franken gegenüber, der hauptsächlich auf Kundenabgänge infolge von Performanceproblemen im Zusammenhang mit gewissen Aktienmandaten zurückzuführen ist.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand stieg im Vergleich zu 1998 um 7% oder 48 Millionen auf 763 Millionen Franken. Der Personalaufwand verringerte sich infolge gesunkener Leistungsprämien um 2% auf 444 Millionen Franken. Per Jahresende stieg der Personalbestand als Folge der Akquisition von Allegis im Dezember von 1497 auf 1653. Der im Vergleich zum Vorjahr erhöhte Sachaufwand resultiert aus geänderten Kostenbeteiligungsvereinbarungen zwischen UBS Asset Management und anderen Divisionen des Konzerns. Der Abschreibungsaufwand nahm im Vorjahresvergleich hauptsächlich aufgrund der Belastungen aus der Akquisition von LTCB im Jahr 1998 zu.

Erweiterung der Anlagestile und Entwicklung der Anlageperformance

Die Anlageperformance für 1999 fiel sowohl bei UBS Brinson als auch bei Phillips & Drew uneinheitlich aus. Angeführt vom US-Markt nahm die Dynamik an den Börsen 1999 weltweit zu. Allerdings entfielen die Marktgewinne vor allem auf eine beschränkte Anzahl Technologie- und E-Business-Titel. Die Anlagephilosophie von UBS Brinson und Phillips & Drew, die auf fundamentalen Preis-Wert-Unterschieden basiert, schlug

sich in einer Untergewichtung dieser Aktien nieder, was die Anlageperformance im Vergleich zu den Benchmarks beeinträchtigte.

Bei UBS Brinson lagen die Erträge der Aktien- und diversifizierten Portfolios zwar unter ihren Benchmarks, doch im Bereich der festverzinslichen Anlagen und privaten Beteiligungen wurden gemessen an den Finanzindizes und vergleichbaren Unternehmen hohe Gewinne erzielt. Auch bei Anlagen in Wachstumstiteln erzielten wir gute Resultate im Vergleich zu den Benchmarks. Bei Phillips & Drew waren bis Ende des dritten Quartals erfreuliche Resultate zu verzeichnen. Diesen Gewinnen standen jedoch im letzten Quartal 1999 Verluste gegenüber, die den rasanten Kursanstiegen der Technologieaktien, in denen Phillips & Drew untergewichtet war, zuzuschreiben sind.

Ausblick

Die Anlageperformance von UBS Brinson und Phillips & Drew im Aktienbereich litt im Berichtsjahr unter der Dynamik der Märkte. Auch das Jahr 2000 könnte uns angesichts der unsicheren künftigen Entwicklung der Märkte und der jüngsten Anlageperformance vor grössere Herausforderungen stellen. Strategische Wachstumsinitiativen in Schlüsselmärkten und die Erweiterung des Angebots an Investitionsmöglichkeiten und Anlagestilen sollten uns jedoch wieder zu einem Gewinnwachstum auf Branchenniveau führen und den Aufstieg zum weltweit führenden Vermögensverwalter sichern.

UBS Capital

Ziel von UBS Capital ist es, unter den führenden globalen Private-Equity-Unternehmen eine Vorreiterrolle zu übernehmen. Im Berichtsjahr baute UBS Capital ihr Geschäft markant und erfolgreich aus und leistete damit einen bedeutenden Beitrag zum Gesamterfolg des UBS-Konzerns.

Geschäftsprofil

UBS Capital baute 1999 ihr Geschäft markant aus und wird weiterhin einen bedeutenden und steigenden Beitrag zum Gesamterfolg der UBS leisten. Als Folge der Neuorganisation des Konzerns wird UBS Capital künftig innerhalb der Unternehmensgruppe UBS Warburg tätig sein. Dadurch soll die Zusammenarbeit zwischen den beiden Bereichen weiter verstärkt werden, während gleichzeitig die Nutzung der Synergien mit UBS Private Banking erhalten bleibt.

Im Verlaufe des letzten Jahres erreichte die Private-Equity-Gruppe viele ihrer hoch gesteckten Ziele. Die Investitionsziele konnten klar übertroffen, weltweit neue Geschäftsstellen eröffnet und die globale Fondsstrategie erfolgreich weiterentwickelt werden.

Das Private-Equity-Geschäft bietet Investoren eine Gelegenheit, überdurchschnittliche Renditen zu erzielen. Der Investitionshorizont erstreckt sich in der Regel über mehrere Jahre. Durch das grosse Interesse an Private-Equity-Investitionen verstärkte sich der Wettbewerb unter den Marktteilnehmern, die attraktive Investitionsmöglichkeiten suchen. UBS Capital ist indes gut positioniert, um das günstige konjunkturelle Umfeld und die vorteilhaften Bedingungen am Aktienmarkt zu nutzen und dadurch ihre führende Stellung in dieser Branche zu untermauern.

UBS Capital verfügt über bedeutende Wettbewerbsvorteile, die ihren Erfolg sichern. Mit rund 120 Fachkräften an 13 Standorten ist UBS Capital weltweit in allen wichtigen Regionen in Europa, Nordamerika, Lateinamerika und im asiatisch-pazifischen Raum vertreten. Die Eröffnung zweier neuer Geschäftsstellen im letzten Jahr in Seoul und Sydney bestätigt den Willen der Division, umfassende regionale Präsenz und lokale Fachkenntnis aufzubauen. Die weltweit etablierten Teams können dank ihrem Fachwissen und der globalen Organisation Marktchancen frühzeitig erkennen und diese schnell und effizient nutzen.

UBS Capital erwirbt mittelfristige Mehrheits- oder Minderheitsbeteiligungen an etablierten oder aufstrebenden nichtkотиerten Unternehmen zwecks Maximierung des Shareholder Value. Dank enger Zusammenarbeit mit dem Firmenmanagement schöpft UBS Capital das Unternehmenspotenzial aus und bewirtschaftet diese Investitionen, um ihre Performance zu optimieren, den Unternehmenswert zu erhöhen und beim Ausstieg

einen grösstmöglichen Kapitalgewinn zu erzielen. Obwohl wir das Schwergewicht auf Late-Stage-Investitionen (Management-Buy-outs, Unternehmenserweiterungen oder -umstrukturierungen) legen, streben wir Early-Stage-Beteiligungen in der Technologie- und Telekommunikationsbranche von rund einem Viertel des Portfolios an.

Strategie und Massnahmen

Das zunehmende Bewusstsein institutioneller Anleger für die Attraktivität von Private-Equity-Investitionen, verbunden mit der umfassenden industriellen Konsolidierung in Europa und dem neuen Trend hin zum Shareholder-Value-Prinzip hat die Investitionsmöglichkeiten vermehrt und den Mittelzufluss erhöht. Der Private-Equity-Markt ist stark umkämpft. Trotz des verschärften Wettbewerbs gelingt es UBS Capital aber, ihre strategischen Vorteile zu stärken und aus den Synergien im UBS-Konzern Nutzen zu ziehen.

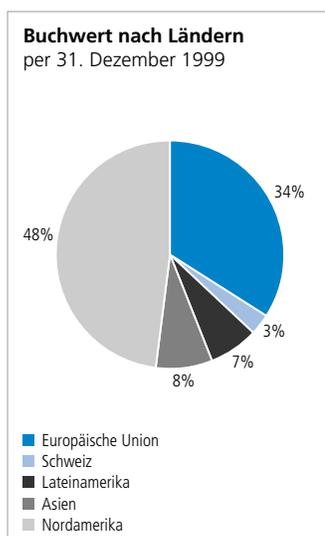
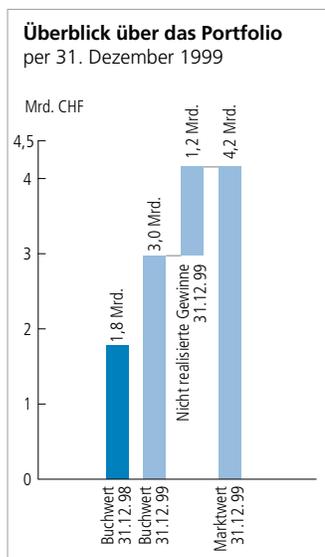
Strategische Vorteile

Da UBS Capital nicht nur konzerneigene Mittel, sondern auch Kapital von Drittparteien investiert, kann eine im Vergleich zur Konkurrenz verstärkte wertorientierte Strategie verfolgt werden. Investitionen können getätigt werden, wenn sich eine günstige Gelegenheit zu einem fairen Marktpreis bietet, welche es erlaubt, nach einer Wertsteigerungsphase den angestrebten Kapitalgewinn zu erzielen. UBS Capital muss Transaktionen nicht durchführen, lediglich um die vorgegebenen Investitionsziele zu erreichen.

Dank ihres Netzes an erfolgreichen und hoch qualifizierten Teams ist UBS Capital gut positioniert, um eine weltweit führende Stellung in dieser rasch wachsenden Branche einzunehmen. Die Expansion der Division ist auf Westeuropa und Nordamerika ausgerichtet. Daneben werden auch ausgewählte Chancen in Lateinamerika und im asiatisch-pazifischen Raum wahrgenommen.

UBS Capital kombiniert ihre globale Präsenz mit regionalen Fachkenntnissen und Ressourcen. Dadurch können massgeschneiderte Finanzierungslösungen für überregionale und internationale Transaktionen angeboten werden, deren Bedeutung stetig zunimmt.

Zur Verbesserung ihrer Wettbewerbsvorteile plant UBS Capital eine stufenweise Erhöhung der jährlichen Investitionen, wobei je 5 Milliarden



Mio. CHF	31.12.1999	31.12.1998	Veränderung (%)
Erträge	315	585	(46)
Wertberichtigung für Kreditrisiken	0	0	0
Total Geschäftsertrag	315	585	(46)
Personalaufwand	105	121	(13)
Sachaufwand	47	35	34
Abschreibungen ohne Goodwill	2	0	-
Goodwill-Abschreibung ¹	5	1	400
Total Geschäftsaufwand	159	157	1
Ergebnis vor Steuern und Minderheitsanteilen	156	428	(64)
Regulatorisches Eigenkapital (Durchschnitt)	340	250	36
Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag % ²	50	27	
Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag %, vor Goodwill-Abschreibung ²	49	27	
Personalbestand	116	122	(5)
davon: Schweiz	21	36	(42)
International	95	86	10

¹ Inklusive Abschreibungen der übrigen gekauften immateriellen Anlagen. ² Vor Wertberichtigung für Kreditrisiken.

Franken (Buchwert) von UBS und von Drittparteien ins Portfolio einfließen sollen. Gleichzeitig sollen die Ertragsströme zeitlich und geografisch optimal diversifiziert werden.

Fonds

Angesichts des Branchentrends hin zu grösseren Transaktionen hat UBS Capital vier regionale Fonds entwickelt – Europa, Nordamerika, Lateinamerika und Asien. In den USA sind kürzlich ein Fonds über 1 Milliarde US-Dollar für Investitionen in den USA und Kanada und ein Fonds für Beteiligungen in Lateinamerika über 500 Millionen US-Dollar lanciert worden. Zudem wurden auch in Europa zwei neue Fonds auf den Markt gebracht: in Grossbritannien der Phildrew Ventures V mit einem Beteiligungskapital von 330 Millionen britischen Pfund, in der Schweiz der CapVis Equity Partners Fund mit einem Beteiligungskapital von 307 Millionen Franken. CapVis Equity Partners ist das Schweizer Standbein von UBS Capital. Im Jahr 2000 dürften zudem ein europäischer und ein asiatischer Fonds lanciert werden.

Konzernsynergien

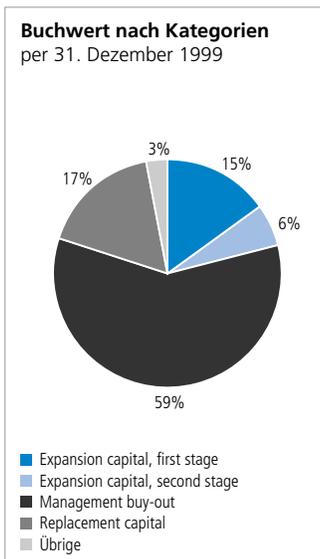
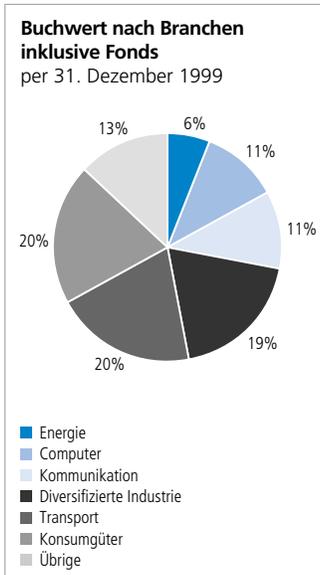
Durch die enge Beziehung von UBS Capital und UBS Warburg wird die Kooperation zwischen sich ergänzenden Geschäftseinheiten gefördert. Geschäftsgenerierung, Finanzierungen und fakultative Ausstiegsstrategien sind dabei nur drei der zahlreichen Synergienmöglichkeiten.

UBS Capital wird weiterhin eng mit den Private-Banking-Einheiten des UBS-Konzerns zusammenarbeiten, um Eigentümern von Unternehmen, insbesondere europäischen Familienunternehmen, bei Nachfolgeproblemen innovative Lösungen anbieten zu können. UBS Capital offeriert ihre Fondsprodukte auch Private-Banking-Kunden und institutionellen Anlegern.

Portfolio

UBS Capital wächst rasch und will das global diversifizierte Portfolio von derzeit rund 2993 Millionen Franken (im Vergleich zu 1784 Millionen Franken per Jahresende 1998) auf die Zielgrösse von etwa 5 Milliarden Franken erhöhen. Die für 1999 anvisierte Investitionsrate von 800 Millionen Franken wurde mit Neuinvestitionen von 1394 Millionen Franken bei weitem übertroffen.

Die Überprüfung und Bewertung ergab für das Portfolio einen Marktwert von rund 4155 Millionen Franken gegenüber 2651 Millionen Franken am Jahresende 1998. Diese massive Zunahme entspricht nicht realisierten Gewinnen von gegenwärtig etwa 1162 Millionen Franken im Vergleich zu 867 Millionen Franken Ende 1998. Die Wertschöpfung wird per Jahresende 1999 auf 610 Millionen Franken geschätzt. In diesem Betrag sind die 1999 realisierten Gewinne und die Erhöhung der nicht realisierten Gewinne des Portfolios enthalten.



Risikokontrolle

UBS Capital hat eine innovative Portfoliostrukturierung implementiert, um den nachhaltigen Wert des Portfolios zu sichern und Konzentrationsrisiken durch folgende Massnahmen zu minimieren:

- Geografische Verteilung ohne Konzentration auf bestimmte Standorte
- Diversifikation nach Branchen, um eine gute Verteilung zwischen Produktions- und Dienstleistungssektoren zu erreichen
- Investition eines Viertels des Portfolios in junge Firmen mit grossem Wachstumspotenzial, beispielsweise aus der Technologie und Telekommunikation
- Konzentration auf Later-Stage-Investitionen, wie Management-Buy-outs bei etablierten Unternehmen.

Geschäftsverlauf

Der Gewinn vor Steuern nahm 1999 um 64% oder 272 Millionen Franken ab. Darin widerspiegelt sich ein Rückgang der realisierten Gewinne und der Beteiligungsverkäufe im Berichtsjahr gegenüber 1998.

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag bildete sich 1999 um 46% oder 270 Millionen Franken zurück. Dies ist auf die geringere Anzahl von Veräusserungsmöglichkeiten sowie auf die Altersstruktur des aktuellen Portfolios zurückzuführen und entspricht unseren Erwartungen.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand stieg 1999 gegenüber 1998 um 1% auf 159 Millionen Franken. UBS Capital hat damit ein zufriedenstellendes Resultat erreicht, blieb doch der Geschäftsaufwand trotz der Expansion in neue Regionen und Branchen, der Anstellung neuer Fachkräfte sowie der hohen Investitionstätigkeit und damit verbundener Investitionskosten praktisch stabil.

Der Personalaufwand sank 1999 um 13% oder 16 Millionen Franken auf 105 Millionen Franken. Im Zuge der fusionsbedingten Umstrukturierung ist ein Team von UBS Capital per 1. Januar 1999 einer anderen Division zugeteilt worden. Daher war der Personalbestand 1999 niedriger als 1998.

Der Sachaufwand erhöhte sich 1999 um 34% auf 47 Millionen Franken, vor allem aufgrund von transaktionsbezogenen Aufwendungen.

Ausblick

UBS Capital wird auch im Jahr 2000 auf den Erfolgen der letzten Jahre aufbauen. Im Vergleich zu 1999 erwarten wir für 2000 eine intensivere Verkaufsaktivität. Ausserdem wird das Private-Equity-Geschäft von einem sowohl nach Regionen als auch nach Branchen diversifizierten Portfolio profitieren. Unter Nutzung unserer strategischen Vorteile, der bankinternen Synergien und unserer internationalen Präsenz werden wir weiterhin wesentlich zum Erfolg des globalen, integrierten Finanzdienstleistungskonzerns beitragen.

Corporate Center

Innerhalb des globalen integrierten Finanzdienstleistungskonzerns hat das Corporate Center die Aufgabe, den Shareholder Value langfristig zu optimieren. Es stellt sicher, dass UBS sich mit einem konkurrenzfähigen Geschäftsmodell und angemessenen Ressourcen optimal positioniert. Es sorgt für das richtige Gleichgewicht zwischen Risiko und Rentabilität und damit für die finanzielle Stabilität des Konzerns und gewährleistet, dass die Divisionen als einheitlicher und effizienter Konzern mit gemeinsamen Werten und Grundsätzen auftreten.

Leitbild und Geschäftsprofil

Das Corporate Center stellt Standards und Grundsätze für die einzelnen Divisionen auf. Damit kann es seine Rolle mit einem minimalen Personalbestand erfüllen.

Das Corporate Center umfasst die folgenden Funktionen, die sich nicht auf die Divisionen übertragen lassen und deshalb vom Corporate Center auf Konzernebene wahrgenommen werden:

- Konzernrevision (Group Internal Audit), die zur Wahrung ihrer Unabhängigkeit direkt dem Präsidenten des Verwaltungsrates unterstellt ist;
- Funktionen unter der Leitung des Chief Executive Officer (CEO), einschliesslich Personalpolitik und -standards, Mitarbeiter- und Medienkommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Markenmanagement sowie Rechtsdienst Konzern (Group General Counsel);
- Funktionen unter der Leitung des Chief Financial Officer (CFO), einschliesslich Risikokontrolle, Bewirtschaftung der Kreditrisiken, Finanzkontrolle und -Management, Group Treasury, Konzernstrategie sowie die Kommunikation mit den Aufsichtsbehörden, Rating-Agenturen, Investoren und Analysten.

Das Corporate Center lancierte 1999 die Entwicklung des E-Services-Geschäfts, das nun von UBS Warburg zur Marktreife gebracht wird.

Überblick über das Jahr 1999

Als Folge des Entscheids der Konzernleitung und des Verwaltungsrates, alle Risiko- und Kontrollfunktionen unter die Führung des Group Chief Financial Officer zu stellen, wurde das Corporate Center 1999 reorganisiert. UBS erkannte als eine der ersten Banken, welche Chancen eine Zusammenfassung der Controlling-, Risiko-, Kredit-, Treasury- und Strategiefunktionen in einem einzigen Bereich eröffnet. All diese Aktivitäten sind eng miteinander verknüpft und tragen wesentlich dazu bei, dass zwischen Risiko und Rentabilität ein angemessenes Gleichgewicht aufrechterhalten und das Eigenkapital innerhalb des Konzerns und unter den Divisionen optimal aufgeteilt wird.

Der Erfolg dieser Reorganisation widerspiegelt sich in mehreren zentralen Projekten, wie etwa die Optimierung der Risikokontroll- und Risikobewirtschaftungsprozesse sowie die Vorbereitungen für die Registrierung von UBS bei der US-amerikanischen Börsenaufsichtsbehörde und die

Kotierung unserer Aktien an der New Yorker Börse.

Im zweiten Quartal 1999 schufen wir den funktionsübergreifenden Bereich «Group Strategic Analysis», dessen Aufgabe die objektive und neutrale Beratung des CEO, CFO und der Konzernleitung ist. Das Team betreut drei Kompetenzzentren: 1. die Gruppe für strategische Analysen der Geschäfts- und Logistikstrategie sowie der Konkurrenzbeobachtung, 2. die quantitative Gruppe zur risikoadjustierten Performance-Messung und Beurteilung des Geschäftsgangs und 3. das M&A-Team, das für Analysen potenzieller Übernahmen und Desinvestitionen verantwortlich ist.

In einem Markt, der von zunehmender Globalisierung und Standardisierung der Produkte und Dienstleistungen geprägt ist, erweist sich eine starke Marke als wichtiges Unterscheidungsmerkmal und wesentlicher Wettbewerbsvorteil. Wir untersuchten 1999, wie wir unsere Marktstellung als integrierter Finanzdienstleistungskonzern bei allen Zielgruppen verstärken können. Aufgrund dieser Analyse entschlossen wir uns, die Markenarchitektur der UBS zu straffen und zu vereinheitlichen.

Geschäftsverlauf

Das Corporate Center schloss 1999 mit einem Gewinn vor Steuern in Höhe von 1382 Millionen Franken gegenüber einem Vorsteuerverlust von 1029 Millionen Franken im Jahre 1998 ab. Im Vorjahr wurden die Ergebnisse einerseits durch die Rückstellung von 842 Millionen Franken für den Vergleich über die Sammelklagen im Zusammenhang mit der Rolle der Schweizer Banken während und nach dem Zweiten Weltkrieg, und andererseits durch die Abschreibung von 367 Millionen Franken auf unserem Engagement im Hedge Fund «Long Term Capital Management» beeinträchtigt. Im Berichtsjahr wirkten sich verschiedene bedeutende Finanzereignisse auf die Ergebnisse des Corporate Center aus:

- Vorsteuergewinne von 1490 Millionen Franken beziehungsweise 110 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Verkauf unserer Beteiligungen an Rentenanstalt / Swiss Life und der Aktienbeteiligung an der Bank Julius Bär.
- Zusätzliche Restrukturierungsrückstellung vor Steuern von 300 Millionen Franken betreffend

Mio. CHF	31.12.1999	31.12.1998	Veränderung (%)
Erträge	2 053	296	594
Wertberichtigung für Kreditrisiken	448	745	(40)
Total Geschäftsertrag	2 501	1 041	140
Personalaufwand	110	212	(48)
Sachaufwand	818	1 643	(50)
Abschreibungen ohne Goodwill	141	128	10
Goodwill-Abschreibung ¹	50	87	(43)
Total Geschäftsaufwand	1 119	2 070	(46)
Ergebnis vor Steuern	1 382	(1 029)	
Regulatorisches Eigenkapital (Durchschnitt)	7 850	6 350	24
Personalbestand	932	921	1
davon: Schweiz	796	821	(3)
International	136	100	36

¹ Inklusive Abschreibungen der übrigen gekauften immateriellen Anlagen.

die seinerzeitige Fusion zwischen Schweizerischer Bankgesellschaft und Schweizerischem Bankverein. Dies entspricht rund 4% der ursprünglichen Rückstellung in Höhe von 7 Milliarden Franken. Die zusätzliche Rückstellung ist vor allem aufgrund einer Überprüfung der geschätzten Kosten für Auflösungen von Mietverträgen und Liegenschaftsverkäufe nötig.

- Zusätzliche Rückstellungen vor Steuern von 154 Millionen Franken für unseren Anteil am Vergleich über die Sammelklagen im Zusammenhang mit den nachrichtenlosen Vermögen aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Als wir die entsprechende Rückstellung 1998 bildeten, erwarteten wir bestimmte Beiträge von der Schweizer Industrie. Im vierten Quartal 1999 wurde jedoch ersichtlich, dass die Beträge nicht in erwarteter Höhe eingehen würden.
- Die Verbuchung im Voraus bezahlter Arbeitgeber-Pensionskassenbeiträge der UBS von 456 Millionen Franken. Dabei handelt es sich um die Differenz zwischen früher verbuchten und versicherungsmathematisch notwendigen Pensionskassenaufwendungen, die gemäss den Rechnungslegungsvorschriften ausgewiesen werden müssen. Diese Vorauszahlung wurde 1999 erfasst, nachdem bestimmte gesetzliche und regulatorische Fragen im Zusammenhang mit der Verwendung dieser Beiträge nach der Integration der Pensionskassen der beiden Vorgängerbanken geregelt waren.

Dem Corporate Center angerechnete Einkünfte stammen aus der Refinanzierung, der Kapital- und Bilanzbewirtschaftung sowie dem Management von Fremdwährungserträgen durch das Group Treasury.

Zum ersten Mal wurden in der Konzernrechnung die Ergebnisse unserer Beteiligung von 91,2% an der Klinik Hirslanden AG konsolidiert. Der Geschäftsertrag/-aufwand nimmt dadurch um je rund 380 Millionen Franken zu. Der Einfluss auf den Reingewinn ist marginal.

Die im Corporate Center verbuchten Wertberichtigungen für Kreditrisiken entsprechen der Differenz zwischen der Management- und Finanzrechnung, das heisst zwischen den bereinigten erwarteten Verlusten, die den Divisionen belastet werden, und den Wertberichtigungen für Kreditrisiken, wie sie in der Finanzrechnung des Konzerns ausgewiesen sind. Nähere Informationen zur Kreditrückstellungsmethode finden sich auf Seite 27.

Der Geschäftsaufwand des Corporate Center ging gegenüber 1999 vor allem dank einer weiteren Verbesserung der internen Dienstleistungsvereinbarungen mit den Divisionen zurück. Dieser Rückgang wurde jedoch teilweise durch die mit dem Aufbau des Geschäftsbereichs E-Services entstandenen Kosten wettgemacht.

Risikobewirtschaftung und Risikokontrolle

Grundsätze des Risikomanagements

Die Ausgestaltung unserer Risikoprozesse ist das Resultat einer langjährigen Entwicklung. Die Prozesse sind darauf ausgerichtet, negative Einwirkungen auf die Erträge zu limitieren und den Konzern vor ausserordentlichen Risiken zu schützen. Unter ausserordentlichen Risiken, auch Stressrisiken genannt, verstehen wir Ereignisse, deren Eintretenswahrscheinlichkeit zwar sehr klein ist, die aber in der Natur des Bankgeschäftes liegen und nie ganz ausgeschlossen werden können.

Der Risikoprozess bei UBS

Der Risikoprozess ist ein integraler Bestandteil im Bestreben der Bank, für ihre Aktionäre qualitativ hochwertige Renditen zu erwirtschaften. UBS ist überzeugt, dass nachhaltige Gewinne für die Aktionäre nur bei einem angemessenen Verhältnis zwischen Risiko und Ertrag erzielt werden können. Dies erfordert Führungsprozesse, die sowohl dem Risiko als auch den Erträgen das richtige Gewicht beimessen und diesen Ansatz in die Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung der Bank integrieren. Aus diesem Grund hat UBS im Verlauf des Berichtsjahres das Corporate Center restrukturiert und auf Konzernebene sämtliche Kontrollfunktionen unter der Führung des Chief Financial Officer (CFO) zusammengefasst. Diese Einheiten decken sämtliche Aspekte der Finanzierung, strategischen Planung, Risikokontrolle sowie Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung ab.

Risikobewirtschaftung und -kontrolle sind ein integraler Bestandteil der Geschäftstätigkeit der UBS. Unsere Risikoprozesse sind das Resultat einer langjährigen Entwicklung. Sie sind darauf ausgerichtet, negative Einwirkungen auf die Erträge zu limitieren und den Konzern vor ausserordentlichen Risiken zu schützen. Unter ausserordentlichen Risiken, auch Stressrisiken genannt, verstehen wir Ereignisse, deren Eintretenswahrscheinlichkeit zwar sehr klein ist, die aber in der Natur des Bankgeschäftes liegen und nie ganz ausgeschlossen werden können. Die Grundsätze der Risikopolitik des Konzerns regeln die Handhabung der Kontrolle jener Risiken, die sich auf die Ertragsvolatilität innerhalb einer Periode auswirken. Dabei werden folgende drei Risikoarten unterschieden:

- Primärrisiken: Risiken, die zur Kernaktivität des Bankgeschäftes gehören. Die wichtigsten Primärrisiken sind das Kredit- und das Marktrisiko.
- Konzernrisiken: Risiken, die durch die Geschäftstätigkeit und bei der Bilanzbewirtschaftung auf Konzernebene anfallen. Die Hauptrisiken auf Konzernstufe umfassen das Steuerrisiko, das Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiko sowie das bilanzbezogene Zinssatzrestrisiko.
- Folgerisiken: Risiken, die UBS als Folge ihrer Aktivitäten im Zusammenhang mit Kunden-

dienstleistungen eingeht. Diese Risikoart wird auch als «operationelles Risiko» bezeichnet. Zu den wichtigsten Folgerisiken gehören das Abwicklungsrisiko, Rechtsrisiko, Compliance-Risiko, Haftungsrisiko und Sicherheitsrisiko.

Die Risikopolitik der UBS beruht auf der Überzeugung, dass eine wirksame Risikobewirtschaftung und -kontrolle von robusten Prozessen zur Identifizierung der Risiken sowie zur Festlegung der Limiten und von Verfahren für die Kontrolle dieser Risiken abhängt. Der Chief Risk Officer (CRO) trägt die Gesamtverantwortung dafür, dass diese Limiten und Verfahren angemessen sind und eingehalten werden. Für die Kreditrisiken trägt der Chief Credit Officer (CCO) dieselbe Gesamtverantwortung. Es ist für sich gesehen das grösste Risiko, dem UBS ausgesetzt ist. Die Risikolimiten und -verfahren sollen gewährleisten, dass die eingegangenen Risiken die vom Verwaltungsrat (VR) festgelegten Parameter nicht überschreiten. Dabei wird nicht nur das externe Umfeld der UBS berücksichtigt, sondern auch die internen Kapazitäten zur Risikobewirtschaftung, einschliesslich Faktoren wie die Verfügbarkeit qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und angemessener Datenverarbeitungssysteme.

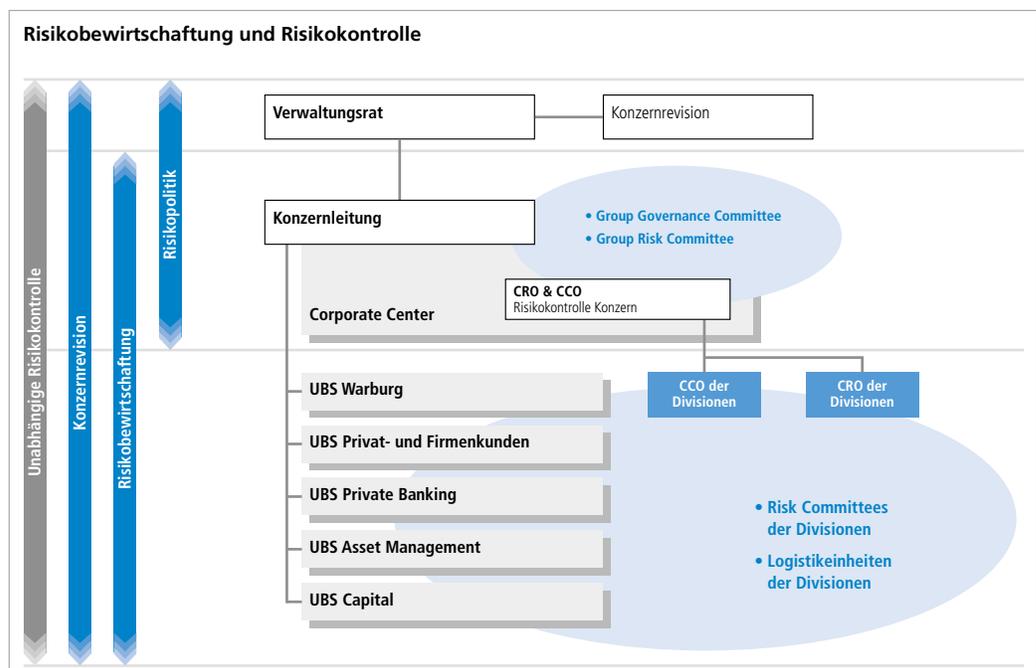
Der Verwaltungsrat bestimmt die Risikoparameter für die Geschäftstätigkeit der Bank und überprüft das von der Bank eingegangene Risiko mindestens vierteljährlich. Der Verwaltungsrat legt die Risikolimiten sowohl für die normale Ertragsvolatilität als auch für potenzielle Stressverluste fest. Die Risikoneigung der UBS definiert die Ertragsvolatilität, die nach Ansicht des Verwaltungsrats unter normalen Marktbedingungen zur Erreichung der Wachstumsziele in den Divisionen vertretbar ist. Diese potenzielle Volatilität wird von der Risikokontrollorganisation mit der Value-at-Risk-Methode (VaR-Methode) gemessen, einer Schätzung der statistisch möglichen Verluste.

Mit der Definition der Risikokapazität wird der potenzielle Stressverlust festgelegt, wie er aufgrund unwahrscheinlicher, aber doch möglicher Extremsituationen eintreten könnte. Der Verwaltungsrat entscheidet über dessen Grösse unter Berücksichtigung der Gesamtertragskraft der UBS und mit dem Ziel, den Konzern vor übermässigem Schaden zu bewahren. Damit wird die Fähigkeit, Dividenden zu zahlen, auf Dauer erhalten, die Fortführung normaler Geschäftstätigkei-

ten gewährleistet und der gute Ruf der UBS geschützt. Ausserdem genehmigt der Verwaltungsrat die wichtigsten Grundsätze der Risikopolitik und behält durch die dem Präsidenten des Verwaltungsrates direkt unterstellte interne Konzernrevision (Group Internal Audit) einen stetigen Überblick über die Integrität des Risikobewirtschaftungs- und -kontrollprozesses.

Die Verantwortung für die Umsetzung der Risikopolitik im täglichen Geschäft wird vom VR an die Konzernleitung (KL) delegiert. Die Konzernleitung teilt den Divisionen die Risikolimiten zu und überwacht die Entwicklung des Risikoprofils der Bank. Sie konstituiert sich als Risk Council und erörtert in der Regel zweimal monatlich mit dem CRO und dem CCO offene Punkte aus dem Bereich der Risikokontrolle sowie die wesentlichen Risikopositionen und grossen Transaktionen. Ausserdem hat die Konzernleitung ein Group Risk Committee und ein Group Governance Committee gebildet, welche aus Vertretern der Risikokontrollfunktionen des Corporate Centers sowie der Divisionen zusammengesetzt sind. Sie behandeln vierteljährlich Fragen im Zusammenhang mit der Umsetzung und der Entwicklung der Risikopolitik.

Jede Division verfügt zudem über eine Risikomanagement- und -kontrollstruktur, die auf das jeweilige Geschäftsprofil zugeschnitten ist. Die für die Risikokontrolle in den jeweiligen Divisionen zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dem CRO und dem CCO fachlich unterstellt. Sie sind dafür verantwortlich, dass jede Division die konzernweiten Grundsätze der Risikopolitik umsetzt. Bei der Einschätzung des Risikoprofils einer Division soll allen Risiken auf angemessene Weise Rechnung getragen werden. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Identifikation unwahrscheinlicher aber doch denkbarer Szenarien mit möglicherweise schwerwiegenden Auswirkungen. Jede Division verfügt über eine eigene Struktur von Risk und Governance Committees. Sie soll gewährleisten, dass die Risiken neuer Geschäftsaktivitäten sowie umfangreicher oder komplexer Transaktionen laufend überprüft werden. Ferner wird dadurch sichergestellt, dass notwendige Änderungen der geltenden Risikopolitik und Risikolimiten identifiziert und zeitgerecht an die Konzernleitung weitergeleitet werden.



Analyse nach Risikokategorien

Verluste auf Krediten sind ein vorhersehbares Risiko, welches dem Kreditgeschäft inhärent ist. Der von uns gewählte Ansatz der Risikobewirtschaftung verfolgt daher das Ziel, diese vorhersehbaren Verluste möglichst genau zu bestimmen und ausserordentliche Verluste zu limitieren. Nur eine genaue Quantifizierung der zukünftig zu erwartenden Risikokosten ermöglicht optimale Risiko-Rendite-Entscheidungen.

Der folgende Abschnitt ist eine Zusammenfassung der wichtigsten Risikotrends, mit denen UBS im Verlauf des Jahres 1999 konfrontiert war.

Kreditrisiko

Unter Kreditrisiko verstehen wir das Risiko der Zahlungsunfähigkeit einer Gegenpartei, die Länderrisiken sowie die Abwicklungsrisiken («Settlement Risk»). Das Länderrisiko beinhaltet das Risiko, dass ein Land seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann oder will und/oder seine Kapitalflüsse beschränkt. Kreditrisiken entstehen sowohl bei den klassischen Bankprodukten – wie zum Beispiel bei Ausleihungen, festen Kreditzusagen oder im Garantiegeschäft – als auch bei Termin- und Derivatkontrakten und anderen gehandelten Produkten. Angesichts der Bedeutung der Kreditrisiken für UBS spielt die Genehmigung und laufende Überwachung von Transaktionen und Gegenparteien, welche Kreditrisiken beinhalten, eine zentrale Rolle im Risikosteuerungsprozess. Die Kreditkompetenzen werden unabhängig von den Frontabteilungen unter Einhaltung des «Check-and-Balance»-Prinzips wahrgenommen. Sie richten sich einerseits nach Betrag, Bonität, Deckung und Laufzeit der Transaktionen und andererseits nach der Erfahrung und Kompetenz der mit dieser Aufgabe betrauten Kreditspezialisten.

Kreditrisiken gehören zum Kreditgeschäft. Der erwartete jährliche Verlust auf Krediten ist deshalb ein vorhersehbares Risiko. Um die eingegangenen Kreditrisiken wirksam zu bewirtschaften und eine angemessene Preisgestaltung von risikobehafteten Transaktionen sicherzustellen, misst UBS das Kreditrisiko anhand der zukunftsgerichteten Bewertung der erwarteten Verluste. Diese Bewertung beruht auf der Höhe und Art der Engagements, dem

Wert der Deckungen und der Bonität jeder Gegenpartei. Die Bonität der Gegenpartei wird in einem Kundenrating ausgedrückt, welches seinerseits eine Aussage über die erwartete Ausfallwahrscheinlichkeit zulässt. Zu diesem Zweck klassifiziert die Bank ihre Gegenparteien auf einer Skala von 14 Stufen und die Transferrisiken auf einer Länderratingsskala von 15 Stufen. Die statistisch zu erwartenden Verluste des jeweiligen Kreditportfolios («Expected Loss») werden im betrieblichen Rechnungswesen den einzelnen Divisionen als Kreditrisikokosten belastet. Damit werden die erwarteten Kreditrisikokosten berücksichtigt, was eine risikoneutrale Beurteilung der divisionalen Resultate ermöglicht.

Analyse der Kreditergebnisse

Die folgende Tabelle zeigt die Aufgliederung der Kreditengagements der UBS und den «Expected Loss» nach Divisionen für die Perioden bzw. die Stichtage 31. Dezember 1998 und 31. Dezember 1999. Der Umstand, dass die effektiven Kreditrisikokosten gemäss Finanzrechnung unter dem «Expected Loss» lagen, widerspiegelt sich in der Gegenbuchung im Corporate Center.

Da gemäss den Internationalen Rechnungslegungsnormen (International Accounting Standards, IAS) die effektiven Kreditverluste in der Finanzrechnung zu dem Zeitpunkt zu belasten sind, in dem sie entstehen, und nicht auf zukunftsorientierter statistischer Basis (welche UBS zur Performance-Messung der Divisionen verwendet), müssen diese beiden unterschiedlichen Ansätze abgestimmt werden.

Diese Abstimmung erfolgt über eine Gegenbuchung im Corporate Center. Sie entspricht der Differenz zwischen dem «Expected Loss» gemäss betrieblichem Rechnungswesen der Divisionen und den effektiven Kreditrisikokosten, die in der Finanzrechnung gemäss IAS-Richtlinien ausgewiesen werden.

Ausleihungsgeschäft und Kreditrisikokosten

Mio. CHF	UBS Private Banking		UBS Warburg		UBS Privat- und Firmenkunden		Corporate Center		UBS-Konzern	
	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98
Ausleihungen (brutto)	30 532	31 122 ¹	82 265	134 697 ¹	164 743	164 840	474	305	278 014	330 964
Eventualforderungen	3 427	4 052	14 986	24 749	6 187	3 458	0	0	24 600	32 259
Nicht beanspruchte Kreditzusagen	0	0	60 412	73 839	3 444	8 472	0	0	63 856	82 311
Total Ausleihungsgeschäft	33 959	35 174	157 663	233 285	174 374	176 770	474	305	366 470	445 534
Jährlich erwartete Verluste	24	26	330	500	1 050	1 170			1 404	1 696
Total Kreditrisikokosten									956	951
Ausgleichspositionen des Corporate Center									(448)	(745)

¹ 1998: Zuordnung zwischen UBS Private Banking und UBS Warburg angepasst (Übertrag von 6989 Mio. CHF von UBS Warburg zu UBS Private Banking).

Entwicklung des Special Reserve Pool (SRP) in den Jahren 1998 und 1999

Mio. CHF	31.12.1999	Mio. CHF	31.12.1998
SRP-Stand am Anfang des Geschäftsjahres	300	SRP-Stand am Anfang des Geschäftsjahres	3 609
Beansprucht im ersten Quartal 1999	0		
Beansprucht im zweiten Quartal 1999	(40)	Beansprucht im ersten Halbjahr 1998	(1 629)
Beansprucht im dritten Quartal 1999	(130)	Beansprucht im dritten Quartal 1998	(303)
Beansprucht im vierten Quartal 1999	(130)	Beansprucht im vierten Quartal 1998	(1 377)
SRP-Stand am Ende des Geschäftsjahres	0	SRP-Stand am Ende des Geschäftsjahres	300

Die Entwicklung der gesamten Wertberichtigungen für Kreditrisiken der Jahre 1998 und 1999 ist beeinflusst durch die Zuteilungen aus den Special Reserve Pools, die 1996 vor der Fusion von der Schweizerischen Bankgesellschaft und vom Schweizerischen Bankverein gebildet wurden. Diese speziellen Rückstellungen wurden zur Deckung von latenten Verlusten auf damals noch nicht identifizierten Einzelpositionen gebildet, von denen aus Erfahrung angenommen werden musste, dass sie im Portfolio vorhanden waren. Anfangs 1998 beliefen sich diese auf insgesamt 3,6 Milliarden Franken. Davon wurden 1998 3,3 Milliarden Franken spezifischen Krediten zugeteilt. Die verbleibenden 300 Millionen Franken wurden 1999 verwendet. UBS ist überzeugt, dass solche speziellen Wertberichtigungen im heutigen Umfeld nicht mehr notwendig sind. Nach diesen Zuteilungen beliefen sich die Wertberichtigungen für Kreditrisiken 1998 auf 951 Millionen Franken, 1999 auf 956 Millionen Franken.

Zusammensetzung des Kreditrisikos

Kreditrisiken sind integraler Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Divisionen UBS Warburg, UBS Privat- und Firmenkunden und in geringerer Masse von UBS Private Banking.

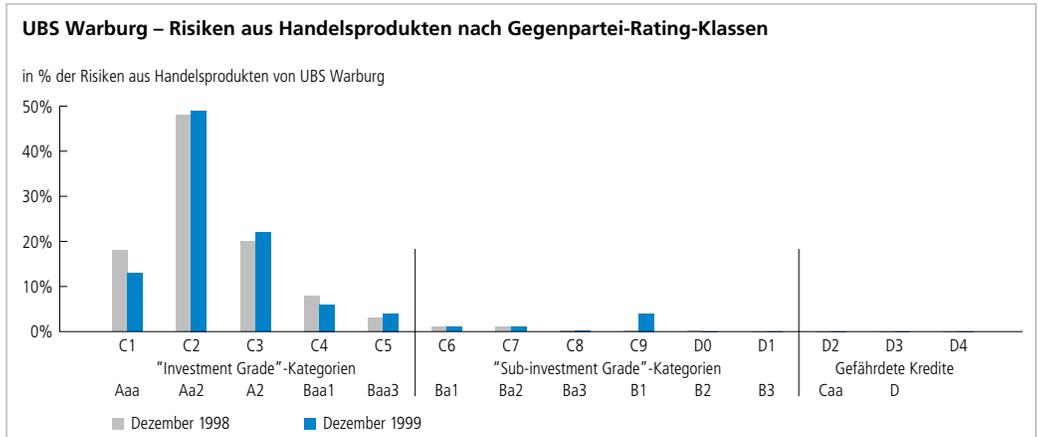
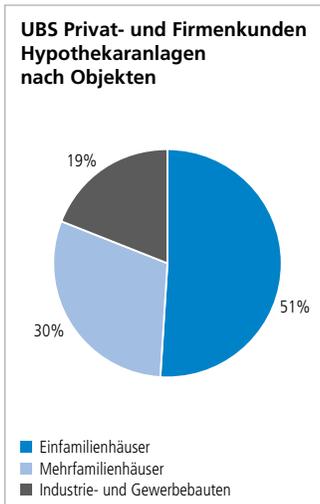
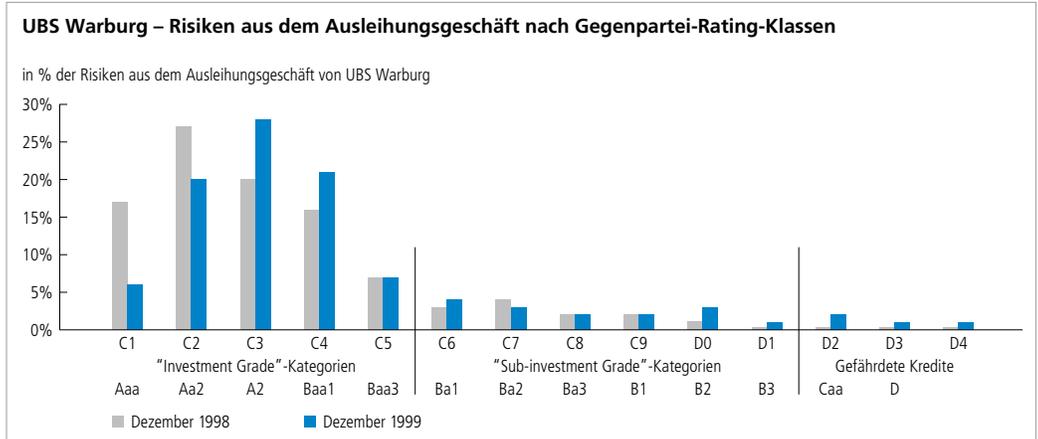
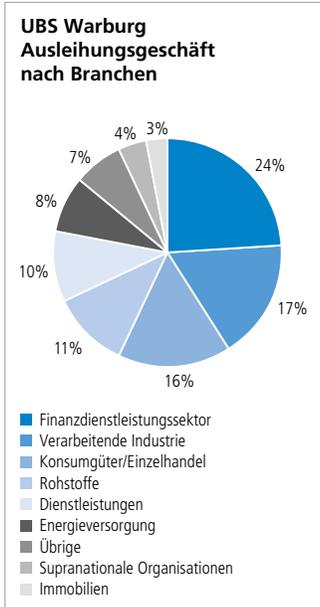
Die Zusammensetzung der Kreditrisiken in diesen drei Divisionen unterscheidet sich erheblich. Wie aus der Grafik auf Seite 56 (*Risiken aus dem Ausleihungsgeschäft nach Gegenpartei-Rating-Klassen*) ersichtlich ist, entfällt der wesentliche Teil des von UBS Warburg eingegangenen Kreditrisikos auf Gegenparteien in den Ratingklassen C1–C5. Dies trifft sowohl für das klassische Ausleihungsgeschäft (83%) als auch für Kreditrisiken aus Derivat- und Handelsprodukten (94%) zu. Unsere Ratingklassen C1–C5 sind mit den Moody's Ratings Aaa bis Baa3 vergleichbar und gelten als «Investment Grade». Engagements gegenüber Kunden mit schlechterem Rating sind grösstenteils besichert oder anderweitig strukturell verstärkt. Bei den Gegenparteien von UBS Warburg handelt es sich vorwiegend um öffentlich-rechtliche Körperschaften (Sovereigns), Finanzinstitute, Versicherungsgesellschaften, grosse multinationale Unternehmen und Anlagefonds. Unser unbesichertes Engagement gegenüber den so genannten Hedge-Funds belief sich am 31. Dezember 1999 gemessen am Nettowiederbeschaffungswert auf 55 Millionen Franken gegenüber 81 Millionen Franken am 31. Dezember 1998.

Die Grafiken auf der folgenden Seite geben einen Überblick über die Verteilung der Kreditengagements von UBS Warburg, verteilt auf das

Gesamtstatus der Kreditrisiken

Mio. CHF Per Jahresende	UBS Private Banking		UBS Warburg		UBS Privat- und Firmenkunden		Corporate Center		UBS-Konzern	
	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98
Ausleihungen, abzüglich Wertberichtigungen	30 437	31 056 ¹	79 493	132 069 ¹	154 370	152 996	465	300	264 765	316 421
Eventualforderungen	3 427	4 052	14 986	24 749	6 187	3 458	–	–	24 600	32 259
Nicht beanspruchte Kreditzusagen	–	–	60 412	73 839	3 444	8 472	–	–	63 856	82 311
Derivate (positive Wiederbeschaffungswerte)	3 457	2 505	127 042	167 395	–	–	–	–	130 499	169 900
Handelbare Wertpapiere (Netto-Long-Positionen, max. Ausfallrisiko)	19	37	219 019	82 194	2 766	3 768	471	289	222 275	86 288
Total Kreditrisiken, abzüglich Wertberichtigungen	37 340	37 650	500 952	480 246	166 767	168 694	936	589	705 995	687 179
Total Kreditrisiken, brutto	37 435	37 716	503 724	482 874	177 140	180 538	945	594	719 244	701 722

¹ 1998: Zuordnung zwischen UBS Private Banking und UBS Warburg angepasst (Übertrag von 6989 Mio. CHF von UBS Warburg zu UBS Private Banking).



klassische Anleihengeschäft und die Derivat- und Handelsaktivitäten, jeweils nach Gegenpartei-Rating-Klassen:

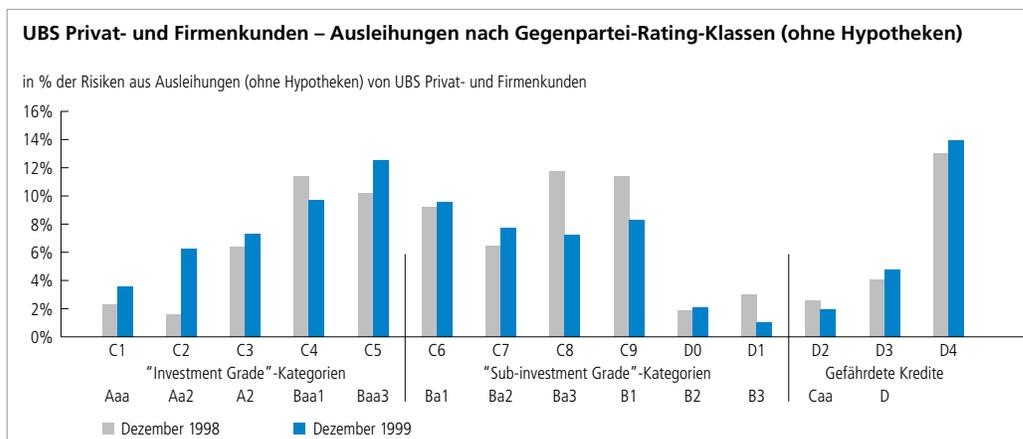
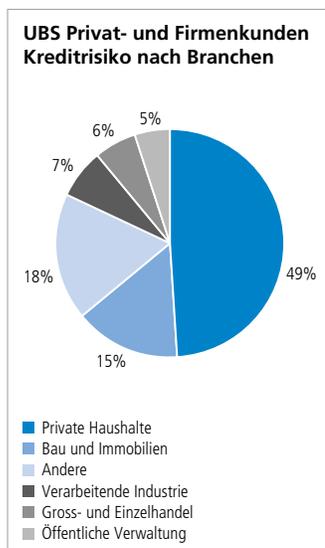
Im Unterschied zu UBS Warburg umfasst das Kreditportfolio von UBS Privat- und Firmenkunden vorwiegend Hypothekendarlehen für Wohnliegenschaften in der Schweiz, von denen über die Hälfte in der Rating-Klasse C5 eingestuft sind. Die Grafik «UBS Privat- und Firmenkunden – Hypothekaranlagen nach Objekten» illustriert die Aufgliederung der Hypothekendarlehen nach Art der finanzierten Objekte. Die Struktur des übrigen, nicht hypothekarisch gedeckten, Kreditportfolios von UBS Privat- und Firmenkunden ist recht breit gefächert, wobei die grösste Konzentration in den internen Rating-Klassen C4 bis C6 anfällt (vergleichbar mit Moody's Rating von Baa1 bis Ba1). Wie die beiden Grafiken auf der folgenden Seite zeigen, schlägt sich der im Berichtsjahr beobachtete Aufschwung in der Schweizer Wirtschaft in einer insgesamt verbesserten Qualität des Kreditportfolios nieder.

Mit 49% entfällt der weitaus grösste Teil des Portfolios von UBS Privat- und Firmenkunden auf private Haushalte in der Schweiz. Andere bedeutende Engagements werden in den Bereichen Bau und Immobilien (15%), verarbeitende Industrie (7%), Gross- und Einzelhandel (6%) und öffentliche Verwaltung (5%) gehalten.

UBS Private Banking gewährt ihren Kunden vorwiegend Kredite gegen Verpfändung von marktgängigen und handelbaren Wertschriften sowie gegen Hypotheken auf selbst genutztem Wohneigentum.

Kreditportfolio

Die markanteste Veränderung bei den Ausleihungen war im Berichtsjahr die Reduktion des Kreditportfolios von UBS Warburg. Die bereits 1998 unmittelbar nach der Fusion eingeleitete Strategie der nachhaltigen Verbesserung des Risiko-Ertrags-Profiles im internationalen Kreditgeschäft wurde konsequent weitergeführt, ebenso die Verlagerung der Geschäftstätigkeit von den Emerging



Markets zu OECD-Ländern mit guter Bonität. Zudem wurde das Handelsfinanzierungsgeschäft ohne Schweizer Bezug verkauft.

Gemessen an den Ausleihungen plus den unbenutzten Kreditzusagen, konnte UBS Warburg eine Reduktion der Engagements von über 250 Milliarden Franken zum Zeitpunkt der Fusion auf 99 Milliarden Franken am 31. Dezember 1999 erzielen. Unter Ausklammerung der unbenutzten Kreditzusagen konnten allein die Ausleihungen im gleichen Zeitraum von 148 Milliarden Franken im Juni 1998 auf 56,4 Milliarden Franken per 31. Dezember 1999 reduziert werden.

Das Ausleihungsvolumen von UBS Privat- und Firmenkunden im Schweizer Geschäft blieb kon-

stant. Verlustausbuchungen und Überträge von Kunden zu UBS Private Banking wurden durch Neugeschäfte zu attraktiven Konditionen kompensiert.

Over-the-Counter (OTC)-Derivatkontrakte

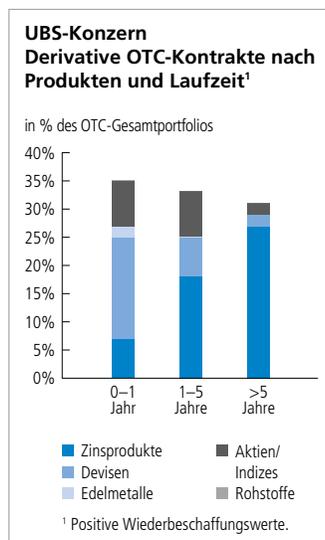
Ein bedeutender Anteil der Kreditrisiken von UBS Warburg ist mit ihren Handelsaktivitäten verbunden, einschliesslich dem Handel mit derivativen Finanzprodukten. Die Bereitstellung von massgeschneiderten Lösungen im Bereich des Risikomanagements, die derivative Instrumente umfassen, ist eine Kerndienstleistung, die wir unseren Kunden anbieten. Derivative Produkte reagieren besonders sensitiv auf Kurs-

Ausleihungen nach Divisionen

Mio. CHF Per Ende Geschäftsjahr	UBS Private Banking		UBS Warburg		UBS Privat- und Firmenkunden		Corporate Center		UBS-Konzern	
	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98
Ausleihungen an Banken (brutto)	4456	6989 ¹	25891	62272 ¹	–	–	438	282	30785	69543
Ausleihungen an Kunden (brutto)	26076	24133	56374	72425	164743	164840	36	23	247229	261421
Ausleihungen (brutto)	30532	31122	82265	134697	164743	164840	474	305	278014	330964
Wertberichtigungen für Gegenparteiisiken	95	66	1526	1178	10373	11844	9	5	12003	13093
Wertberichtigungen für Länderrisiken	–	–	1246	1450	–	–	–	–	1246	1450
Wertberichtigungen für Kreditrisiken²	95	66	2772	2628	10373	11844	9	5	13249	14543
Ausleihungen, abzüglich Wertberichtigungen	30437	31056	79493	132069	154370	152996	465	300	264765	316421
Rückstellungen für Gegenparteiisiken aus Eventualforderungen	–	–	13	435	–	–	6	–	19	435
Rückstellungen für Länderrisiken aus Eventualforderungen	–	–	130	–	–	–	–	–	130	0
Total Rückstellungen³	–	–	143	435	–	–	6	–	149	435
Zusammenfassung										
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Gegenparteiisiken	95	66	1539	1613	10373	11844	15	5	12022	13528
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Länderrisiken	–	–	1376	1450	–	–	–	–	1376	1450
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	95	66	2915	3063	10373	11844	15	5	13398	14978

¹ 1998: Zuordnung zwischen UBS Private Banking und UBS Warburg angepasst (Übertrag von 6989 Mio. CHF von UBS Warburg zu UBS Private Banking). ² Von Kundenausleihungen abgezogen.

³ Unter Übrige Verpflichtungen verbucht.



schwankungen in den Basisprodukten und verlangen eine sorgfältige Risikoüberwachung. Wie die Grafik «UBS Warburg – Risiken aus Handelsprodukten nach Gegenpartei-Rating-Klassen» (Seite 56) zeigt, wenden wir beim Abschluss von unbesicherten derivativen Verträgen im Kreditbereich sehr strenge Kriterien an. Dabei schenken wir dem Fälligkeitsprofil besondere Aufmerksamkeit. Wir messen das mit Derivaten verbundene Kreditrisiko auf der Basis des Wiederbeschaffungswerts plus Add-on, der die Schwankungsrisiken während der Restlaufzeit des Kontrakts abdeckt. Im Februar 2000 wurde ein neues modernes System zur Überwachung dieses Risikos auf der Basis eines statistisch berechneten potenziellen Risikos eingeführt (Potential Credit Exposure, PCE), welches eine noch präzisere Bewertung des Kreditrisikoäquivalents erlaubt.

Die nebenstehende Grafik zeigt die Gliederung des Kreditrisikos von OTC-Kontrakten gemessen am Bruttowiederbeschaffungswert plus Add-on nach Produkten und Laufzeiten.

Erfüllungsrisiko (Settlement Risk)

Die Geschäftstätigkeit der UBS beinhaltet auch Erfüllungs- oder «Settlement»-Risiken. Das Erfüllungsrisiko entsteht dann, wenn eine Transaktion mit gegenseitigen Lieferverpflichtungen bei Verfall nicht Zug-um-Zug abgewickelt werden kann und eine Gegenpartei ihrer Verpflichtung nachkommt, währenddem die andere Partei nicht lieferfähig ist. Dieses Risiko ist insbesondere im Zusammenhang mit Devisen- und Edelmetalltransaktionen von Bedeutung. Anhand der Bonität aller Gegenparteien limitiert UBS die Erfüllungsrisiken mittels entsprechender Toleranzen. Zudem überwacht sie das Erfüllungsrisiko laufend und sind bestrebt, den Zeitraum, in dem die Bank diesem Risiko ausgesetzt ist, so kurz wie möglich zu halten und möglichst viele Kontrakte untereinander zu verrechnen («netting»). Das Netting ist von zentraler Bedeutung. UBS arbeitet ferner aktiv an einem Branchenprojekt zum Aufbau einer neuen Organisation – genannt CLS Bank – mit, die darauf ausgerichtet ist, das Erfüllungsrisiko zwischen grossen internationalen Finanzinstituten massgeblich zu verringern. Die Teilnahme an regulierten Zahlungsverkehrs- und Wertschriftenclearing-Systemen reduziert die Erfüllungsrisiken ebenfalls. Wie aus der Grafik «Entwicklung des Erfüllungsrisikos» (Seite 59)

ersichtlich ist, hat UBS besonderes Augenmerk darauf gelegt, die Erfüllungsrisiken im Hinblick auf den Jahreswechsel 1999/2000 auf ein Minimum zu beschränken.

Länderrisiko

Die Definition des Länderrisikos von UBS umfasst alle grenzüberschreitenden Positionen in Ausleihungen, Derivatprodukten und handelbaren Wertpapieren. Diese Definition schliesst auch konzerninterne grenzüberschreitende Positionen ein, die sich am 31. Dezember 1999 auf 416 Milliarden Franken beliefen – rund 44,6% des gesamten Länderrisikos (ohne Emerging Markets). Am 31. Dezember 1999 entfielen 97,3% der Engagements mit Länderrisiko auf OECD-Länder mit guter Bonität, bei denen das Ausfallrisiko als vernachlässigbar eingestuft wird.

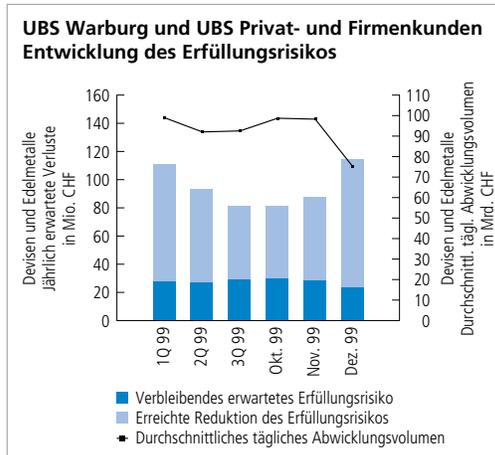
Die nebenstehende Grafik (UBS-Transferisiken nach Länder-Rating-Klassen und Produkten) zeigt eine Zusammenfassung des gesamten Länderrisikos am 31. Dezember 1999.

Die restlichen Länderrisiken von 2,7% (24,6 Milliarden Franken) beziehen sich auf die Emerging Markets, die in den Rating-Klassen S3 bis S14 eingestuft sind. Diese Engagements wurden durch die Massnahmen bei der Restrukturierung des internationalen Kreditportfolios und der Veräusserung des internationalen Handelsfinanzierungsgeschäfts im Verlauf des Berichtsjahres 1999 um 7,8 Milliarden Franken oder 24% vermindert. Angesichts des mit den Emerging Markets verbundenen höheren Risikos wird dieses Engagement laufend überprüft, wobei die vom Verwaltungsrat genehmigten Risikolimiten (Länderrisikoplafonds) eingehalten werden müssen.

Die Grafik (Länderrisiken in den Emerging Markets nach Regionen) analysiert die Emerging-Market-Engagements nach geografischen Regionen am 31. Dezember 1999 im Vergleich zum 31. Dezember 1998.

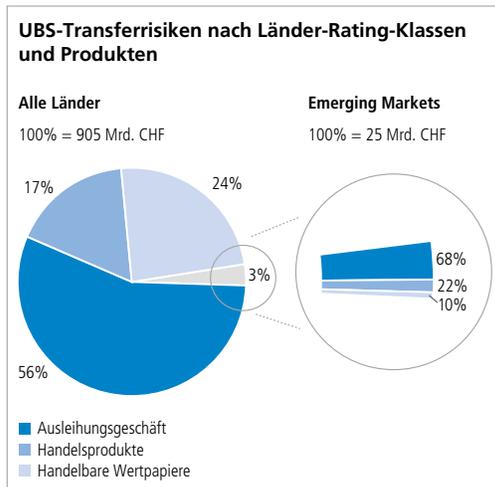
Gefährdete und notleidende Kredite

UBS stuft einen Kredit als gefährdet ein, sobald ein Verlustrisiko für die Bank erkennbar wird. Für das entsprechende Engagement wird dann eine Rückstellung im Umfang des wahrscheinlichen Ausfalles gebildet. Innerhalb dieser Kategorie bezeichnet die Bank Forderungen als notleidende Kredite, sobald ein Zahlungsverzug von Zinsen, Kapital oder Gebühren von über 90 Tagen ent-



standen ist. Die notleidenden Kredite nahmen von 16 113 Millionen Franken am 31. Dezember 1998 auf 13 073 Millionen Franken am 31. Dezember 1999 ab. Diese Reduktion ist auf eine beschleunigte Abschreibung im Schweizer Kreditportfolio, eine substantielle Verringerung unseres Emerging-Market-Engagements, eine bedeutende Verbesserung des makroökonomischen Umfeldes in der Schweiz sowie eine unerwartet schnelle Erholung der wichtigsten asiatischen Volkswirtschaften zurückzuführen.

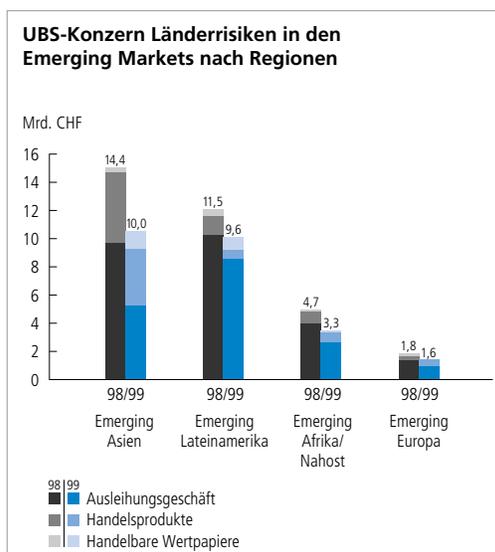
Die Tabelle auf der nächsten Seite (*Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken*) zeigt eine Aufgliederung der gefährdeten und notleidenden Kredite.



Wertberichtigungen und Rückstellungen

Die von den Divisionen unabhängige Kreditrisikomanagement- und Kontrollfunktion beurteilt die Angemessenheit von Wertberichtigungen und Rückstellungen. Die Bestimmung der Wertberichtigungen und Rückstellungen beruht auf einer individuellen Einschätzung der Gegenparteien und Länder und deren Bonität sowie auf der Werthaltigkeit von allenfalls vorhandenen Sicherheiten, die einen potenziellen Verlust mindern.

Wie die oben erwähnte Tabelle zeigt, nahmen die Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditverluste von 14 978 Millionen Franken per 31. Dezember 1998 um 1 580 Millionen Franken oder 10,5% auf 13 398 Millionen Franken per 31. Dezember 1999 ab. Da über den gleichen Zeitraum die gefährdeten Kredite um fast 4 Milliarden Franken und die notleidenden Kredite um über 3 Milliarden Franken reduziert werden konnten, wurde der Deckungsgrad substantiell verbessert. Nach unseren Einschätzungen deckt die getätigte Risikovorsorge die Verlustrisiken in unseren Kreditportfolios angemessen ab.



Die Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditverluste beinhalten auch eine Komponente für Länderrisiken. Der Ansatz der UBS für diese Rückstellungen entspricht den Richtlinien der Schweizerischen Bankiervereinigung. Diese erlauben es den Banken, Rückstellungen gemäss ihren eigenen Portfolio-Szenarien zu bilden. UBS hat für spezifische Länder eigene Szenarien definiert, auf deren Basis die gegenwärtige und zukünftige Ausfallwahrscheinlichkeit aufgrund von länderspezifischen Risikovorfällen oder länderspezifischen

Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken

Mio. CHF Per Ende Geschäftsjahr	UBS Private Banking		UBS Warburg		UBS Privat- und Firmenkunden		Corporate Center		UBS-Konzern	
	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98	31.12.99	31.12.98
Ausleihungen (brutto)	30 532	31 122 ¹	82 265	134 697 ¹	164 743	164 840	474	305	278 014	330 964
Gefährdete Kredite ²	140	175	3 202	3 319	19 050	22 953	64	–	22 456	26 447
Wertberichtigungen für gefährdete Kredite	95	66	1 994	1 667	10 373	11 844	9	5	12 471	13 582
Notleidende Kredite	71	68	1 586	2 042	11 353	14 003	63	–	13 073	16 113
Wertberichtigungen für notleidende Kredite	56	66	1 336	1 289	7 264	8 646	5	5	8 661	10 006
Total Wertberichtigungen für gefährdete und notleidende Kredite	95	66	1 994	1 667	10 373	11 844	9	5	12 471	13 582
Andere Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kredit- und Länderrisiken			921	1 396			6		927	1 396
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken	95	66	2 915	3 063	10 373	11 844	15	5	13 398	14 978
davon Wertberichtigungen und Rückstellungen für Länderrisiken	–	–	1 376	1 450	–	–	–	–	1 376	1 450

Ratios

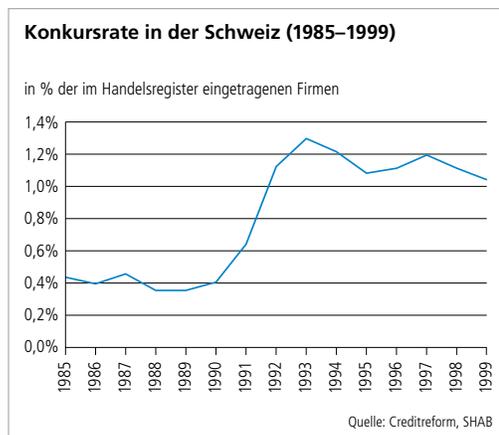
Gefährdete Kredite in % der Bruttoausleihungen	0,5	0,6	3,9	2,5	11,6	13,9	13,5	0,0	8,1	8,0
Notleidende Kredite in % der Bruttoausleihungen	0,2	0,2	1,9	1,5	6,9	8,5	13,3	–	4,7	4,9
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken in % der Bruttoausleihungen	0,3	0,2	3,5	2,3	6,3	7,2	3,2	1,6	4,8	4,5
Zugewiesene Rückstellungen in % der gefährdeten Kredite	67,9	37,7	62,3	50,2	54,5	51,6	14,1	n.v.	55,5	51,4
Zugewiesene Rückstellungen in % der notleidenden Kredite	78,9	97,1	84,2	63,1	64,0	61,7	7,9	n.v.	66,3	62,1

¹ 1998: Zuordnung zwischen UBS Private Banking und UBS Warburg angepasst (Übertrag von 6989 Mio. CHF von UBS Warburg zu UBS Private Banking). ² Einschliesslich notleidende Kredite.

spezifischen Systemrisiken laufend überprüft und bestimmt wird. Angemessene Wertberichtigungen und Rückstellungen für solche Länder werden aufgrund der Beurteilung der Art des Kreditrisikos und des Verlustpotenzials bestimmt. Die gesamten Wertberichtigungen und Rückstellungen für Engagements in den Schwellenländern beliefen sich am 31. Dezember 1999 auf 1376 Mil-

lionen Franken, gegenüber 1450 Millionen Franken am 31. Dezember 1998. Diese Reduktion erfolgte einerseits aufgrund des erwähnten Abbaus unseres Emerging-Market-Engagements und andererseits aufgrund der Notwendigkeit, die Rückstellungen, die für Asien nicht mehr benötigt werden, neu für gewisse Länder in Lateinamerika zu verwenden.

Angesichts ihres Gesamtengagements im Schweizer Markt hängen die Wertberichtigungen und Rückstellungen der UBS sehr stark von den wirtschaftlichen Entwicklungen in der Schweiz ab. Wie die neben stehende Grafik zeigt, führte das seit 1997 verbesserte makroökonomische Umfeld in der Schweiz zu einer Reduktion der Konkursrate. Dank des breit abgestützten Aufschwungs, der alle Sektoren der schweizerischen Wirtschaft erfasst hat, dürfte sich die gegenwärtige Wachstumsrate von 2% während des gesamten Jahres 2000 fortsetzen. Die daraus resultierende Verbesserung der finanziellen Verfassung der Unternehmen wird die Kreditausfallquote weiter senken.



Marktrisiko

Als Marktrisiko bezeichnen wir das Risiko, das der Bank aufgrund von Wertveränderungen offener Devisen-, Rohstoff-, Aktien- und Zinssatzpositionen Verluste entstehen. UBS geht Marktrisiken vorwiegend durch Handelsgeschäfte ein, die weitgehend in der Division UBS Warburg zentralisiert sind. Marktrisiken sind aber auch mit anderen Aktivitäten – wenn auch in wesentlich geringerem Umfang – verbunden, insbesondere mit der Bilanzbewirtschaftung. Die wichtigsten Marktrisikopositionen bei UBS Warburg ergeben sich aus dem Handelsgeschäft mit Aktien, Zinsinstrumenten und Devisenprodukten, hauptsächlich im Zusammenhang mit Geschäftsaktivitäten unserer Kunden in den wichtigsten OECD-Märkten.

UBS misst die Marktrisiken mittels des erwarteten, des statistischen und des Stressverlustes:

- Erwartete Verluste sind in diesem Zusammenhang Wertberichtigungen des Handelsbuches. Diese tragen Preisunsicherheiten infolge mangelnder Marktliquidität oder des Fehlens eines zuverlässigen Preises für ein bestimmtes Instrument Rechnung.
- Value at Risk ist eine statistische Schätzung des potenziellen Verlustes. Der VaR wird für einen beziehungsweise zehn Tage Haltedauer und eine vorgegebene Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) von 99% berechnet. Mit anderen Worten: bei normalen Marktbedingungen übersteigt in einem von hundert Fällen ein Tagesverlust unser am Vortag berechnetes Risiko.
- Als Stressverlust wird das Risiko extremer Marktbewegungen bezeichnet, die sich auf bestimmte, im Voraus definierte Marktvariablen auswirken.

Um unsere Marktrisiken innerhalb akzeptabler Grenzen zu halten, hat der Verwaltungsrat sowohl für statistische als auch potenzielle Stressverluste Limiten ausgesetzt. Statistische Verluste werden mit Value-at-Risk-Limiten begrenzt, potenzielle Stressverluste mit Limiten bezogen auf bestimmte Stressszenarien eingeschränkt.

UBS berechnet den mit den eingegangenen Marktrisiken verbundenen VaR und damit auch die regulatorischen Eigenkapitalanforderungen mit Hilfe historischer Simulationen, die auf Daten der letzten fünf Jahre beruhen. Der Value at Risk wird für eine Haltedauer von einem be-

ziehungweise zehn Tagen, jeweils auf einem Vertrauensniveau von 99% berechnet; die Schätzung mit einer Haltedauer von 10 Tagen wird sowohl zur Festlegung interner Limiten als auch für die Berechnung des regulatorisch erforderlichen Eigenkapitals verwendet. Die Berechnung umfasst allgemeine Marktrisiken, wie Schwankungen von Wechselkursen, Aktienindizes und Zinssätzen und emittentenspezifische Risiken. Während des Berichtsjahres betrug die VaR-Limite mit 10 Tagen Haltedauer bei UBS Warburg 450 Millionen Franken.

Im Verlauf des Jahres 1999 hat UBS die Genehmigung der Eidgenössischen Bankenkommision (EBK) zur Verwendung ihres VaR-Modells für die Berechnung der regulatorischen Eigenkapitalanforderungen für Marktrisiken erhalten.

Mit Value at Risk werden hauptsächlich kurzfristige Marktrisiken quantifiziert. Die Kontrollprozesse sind aber spezifisch auf Extremrisiken ausgerichtet (das heisst das Risiko eines Verlustes, der deutlich über der VaR-Schätzung liegt und der als Folge extremer Schwankungen von allgemeinen Marktfaktoren wie Aktienindizes, Wechselkursen und Zinssätzen eintritt). UBS hat für alle Risikofaktoren extreme Kursbewegungen (Schocks) vordefiniert und individuelle Limiten ausgesetzt, um Risikokonzentrationen vorzubeugen. Zusätzlich zu diesem grundsätzlichen Schutzmechanismus wurde für die Handelsaktivitäten von UBS Warburg eine Stresslimite eingeführt. Der potenzielle Stressverlust wird anhand von acht Grundscenarien berechnet, die je nach Marktereignissen oder spezifischen Portfoliokonzentrationen durch Ad-hoc-Analysen ergänzt werden. Für den Datumswchsel zum Jahr 2000 haben wir in diesem Sinn besondere Stressszenarien definiert. So werden einerseits historische Krisensituationen und andererseits vorausschauende Extremsituationen modelliert. Die Implementierung dieser Stressverlustlimite soll unsere Erträge in Zeiten extremer Marktschwankungen schützen.

Entwicklungen des Marktrisikos bei UBS Warburg

Seit der Fusion hat UBS Warburg mehrere Massnahmen zur Verbesserung ihres Gesamtrisiko profils ergriffen. Dazu gehört eine Anpassung der Marktrisiken, einschliesslich des Engagements in Emerging Markets und der mit der Aktienmarktvolatilität verbundenen Risiken.

Value at Risk (99% Konfidenzniveau, 10 Tage Haltedauer)

UBS Warburg

Mio. CHF	12 Monate per 31.12.1999				6 Monate per 31.12.1998			
	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.1999	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.1998
Risikoart								
Aktien	122	208	163	173	152	304	216	215
Zinsprodukte	88	188	140	140	129	279	181	170
Devisen	10	145	58	76	21	84	47	73
Edelmetalle	5	36	21	28	16	48	32	19
Diversifizierungseffekt	- ¹	- ¹	(168)	(193)	- ¹	- ¹	(181)	(217)
Total UBS Warburg	177	276	213	224	210	400	295	260

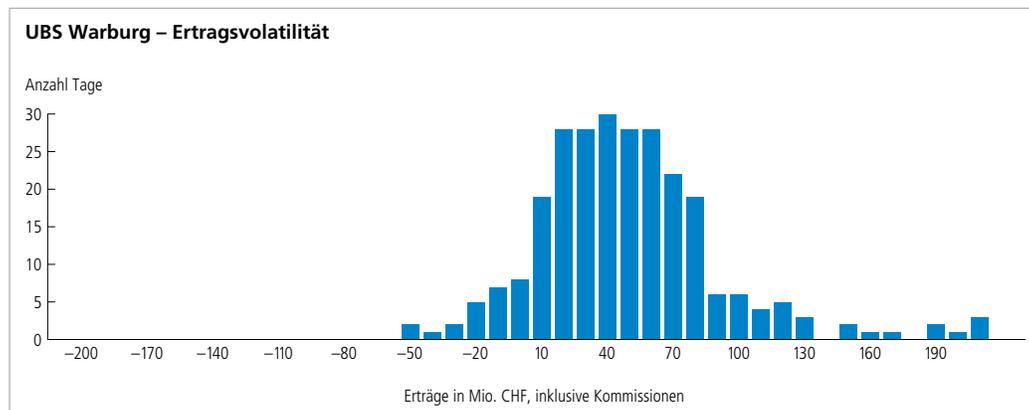
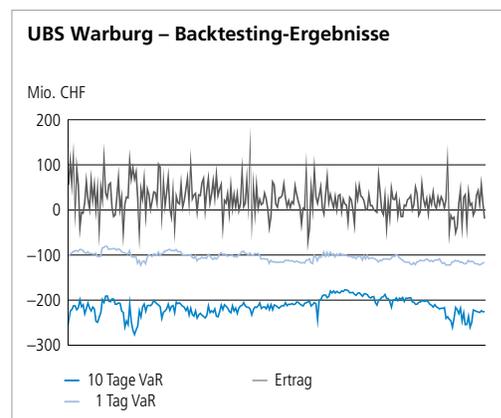
¹ Da Minimal- und Maximalwerte der einzelnen Risikoarten an verschiedenen Tagen anfallen, ist ein «Diversifizierungseffekt» nicht aussagekräftig.

Wie die Tabelle auf der nächsten Seite illustriert, ging die VaR-Beanspruchung von UBS Warburg 1999 bei allen wichtigen Produktlinien zurück. Dies ist nicht Ausfluss einer allgemeinen Zurückhaltung beim Eingehen von Risiken, sondern eine von der Geschäftsleitung von UBS Warburg bewusst getroffene Wahl, um Risiken und Erträge zu optimieren. Die Reduktion wurde in einer Periode erreicht, in der UBS Warburg hohe Erträge erwirtschaftete, was auf eine markante Verbesserung des Risiko-Ertrags-Profiles zurückzuführen ist.

Alle VaR-Modelle sind zwar zukunftsorientiert, beruhen jedoch auf vergangenen Ereignissen und sind von der Qualität der verfügbaren Marktdaten abhängig. Um das VaR-Modell zu bewerten, werden die effektiven Erträge täglich mit dem VaR von einem Tag Haltedauer verglichen – ein als «Backtesting» bekannter Prozess – wobei Verluste, die höher als der VaR-Schätzwert liegen, als «Ausnahmen» bezeichnet werden. Wie die neben stehende Grafik zeigt, ergaben die Backtesting-Ergebnisse von UBS Warburg keine solchen Ausnahmen für 1999.

Marktrisiken in den anderen Divisionen

Zwar wird der Hauptteil der Marktrisiken des Konzerns von UBS Warburg eingegangen; der Konzern-VaR für Marktrisiken des Handelsbuches umfasst jedoch alle Bereiche, in denen Marktrisiken anfallen. Dazu gehören auch kleine Risiken, die UBS Private Banking in der Schweiz zur Abwicklung ihres Kundengeschäfts eingeht, sowie Absicherungspositionen zur Bewirtschaftung



Value at Risk für den UBS-Konzern (99% Konfidenzniveau, 10 Tage Haltedauer)

UBS-Konzern-VaR <i>Mio. CHF</i>	31.12.1999	31.12.1998
UBS Warburg	223,6	259,9
Corporate Center	59,8	79,2
Andere	4,3	5,4
Diversifizierungseffekt	(55,5)	(62,0)
UBS-Konzern	232,2	282,5

Diese Tabelle beinhaltet auch das Zinsrisiko im Bankenbuch der Private-Label-Banken.

tung von strukturellen Wechselkursrisiken durch das Corporate Center. Letztere werden ausführlicher im Abschnitt «Bilanzbewirtschaftung» behandelt. Wie aus der oben stehenden Tabelle ersichtlich ist, werden diese zusätzlichen Risiken zum grössten Teil durch Positionen des UBS-Warburg-Portfolios ausgeglichen. Dies zeigt sich auch am Diversifizierungseffekt, der bei der Berechnung des gesamten VaR für Marktrisiken auf Konzernebene entsteht.

Folgerisiken

Zusätzlich zu den Kredit- und Marktrisiken, die UBS als integralen Bestandteil ihrer Geschäftstätigkeiten eingeht, ist die Bank mit einer Vielzahl von Folgerisiken aus ihren Geschäftsaktivitäten konfrontiert. Diese Folgerisiken werden häufig unter der Bezeichnung «operationelle Risiken» zusammengefasst. Zu diesen Risiken gehören:

- Abwicklungsrisiko (Risiken bei der Transaktionsverarbeitung)
- Rechtsrisiko
- Compliance-Risiko
- Haftungsrisiko
- Sicherheitsrisiko.

Zur Messung ihrer Folgerisiken führt UBS ein Grundmodell zur Modellierung, Messung und Bewirtschaftung der operationellen Risiken ein. Dieses Grundmodell gliedert die Risiken in vorbestimmte Kategorien und identifiziert deren Einflussfaktoren. Dann werden Szenarien entwickelt, um die den Risiken zugrunde liegenden Prozesse und Abläufe in Stress-Situationen zu testen. Auf diese Weise kann der Stressverlust der identifizierten Risiken im Prinzip auf ähnliche Weise gemessen werden wie bei den Messungen des statistischen Verlustes der Kredit- und/oder Marktrisiken. UBS überprüft, ob mit Hilfe solcher Modelle, die eine Reihe hoch entwickelter Techniken umfassen, das Ausmass der eingegangenen Folgerisiken präziser

eingeschätzt werden kann. Damit kann letztlich festgestellt werden, ob sie der Risikoneigung und Risikofähigkeit der UBS entsprechen.

Das Schwergewicht bei der Überwachung der operationellen Risiken lag 1999 einerseits auf der Notwendigkeit, jene Risiken zu überwachen, die mit dem Transfer der Kundendaten des ehemaligen Schweizerischen Bankvereins vom Mainframe-Betriebssystem RTB auf das Abacus-System der UBS verbunden waren. Ein zweiter Schwerpunkt lag in den Massnahmen, einen problemlosen Jahreswechsel sicherzustellen.

Die Migration der Kundenstämme vom RTB auf das Abacus-System konnte von der Division Privat- und Firmenkunden bis Mitte 1999 abgeschlossen werden. Bei keiner grossen Bankfusion in den letzten Jahren wurde dieser Prozess schneller bewältigt.

Auch der Übergang ins neue Jahrtausend verlief sehr erfolgreich. Nachdem das Jahr-2000-Projekt während zwei Jahren in allen Divisionen sowie auf Konzernebene höchste Management-Priorität hatte, verlief die Datenverarbeitung ohne wesentliche Unterbrüche, und alle geschäftskritischen Systeme der Bank funktionierten reibungslos. Die Kosten des Jahr-2000-Projekts beliefen sich 1999 auf insgesamt 279 Millionen Franken.

Ein weiterer Schwerpunkt des Risikosteuerungsprozesses für Folgerisiken liegt auf der Verlässlichkeit der Daten, die in die Reporting-Systeme einfließen. Wie im Rahmen der Risikoanalyse von 1998 empfohlen, wurde die Datenintegritätsanalyse der Kreditrisikokontrollsysteme von UBS Warburg 1999 abgeschlossen. Dabei wurden umfassende Prozesse zur Überwachung der Datenqualität festgelegt, die Abstimmungsprozesse zwischen den Systemen überarbeitet und die regelmässige Überprüfung der Datenqualität durch unabhängige Tests fortgesetzt. Diese Massnahmen führten zu einem hohen Grad von Verlässlichkeit der Risikokontrolldaten. Keine spezifischen zusätzlichen Rückstellungen waren notwendig.

Bilanzbewirtschaftung

Die Prozesse der Bilanzbewirtschaftung von UBS sind auf die konzernweite, koordinierte Bewirtschaftung der bilanzbezogenen Risiken ausgerichtet. Die Prozesse und Richtlinien umfassen die Finanzierung und die Liquiditäts- und Kapitalbewirtschaftung des Konzerns und die Bewirtschaftung des nicht handelsbezogenen Wechselkurs- und Zinssatzrisikos.

Die vorgehend erwähnten Grundsätze der Markt- und Kreditrisikopolitik können für die eigenen Aktivitäten der UBS im Rahmen der Bilanzbewirtschaftung – Finanzierung, Liquiditäts- und Kapitalbewirtschaftung des Konzerns sowie Bewirtschaftung des nicht handelsbezogenen Wechselkurs- und Zinssatzrisikos – nicht vollumfänglich angewendet werden. Deshalb wurden spezifische Prozesse und Richtlinien zur Bewirtschaftung dieser Risiken festgelegt. Die Funktion der Bilanzbewirtschaftung wird bei UBS im Corporate Center durch Group Treasury wahrgenommen, das direkt dem CFO unterstellt ist. Group Treasury ist für die Gestaltung und effektive Steuerung der Prozesse im Zusammenhang mit diesen Risiken gemäss den vom Verwaltungsrat bewilligten Richtlinien verantwortlich.

Die vorrangigen Ziele all dieser Prozesse im Rahmen der Bilanzbewirtschaftung sind:

- eine effiziente Bewirtschaftung der nicht handelsbezogenen Zinssatz- und Wechselkursrisiken der Bank
- eine nachhaltige und kostengünstige Finanzierung der Bankbilanz
- eine optimale Liquiditätsbewirtschaftung, um bei Bedarf ausreichend flüssige Mittel zur Verfügung zu haben
- die Einhaltung der gesetzlichen und regulatorischen Vorschriften.

Bewirtschaftung des Zinssatzrisikos

Die meisten Geschäftstätigkeiten der UBS sind mit Zinssatzrisiken verbunden. Diese liegen in einer Vielzahl von Faktoren begründet und beinhalten insbesondere die unterschiedlichen Zinsbindungen von Ausleihungen, Verbindlichkeiten und Derivaten. Das Zinsergebnis hängt von den Veränderungen der Marktzinssätze ab, da der Zeitpunkt der Anpassung der Konditionen für Kredite und andere zinstragende Aktiven nicht notwendigerweise mit demjenigen der Kundeneinlagen, verbrieften Schulden und anderen Passiven übereinstimmt. Bei Aktiv- und Passivpositionen mit variablen Zinssätzen ergibt sich für UBS zudem ein Basisrisiko aus unterschiedlichen Zinsanpassungscharakteristika variabler Zinssätze, beispielsweise zwischen den Zinssätzen auf Spareinlagen und dem 6-Monats-LIBOR. Ferner enthalten einige Produkte implizite Optionen, welche die Kundensatzgestaltung und die Volumen beeinflussen.

UBS hat einen umfassenden konzernweiten Prozess zur Bewirtschaftung des Zinssatzrisikos eingeführt und die Verantwortung für die Bewirtschaftung dieses Risikos einer begrenzten Anzahl Geschäftsbereiche übertragen. Im Rahmen dieses Prozesses wird das Zinssatzrisiko klar in handels- und nicht handelsbezogene Risiken unterteilt. Alle nicht handelsbezogenen Zinssatzrisiken werden da erfasst, wo sie entstehen, und entweder dem «Cash and Collateral Trading Book (CCT)» – dem Handelsbuch von UBS Warburg – oder dem Bankbuch des Corporate Center zugewiesen. Dieser Prozess beruht auf einem konzernweiten «Transfer Pricing System». Das Risiko wird dann zentral gemäss den entsprechenden Risiko-Grundsätzen bewirtschaftet.

Im Fall von Transaktionen mit festen Laufzeiten wird das Zinssatzrisiko vom jeweiligen Geschäftsbereich auf Basis der einzelnen Transaktion auf das CCT übertragen. Auf diese Weise werden Bilanzprodukte mit festen Laufzeiten unmittelbar Teil des Handelsbuchs von UBS Warburg, und der Geschäftsbereich sichert sich eine feste Marge auf solchen Produkten, wodurch diese vom verbleibenden Zinssatzrisiko befreit werden. Dies erlaubt UBS die volle Nutzung des Netting-Potenzials zwischen Bilanz- und Handelsprodukten.

Im Fall von Kundengeschäften, wie Sparkonten und Kontokorrentkonten, die keine vertraglich festgelegte Fälligkeit haben oder deren Zinssätze nicht direkt mit den Marktzinsen verknüpft sind, wird das Zinssatzrisiko durch «gepoolte» Transaktionen von den Geschäftsbereichen auf das Bankbuch übertragen. Da diese Produkte implizite Optionen hinsichtlich Bezügen/Vorauszahlungen und Zinssatzfixierung enthalten, gibt es keine Möglichkeit für ein direktes Back-to-Back-Hedging. Zur Lösung dieses Problems bewirtschaftet Group Treasury die mit diesen Produkten verbundenen Zinssatzrisiken durch die Verwendung von Referenz-Portfolios revolvingender, festverzinslicher Transaktionen mit vorbestimmten Laufzeiten, die das Cashflow-Verhalten dieser Positionen weitestgehend nachbilden. Group Treasury sichert in der Folge das Gesamtrisiko des Bankbuchs über interne Transaktionen mit dem CCT ab. Mittels dieses Prozesses werden alle kundenbezogenen Zinssatzrisiken entweder direkt oder indirekt über das Bankbuch auf das CCT übertragen.

Zusätzlich zum kundenbezogenen Zinssatzrisiko entsteht ein Grossteil des Zinssatzrisikos im

Zusammenhang mit nicht geschäftsbezogenen Bilanzpositionen, wie beispielsweise bei der Refinanzierung des Immobilienportfolios der Bank, bei Kapitalbeteiligungen an verbundenen Unternehmen sowie bei der Anlage der Eigenmittel der Bank. Die Refinanzierung von Immobilien, Kapitalbeteiligungen sowie die Anlage der Eigenmittel sind strategische Entscheide, die ein implizites, nicht handelsbezogenes Zinssatzrisiko mit sich bringen. Die diesen Bilanzpositionen inhärenten Zinssatzrisiken werden im Bankbuch ebenfalls in Referenz-Portfolios abgebildet, basierend auf Entscheidungen der Konzernleitung über den angemessenen Zeithorizont für die Finanzierung solcher Positionen. Auch hier wird das Risiko über interne Transaktionen mit dem CCT abgesichert.

Alle im Bankbuch enthaltenen Referenz-Portfolios werden monatlich aktualisiert, indem die fälligen Tranchen durch neue aggregierte Tranchen ersetzt werden, welche die Veränderungen der Bilanzpositionen über den Zeitraum widerspiegeln. Die zeitlich gestaffelten Tranchen, die ein Referenz-Portfolio bilden, reduzieren ihrer Natur gemäss das Volumen, das durch das Bankbuch bei jeder monatlichen Erneuerung abgesichert werden muss. Aufgrund des Umfangs des zugrunde liegenden Portfolios sind die neuen aggregierten Tranchen jedoch von solcher Grösse, dass sie nicht unmittelbar abgesichert werden können. Das Bankbuch weist deshalb innerhalb eines Monats ein Zinssatzrisiko aus, bis alle nötigen Absicherungsgeschäfte mit dem CCT getätigt werden können. Das Exposure des Bankbuchs, das deswegen zwischen monatlichen Erneuerungen fluktuiert, sowie die im Bankbuch entstehenden Gewinne oder Verluste werden auf Accrual-Basis im Jahresabschluss ausgewiesen und stellen einen Bestandteil des Erfolgs aus dem Zinsgeschäft des Konzerns dar.

Der Verwaltungsrat hat die Risiko-Management-Politik, die Risikolimiten und die Kontrollrichtlinien für den gesamten Bewirtschaftungsprozess des Zinssatzrisikos genehmigt, einschliesslich der Festlegung einer Value-at-Risk-Limite für das Zinssatzrisiko des Bankbuchs. Die für die Marktrisikokontrolle verantwortliche Einheit überprüft das Risiko des CCT sowie des Bankbuchs täglich als Teil des gesamten Marktrisikos der Bank, um die Einheitlichkeit des Bewirtschaftungsprozesses für das Zinssatzrisiko und die Einhaltung der definierten Risikolimiten sicherzustellen.

Der Prozess der UBS zur Bewirtschaftung der im Bankbuch inhärenten Zinssatzrisiken erfüllt vollumfänglich die regulatorischen Vorschriften, die vor kurzem von der Eidgenössischen Bankenkommision (EBK) eingeführt wurden. Im Verlauf des Jahres 2000 wird es für alle Schweizer Banken obligatorisch werden, der Schweizerischen Nationalbank die Zinssensitivität des Bankbuchs vierteljährlich zu rapportieren. Ausserdem ist auch die spezifische Zusammensetzung der zugrunde liegenden Referenz-Portfolios, die zur Bewirtschaftung einzelner Bilanzpositionen verwendet werden, offenzulegen, damit die Aufsichtsbehörden «Ausreisser» aus den Zinssatzrisikoprofilen identifizieren können.

Die folgende Tabelle (*Zinssensitivität des Bankbuchs*) zeigt die Zinssensitivität des Bankbuchs am 31. Dezember 1999. Sie veranschaulicht die potenzielle Auswirkung einer Zinssatzerhöhung von einem Basispunkt (0,01%) auf die Marktwerte der Aktiven und Passiven.

Die grösste Komponente der Zinssensitivität des Bankbuchs stammt aus der Anlage der Eigenmittel des Konzerns. Am 31. Dezember 1999 waren die Eigenmittel der Bank in einem Portfolio festverzinslicher Schweizer-Franken-Einlagen mit einer Durchschnittslaufzeit von 2,2 Jahren und einer Sensitivität von –8,1 Millionen Franken pro Basispunkt angelegt – in Einklang mit den von der Konzernleitung vorgegebenen strategischen Anlagezielen. Um diese Ziele zu erreichen, werden die Eigenmittel des Konzerns als Passivposition durch ein Referenz-Portfolio dargestellt, welches den anvisierten Benchmark widerspiegelt. Sofern die Investition der Eigenmittel in einer Art und Weise erfolgt, welche den Ausgleich des Zinsrisikos des Referenz-Portfolios sicherstellt, entspricht die Anlage der Eigenmittel automatisch den strategischen Zielen der Konzernleitung. Die Zinssensitivität dieser Anlagen zeigt das Ausmass, in dem der Marktwert von einer Zinssatzerhöhung betroffen wäre. Dieser hängt wiederum von der Laufzeit ab, welche die Konzernleitung gewählt hat. Gemessen am «equity replication portfolio» selbst ist das verbleibende Zinssatzrisiko jedoch vernachlässigbar.

Darüber hinaus würde eine Reduzierung der mit der Anlage der Eigenmittel der Bank verbundenen Zinssensitivität ein kurzfristigeres Anlageprofil bedingen, was unsere Zinserträge einer höheren Volatilität aussetzen würde.

Zinssensitivität des Bankbuchs

Tausend CHF <i>pro Basispunkt</i>	Innerhalb 1 Monats	1 bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre	Total
CHF	(11)	11	39	850	(610)	279
USD	3	(33)	(10)	83	1207	1250
EUR	0	(3)	3	30	210	240
GBP	0	5	(39)	77	815	858
JPY	0	0	0	(1)	(4)	(5)
Andere	0	0	0	0	0	0
Total	(8)	(20)	(7)	1039	1618	2622
davon Eigenmittel-Referenzportfolio						
CHF	19	19	437	7054	610	8139
Bankbuch ohne Eigenmittel-Referenzportfolio						
Total	(27)	(39)	(444)	(6015)	1008	(5517)

Zusätzlich zur oben erwähnten Standardsensitivität gegenüber einer Zinssatzerhöhung von einem Basispunkt verwendet UBS folgende zwei Masse zur Überwachung der im Bankbuch inhärenten Risiken:

- «Net interest income at risk» wird definiert als Veränderung des Zinsüberschusses, welcher sich auf Grund von Schwankungen der Zinssätze über die nächsten zwölf Monate ergibt. Da das Kundengeschäft mit festen Laufzeiten mit dem Handelsbuch von UBS Warburg glattgestellt wird, sind diese Transaktionen nicht von Zinssatzänderungen betroffen. Folglich können nur die Zinserfolgspositionen, die sich aus den Referenz-Portfolios ergeben, Marktschwankungen ausgesetzt sein. Der Wert «net interest income at risk» schätzt die Auswirkung verschiedener Zinssatzänderungen unter Verwendung von Schock-Szenarien sowie gradueller Zinssatzänderungen über einen bestimmten Zeitraum. Alle diese Szenarien werden dann mit einem Szenario verglichen, bei dem die gegenwärtigen Marktzinssätze über die folgenden zwölf Monate konstant gehalten werden.
- Die «economic value sensitivity» wird als potenzielle Schwankung des Marktwertes des Bankbuchs aufgrund von Zinssatzänderungen definiert. Dies ist ein Schätzwert für die Auswirkung eines unmittelbaren Zinssatzschocks auf die Nettoposition im Bankbuch.

Die Messgrösse «net interest income at risk» im Bankbuch berücksichtigt folgende Variablen:

- Zinsanpassungscharakteristika von Aktiv- und Passivpositionen;
- Zinsrisikobegrenzungseffekte, wie Caps und Floors, auf Aktiven und Passiven;
- Fälligkeitseffekte der Referenz-Portfolios;
- Verhalten der Konkurrenz.

Beide Messwerte beruhen auf der Zinssatzposition des Bankbuchs ohne Einbezug der Passivposition, die mit dem Referenz-Portfolio für Eigenmittel verbunden ist. Diese Methode dient dazu, die Auswirkungen der Zinssatzveränderungen auf die bestehenden Bilanzpositionen zu verdeutlichen; sie berücksichtigt jedoch keine zukünftigen Änderungen in der Zusammensetzung der Aktiven und Passiven und ist deshalb selbst kein Mass für das zukünftige Zinsergebnis.

Die beiden Methoden messen auf unterschiedliche Weise den Grad des Zinssatzrisikos. Das Mass für die «economic value sensitivity» ist langfristiger, da es den gegenwärtigen Wert aller zukünftigen Cashflows, die aus bestehenden Bilanzpositionen hervorgehen, berücksichtigt. Das Mass für den «net interest income at risk» ist kurzfristiger, da er den Zinsanpassungseffekt aller fälligen Positionen über die nächsten zwölf Monate berücksichtigt. Die folgende Tabelle zeigt die Änderung des Risikos gemäss beiden Methoden zwischen Ende 1998 und 31. Dezember 1999.

Mio. CHF	31.12.99	31.12.98
Net interest income at risk	(355)	(265)
Economic value sensitivity	(555)	(493)

Unter den verschiedenen analysierten Szenarien stellt der oben erwähnte Betrag für den «net interest income at risk» den ungünstigsten Fall dar; es handelt sich dabei um die Simulation eines Zinssatzschocks (Parallelbewegung) von –200 Basispunkten. Am 31. Dezember 1998 entsprach die Differenz zum Szenario des konstanten Marktsatzes –4,0% des gesamten Zinserfolgs des Jahres 1998 und –5,6% am 31. Dezember 1999. In diesem Extremszenario wäre der Rückgang grösstenteils niedrigeren Margen auf Sparkonten und geringeren Erträgen auf den Anlagen der Eigenmittel der Bank zuzuschreiben.

Der Betrag für die «economic value sensitivity» zeigt die Auswirkung eines Zinssatzschocks von 100 Basispunkten; dies impliziert, dass die Bank ein Risiko in Höhe von –493 Millionen Franken bezüglich einer Zinssatzerhöhung per 31. Dezember 1998 trug verglichen mit –555 Millionen Franken am 31. Dezember 1999.

Der Anstieg der «economic value sensitivity» im Verlauf des Berichtsjahres ist in erster Linie auf die gefallenen USD- und GBP-Sensitivitäten zurückzuführen. Da die Engagements in USD und GBP das Gegengewicht zur dominanten CHF-Position waren, führte dies zu einem erhöhten Zinssatzrisiko des gesamten Bankbuchs.

Finanzierung und Liquiditätsbewirtschaftung

Ziel der Liquiditätsbewirtschaftung ist es, ausreichend Liquidität für die rechtzeitige Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen sicherzustellen und dabei die Möglichkeit zur Nutzung strategischer Marktchancen offen zu halten. Die zentral gesteuerte Liquiditätsbewirtschaftung von UBS umfasst das gesamte Geschäftsstellennetz sowie alle Konzerngesellschaften und stellt sicher, dass jederzeit genügend Liquidität für die Deckung der kurzfristigen Verbindlichkeiten vorhanden ist. Grundlage für die Liquiditätsbewirtschaftung bildet ein integriertes System, das alle bekannten Cashflows innerhalb des Konzerns sowie die Verfügbarkeit erstklassiger Sicherheiten zur Absicherung einer allfälligen zusätzlichen Finanzierung aufzeigt. UBS bewirtschaftet die Liquidität gemäss den Empfehlungen der BIZ (Arbeitspapier von 1992) unter Einbezug verschiedener Szenarien und möglicher Stressfaktoren.

Der Verwaltungsrat hat die wesentlichen Grundsätze für die Liquiditätsbewirtschaftung und eine angemessene Notfallplanung verabschiedet. Eine Anzahl von Grundsätzen regelt die Festlegung von Limiten für Liquiditätsrisiken (z.B. eine Nettolimite für die tägliche Finanzierungslücke). Die Risikolimiten werden von der Konzernleitung festgelegt und vom Financial Management Committee («FMC») unter dem Vorsitz des CFO überwacht. Der FMC hält einmal im Monat Sitzungen ab, um das Liquiditätsrisiko der Bank zu bewerten. Weitere Grundsätze befassen sich mit der Bewirtschaftung von Liquiditätskrisen, für die detaillierte Notfallpläne erstellt wurden. Regionale Ausschüsse überwachen laufend die Märkte, in denen wir tätig sind, um potenzielle Gefahren zu identifizieren, und erstatten dem FMC regelmässig Bericht. Im Falle einer Liquiditätskrise ergreifen regionale Task Forces unter der Führung der verantwortlichen Geschäftsleitungen alle nötigen Notfallmassnahmen.

Der Liquiditätsbewirtschaftungsprozess wird vom Group Treasury und «Cash and Collateral Trading» («CCT») gemeinsam getragen. Die Erarbeitung eines umfassenden Regelwerks mit Richtlinien und Risikolimiten ist Aufgabe des Group Treasury, während CCT die Transaktionen für die betriebliche Cash- und Sicherheitenbewirtschaftung gemäss den vorerwähnten Vorgaben durchführt. Die zentralisierte Führungsstruktur für die Cash- und Sicherheitenbewirtschaftung der UBS erleichtert eine straffe Kontrolle der globalen Liquiditätslage sowie des Bestands an hochliquiden und notenbankfähigen Wertschriften.

Ziel der Refinanzierungsstrategie von UBS ist es, die Geschäftstätigkeit zu möglichst geringen Kosten zu finanzieren. Dank der breiten Palette an Finanzierungsquellen, die nach Märkten, Produkten und Währungen diversifiziert sind, verfügt UBS über eine ausgeglichene Struktur von Passiven, die eine stabile Finanzierung selbst bei instabilen Märkten ermöglicht. In diesem Zusammenhang ist das starke inländische Retailgeschäft von UBS eine sehr wertvolle, kostengünstige und verlässliche Finanzierungsquelle. Dank ihrer kurz-, mittel- und langfristigen Finanzierungsprogramme in Europa, den USA und in Asien kann UBS ihre Verbindlichkeiten weltweit äusserst effizient aufstocken und die Abhängigkeit von einer einzelnen Finanzierungsquelle wirksam verringern.

1999 stiegen die langfristigen Verbindlichkeiten von UBS von 50,8 Milliarden Franken am 31. Dezember 1998 auf 56,3 Milliarden Franken am 31. Dezember 1999. Im gleichen Zeitraum legte UBS langfristige Anleiheemissionen in Höhe von 12,6 Milliarden Franken auf, während Anleihen im Betrag von 7,1 Milliarden Franken fällig wurden. Die Fälligkeitsstruktur der langfristigen Verbindlichkeiten ist gut ausgeglichen, wobei die kurzfristigen Laufzeiten aufgrund der Fälligkeitsstruktur der Aktiven der Bank vergleichsweise leicht übergewichtet sind. Nähere Angaben zu den langfristigen Verbindlichkeiten sind im Anhang zur Konzernrechnung zu finden.

Bewirtschaftung des Währungsrisikos

Die Bewirtschaftung des Währungsrisikos ist darauf ausgerichtet, die Eigenmittel der Bank sowie die erwarteten zukünftigen Cashflows in Fremdwährungen vor ungünstigen Wechselkurschwankungen gegenüber dem Schweizer Franken zu schützen, ohne jedoch auf die Möglichkeit zu verzichten, die sich bietenden Marktchancen Gewinn bringend zu nutzen.

Die Bewirtschaftung dieses Risikos fusst auf folgenden Grundsätzen:

- Das Eigenkapital muss in Schweizer Franken investiert sein (Bewirtschaftung des Translationsrisikos).
- Identifizierte Fremdwährungspositionen müssen für das ganze Geschäftsjahr, das für die Finanzbuchhaltung relevant ist, proaktiv abgesichert werden (Bewirtschaftung des Transaktionsrisikos).

Translationsrisiko aus Fremdwährungspositionen (Bilanz):

Fremdwährungspositionen (Geschäftseinheit oder nicht finanzielle Vermögenswerte) müssen jederzeit ohne negative Währungseffekte für die Bank veräussert werden können. Um nachteilige Währungseffekte auf Anlagen und Veräusserungen solcher Vermögenswerte zu vermeiden, werden

diese von UBS währungskongruent refinanziert. Der Grundsatz der währungskongruenten Refinanzierung gilt ebenfalls für ausländische Anlagen, einschliesslich ausländischer Kapitalbeteiligungen. Diese Strategie – zusammen mit der konsequenten Rückführung von ausländischen Dividenden und Eigenmitteln in Schweizer Franken – stellt sicher, dass das Eigenkapital der UBS vollumfänglich in Schweizer Franken angelegt ist.

Transaktionsrisiko aus Fremdwährungspositionen (Erfolgsrechnung):

Die Bewirtschaftung des Transaktionsrisikos aus Fremdwährungspositionen ist darauf ausgerichtet, die budgetierten jährlichen Fremdwährungsreingewinne in der relevanten Berichtsperiode gegen negative Währungseffekte abzusichern. Die budgetierten jährlichen Fremdwährungsreingewinne werden von Group Treasury im Auftrag des Konzerns und gemäss den Vorgaben der Konzernleitung gegen den Schweizer Franken aktiv bewirtschaftet. Ausserdem unterliegt diese Bewirtschaftung der für dieses Risiko definierten VaR-Limite. Die budgetierten Fremdwährungserträge werden als Devisentermingeschäfte in ausgewiesener Lokalwährung gegenüber dem Schweizer Franken angesehen.

Nicht handelsbezogene Fremdwährungspositionen werden hauptsächlich durch Devisentermingeschäfte abgesichert. Wenn aber das Ausmass der Erträge aus dem zugrunde liegenden Geschäft nicht mit ausreichender Sicherheit bestimmt werden kann, werden auch Devisenoptionen für die Absicherung eingesetzt. Die Nettopositionen der budgetierten Fremdwährungsreingewinne sowie die entsprechenden Absicherungsgeschäfte bilden die Grundlage für die Berechnung des VaR von nicht handelsbezogenen Fremdwährungspositionen von Group Treasury. Während des Geschäftsjahres werden die aktuellen Ergebnisse laufend überwacht. Massgebliche Budgetabweichungen sind Group Treasury zwecks zusätzlicher Absicherung zu melden. Der Value at Risk wird täglich und wie bei UBS Warburg für zehn Tage mit einem

Beanspruchung des Value at Risk

Mio. CHF	Minimum	Maximum	Durchschnitt	Letzter Wert der Periode
1. Juli 1998 – 31. Dezember 1998	37,2	133,7	77,5	79,2
1. Januar 1999 – 31. Dezember 1999	1,4	77,8	37,1	59,7

Vertrauensniveau von 99% berechnet. Die Gültigkeit des VaR wird mittels Backtesting überprüft. Dabei wird die geschätzte Höhe des VaR mit der tatsächlichen Veränderung des Gewinnes beziehungsweise Verlustes der Position aufgrund von Wechselkursschwankungen verglichen.

Den grössten Beitrag zu unseren nicht handelsbezogenen Fremdwährungspositionen leisteten die Geschäftseinheiten in Grossbritannien und den USA. Die VaR-Position ist im Allgemeinen zu Jahresbeginn am höchsten, wenn die budgetierten Fremdwährungserträge an Group Treasury transferiert werden. Im Jahresverlauf nimmt sie dann kontinuierlich je nach verwendeter Absicherungsstrategie ab. Gemäss den festgelegten Prinzipien soll der VaR der nicht handelsbezogenen Währungsposition so niedrig wie möglich gehalten werden.

Bewirtschaftung des Eigenkapitals

Die Eigenkapitalbewirtschaftung erfolgt durch Group Treasury im Rahmen der Bilanzbewirtschaftung des Konzerns. Der Gesamtkapitalbedarf von UBS wird laufend überprüft, um sicherzustellen, dass die Kapitalbasis die erwarteten Bedürfnisse der Divisionen sowie die regulatorischen Eigenmittelvorschriften erfüllt.

Wie die unten stehende Tabelle (*Kapitalkennzahlen*) zeigt, verfügt UBS über eine sehr gute Eigenkapitalausstattung. 1999 stieg die BIZ-Eigenkapitalquote Tier 1 von 9,3% am 31. Dezember 1998 auf 10,6% am 31. Dezember 1999. Hauptgrund dafür ist eine markante Verbesserung der

Gewinnentwicklung und eine gleichzeitige Abnahme der risikogewichteten Aktiven. Der Rückgang der risikogewichteten Aktiven widerspiegelt sich im Wesentlichen in der Abnahme der positiven Wiederbeschaffungswerte sowie der Eventualverpflichtungen aus den Ausserbilanzgeschäften und der Reduktion des internationalen Kreditportfolios. Nähere Angaben zur Eigenkapitalunterlegung sind in Anmerkung 33c im Anhang zur Konzernrechnung zu finden.

Die Kennzahlen stellen die anrechenbaren eigenen Mittel des Konzerns seinen risikogewichteten Positionen gegenüber. Diese umfassen die gemäss ihrem relativen Risiko gewichteten Bilanzaktiven, Wertschriften-Nettopositionen ohne Handelsbestände sowie die in ihr Kreditäquivalent umgerechneten Ausserbilanzgeschäfte und Marktrisikopositionen.

UBS ist bestrebt, ihre starke Kapitalisierung und die hohen Ratings zu erhalten, um sich gegenüber Kunden und Aktionären von der Konkurrenz abzuheben. Am 12. März 1999 lancierte UBS ein Aktienrückkaufprogramm, das während zwei Jahren laufen sollte. Per 31. Dezember 1999 erreichten die Bestände an eigenen Aktien 7,3 Millionen Stück, das heisst ungefähr 3,4% aller ausstehenden UBS-Namenaktien. Ursprüngliches Ziel des Aktienrückkaufprogramms war es, die Aktien für Akquisitionen und den Mitarbeiter-Aktienbeteiligungsplan zu verwenden. UBS ist jedoch zum Schluss gekommen, dass dieses Programm aufgrund der stetigen Zunahme des Eigenkapitals als Folge der Gewinnentwicklung

Kapitalkennzahlen

<i>Mio. CHF</i>	31.12.1999	31.12.1998
BIZ-Kernkapital (Tier 1)	29 529	28 299
BIZ-Gesamtkapital (Tier 1 und Tier 2)	40 259	40 385
<i>in %</i>		
BIZ-Kernkapitalquote (Tier 1)	10,6	9,3
BIZ-Gesamtkapitalquote (Tier 1 und Tier 2)	14,5	13,3

Risikogewichtete Aktiven (BIZ)

<i>Mio. CHF</i>	31.12.1999	31.12.1998
Bilanzaktiven	219 383	238 024
Ausserbilanz- und andere Positionen	48 282	50 659
Marktrisikopositionen	10 813	16 018
Total risikogewichtete Aktiven	278 478	304 701

und der selektiven Reduktion des Risikoprofils sowie der steigenden Kapitaleffizienz zu limitiert ist, um die angestrebten Ziele zu erreichen.

Deshalb gab UBS im Dezember 1999 bekannt, das ursprüngliche Programm durch ein neues Aktienrückkaufprogramm für institutionelle Schweizer Anleger zu ersetzen, um eine steuer-effiziente Aktienkapitalherabsetzung zu gewährleisten. Dieses als «Zweite Handelslinie» bezeichnete Programm wurde im Januar 2000 lanciert. Die anschliessende Vernichtung der im Rahmen dieses Programms zurückgekauften Aktien erfordert die Zustimmung der Aktionäre. Darüber hinaus sieht UBS weiteres Potenzial für eine aktivere Bewirtschaftung der Eigenkapitalbasis und wird dieses nach Möglichkeit über die Zeit ausschöpfen. Bis zum 23. Februar 2000 wurden im Rahmen dieses Programms rund 2,8 Millionen Aktien – oder rund 1,3% der Marktkapitalisierung – zurückgekauft. Wir planen, Aktien im Gesamtwert von maximal 4 Milliarden Franken zurückzukaufen. Diese werden ausgeschieden und nach der Zustimmung durch die Aktionäre vernichtet. Das Programm dauert längstens bis März 2001.

Performance Measurement

UBS implementiert gegenwärtig einen umfassenden wertorientierten Ansatz der Unternehmensführung, um das Management in wesentlichen Aufgaben wie Planung, Investitionen, Kapitalallokation, Leistungsbeurteilung und Kompensation, strategischem Risikomanagement sowie Kommunikation mit Investoren und Analysten zu unterstützen.

Die Business-Pläne der Divisionen sowie geplante Akquisitionen, Investitionen und Desinvestitionen werden in Hinblick auf ihren erwarteten Beitrag zum Shareholder Value beurteilt und genehmigt. Die tatsächliche Performance wird mittels spezifischer Schwellenwerte, die für jede Division festgelegt werden, sowie aufgrund des Beitrags zur Wertschöpfung beurteilt. Die impliziten Kosten der Risikotoleranz, die Verwendung des regulatorischen Eigenkapitals und die Massnahmen zur Risikokontrolle werden daher auf angemessene Weise berücksichtigt.

UBS-Konzernrechnung

Konzernrechnung

Inhaltsverzeichnis

Erläuterungen zur Konzernrechnung **74**

Konzernrechnung **78**

Erfolgsrechnung UBS-Konzern	78
Bilanz UBS-Konzern	79
Eigenkapitalentwicklung UBS-Konzern	80
Mittelflussrechnung UBS-Konzern	81

Anhang zur Konzernrechnung **82**

1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze	82
2 Ergebnisse der Divisionen	88
3 Ergebnisse nach Regionen	90

Erfolgsrechnung **91**

4 Erfolg Zinsengeschäft	91
5 Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	91
6 Erfolg Handelsgeschäft	92
7 Gewinn / (Verlust) aus Verkauf von assoziierten Gesellschaften und Tochtergesellschaften	92
8 Übriger Erfolg	92
9 Geschäftsaufwand	93
10 Ergebnis pro Aktie	94

Bilanz: Aktiven **95**

11 Forderungen aus Geldmarktpapieren	95
12a Forderungen gegenüber Banken und Kunden	95
12b Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken	96
12c Notleidende Ausleihungen	97
13 Barhinterlagen für geborgte und ausgeliehene Wertschriften	97
14 Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte	98
15 Handelsbestände	98
16 Finanzanlagen	99
17 Nicht konsolidierte Beteiligungen	99
18 Liegenschaften und übrige Sachanlagen	100
19 Immaterielle Anlagen (inkl. Goodwill)	100
20 Übrige Aktiven	100

Bilanz: Passiven	100
21 Verpflichtungen gegenüber Banken und Kunden	100
22 Anleihen und Pfandbriefdarlehen	101
23 Übrige Verpflichtungen	105
24 Rückstellungen inklusive Rückstellung für Restrukturierungsmassnahmen	105
25 Gewinnsteuern	106
26 Minderheitsanteile	107
 Ausserbilanzgeschäfte und andere Informationen	 108
27 Derivative Finanzinstrumente	108
28 Verpfändete Aktiven	111
29 Treuhandgeschäfte	111
30 Unwiderrufliche Zusagen und Eventualverpflichtungen	111
31 Künftige Verpflichtungen aus Operating-Leasing	113
32 Rechtsfälle	113
33 Risiken von Finanzinstrumenten	114
(a) Zinssatzrisiko	114
(b) Kreditrisiko	116
(c) Währungsrisiko	118
(d) Liquiditätsrisiko	119
(e) Eigenmittelunterlegung	120
34 Fair Value von Finanzinstrumenten	121
35 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer	124
36 Aktienbeteiligungspläne	127
37 Organe und ihnen nahe stehende Personen und Gesellschaften	128
38 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	128
39 Wichtigste Tochtergesellschaften	129
40 Wichtigste Fremdwährungs- umrechnungskurse	131
41 Bankengesetzliche Vorschriften	132
 Bericht des Konzernprüfers	 133

Erläuterungen zur Konzernrechnung

Übersicht

- Das Konzernergebnis belief sich 1999 auf 6300 Millionen Franken gegenüber 3030 Millionen Franken 1998.
- In diesen beiden Jahren fanden einige bedeutende Geschäftsvorfälle statt, sodass ein Direktvergleich schwierig ist.
- Die Eigenkapitalrendite betrug im Berichtsjahr 21,2% vor und 20,1% nach Goodwill-Abschreibungen gegenüber 11,4% respektive 10,3% für 1998.
- Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis belief sich 1999 auf 68,0% vor und auf 69,1% nach Goodwill-Abschreibungen, verglichen mit 77,0% respektive 78,4% für 1998.
- Das unverwässerte Ergebnis pro Aktie erreichte im Berichtsjahr 31.91 Franken vor und 30.28 Franken nach Goodwill-Abschreibungen gegenüber 15.92 Franken und 14.31 Franken für 1998.
- Seit dem 31. Dezember 1998 verzeichneten die konzernweit verwalteten Vermögen einen Anstieg von 10,9% auf 1744 Milliarden Franken.

Bedeutende Geschäftsvorfälle

Der gesamte Geschäftsertrag beinhaltet 1999:

- 1490 Millionen Franken Vorsteuergewinn aus dem Verkauf unserer 25%-Beteiligung an Swiss Life / Rentenanstalt.
- 110 Millionen Franken Vorsteuergewinn aus der Veräusserung von Namenaktien von Julius Bär.
- 200 Millionen Franken Vorsteuergewinn aus der Desinvestition des internationalen Handelsfinanzierungsgeschäfts.
- 38 Millionen Franken Vorsteuergewinn aus der Sanierung des Fonds «Long Term Capital Management» (LTCM).

Der gesamte Geschäftsaufwand 1999 umfasst:

- Die Verbuchung im Voraus bezahlter Pensionskassenbeiträge der UBS für ihre Mitarbeiter in Höhe von 456 Millionen Franken. Dabei handelt es sich um die Differenz zwischen vorher verbuchten und versicherungsmathematischen Pensionskassenaufwendungen, die gemäss den Rechnungslegungsvorschriften ausgewiesen werden müssen. Diese Vorauszahlung wurde 1999 erfasst, nachdem

bestimmte gesetzliche und regulatorische Fragen im Zusammenhang mit der Verwendung dieser Beiträge nach der Integration der Pensionskassen der beiden Vorgängerbanken geregelt worden waren.

- Zusätzliche vorsteuerliche Restrukturierungskosten von 300 Millionen Franken betreffend die Fusion zwischen der Schweizerischen Bankgesellschaft und dem Schweizerischen Bankverein (rund 4% der ursprünglichen Rückstellung von 7 Milliarden Franken). Der grösste Teil dieser zusätzlichen Rückstellung wurde infolge revidierter Schätzungen der im Zusammenhang mit der Auflösung von Mietverträgen oder Liegenschaftsverkäufen entstandenen Kosten fällig.
- Zusätzliche Rückstellungen vor Steuern in Höhe von 154 Millionen Franken für unseren Anteil am Vergleich über die Sammelklagen im Zusammenhang mit den nachrichtenlosen Vermögen aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Als wir die entsprechende Rückstellung 1998 bildeten, erwarteten wir Beiträge in bestimmter Höhe von der Schweizer Industrie. Im vierten Quartal wurde jedoch ersichtlich, dass die Beträge nicht in erwarteter Höhe eingehen würden.

Auswirkungen auf den Reingewinn im Berichtsjahr:

- Die oben aufgeführten wichtigen finanziellen Ereignisse stellen Vorsteuergewinne von insgesamt 1840 Millionen Franken dar (1488 Millionen Franken nach Steuern).
- Die Übernahme des internationalen Private Banking der Bank of America hatte keine nennenswerten Auswirkungen auf die Resultate des Konzerns oder der Unternehmensbereiche.
- Die Akquisitionen von Global Asset Management (GAM) und Allegis wurden in den letzten Dezembertagen 1999 abgeschlossen. Beide Unternehmen sind konsolidiert und beeinflussten die Erfolgsrechnung 1999 kaum.

Erfolgsrechnung

Der Geschäftsertrag stieg um 28% auf 28 621 Millionen Franken, während sich der Geschäftsaufwand um 12% auf 20 452 Millionen Franken erhöhte.

Erfolg aus dem Zinsengeschäft

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft (vor Wertberichtigungen für Kreditrisiken) verringerte sich gegenüber 1998 um 4,6% auf 6356 Millionen Franken. Die Reduzierung des internationalen Kreditportfolios, die Auswirkungen des Verkaufs von Aktivitäten, die 1998 zum Ergebnis beitragen (BSI, Adler), und eine niedrigere Rendite auf den investierten Eigenmitteln überwogen die Zunahmen der Margen im inländischen Kreditgeschäft, die auf eine striktere Anwendung risikoberichtiger Preise zurückzuführen sind.

Wertberichtigungen für Kreditrisiken

Die Wertberichtigungen für Kreditrisiken beliefen sich 1999 auf 956 Millionen Franken. 1998 wurde ein erheblicher Teil der Wertberichtigungen für Kreditrisiken durch früher gebildete Rückstellungen gedeckt, sodass der Gesamtaufwand per Dezember 1998 auf 951 Millionen Franken reduziert werden konnte.

Auf dem Inlandmarkt profitierten wir klar von unseren Anstrengungen im Recovery-Portfolio-Bereich und vom verbesserten makroökonomischen Umfeld. Auf internationaler Ebene wirkten sich die Stabilisierung in den Emerging Markets und die Wiedereingänge auf bereits zurückgestellten Engagements positiv auf die Resultate aus und führten zu einer Auflösung von Länderrückstellungen.

Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft

Der Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft blieb 1999 mit 12 607 Millionen Franken gegenüber 12 626 Millionen Franken 1998 stabil. Klammert man die Auswirkungen aus Veräusserungen aus, würde der Anstieg 1999 rund 1% betragen.

Die höheren Einnahmen aus dem Anlagefondsgeschäft von 137 Millionen Franken sind teils auf höhere Volumina und teils auf Anpassungen der Konditionengestaltung der zwei Produkteplattformen der beiden Vorgängerbanken im Rahmen der Integration zurückzuführen. Der wesentliche Anstieg in den Depotgebühren widerspiegelt eine Zunahme der treuhänderisch verwalteten Vermögen und eine neue Konditionengestaltung.

Die Courtagen verzeichneten im Jahresvergleich eine Zunahme, die vornehmlich mit hohen Umsätzen in Grossbritannien, den USA und Asien zu erklären ist.

Die Einnahmen aus dem Emissions- und Corporate-Finance-Geschäft erhöhten sich um 8% dank erfreulicher Ergebnisse im Bereich Mergers & Acquisitions.

Die Abnahme der Kommissionen und Gebühren aus dem Kreditgeschäft ging einher mit dem verringerten Engagement in den Emerging Markets und dem Verkauf des internationalen Handelsfinanzierungsgeschäfts.

Erfolg aus dem Handelsgeschäft

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft erreichte 1999 7468 Millionen Franken gegenüber 1750 Millionen Franken 1998. Folgende Faktoren beeinträchtigten 1998 das Handelsgeschäft: die vorsteuerlichen Abschreibungen auf der LTCM-Position in Höhe von 793 Millionen Franken und von 762 Millionen Franken auf dem Global-Equity-Derivatives-Portfolio sowie «Mark-to-market»-Verluste in den Emerging Markets.

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft umfasst in erster Linie die Handelsergebnisse von UBS Warburg und mit der Konzernbilanzbewirtschaftung verbundene Tätigkeiten im Corporate Center. Die Einkünfte aus dem Handelsgeschäft von UBS Warburg beinhalten grösstenteils Kundenaktivitäten (Market-Making, derivative Instrumente und Devisentransaktionen) sowie in geringerem Umfang den Eigenhandel.

Im Berichtsjahr profitierte der Erfolg aus dem Handelsgeschäft weltweit von hohen Kundenumsätzen im Aktiengeschäft. Auch die Einkünfte aus dem Handel mit festverzinslichen Anlagen fielen bei den wichtigsten Produktkategorien gut aus, angeführt von Swap- und Optionsgeschäften sowie «Investment Grade»-Obligationen. Die Einkünfte aus dem Devisen- und Notenhandel verminderten sich im Vorjahresvergleich aus Bilanzbewirtschaftungsgründen des Konzerns und infolge geringerer Volumen und tieferer Volatilitäten der Devisenmärkte.

Erfolg aus dem Verkauf von assoziierten Gesellschaften und Tochtergesellschaften

Der Erfolg aus dem Verkauf von assoziierten Gesellschaften und Tochtergesellschaften belief sich im Berichtsjahr auf 1821 Millionen Franken. Dies ist vor allem – wie oben erwähnt – auf Vorsteuergewinne in der Höhe von 1490 Millionen Franken aus dem Verkauf unserer Beteiligung an der Swiss Life / Rentenanstalt und von 110 Millionen Franken aus der Veräusserung von

Namenaktien von Julius Bär zurückzuführen. Die 1998 aus Desinvestitionen erzielten Vorsteuergewinne von 1119 Millionen Franken ergaben sich vorwiegend aus dem Verkauf der BSI.

Übriger Erfolg

Der Übrige Erfolg nahm 1999 um 203 Millionen Franken auf 1325 Millionen Franken zu. Den Hauptbeitrag dazu leisteten der Vorsteuergewinn von 200 Millionen Franken aus der Veräusserung des internationalen Handelsfinanzierungsgeschäfts sowie 395 Millionen Franken aus der erstmaligen Vollkonsolidierung der Klinik Hirslanden. Diesen Einnahmen stand ein rückläufiger Erfolg aus Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften infolge von Veräusserungen und geringerem Erfolg aus anderen Liegenschaften gegenüber. Das Jahr 1998 wurde getrübt von den LTCM-Abschreibungen in Höhe von 367 Millionen Franken.

Personalaufwand

Der Personalaufwand erhöhte sich 1999 im Vergleich zum Vorjahr von 9816 Millionen Franken auf 12 577 Millionen Franken.

Ende 1997 sah UBS die Wahrscheinlichkeit einer Gewinneinbusse im Investment-Banking-Geschäft als Folge der Fusion voraus. UBS erkannte, dass sie zum Erhalt ihrer Marktstellung im Investment Banking wahrscheinlich höhere, die üblichen Personalentschädigungen übersteigende Zahlungen leisten müsse. Zu diesem Zweck wurde rund 1 Milliarde Franken als Teil der fusionsbedingten Restrukturierungsrückstellung verbucht.

Ende 1998 wurde diese Gewinneinbusse wirksam, und 1007 Millionen Franken aufgelaufener Personalaufwendungen wurden wie geplant der Restrukturierungsrückstellung angerechnet. Zu diesem Minderertrag kamen noch die im Zusammenhang mit LTCM und dem Global-Equity-Derivatives-Portfolio (GED) erlittenen Verluste hinzu. Um diese 1007 Millionen Franken bereinigt, stieg der Personalaufwand 1999 um 16%. Dies hängt hauptsächlich mit höheren leistungsabhängigen Entschädigungen zusammen, die auf den guten Investment-Banking-Resultaten des Berichtsjahres beruhen.

Wie eingangs erörtert, wurden im Berichtsjahr 456 Millionen Franken als Aktivposten ausgewiesen, was zu einer entsprechenden Entlastung des Personalaufwandes führte.

Sachaufwand

Der Sachaufwand reduzierte sich um 9% oder 599 Millionen Franken auf 6018 Millionen Franken. Unter Ausklammerung der Rückstellungen für den Vergleich über die Sammelklagen im Zusammenhang mit der Rolle der Schweizer Banken während und nach dem Zweiten Weltkrieg von 154 Millionen Franken in 1999 und 842 Millionen Franken in 1998, der zusätzlichen Restrukturierungsrückstellung von 300 Millionen Franken für 1999 sowie der 130 Millionen Franken aus der erstmaligen Vollkonsolidierung der Klinik Hirslanden ging der Sachaufwand um 6% zurück. Diese Abnahme ist auf ein rigoroses Kostensenkungsprogramm im ganzen Konzern zurückzuführen.

Abschreibungen

Die Abschreibungen nahmen um 2% auf 1857 Millionen Franken zu. Ohne Berücksichtigung der Vollkonsolidierung der Klinik Hirslanden hätten sich die Abschreibungen nur geringfügig verändert.

Steuern

Der Steueraufwand des UBS-Konzerns bezifferte sich auf 1815 Millionen Franken. Der effektive Steuersatz von 22,2% ist niedriger als 1998, hauptsächlich deshalb, weil Steuerverlustvorträge geltend gemacht werden konnten.

Bilanz

Gesamtbilanz

Die Aktiven stiegen um 4% auf 982 Milliarden Franken. Ohne Berücksichtigung der Währungseinflüsse sanken sie jedoch um 4%. Die risikogewichteten Aktiven verringerten sich 1999 um 8,6% auf 278 Milliarden Franken. Dies ist in erster Linie auf die Reduktion des internationalen Kreditportfolios und die Abnahme der positiven Wiederbeschaffungswerte zurückzuführen.

Kreditportfolio

Die Reduzierung des Kundenkreditportfolios von 261 Milliarden Franken auf 247 Milliarden Franken ist fast gänzlich UBS Warburg zuzuschreiben. Im Unternehmensbereich Privat- und Firmenkunden blieben die ausstehenden Bruttoausleihungen unverändert bei 165 Milliarden Franken, da neue Geschäfte durch Kreditübertra-

gungen auf UBS Private Banking während des Integrationsprozesses und durch Abschreibungen kompensiert wurden.

Dank des verbesserten makroökonomischen Umfelds sowohl in der Schweiz als auch in Asien konnte die Qualität des Kreditportfolios weiter gesteigert werden. Das Management ist angesichts der positiven wirtschaftlichen Aussichten der Überzeugung, dass die gegenwärtigen Rückstellungen die mit dem Portfolio verbundenen Risiken in angemessener Weise abdecken.

Eigene Aktien

Am 12. März 1999 gab UBS ihre Absicht bekannt, nicht unmittelbar zurechenbares Kapital in eigenen Aktien anzulegen. Per 31. Dezember 1998 hielt UBS 4 150 150 Aktien oder 2% der ausgegebenen Aktien im eigenen Bestand. Per 31. Dezember 1999 waren es 7 830 110 Aktien oder 3,6% aller ausgegebenen Aktien. Darin enthalten sind 526 541 Vorratsaktien, welche zur Verfügung des Verwaltungsrates stehen.

Am 14. Dezember 1999 gab der Konzern eine strategische Änderung des Aktienrückkaufprogramms und die Eröffnung einer zweiten Handelslinie bekannt. Diese Handelslinie ist seit dem 17. Januar 2000 in Betrieb. Per 23. Februar 2000 wurden im Rahmen des Rückkaufprogramms rund 2,8 Millionen Aktien zurückgekauft (1,3% unserer Börsenkapitalisierung).

Konzernrechnung

Erfolgsrechnung UBS-Konzern

Mio. CHF, mit Ausnahme der Ergebnisse pro Aktie
Für das Geschäftsjahr endend am

	Anmerkung	31.12.1999	31.12.1998	Veränderung	%
Geschäftsertrag					
Zinsertrag	4	18 323	22 835	(4 512)	(20)
Zinsaufwand	4	(11 967)	(16 173)	4 206	(26)
Erfolg Zinsengeschäft		6 356	6 662	(306)	(5)
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	12b	(956)	(951)	(5)	1
Zinserfolg nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken		5 400	5 711	(311)	(5)
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	5	12 607	12 626	(19)	0
Erfolg Handelsgeschäft	6	7 468	1 750	5 718	327
Erfolg aus Verkauf von assoziierten Gesellschaften und Tochtergesellschaften	7	1 821	1 119	702	63
Übriger Erfolg	8	1 325	1 122	203	18
Total Geschäftsertrag		28 621	22 328	6 293	28
Geschäftsaufwand					
Personalaufwand	9	12 577	9 816	2 761	28
Sachaufwand	9	6 018	6 617	(599)	(9)
Abschreibungen	9	1 857	1 825	32	2
Total Geschäftsaufwand		20 452	18 258	2 194	12
Ergebnis vor Steuern und Minderheitsanteilen					
		8 169	4 070	4 099	101
Steuern	25	1 815	1 045	770	74
Ergebnis vor Minderheitsanteilen					
		6 354	3 025	3 329	110
Minderheitsanteile	26	(54)	5	(59)	–
Konzernergebnis					
		6 300	3 030	3 270	108
Ergebnis pro Aktie (CHF), unverwässert	10	30.28	14.31	15.97	112
Ergebnis pro Aktie (CHF) vor Goodwill-Abschreibung, unverwässert ¹	10	31.91	15.92	15.99	100
Ergebnis pro Aktie (CHF), verwässert	10	30.12	14.23	15.89	112
Ergebnis pro Aktie (CHF) vor Goodwill-Abschreibung, verwässert ¹	10	31.75	15.84	15.91	100

¹ Die Abschreibungen für Goodwill und übrige gekaufte immaterielle Anlagen sind in dieser Berechnung nicht enthalten.

Bilanz UBS-Konzern

Mio. CHF	Anmerkung	31.12.1999	31.12.1998	Veränderung	%
Aktiven					
Flüssige Mittel		5 073	3 267	1 806	55
Forderungen aus Geldmarktpapieren	11	69 717	18 390	51 327	279
Forderungen gegenüber Banken	12	29 907	68 495	(38 588)	(56)
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	13	113 162	91 695	21 467	23
Reverse-Repurchase-Geschäfte	14	144 796	141 285	3 511	2
Handelsbestände	15	217 001	162 588	54 413	33
Positive Wiederbeschaffungswerte	27	130 500	169 936	(39 436)	(23)
Kundenausleihungen netto nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken	12	234 858	247 926	(13 068)	(5)
Finanzanlagen	16	7 039	6 914	125	2
Rechnungsabgrenzungen		5 167	6 627	(1 460)	(22)
Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften	17	1 102	2 805	(1 703)	(61)
Liegenschaften und übrige Sachanlagen	18	8 701	9 886	(1 185)	(12)
Immaterielle Anlagen (inkl. Goodwill)	19	3 543	2 210	1 333	60
Übrige Aktiven	20	11 007	12 092	(1 085)	(9)
Total Aktiven		981 573	944 116	37 457	4
<i>Total nachrangige Forderungen</i>		<i>600</i>	496	104	21
Passiven					
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren		64 655	51 527	13 128	25
Verpflichtungen gegenüber Banken	21	76 365	85 716	(9 351)	(11)
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	13	12 832	19 171	(6 339)	(33)
Repurchase-Geschäfte	14	209 236	137 617	71 619	52
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	15	54 586	47 033	7 553	16
Negative Wiederbeschaffungswerte	27	161 922	205 080	(43 158)	(21)
Verpflichtungen gegenüber Kunden	21	279 960	274 850	5 110	2
Rechnungsabgrenzungen		12 040	11 232	808	7
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	22	56 332	50 783	5 549	11
Übrige Verpflichtungen	23, 24, 25	18 376	27 722	(9 346)	(34)
Total Fremdkapital		946 304	910 731	35 573	4
Minderheitsanteile	26	434	990	(556)	(56)
Eigenkapital					
Aktienkapital		4 309	4 300	9	0
Kapitalreserven		13 929	13 740	189	1
Umrechnungsdifferenzen		(442)	(456)	14	(3)
Gewinnreserven		20 501	16 293	4 208	26
Eigene Aktien		(3 462)	(1 482)	(1 980)	134
Total Eigenkapital		34 835	32 395	2 440	8
Total Passiven		981 573	944 116	37 457	4
<i>Total nachrangige Verpflichtungen</i>		<i>14 801</i>	13 652	1 149	8

Eigenkapitalentwicklung UBS-Konzern

Mio. CHF

Für das Geschäftsjahr endend am

31.12.1999

31.12.1998

Ausgegebenes und einbezahltes Aktienkapital

Stand am Anfang des Geschäftsjahres	4 300	4 296
Kapitalerhöhung	9	4
Stand am Ende des Geschäftsjahres¹	4 309	4 300

Kapitalreserven

Stand am Anfang des Geschäftsjahres	13 740	13 260
Agio aus Ausgabe von Aktien und Ausübung von Optionsrechten	45	111
Erfolg aus Veräusserung eigener Aktien	144	369
Stand am Ende des Geschäftsjahres	13 929	13 740

Umrechnungsdifferenzen

Stand am Anfang des Geschäftsjahres	(456)	(111)
Veränderungen	14	(345)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	(442)	(456)

Gewinnreserven

Stand am Anfang des Geschäftsjahres	16 293	15 464
Konzernergebnis nach Minderheitsanteilen	6 300	3 030
Dividendenausschüttung für das Vorjahr	(2 092)	(2 201)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	20 501	16 293

Eigene Aktien (zu Anschaffungskosten)

Stand am Anfang des Geschäftsjahres	(1 482)	(1 982)
Erwerb	(3 595)	(2 796)
Veräusserungen	1 615	3 296
Stand am Ende des Geschäftsjahres²	(3 462)	(1 482)

Total Eigenkapital

34 835

32 395

¹ Bestehend aus 215 446 581 voll einbezahlten Namenaktien per 31.12.1999 und 214 976 306 Namenaktien per 31.12.1998 (Nennwert 20 CHF).

² Beinhaltet 7 830 110 Namenaktien per 31.12.1999 und 4 150 150 Namenaktien per 31.12.1998.

Über die eigenen Aktien hinaus besteht ein bedingtes Kapital von 528 954 (999 229 per 31.12.1998) weiteren Namenaktien, die ohne Genehmigung der Generalversammlung ausgegeben werden können. Es handelt sich um nicht ausgegebene Aktien, die für den Mitarbeiterbeteiligungsplan des vormaligen Schweizerischen Bankvereins und für Optionen im Zusammenhang mit Wahldividenden reserviert sind. Die Optionen wurden vom vormaligen Schweizerischen Bankverein im Februar 1996 wahlweise anstelle einer Bardividende ausgegeben.

Mittelflussrechnung UBS-Konzern

Mio. CHF

Für das Geschäftsjahr endend am

31.12.1999

31.12.1998

Mittelfluss aus operativer Tätigkeit

Konzernergebnis nach Minderheitsanteilen	6 300	3 030
Überleitung zum Netto-Mittelfluss aus operativer Tätigkeit		
Nicht zahlungswirksame Positionen im Konzernergebnis nach Minderheiten:		
Abschreibungen	1 857	1 825
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	956	951
Erfolg aus assoziierten Gesellschaften	(211)	(377)
Aufwand / (Ertrag) latente Steuern	479	491
Nettoerfolg aus Vorgängen im Anlagevermögen	(2 282)	(1 803)
Netto-Zunahme / (-Abnahme) von Aktiven des Bankgeschäfts:		
Forderungen (Verpflichtungen) gegenüber Banken netto	(5 298)	(65 172)
Reverse-Repurchase-Geschäfte, Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	(24 978)	66 031
Handelsbestände sowie Wiederbeschaffungswerte netto	(50 582)	41 488
Verpflichtungen (Forderungen) gegenüber Kunden netto	17 222	(5 626)
Rechnungsabgrenzungen und übrige Aktiven	2 545	2 107
Netto-Zunahme / (-Abnahme) von Passiven des Bankgeschäfts:		
Repurchase-Geschäfte, Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	65 280	(49 145)
Rechnungsabgrenzungen und übrige Verpflichtungen	(7 366)	1 686
Bezahlte Gewinnsteuern	(1 063)	(733)
Netto-Mittelfluss aus operativer Tätigkeit	2 859	(5 247)

Mittelfluss aus Vorgängen im Anlagevermögen

Erwerb von Tochtergesellschaften und assoziierten Gesellschaften	(1 720)	(1 563)
Veräusserung von Tochtergesellschaften und assoziierten Gesellschaften	3 782	1 858
Erwerb von Sachanlagen	(2 820)	(1 813)
Veräusserung von Sachanlagen	1 880	1 134
Netto-Zunahme / (-Abnahme) der Finanzanlagen	356	6 134
Netto-Mittelfluss aus Vorgängen im Anlagevermögen	1 478	5 750

Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit

Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	13 128	(4 073)
Netto-Zunahme / (-Abnahme) eigene Aktien	(1 836)	869
Kapitalerhöhung	54	115
Dividendenausschüttung	(2 092)	(2 201)
Ausgabe von Kassenobligationen, Anleihen und Pfandbriefdarlehen	12 661	5 566
Rückzahlung von Kassenobligationen, Anleihen und Pfandbriefdarlehen	(7 112)	(9 068)
Rückzahlung von Minderheitsanteilen	(689)	0
Netto-Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit	14 114	(8 792)
Auswirkungen der Währungsumrechnung	147	(386)

Netto-Zunahme / (-Abnahme) der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven

Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresanfang	83 679	92 354
Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresende	102 277	83 679

Zu den flüssigen Mitteln und leicht verwertbaren Aktiven gehören:

Flüssige Mittel	5 073	3 267
Forderungen aus Geldmarktpapieren	69 717	18 390
Forderungen gegenüber Banken mit einer Restlaufzeit von weniger als 3 Monaten	27 487	62 022
Total	102 277	83 679

Anhang zur Konzernrechnung

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze

a) Grundlage der Rechnungslegung

UBS AG zusammen mit ihren Tochtergesellschaften (der Konzern) ist weltweiter Anbieter einer breiten Palette von Finanzdienstleistungen wie Beratung, Emissionsgeschäft, Finanzierung, Market Making, Vermögensverwaltung, Maklergeschäft und Retail-Geschäft. Der Konzern entstand am 29. Juni 1998 mit der Fusion zwischen Schweizerischem Bankverein und Schweizerischer Bankgesellschaft. In der Rechnungslegung wurde die Fusion nach der Methode der Interessenzusammenführung (Pooling of Interests) behandelt. Infolge der Fusion hat der Konzern seine Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden harmonisiert und diese aus Gründen der Vergleichbarkeit rückwirkend angewandt.

Die Währung der konsolidierten Jahresrechnung (Konzernrechnung) ist der Schweizer Franken – die Währung des Landes, in welchem UBS AG ihren Sitz hat. Die Konzernrechnung wurde gemäss den International Accounting Standards (IAS) erstellt. Im Zuge der Erstellung ist das Management zu Schätzungen und Annahmen gezwungen, die sich in den Ausweisen niederschlagen. Die effektiven Ergebnisse können von den Schätzungen und Annahmen abweichen, was eine wesentliche Auswirkung auf die konsolidierte Jahresrechnung haben kann.

b) Konsolidierungsmethodik

Die konsolidierte Jahresrechnung umfasst die Abschlüsse des Stammhauses (UBS AG) sowie der Tochtergesellschaften und Special Purpose Entities, die alle als eine wirtschaftliche Einheit dargestellt werden. Tochtergesellschaften und Special Purpose Entities, welche direkt oder indirekt von der Bank kontrolliert werden, sind konsolidiert. Erworbene Tochtergesellschaften werden ab dem Zeitpunkt konsolidiert, an welchem die Kontrolle übergeht. Tochtergesellschaften, die zum Zweck ihrer Weiterveräusserung in naher Zukunft erworben wurden und gehalten werden, sind unter den Finanzanlagen bilanziert.

Die Auswirkungen konzerninterner Geschäfte werden bei Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung eliminiert. Die Minderheitsanteile am Eigenkapital und am Konzernergebnis werden in der konsolidierten Bilanz und Erfolgsrechnung separat ausgewiesen.

c) Verrechnung

Aktiven und Passiven werden brutto ausgewiesen. Eine Verrechnung findet nur statt, wenn gegenüber der Gegenpartei ein durchsetzbares Recht besteht und die Erfüllung der Geschäfte auf Nettobasis vorgesehen ist.

d) Abschlussdatum vs. Erfüllungsdatum

Bei Abschluss von Handelsgeschäften weist der Konzern ab diesem Datum («Abschlussdatum») allfällige nicht realisierte Gewinne oder Verluste, die aus der Bewertung eines Vertrags zum Fair Value entstehen, in der Erfolgsrechnung aus.

Werden die Kassa- und Termingeschäfte zu einem späteren Datum erfüllt («Erfüllungsdatum»), werden sie zum Fair Value der jeweiligen Gegenleistung bilanziert.

e) Umrechnung von Fremdwährungen

Transaktionen in ausländischen Währungen werden zu jeweiligen Tageskursen verbucht. Am Bilanzstichtag werden Finanzaktiven und -verpflichtungen in Fremdwährung zu den Stichtageskursen umgerechnet. Kursdifferenzen zwischen dem Abschluss des Geschäfts und seiner Erfüllung sowie unrealisierte Kursdifferenzen auf Finanzaktiven und -verpflichtungen werden über die Erfolgsrechnung verbucht.

Aktiven und Fremdkapital der ausländischen Konzerngesellschaften werden zu den Bilanzstichtageskursen umgerechnet, die Positionen der Erfolgsrechnung und der Mittelflussrechnung zu Jahresdurchschnittskursen. Kursdifferenzen, welche aus diesen unterschiedlichen Wechselkursen resultieren, werden als Währungsumrechnungsdifferenzen direkt im Eigenkapital erfasst.

f) Segmente (Divisionen und Regionen)

Der Konzern ist weltweit in fünf Divisionen sowie das Corporate Center unterteilt. Diese Divisionen bilden die Basis für das primäre Segmentberichtsformat.

Ertrag, Aufwand und Ergebnis der verschiedenen Segmente beinhalten Verrechnungen zwischen diesen Divisionen bzw. Regionen. Solche Verrechnungen sind zu Marktpreisen erfasst, wie sie externen Kunden für ähnliche Dienstleistungen in Rechnung gestellt werden.

g) Geborgte und ausgeliehene Wertschriften

Bei geborgten und ausgeliehenen Wertschriften mit Barhinterlage wird die geleistete bzw. erhaltene Deckung als Forderung bzw. Verpflichtung bilanziert. Dabei werden die ausgeliehenen Wertschriften als verpfändet gezeigt.

Erträge aus dem Ausleihen und Borgen von Wertschriften werden, periodengerecht abgegrenzt, in der Erfolgsrechnung erfasst.

h) Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte

Der Konzern kauft Wertschriften mit einer Verkaufsverpflichtung und verkauft Wertschriften mit einer Rückkaufsverpflichtung, wobei es sich grundsätzlich um gleichartige Titel handelt. Wertschriften, die mit einer Rückkaufsverpflichtung verkauft wurden, bleiben weiterhin bilanziert und werden nach den Grundsätzen für Handelsbestände bzw. für Finanzanlagen bewertet. Dabei werden die Verkaufserlöse als Verpflichtungen behandelt und unter der Position «Repurchase-Geschäfte» ausgewiesen.

Wertschriften, die mit einer Verkaufsverpflichtung erworben wurden, werden als Darlehen mit Wertschriftendeckung behandelt und unter der Position «Reverse-Repurchase-Geschäfte» ausgewiesen.

Zinserträge aus Reverse-Repurchase-Geschäften sowie Zinsaufwendungen aus Repurchase-Geschäften werden über die Laufzeit periodengerecht abgegrenzt.

i) Handelsbestände

Die Handelsbestände umfassen Schuld- und Beteiligungstitel sowie Edelmetalle und dienen dazu, einerseits Kundenbedürfnissen nachzukommen und andererseits durch Eigenhandel Marktchancen auszunutzen. Handelsbestände sind zum Fair Value bewertet. Short-Positionen werden als Verpflichtungen aus Handelsbeständen ausgewiesen. Realisierte und unrealisierte Gewinne und Verluste erscheinen nach Abzug der zugehörigen Transaktionskosten im Erfolg aus dem Handelsgeschäft. Dieser beinhaltet ausserdem Zins- und Dividendenerträge sowie die Refinanzierungskosten für den Handelsbestand.

j) Kundenausleihungen und Wertberichtigungen für Kreditrisiken

Kundenausleihungen werden bei erstmaliger Erfassung zu ihren Kosten bewertet. Bei von der

Bank gewährten Ausleihungen entsprechen die Kosten dem Kapitalbetrag, der dem Schuldner ausgeliehen wurde. Bei Ausleihungen, welche die Bank von einer Drittpartei erworben hat, entsprechen die Kosten dem Fair Value im Erwerbszeitpunkt.

Zinserträge auf nicht wertbeeinträchtigten Ausleihungen werden periodengerecht abgegrenzt. Im Zinserfolg enthalten sind die Amortisation allfälliger Disagios oder Agios zwischen den Kosten eines Kredits und seinem Kapitalbetrag bei Verfall sowie die Amortisation von Kreditgebühren und -aufwendungen.

Wertberichtigungen für Kreditrisiken decken Verlustrisiken ab, die mit dem Kreditvergabeprozess einhergehen, und zwar in Bezug auf ausstehende Kredite und auf Kreditzusagen. Zusagen beinhalten auch Akkreditive, Garantien und Zusagen zur Verlängerung von Krediten. Für jede Gegenpartei wird periodisch eine Bonitätsprüfung vorgenommen. Festgestellte Wertebussen führen zu entsprechenden Anpassungen der Wertberichtigungen.

Eine Wertminderung des Kreditengagements wird vorgenommen, wenn die Wahrscheinlichkeit besteht, dass nicht der gesamte gemäss Vertrag geschuldete Betrag einbringbar ist. Der Buchwert der Ausleihung wird mittels einer spezifischen Wertberichtigung auf den geschätzten realisierbaren Wert reduziert. Die Wertminderung wird als Aufwand der entsprechenden Periode erfasst. Die Bilanzierung der Kundenausleihungen erfolgt zum ausstehenden Nennwert netto nach allfälligen Wertberichtigungen für Kreditrisiken.

Es werden die folgenden Arten von Wertberichtigungen unterschieden:

Gegenparteienspezifische: Die Kreditengagements werden einzeln bewertet unter Berücksichtigung des Charakters des Kreditnehmers, seiner finanziellen Lage, seiner Zahlungsmoral, des Vorhandenseins eventueller Garantiegeber und des Veräusserungswerts allfälliger Sicherheiten. Wertminderungen werden mittels Diskontierung der erwarteten Cashflows berechnet und entsprechende Wertberichtigungen gebildet.

Länderspezifische: Zur Ermittlung notwendiger Wertberichtigungen auf ausländischen Engagements werden länderspezifische Szenarien erarbeitet. Dies betrifft Länder, die politischen und Transferrisiken ausgesetzt sind, eine landesweite Wirtschaftskrise erleben oder in denen die

Rechtssicherheit nicht mehr gewährleistet ist. Diese Wertberichtigungen decken wahrscheinliche Kreditverluste gegenüber Problemländern ab, ausgenommen solche, die bereits in den gegenparteispezifischen Wertberichtigungen berücksichtigt sind.

Spezielle Rückstellungen auf Portfoliobasis: Im Jahr 1996 waren spezielle Rückstellungen auf Portfoliobasis gebildet worden, um wahrscheinliche Verluste abzudecken, die zu jenem Zeitpunkt noch nicht einzeln identifiziert waren, bei denen man aber aufgrund der Erfahrung wusste, dass sie im Kreditportfolio enthalten waren. In der Folge wurden diese Pools, basierend auf entsprechenden Analysen, den einzelnen Engagements individuell zugeordnet. Nach Auffassung des Konzerns sind derartige Rückstellungen nun nicht mehr erforderlich.

Ein Kredit wird als notleidend klassifiziert, sobald die vertraglich festgelegten Kapital- und/oder Zinszahlungen 90 Tage oder länger ausstehend sind. In diesem Fall wird die Verbuchung von Zinserträgen eingestellt und für die fälligen, nicht bezahlten Zinsforderungen eine Wertberichtigung gebildet.

Wenn ein Kredit als ganz oder teilweise uneinbringlich eingestuft oder ein Forderungsverzicht gewährt wird, so wird der entsprechende Betrag ausgebucht. Die Buchung erfolgt gegen die früher vorgenommene Wertberichtigung und verringert den Kapitalbetrag der Ausleihung.

k) Finanzanlagen

Finanzanlagen sind Schuld- und Beteiligungspapiere, die zur Vermögensvermehrung durch Einnahmen von Zinsen und Dividenden und durch Wertsteigerung gehalten werden. Zu den Finanzanlagen gehören ferner die zur Veräusserung bestimmten Liegenschaften.

Bis zur Endfälligkeit gehaltene Schuldtitel werden zu amortisierten Kosten bewertet. Nötigenfalls wird der Bilanzwert auf den geschätzten realisierbaren Wert herabgesetzt. Zinserträge auf Schuldtiteln, einschliesslich der Amortisation von Agios und Disagios, werden periodengerecht abgegrenzt und im Erfolg des Zinsengeschäfts ausgewiesen.

Zur Veräusserung verfügbare Finanzanlagen werden zu Anschaffungskosten oder zum tieferen Marktwert ausgewiesen. Herabsetzungen auf den Marktwert und deren Rückgängigmachung werden im Übrigen Ertrag ausgewiesen, desgleichen

Gewinne und Verluste aus Veräusserungen. Zins- und Dividendenerträge werden im Erfolg des Zinsengeschäfts ausgewiesen.

Private-Equity-Beteiligungen werden zu den Anschaffungskosten bewertet. Bei nicht vorübergehender Wertminderung wird eine Wertherabsetzung vorgenommen. Wertherabsetzungen und deren Wiedereinbringung sowie Gewinne und Verluste aus der Veräusserung werden im Übrigen Erfolg ausgewiesen.

l) Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften

Beteiligungen an Gesellschaften, auf welche die Bank einen massgebenden Einfluss ausüben kann, werden nach der Equity-Methode bilanziert. Soweit solche Beteiligungen zum Zweck ihrer Weiterveräusserung in naher Zukunft erworben wurden und gehalten werden, sind sie unter den Finanzanlagen bilanziert (siehe Private-Equity-Beteiligungen).

Beteiligungen an Gesellschaften, auf welche die Bank keinen massgebenden Einfluss ausüben kann, werden zu Anschaffungskosten – abzüglich Wertberichtigung bei nicht vorübergehender Wertminderung – bewertet.

m) Liegenschaften und Übrige Sachanlagen

Liegenschaften und Übrige Sachanlagen umfassen Grundstücke, Gebäude, Einrichtungen, Einbauten in gemietete Liegenschaften, Computer, Telekommunikationsanlagen und sonstiges Mobiliar. Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich aufgelaufener Abschreibungen bilanziert. Periodisch wird eingeschätzt, ob eine Wertbeeinträchtigung vorliegt.

Sachanlagen werden linear über ihre geschätzte Nutzungsdauer abgeschrieben wie folgt:

Gebäude	maximal 50 Jahre
Einrichtungen	maximal 10 Jahre
Einbauten in gemietete Liegenschaften	maximal 10 Jahre
Übrige Sachanlagen	maximal 5 Jahre

n) Goodwill

Goodwill ist der Mehrbetrag, den der Konzern bei einem Unternehmenserwerb über den Fair Value der anteiligen Nettoaktiven der erworbenen Tochter- oder assoziierten Gesellschaft hinaus bezahlt hat. Goodwill sowie immaterielle Aktiven aus dem Erwerb von Kundenbeziehungen werden in der Bilanz aktiviert und linear über

die geschätzte Nutzungsdauer, jedoch nicht über mehr als 20 Jahre, abgeschrieben. An jedem Bilanzstichtag wird eingeschätzt, ob es beim Goodwill Anhaltspunkte für eine Wertbeeinträchtigung gibt. Besteht ein solcher Anhaltspunkt, wird – namentlich durch Einschätzung künftiger Cashflows – ermittelt, ob und in welcher Höhe eine Wertherabsetzung erforderlich ist.

Goodwill und Fair-Value-Anpassungen bei Erwerb ausländischer Tochtergesellschaften werden in Lokalwährung erfasst und zu den jeweiligen Kursen an den nachfolgenden Bilanzstichtagen in Schweizer Franken umgerechnet.

o) Gewinnsteuern

Gewinnsteuern werden auf Basis der anwendbaren Steuergesetze der einzelnen Länder berechnet und als Aufwand der Rechnungsperiode erfasst, in welcher die entsprechenden Gewinne anfallen. Steuereffekte aus steuerlich verrechenbaren Verlusten werden dann aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass in Zukunft steuerbare Gewinne anfallen, gegen welche die betreffenden Verluste verrechnet werden können.

Die Steuereffekte aus zeitlichen Unterschieden zwischen den in der Konzernbilanz ausgewiesenen Werten von Aktiven und Verpflichtungen und deren Steuerwerten werden als latente Steuerverpflichtungen bilanziert. Latente Steuerforderungen aus entsprechenden zeitlichen Unterschieden werden bilanziert, sofern es wahrscheinlich ist, dass genügend steuerbare Gewinne verfügbar sein werden, gegen welche diese Unterschiede verrechnet werden können.

Latente Steuerforderungen und Steuerverpflichtungen werden gemäss den Steuersätzen berechnet, welche voraussichtlich in der Rechnungsperiode gelten, in der diese Steuerforderungen realisiert oder diese Steuerverpflichtungen beglichen werden.

Laufende und latente Steuerverpflichtungen und -forderungen werden dann miteinander verrechnet, wenn sie sich auf dasselbe Steuersubjekt beziehen, dieselbe Steuerhoheit betreffen und ein durchsetzbares Recht zu ihrer Aufrechnung besteht.

Laufende und latente Steuern sind als Steuerertrag oder -aufwand in der Erfolgsrechnung enthalten, ausgenommen jene latenten Steuern, die durch Erwerb oder Veräusserung einer Tochtergesellschaft zu- oder abgegangen sind.

p) Eigene Aktien und Optionen auf eigene Aktien

Im Rahmen des ordentlichen Handels und Market Making kauft und verkauft der Konzern UBS-Aktien und Optionen auf UBS-Aktien. Diese Instrumente sind in den Handelsbeständen enthalten wie andere Wertschriften und werden zum Fair Value ausgewiesen. Änderungen im Fair Value sowie Dividenden auf den eigenen Aktien werden als Erfolg aus dem Handelsgeschäft ausgewiesen.

Zusätzlich hält der Konzern eigene Aktien zu anderen als Handelszwecken, wie etwa für Beteiligungspläne für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und für strategische Zwecke. Diese Aktien sind als Aktienkapital ausgewiesen und werden vom Eigenkapital abgezogen. Der Unterschied zwischen Verkaufserlös eigener Aktien und deren Anschaffungskosten wird den Kapitalreserven gutgeschrieben bzw. belastet. Dividenden auf diesen Aktien werden nicht erfasst.

q) Vorsorgeeinrichtungen

Im Konzern besteht eine Anzahl Vorsorgeeinrichtungen. Darunter sind sowohl Leistungsprimat- als auch Beitragsprimatpläne. Nebst Pensionsplänen bestehen auch solche für andere Leistungen, zum Beispiel für die Gesundheitsvorsorge. Per 1. Januar 1999 hat der Konzern IAS 19 (überarbeitet 1998) umgesetzt. Nach IAS 19 werden Beiträge des Konzerns an Beitragsprimat-Pläne dann aufwandswirksam verbucht, wenn die Arbeitnehmer die entsprechenden Leistungen dafür erbringen.

Zur Berechnung des Barwertes der Pensionsverpflichtungen für leistungsorientierte Pläne und des damit zusammenhängenden Dienstzeitaufwandes wendet der Konzern das von IAS 19 vorgeschriebene Verfahren der laufenden Einmalprämien (projected unit credit actuarial method) an. Die wichtigsten versicherungsmathematischen Annahmen sind in der Anmerkung 35 aufgelistet.

Der Konzern hat einen Teil der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste als Ertrag bzw. Aufwand zu erfassen, falls der Saldo der kumulierten, nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste am Ende der vorherigen Berichtsperiode den höheren der folgenden Beträge übersteigt:

- a) 10% des Barwertes der leistungsorientierten Verpflichtungen zu diesem Zeitpunkt (vor Abzug des Vermögens der Vorsorgeeinrichtung) oder

b) 10% des Fair Value des Vermögens der Vorsorgeeinrichtung zu diesem Zeitpunkt.

Die nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, die über den höheren der beiden obigen Werte hinausgehen, werden durch die erwarteten durchschnittlichen noch zu leistenden Arbeitsjahre der vom Plan erfassten Mitarbeiter dividiert und erfolgswirksam verbucht.

r) Derivative Finanzinstrumente

Derivative Instrumente werden zum Fair Value bilanziert. Diese Werte werden aufgrund von Börsennotierungen, Discounted-Cash-flow-Berechnungen oder Optionspreismodellen ermittelt. Die Fair Values der derivativen Instrumente sind in der Bilanz als positive und negative Wiederbeschaffungswerte enthalten. Realisierte und unrealisierte Gewinne und Verluste werden im Erfolg aus dem Handelsgeschäft gezeigt. Zur Berücksichtigung von Kredit- und Marktliquiditätsrisiken werden Wertberichtigungen vorgenommen.

Geschäfte mit Derivaten zur Absicherung von Nicht-Handelspositionen sind in der Erfolgsrechnung gleich wie die abzusichernden jeweiligen Basiswerte behandelt.

s) Vergleichbarkeit

Verschiedentlich wurden Vorjahresbeträge umgliedert, damit sie mit der Darstellungsmethode des Berichtsjahres übereinstimmen.

Die Vorjahresinformationen entsprechen den Anforderungen folgender überarbeiteter oder neuer International Accounting Standards (IAS), die der Konzern 1999 umgesetzt hat:

IAS 1, Darstellung des Abschlusses

IAS 14, Segmentberichterstattung

IAS 17, Leasingverhältnisse

IAS 19, Leistungen an Arbeitnehmer

IAS 36, Wertminderung von Vermögenswerten.

Die Umsetzung dieser Standards hatte keine wesentliche Auswirkung auf die Konzernrechnung.

t) Neue, noch nicht umgesetzte IAS

IAS 37, Rückstellungen, Eventualschulden und Eventualforderungen

Im Juli 1998 publizierte das IASC den IAS 37, der in der Konzernrechnung per 1. Januar 2000 umgesetzt werden muss. Der Standard regelt die buchhalterische Behandlung von Eventualverpflichtungen und Eventualforderungen und die diesbezügliche Offenlegung und regelt überdies

die Bilanzierung und Bewertung von Rückstellungen. Der Konzern klärt die mögliche Auswirkung auf die Konzernrechnung gegenwärtig ab.

IAS 38, Immaterielle Vermögenswerte

Im Juli 1998 publizierte das IASC den IAS 38, der in der Konzernrechnung per 1. Januar 2000 umgesetzt werden muss. Der Standard verlangt eine Aktivierung und systematische Abschreibung immaterieller Vermögenswerte, vorausgesetzt, es ist wahrscheinlich, dass der künftige wirtschaftliche Nutzen aus diesen Werten dem Konzern zufließen wird und dass deren Kosten zuverlässig messbar sind. Die Abschreibungsdauer immaterieller Aktiven darf 20 Jahre nicht übersteigen. 1999 angewendet, hätte der Standard das Konzernergebnis um schätzungsweise 300 Millionen Franken erhöht.

IAS 39, Finanzinstrumente: Bilanzierung und Bewertung

Im Dezember 1998 publizierte das IASC den IAS 39, der in der Konzernrechnung per 1. Januar 2001 umgesetzt werden muss, wobei dieser Standard nicht rückwirkend anzuwenden ist. Der IAS regelt in umfassender Weise die buchhalterische Behandlung von Finanzinstrumenten, wozu auch herkömmliche finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen sowie Finanzderivate gehören. IAS 39 verlangt, dass alle Finanzinstrumente bilanziert und die meisten davon mit dem Fair Value bewertet werden. IAS 39 stellt ferner Kriterien für eine spezielle Bilanzierung als Sicherungsgeschäft (hedge accounting) auf und regelt diese Bilanzierung. Während die Auswirkung auf das Ergebnis und den Bilanzausweis der Bank noch nicht feststehen, sind die von dem Standard besonders betroffenen Aktivitäten identifiziert. Namentlich auf die Bewertung von Derivaten zur Absicherung, insbesondere Zinsabsicherung, von Ausleihungen, Einlagen und Ausgaben von Schuldtiteln wird sich IAS 39 auswirken. Der Konzern klärt dies gegenwärtig ab. Für eine verbindliche Schätzung der Auswirkung auf das Ergebnis und den Bilanzausweis des Konzerns wird unter anderem von den Bilanzwerten per 1. Januar 2001 auszugehen sein.

IAS 10 (überarbeitet 1999), Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Im Mai 1999 publizierte das IASC den überarbeiteten IAS 10, der in der Konzernrechnung per

1. Januar 2000 umgesetzt werden muss. Dieser Standard regelt die Bilanzierung und Offenlegung von Ereignissen nach dem Bilanzstichtag.

Interpretation SIC-16, Gezeichnetes Kapital – Rückgekaufte eigene Eigenkapitalinstrumente (eigene Aktien)

Im Mai 1999 publizierte das IASC die Interpretation SIC 16, die in der Konzernrechnung per 1. Januar 2000 umgesetzt werden muss. Diese Interpretation gibt Hinweise zur Bilanzierung

von eigenen Aktien und Derivaten eigener Aktien und zur zugehörigen Offenlegung; sie ist anwendbar für Instrumente zu Handels- ebenso wie zu Nicht-Handelszwecken. SIC 16 schreibt deren offenen Abzug vom Aktienkapital vor, wobei Gewinne und Verluste aus der Veräusserung nicht in der Erfolgsrechnung, sondern direkt als Eigenkapitalveränderung darzustellen sind. Die spezifische Auswirkung auf die Konzernrechnung wird auf Basis der Bestände im Zeitpunkt der Umsetzung festzustellen sein.

Anmerkung 2 Ergebnisse der Divisionen

Zur Verdeutlichung und genaueren Analyse des Konzernergebnisses sind die Ergebnisse der einzelnen Divisionen in der Tabelle gemäss den UBS-Grundsätzen zur Managementrechnung dargestellt. Demzufolge sind in den Erfolgen der einzelnen Divisionen die innerkonzernlichen Verrechnungen enthalten. Die Managementrechnungen widerspiegeln die Organisationsstruktur des UBS-Konzerns. Der Geschäftsertrag beinhaltet sowohl den Ertrag aus Dienstleistungsverkäufen an Dritte als auch Erträge aus Transaktionen zwischen den Divisionen. Die Zuordnung der Erträge von Dritten auf die einzelnen Divisionen erfolgt auf der Grundlage von festgelegten Vereinbarungen. Transaktionen zwischen den Divisionen werden zu marktüblichen Preisen verrechnet.

Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.1999

Mio. CHF	UBS Private Banking	UBS Warburg	UBS Privat- und Firmen- kunden	UBS Asset Mana- gement	UBS Capital	Corporate Center ²	UBS- Konzern
Geschäftsertrag	6 011	12 909	7 193	1 096	315	2 053	29 577
Wertberichtigungen für Kreditrisiken ¹	(24)	(330)	(1 050)	0	0	448	(956)
Total Geschäftsertrag	5 987	12 579	6 143	1 096	315	2 501	28 621
Personalaufwand	1 694	6 861	3 363	444	105	110	12 577
Sachaufwand	1 467	2 448	1 061	177	47	818	6 018
Abschreibungen ohne Goodwill	138	652	555	29	2	141	1 517
Goodwill-Abschreibung ³	36	134	2	113	5	50	340
Total Geschäftsaufwand	3 335	10 095	4 981	763	159	1 119	20 452
Ergebnis vor Steuern und Minderheitsanteilen	2 652	2 484	1 162	333	156	1 382	8 169
Steuern							1 815
Ergebnis vor Minderheitsanteilen							6 354
Minderheitsanteile							(54)
Konzernergebnis							6 300
Übrige Informationen per 31. 12.1999							
Total Aktiven ⁴	133 562	730 575	199 817	2 438	3 222	(88 041)	981 573
Total Verpflichtungen ⁴	131 553	721 636	191 205	1 983	2 796	(102 435)	946 738

¹ Damit der Leistungsausweis der jeweiligen Division aussagekräftig ist, werden hier so genannte erwartete Kreditrisikokosten und nicht der effektiv verbuchte Aufwand für Kreditrisiken ausgewiesen. Diese statistisch ermittelten erwarteten Kreditverluste entsprechen dem inhärenten Gegenpartei- und Länderrisiko der einzelnen Portfolios. Die Differenz zwischen den statistisch erwarteten und den in der Konzernrechnung enthaltenen Kreditverlusten wird dem Corporate Center zugeordnet. Der verbuchte Aufwand für Kreditrisiken in Höhe von 956 Mio. CHF per 31. Dezember 1999 stellt sich für die Divisionen wie folgt dar: UBS Private Banking 11 Mio. CHF, UBS Warburg (20) Mio. CHF, UBS Privat- und Firmenkunden 974 Mio. CHF, Corporate Center (9) Mio. CHF. ² Der Geschäftsertrag des Corporate Centers enthält Gewinne aus dem Verkauf der Anteile an der Swiss Life / Rentenanstalt von 1490 Mio. CHF sowie der Julius Bär in Höhe von 110 Mio. CHF. ³ Die Goodwill-Abschreibung beinhaltet auch die übrigen gekauften immateriellen Anlagen. ⁴ Die Werte der Divisionen beinhalten jeweils den Finanzierungsüberschuss bzw. das Finanzierungserfordernis. Der Ausgleich erfolgt beim Corporate Center.

Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.1998

Mio. CHF	UBS Private Banking	UBS Warburg	UBS Privat- und Firmen- kunden	UBS Asset Mana- gement	UBS Capital	Corporate Center	UBS- Konzern
Geschäftsertrag	7 223	6 987	7 025	1 163	585	296	23 279
Wertberichtigungen für Kreditrisiken ¹	(26)	(500)	(1 170)	0	0	745	(951)
Total Geschäftsertrag	7 197	6 487	5 855	1 163	585	1 041	22 328
Personalaufwand	1 458	4 333	3 238	454	121	212	9 816
Sachaufwand	1 277	2 483	1 025	154	35	1 643	6 617
Abschreibungen ohne Goodwill ²	111	535	680	29	0	128	1 483
Goodwill-Abschreibungen ³	15	157	4	78	1	87	342
Total Geschäftsaufwand	2 861	7 508	4 947	715	157	2 070	18 258
Ergebnis vor Steuern und Minderheitsanteilen	4 336	(1 021)	908	448	428	(1 029)	4 070
Steuern							1 045
Ergebnis vor Minderheitsanteilen							3 025
Minderheitsanteile							5
Konzernergebnis							3 030
Übrige Informationen per 31. 12.1998							
Total Aktiven ⁴	107 772	685 921	173 028	800	1 800	(25 205)	944 116
Total Verpflichtungen ⁴	106 197	675 041	164 865	724	1 513	(36 619)	911 721

¹ Damit der Leistungsausweis der jeweiligen Division aussagekräftig ist, werden hier so genannte erwartete Kreditrisikokosten und nicht der effektiv verbuchte Aufwand für Kreditrisiken ausgewiesen. Diese statistisch ermittelten erwarteten Kreditverluste entsprechen dem inhärenten Gegenpartei- und Länderrisiko der einzelnen Portfolios. Die Differenz zwischen den statistisch erwarteten und den in der Konzernrechnung enthaltenen Kreditverlusten wird dem Corporate Center zugeordnet. Der verbuchte Aufwand für Kreditrisiken in Höhe von 951 Mio. CHF per 31. Dezember 1998 stellt sich für die Divisionen wie folgt dar: UBS Private Banking 48 Mio. CHF, UBS Warburg 506 Mio. CHF, UBS Privat- und Firmenkunden 397 Mio. CHF. ² Die Zahlen für das Jahr 1998 wurden der verfeinerten Zuteilungsmethode für Abschreibungen angepasst. ³ Die Goodwill-Abschreibung beinhaltet auch die übrigen gekauften immateriellen Anlagen. ⁴ Die Werte der Divisionen beinhalten jeweils den Finanzierungsüberschuss bzw. das Finanzierungserfordernis. Der Ausgleich erfolgt beim Corporate Center.

Anmerkung 3 Ergebnisse nach Regionen

Die unten stehende, geografische Aufgliederung der Aktiven basiert auf dem Standort der Kunden, wogegen diejenige des Geschäftsertrags sowie der Investitionen auf dem Standort der Geschäftsstelle basiert. Aufgrund der globalen Ausrichtung der Finanzmärkte führt der Konzern seine Geschäfte weltweit auf integrierter Basis mit Fokussierung auf die Rentabilität der Produktlinien. Die geografische Aufgliederung des Geschäftsertrags, der Aktiven sowie der Investitionen wurde zwecks Einhaltung der International Accounting Standards (IAS) erstellt; sie reflektiert jedoch die Führungsstruktur des Konzerns nicht in angemessener Weise. Die Konzernleitung ist der Ansicht, dass eine Darstellung der Ergebnisse nach Divisionen, wie unter Anmerkung 2 aufgeführt, aussagekräftiger ist.

Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.1999

	Total Geschäftsertrag		Total Aktiven		Kapitalinvestitionen	
	Mio. CHF	Anteil in %	Mio. CHF	Anteil in %	Mio. CHF	Anteil in %
Schweiz	15 172	53	227 821	23	1 990	70
Europa	7 626	27	326 112	33	356	13
Nord- und Südamerika	3 861	13	316 363	32	386	14
Asien / Pazifik	1 945	7	103 703	11	87	3
Afrika / Nahost	17	0	7 574	1	1	0
Total	28 621	100	981 573	100	2 820	100

Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.1998

	Total Geschäftsertrag		Total Aktiven		Kapitalinvestitionen	
	Mio. CHF	Anteil in %	Mio. CHF	Anteil in %	Mio. CHF	Anteil in %
Schweiz	16 838	75	221 945	24	234	13
Europa	1 655	8	405 675	43	765	42
Nord- und Südamerika	2 548	11	216 989	23	513	28
Asien / Pazifik	1 251	6	95 402	10	304	17
Afrika / Nahost	36	0	4 105	0	2	0
Total	22 328	100	944 116	100	1 818	100

Erfolgsrechnung

Anmerkung 4 Erfolg Zinsengeschäft

Mio. CHF		
Für das Geschäftsjahr endend am	31.12.1999	31.12.1998
Zinsertrag		
Aus Forderungen gegenüber Banken	7 116	7 361
Aus Kundenausleihungen	10 792	14 111
Aus Finanzierungs-Leasing	49	60
Aus Finanzanlagen	117	293
Dividendenertrag aus Finanzanlagen	41	79
Übriges	208	931
Total	18 323	22 835
Zinsaufwand		
Aus Verpflichtungen gegenüber Banken	5 762	7 879
Aus Verpflichtungen gegenüber Kunden	7 680	9 890
Aus Anleihen, Kassenobligationen und Pfandbriefdarlehen	5 476	5 045
Refinanzierungskosten für Handelsbestände	(6 951)	(6 641)
Total	11 967	16 173
Erfolg Zinsengeschäft	6 356	6 662

Anmerkung 5 Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft

Mio. CHF		
Für das Geschäftsjahr endend am	31.12.1999	31.12.1998
Kommissionsertrag aus dem Kreditgeschäft	372	559
Kommissionsertrag aus Wertschriften- und Vermögensverwaltung		
Emissionsgeschäft und Corporate Finance	1 831	1 694
Courtagen	3 934	3 670
Treuhandkommissionen	317	349
Depotgebühren	1 583	1 386
Vermögensverwaltungsgebühren	2 984	3 335
Fondsgesellschaften	1 915	1 778
Übriges	57	110
Total	12 621	12 322
Kommissionsertrag aus übrigem Dienstleistungsgeschäft	765	776
Total Ertrag Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	13 758	13 657
Dienstleistungs- und Kommissionsaufwand		
Courtagen	795	704
Übriges	356	327
Total	1 151	1 031
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	12 607	12 626

Anmerkung 6 Erfolg Handelsgeschäft

Mio. CHF		
<i>Für das Geschäftsjahr endend am</i>	31.12.1999	31.12.1998
Devisen ¹	841	1 793
Obligationen und übrige Zinsinstrumente	2 178	(762)
Beteiligungstitel	4 449	719
Erfolg Handelsgeschäft	7 468	1 750

¹ Beinhaltet übrigen Handel wie Banknoten, Edelmetalle und Waren.

Zins- und Dividendenerträge aus den Handelsbeständen Wertschriften und Derivaten sind im Erfolg aus dem Handelsgeschäft enthalten. Die Refinanzierungskosten für das Halten dieser Bestände werden dem Erfolg Handelsgeschäft belastet und dem Zinsaufwand gutgeschrieben.

Anmerkung 7 Gewinn / (Verlust) aus Verkauf von assoziierten Gesellschaften und Tochtergesellschaften

Mio. CHF		
<i>Für das Geschäftsjahr endend am</i>	31.12.1999	31.12.1998
Erfolg aus Verkauf von konsolidierten Gesellschaften	8	1 149
Gewinn / (Verlust) aus Verkauf von Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften	1 813	(30)
Erfolg aus Verkauf von assoziierten Gesellschaften und Tochtergesellschaften	1 821	1 119

Während der Ausweis für 1999 zur Hauptsache den Gewinn aus dem Verkauf unserer Anteile an der Rentenanstalt sowie der Julius Bär enthält, entfällt jener für 1998 hauptsächlich auf den Verkauf der BSI – Banca della Svizzera Italiana.

Anmerkung 8 Übriger Erfolg

Mio. CHF		
<i>Für das Geschäftsjahr endend am</i>	31.12.1999	31.12.1998
Finanzanlagen (Schuld- und Beteiligungstitel)		
Erfolg aus Verkauf von Private-Equity-Anlagen	374	587
Erfolg aus Verkauf von anderen Finanzanlagen	180	398
Erfolg aus Wertanpassung von Finanzanlagen	(102)	(556)
Total	452	429
Liegenschaften		
Erfolg aus Verkauf von zur Wiederveräußerung bestimmten Liegenschaften	78	33
Erfolg aus Wertanpassung von zur Wiederveräußerung bestimmten Liegenschaften	(49)	(106)
Übriger Liegenschaftenerfolg	(20)	328
Total	9	255
Erfolg aus assoziierten Gesellschaften	211	377
Übriger Erfolg	653	61
Total übriger Erfolg	1 325	1 122

Anmerkung 9 Geschäftsaufwand

Mio. CHF

Für das Geschäftsjahr endend am

31.12.1999

31.12.1998

Personalaufwand

Gehälter und Boni	9 872	7 082 ¹
Mietpersonal	886	535
Sozialleistungen	717	542 ¹
Beiträge an Vorsorgeeinrichtungen	8 ²	614
Mitarbeiterbeteiligungspläne	151	201
Übriger Personalaufwand	943	842
Total	12 577	9 816

Sachaufwand

Raumaufwand	847	822
Unterhalt	410	390
Telekommunikation und Versand	756	820
Administration	784	759
Marketing und Public Relations	335	262
Reisen und Repräsentation	552	537
Beratungshonorare (inklusive EDV-Outsourcing)	1 815	1 792
Übriger Sachaufwand	519	1 235
Total	6 018	6 617

Abschreibungen

Liegenschaften und übrige Sachanlagen	1 517	1 483
Goodwill und übrige immaterielle Anlagen	340	342
Total	1 857	1 825

Total Geschäftsaufwand

20 452

18 258

¹ 121 Mio. CHF an bonusbezogenen Sozialleistungen wurden von Gehälter und Boni zu Sozialleistungen umklassiert. ² Beinhaltet Arbeitgeberbeitragsreserven von 456 Mio. CHF (siehe Erläuterungen zur Konzernrechnung).

Anmerkung 10 Ergebnis pro Aktie

<i>Für das Geschäftsjahr endend am</i>	31.12.1999	31.12.1998
Berechnung des unverwässerten Ergebnisses pro Aktie		
Konzernergebnis (Mio. CHF)	6 300	3 030
Konzernergebnis (Mio. CHF), vor Goodwill-Abschreibung ¹	6 640	3 372
Gewichteter Durchschnitt der ausgegebenen Aktien:		
Namenaktien (Nennwert 20 CHF)	215 248 513	214 855 064
Eigene Aktien	(7 191 412)	(3 057 586)
Gewichteter Durchschnitt der Anzahl Aktien für das unverwässerte Ergebnis pro Aktie	208 057 101	211 797 478
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie (Mio. CHF)	30.28	14.31
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie (Mio. CHF), vor Goodwill-Abschreibung¹	31.91	15.92
Berechnung des verwässerten Ergebnisses pro Aktie		
Konzernergebnis (Mio. CHF)	6 300	3 030
Konzernergebnis (Mio. CHF), vor Goodwill-Abschreibung ¹	6 640	3 372
Gewichteter Durchschnitt für das unverwässerte Ergebnis pro Aktie		
Potenzielle Namenaktien infolge noch ausstehender Optionen, Warrants und Wandelobligationen	1 109 278	1 143 412
Gewichteter Durchschnitt der Anzahl Aktien für das verwässerte Ergebnis pro Aktie	209 166 379	212 940 890
Verwässertes Ergebnis pro Aktie (CHF)	30.12	14.23
Verwässertes Ergebnis pro Aktie (CHF), vor Goodwill-Abschreibung¹	31.75	15.84

¹ Für die Abstimmung des im sonstigen Aufwand enthaltenen Goodwills, siehe Anmerkung 9. Die Abschreibungen für Goodwill beinhalten auch die übrigen gekauften immateriellen Anlagen.

Die gewichtete durchschnittliche Anzahl Aktien basiert auf der an den Monatsenden ausstehenden Anzahl Aktien. Die Vergleichszahlen wurden gemäss Umrechnungsfaktoren des Fusionsvertrags für UBS AG berechnet.

Bilanz: Aktiven

Anmerkung 11 Forderungen aus Geldmarktpapieren

<i>Mio. CHF</i>	31.12.1999	31.12.1998
Reskriptionen und Schatzscheine	32 724	9 568
Geldmarktpapiere	36 540	8 262
Wechsel und Checks	453	560
Total Forderungen aus Geldmarktpapieren	69 717	18 390
<i>davon notenbankfähig</i>	64 671	16 512

Anmerkung 12a Forderungen gegenüber Banken und Kunden

Der Bestand an Forderungen gegenüber Banken, Kundenausleihungen und Wertberichtigungen für Kreditrisiken setzte sich wie folgt zusammen:

<i>Mio. CHF</i>	31.12.1999	31.12.1998
Banken	30 785	69 543
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(878)	(1 048)
Forderungen gegenüber Banken	29 907	68 495
Kunden		
Hypothekarforderungen	127 987	140 785
Übrige Forderungen	119 242	120 636
Subtotal	247 229	261 421
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(12 371)	(13 495)
Kundenausleihungen	234 858	247 926
Total Forderungen gegenüber Banken und Kunden	264 765	316 421
<i>davon nachrangig</i>	86	133

Die Forderungen gegenüber Banken und Kunden, gegliedert nach Schuldnerdomizil, setzten sich wie folgt zusammen:

<i>Mio. CHF</i>	31.12.1999	31.12.1998
Schweiz	183 944	187 223
Europa	44 796	53 013
Nord- und Südamerika	31 285	44 556
Asien / Pazifik	13 451	43 142
Afrika / Nahost	4 538	3 030
Subtotal	278 014	330 964
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(13 249)	(14 543)
Total Forderungen gegenüber Banken und Kunden	264 765	316 421

Anmerkung 12a Forderungen gegenüber Banken und Kunden (Forts.)

Die Forderungen gegenüber Banken und Kunden, gegliedert nach Deckungsarten, setzten sich wie folgt zusammen:

<i>Mio. CHF</i>	31.12.1999	31.12.1998
Hypothekarische Deckung	130 835	145 247
Wertschriftendeckung	19 061	13 185
Bürgschaften und andere Deckungen	28 725	27 953
Ohne Deckung	99 393	144 579
Subtotal	278 014	330 964
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(13 249)	(14 543)
Total Forderungen gegenüber Banken und Kunden	264 765	316 421

Anmerkung 12b Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken

Die Wertberichtigungen für Kreditrisiken entwickelten sich wie folgt:

<i>Mio. CHF</i>	Gegenpartei- risiken	Länder- risiken	Total 31.12.1999	Total 31.12.1998
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	13 528	1 450	14 978	16 213
Abschreibung von Ausleihungen	(3 271)	(4)	(3 275)	(2 324)
Eingänge auf bereits abgeschriebenen Ausleihungen	65	0	65	59
Neubildung / (Auflösung) zulasten (zugunsten) Erfolgsrechnung	1 122	(166)	956	951
Währungsumrechnung und übrige Anpassungen ¹	578	96	674	79
Stand am Ende des Geschäftsjahres	12 022	1 376	13 398	14 978

¹ Inklusive Wertberichtigungen für gefährdete Zinsen von 409 Mio. CHF per 31.12.1999 und 423 Mio. CHF per 31.12.1998.

Die gesamten Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken setzten sich wie folgt zusammen:

<i>Mio. CHF</i>	31.12.1999	31.12.1998
Forderungen gegenüber Banken	878	1 048
Kundenausleihungen	12 371	13 495
Subtotal	13 249	14 543
Enthalten in Rückstellungen für übrige Geschäftsrisiken, betreffend unwiderrufliche Zusagen sowie Eventual- und sonstige Verpflichtungen	149	435
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken	13 398	14 978

Anmerkung 12c Notleidende Ausleihungen

Gegliedert nach Art des Engagements setzten sich die notleidenden Ausleihungen wie folgt zusammen:

<i>Mio. CHF</i>	31.12.1999	31.12.1998
Banken	499	477
Kundenausleihungen		
Hypothekarforderungen	7 105	9 280
Übrige Forderungen	5 469	6 356
Subtotal	12 574	15 636
Total notleidende Ausleihungen¹	13 073	16 113

¹ Beinhaltet wegen des Transferrisikos notleidend gewordene Ausleihungen von 423 Mio. CHF per 31.12.1999 und von 397 Mio. CHF per 31.12.1998, die zuvor nicht berücksichtigt waren.

Gegliedert nach Schuldnerdomizil setzten sich die notleidenden Ausleihungen wie folgt zusammen:

<i>Mio. CHF</i>	31.12.1999	31.12.1998
Schweiz	11 435	14 022
Europa	223	405
Amerika	697	1 156
Asien / Pazifik	373	281
Afrika / Nahost	345	249
Total notleidende Ausleihungen¹	13 073	16 113

¹ Beinhaltet wegen des Transferrisikos notleidend gewordene Ausleihungen von 423 Mio. CHF per 31.12.1999 und von 397 Mio. CHF per 31.12.1998, die zuvor nicht berücksichtigt waren.

Wenn Kapitalbetrag und Zinsen mehr als 90 Tage ausstehend sind, werden die Ausleihungen als notleidend eingestuft. In diesem Fall wird die Verbuchung von Zinsertrag eingestellt bzw. eine Wertberichtigung im Betrag der fälligen, nicht bezahlten Zinsen gebildet. Notleidende Kredite werden auf ihren erwarteten realisierbaren Betrag wertberichtigt. Die ausstehenden Zinsen aus diesen Kreditpositionen beliefen sich per 31.12.1999 insgesamt auf 409 Mio. CHF und per 31.12.1998 auf 423 Mio. CHF.

Anmerkung 13 Barhinterlagen für geborgte und ausgeliehene Wertschriften

<i>Mio. CHF</i>	Geborgte Wert- schriften 31.12.1999	Ausge- liehene Wert- schriften 31.12.1999	Geborgte Wert- schriften 31.12.1998	Ausge- liehene Wert- schriften 31.12.1998
Barhinterlagen nach Gegenparteien				
Banken	99 810	8 926	68 186	5 337
Kunden	13 352	3 906	23 509	13 834
Total Barhinterlagen für geborgte und ausgeliehene Wertschriften	113 162	12 832	91 695	19 171

Anmerkung 14 Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte

Mio. CHF	Reverse-	Reverse-	Reverse-	Reverse-
	Repurchase- Geschäfte	Repurchase- Geschäfte	Repurchase- Geschäfte	Repurchase- Geschäfte
	31.12.1999	31.12.1999	31.12.1998	31.12.1998
Geschäfte nach Gegenparteien				
Banken	100 077	131 970	107 565	77 942
Kunden	44 719	77 266	33 720	59 675
Total Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte	144 796	209 236	141 285	137 617

Anmerkung 15 Handelsbestände

Handelsbestände und Handelsverpflichtungen werden zum Fair Value bewertet. Die entsprechenden Bilanzwerte setzten sich wie folgt zusammen:

Mio. CHF	31.12.1999	31.12.1998
Handelsbestände		
Schuldtitel		
Eidgenossenschaft; öffentlich-rechtliche Körperschaften Schweiz	7 391	13 448
US-Schatzamt; öffentlich-rechtliche Körperschaften USA	21 821	9 969
Andere öffentlich-rechtliche Institutionen	65 821	62 639
Börsenkotierte Unternehmen	13 646	8 519
Übrige, nicht börsenkotierte Titel	8 439	8 100
Total	117 118	102 675
Beteiligungstitel		
Börsenkotierte Titel (ohne eigene Aktien)	87 227	49 848
Eigene Aktien	4 561	3 409
Nicht börsenkotierte Titel	2 968	841
Total	94 756	54 098
Edelmetalle	5 127	5 815
Total Handelsbestände	217 001	162 588
Verpflichtungen aus Handelsbeständen		
Schuldtitel		
Eidgenossenschaft; öffentlich-rechtliche Körperschaften Schweiz	0	96
US-Schatzamt; öffentlich-rechtliche Körperschaften USA	24 535	4 455
Andere öffentlich-rechtliche Institutionen	11 917	34 979
Börsenkotierte Unternehmen	6 459	3 154
Total	42 911	42 684
Beteiligungstitel		
	11 675	4 349
Total Verpflichtungen aus Handelsbeständen	54 586	47 033

Die Handelstätigkeit des Konzerns umfasst den Handel mit Schuld- und Beteiligungstiteln, Devisen, Edelmetallen und Derivaten. Einerseits werden damit die Bedürfnisse der Kunden erfüllt, andererseits Erträge aus dem Eigenhandel mit diesen Instrumenten erwirtschaftet. In Anmerkung 27 finden sich nähere Angaben zu den verschiedenen vom Konzern gehandelten Derivaten sowie zu den entsprechenden Handelsvolumina. Die Anmerkungen 13 und 14 enthalten weitere Angaben zu geborgten und ausgeliehenen Wertschriften sowie zu Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäften.

Anmerkung 16 Finanzanlagen

<i>Mio. CHF</i>	31.12.1999	31.12.1998
Schuldtitel		
Börsenkotiert	1 357	1 880
Übrige	609	547
Total	1 966	2 427
Beteiligungstitel		
Börsenkotiert	356	400
Übrige	557	1 048
Total	913	1 448
Private-Equity-Anlagen	3 001	1 759
Zur Wiederveräußerung bestimmte Liegenschaften	1 159	1 280
Total Finanzanlagen	7 039	6 914
<i>davon notenbankfähig</i>	563	544

Nachstehende Tabelle gliedert die Finanzanlagen gemäss den angewandten Bewertungsmethoden:

<i>Mio. CHF</i>	Buchwert 31.12.1999	Marktwert 31.12.1999	Buchwert 31.12.1998	Marktwert 31.12.1998
Bewertet nach der Aufzinsungsmethode				
Schuldtitel	677	687	1 530	1 551
Bewertet zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren Marktwert				
Schuldtitel	1 289	1 314	897	907
Beteiligungstitel	913	939	1 448	1 552
Zur Wiederveräußerung bestimmte Liegenschaften	1 159	1 194	1 280	1 369
Total	3 361	3 447	3 625	3 828
Bewertet zu den Anschaffungskosten abzüglich notwendiger Abschreibungen				
Private-Equity-Anlagen	3 001	4 146	1 759	2 574
Total Finanzanlagen	7 039	8 280	6 914	7 953

Anmerkung 17 Nicht konsolidierte Beteiligungen

<i>Mio. CHF</i>	Bilanzwert per 31.12.1998	Ertrag	Zugänge	Abgänge	Bilanzwert per 31.12.1999
Total nicht konsolidierte Beteiligungen	2 805	211	47	(1 961)	1 102

Die Abgänge von 1 961 Mio. CHF per 31. Dezember 1999 entfallen in erster Linie auf den Verkauf unserer Anteile an der Swiss Life / Rentenanstalt.

Anmerkung 18 Liegenschaften und übrige Sachanlagen

Mio. CHF	Anschaffungs- kosten	Kumulierte Abschrei- bungen per 31.12.1998	Bilanz- wert per 31.12.1998	Zugänge	Abgänge	Abschrei- bungen	Bilanz- wert per 31.12.1999	Kumulierte ³ Abschrei- bungen per 31.12.1999
Bankgebäude	10 668	(4 096)	6 572	292	(1 050)	(354)	5 460	(3 625)
Andere Liegenschaften	1 802	(656)	1 146	705	(325)	(59)	1 467	(539)
EDV-Anlagen und Mobilien	6 035	(3 867)	2 168	1 823	(525)	(1 692)	1 774	(4 345)
Total Liegenschaften und übrige Sachanlagen¹	18 505	(8 619)	9 886	2 820	(1 900)	(2 105)²	8 701	(8 509)

¹ Der Brandversicherungswert der Liegenschaften und übrigen Sachanlagen beläuft sich auf 15 004 Mio. CHF (1998: 14 941 Mio. CHF). ² In den Abschreibungen von 2 105 Mio. CHF sind 588 Mio. CHF enthalten, die der Restrukturierungsrückstellung belastet wurden. ³ Nach Ausbuchung von 2 215 Mio. CHF kumulierter Abschreibungen, entfallend auf Abgänge.

Anmerkung 19 Immaterielle Anlagen (inkl. Goodwill)

Mio. CHF	Anschaffungs- kosten	Kumu- lierte Abschrei- bungen per 31.12.98	Bilanz- wert per 31.12.98	Zugänge ¹	Abschrei- bungen	Bilanz- wert per 31.12.99	Kumu- lierte Abschrei- bungen ² per 31.12.99
Immaterielle Anlagen	553	(301)	252	55	(42)	265	(40)
Goodwill	2 447	(489)	1 958	1 618	(298)	3 278	(951)
Total immaterielle Anlagen (inklusive Goodwill)	3 000	(790)	2 210	1 673	(340)	3 543	(991)

¹ Inklusive Währungsumrechnungsdifferenzen. ² Nach Ausbuchung von 139 Mio. CHF kumulierter Abschreibungen auf immateriellen Anlagen, die voll abgeschrieben sind.

Anmerkung 20 Übrige Aktiven

Mio. CHF	31.12.1999	31.12.1998
Latente Steuerforderungen ¹	742	1 205
Abwicklungs- und Abklärungskonten	4 911	5 543
Mehrwertsteuer und andere Steuerforderungen	702	839
Übrige Forderungen	4 652	4 505
Total übrige Aktiven	11 007	12 092

¹ Ausführungen zu den Gewinnsteuern sind in Anmerkung 25 zu finden.

Bilanz: Passiven

Anmerkung 21 Verpflichtungen gegenüber Banken und Kunden

Mio. CHF	31.12.1999	31.12.1998
Verpflichtungen gegenüber Banken	76 365	85 716
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	78 640	79 723
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden auf Sicht und Zeit	201 320	195 127
Total Verpflichtungen gegenüber Kunden	279 960	274 850
Total Verpflichtungen gegenüber Banken und Kunden	356 325	360 566

Anmerkung 22 Anleihen und Pfandbriefdarlehen

Mio. CHF

Total Obligationenanleihen	48 305
Anteile an Anleihen der Emissionszentralen schweizerischer Regional- resp. Kantonalbanken und übrige Kassenobligationen	2 055
	5 972
Total	56 332

Fälligkeit

Mio. CHF	UBS AG (Stammhaus)		Tochtergesellschaften		Total 31.12.1999	Total 31.12.1998
	Fester Zinssatz	Variabler Zinssatz	Fester Zinssatz	Variabler Zinssatz		
2000	13 395	524	818	0	14 737	8 208
2001	7 866	121	1 354	0	9 341	7 803
2002	5 313	270	2 158	399	8 140	8 368
2003	3 093	147	129	0	3 369	6 534
2004	2 316	47	286	1 705	4 354	3 772
2005–2009	9 795	208	581	1 378	11 962	12 562
Später	3 476	32	921	0	4 429	3 536
Total	45 254	1 349	6 247	3 482	56 332	50 783

Der Konzern hat fest und variabel verzinsliche Schuldtitel sowohl in Schweizer Franken als auch in ausländischer Währung ausgegeben. Von den öffentlich platzierten Schuldtiteln weisen die fest verzinslichen Zinssätze von bis zu 16% auf. Bei den variabel verzinslichen gilt jeweils der Drei- oder Sechs-Monats-LIBOR (London Interbank Offered Rate).

Bei den nachrangigen Schuldtiteln handelt es sich um ungedeckte Verbindlichkeiten des Konzerns, die den anderen gegenwärtigen und zukünftigen Verpflichtungen jeweils im Rang nachstehen. Per 31. Dezember 1999 und per 31. Dezember 1998 bestanden im Konzern 13 106 und 12 071 Millionen Franken an nachrangigen Verbindlichkeiten – ausgenommen wandel- und austauschbare Schuldtitel sowie solche mit Optionsscheinen (dazu nachstehender Absatz). Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind mehrheitlich jeweils jährlich zu verzinsen und bei Fälligkeit gesamthaft rückzahlbar. Per 31. Dezember 1999 und per 31. Dezember 1998 bestanden im Konzern 41 093 und 36 379 Millionen Franken an nicht nachrangigen Verbindlichkeiten.

Der Konzern hat sowohl Schuldtitel, die gegen UBS-Aktien gewandelt werden, als auch solche mit Optionsscheinen auf UBS-Aktien ausgegeben, ferner solche, die entweder gegen Stamm- oder Vorzugsaktien anderer Unternehmen austauschbar oder gemäss der Performance eines

bestimmten Indexes oder Korbs von Wertschriften rückzahlbar sind. Per 31. Dezember 1999 und per 31. Dezember 1998 bestanden im Konzern 2133 und 2333 Millionen Franken an wandel- und austauschbaren Schuldtiteln sowie solchen mit Optionsscheinen.

Im Rahmen des Managements der Zinssatzrisiken setzt der Konzern Derivate ein, um diese Verbindlichkeiten hinsichtlich Merkmalen wie Zinsfestlegung und Fälligkeiten zu modifizieren. Weitere Derivate verwendet der Konzern beim Management des Währungseinflusses gewisser langfristiger Verbindlichkeiten. Zinssatzswaps werden eingesetzt, um verzinsliche Schulden in ihren wirtschaftlichen Merkmalen variabel verzinslichen Schulden anzugleichen.

Der Konzern hat Credit-Linked Notes generell durch Privatplatzierung begeben. Diese Notes sind meist ungedeckte, nicht nachrangige Verbindlichkeiten der UBS AG, handelnd durch eine ihrer Niederlassungen; es kann – entweder als Option des Konzerns oder bei Zahlungsschwierigkeiten – eine vorzeitige Rückzahlung vorgesehen sein. Zins- und Kapitalzahlungen hängen ab von der Performance eines bestimmten Unternehmens oder Wertpapiers. Der Zinssatz ist entweder variabel (LIBOR zuzüglich einer Marge) oder feststehend. Credit-Linked Notes sowie Medium Term Notes sind in obigen Beträgen der nicht nachrangigen Verbindlichkeiten enthalten.

Anmerkung 22 Anleihen und Pfandbriefdarlehen (Fortsetzung)

Ausstehende, öffentlich platzierte Obligationenanleihen der UBS AG (Stammhaus) per 31.12.1999

Ausgabe- jahr	Zinssatz in %	Bemerkungen	Fälligkeit	Vorzeitige Rückzahl- barkeit	Währung	Betrag in Mio.
1995	7,000		05.01.2000	–	DEM	370 ^{6,17}
1996	3,500		18.01.2000	–	CHF	200 ^{6,17}
1990	7,000		15.02.2000	–	CHF	300 ¹⁷
1997	6,750		25.02.2000	–	GBP	100 ^{6,17}
1990	7,250	nachrangig	15.03.2000	–	CHF	300 ¹⁷
1998	9,150		27.03.2000	–	ITL	224 000 ^{6,22}
1998	9,700		27.04.2000	–	ITL	150 000 ^{6,23}
1994	5,000		20.06.2000	–	CHF	300 ¹⁸
1997	6,000		24.07.2000	–	USD	200 ^{6,17}
1990	6,750		31.07.2000	–	CHF	300 ¹⁸
1999	11,500		15.08.2000	–	EUR	75 ^{6,44}
1999	14,000		25.08.2000	–	EUR	100 ^{6,36}
1998	10,250		08.09.2000	–	DEM	600 ^{6,24}
1998	9,000		14.09.2000	–	CHF	255 ^{6,25}
1980	3,750	nachrangig	25.09.2000	–	CHF	100 ^{1,17}
1999	15,250		25.09.2000	–	USD	150 ^{6,38}
1999	15,300		02.10.2000	–	SEK	40 ^{6,52}
1998	11,500		09.10.2000	–	CHF	315 ^{6,26}
1999	16,000		20.10.2000	–	USD	65 ^{6,40}
1999	9,000		27.10.2000	–	JPY	9 001 ^{6,54}
1999	8,250		14.11.2000	–	CHF	200 ^{6,29}
1999	9,000		20.11.2000	–	JPY	6 387 ^{6,55}
1999	11,000		20.11.2000	–	EUR	100 ^{6,64}
1993	2,750		01.12.2000	–	CHF	200 ¹⁸
1999	12,000		04.12.2000	–	EUR	30 ^{6,51}
1999	14,500		06.12.2000	–	GBP	10 ^{6,58}
1999	15,250		06.12.2000	–	GBP	10 ^{6,63}
1999	13,000		11.12.2000	–	USD	90 ^{6,39}
1999	11,000		14.12.2000	–	JPY	10 000 ^{6,56}
1999	13,000		18.12.2000	–	EUR	12 ^{6,53}
1996	2,500		20.12.2000	–	CHF	300 ¹⁸
1995	4,500		21.12.2000	–	CHF	300 ^{6,17}
1998	10,000		21.12.2000	–	USD	65 ^{6,27}
1999	10,000		29.12.2000	–	CHF	250 ^{6,31}
1999	10,250		12.01.2001	–	EUR	125 ^{6,43}
1996	3,000		07.02.2001	–	USD	100 ^{6,17}
1999	10,000		12.02.2001	–	CHF	300 ^{6,41}
1999	12,250		15.02.2001	–	GBP	20 ^{6,45}
1999	14,130		27.03.2001	–	SEK	193 ^{6,52}
1999	12,000		29.03.2001	–	GBP	25 ^{6,48}
1999	11,000		30.03.2001	–	USD	50 ^{6,47}
1996	3,625		10.04.2001	–	CHF	400 ¹⁸
1991	5,000		15.04.2001	–	CHF	60 ¹⁷
1998	7,500		11.05.2001	–	CHF	852 ^{6,26}
1998	7,000		18.05.2001	–	CHF	738 ^{6,29}
1999	12,500		06.06.2001	–	GBP	10 ^{6,62}
1999	5,250		14.06.2001	–	CHF	410 ^{6,30}
1999	10,750		15.06.2001	–	EUR	20 ^{6,57}
1999	11,000		06.07.2001	–	EUR	30 ^{6,42}
1998	7,500		10.07.2001	–	CHF	412 ^{6,30}
1993	5,125		15.07.2001	–	CHF	30 ^{18,21}
1997	1,750		25.07.2001	–	USD	125 ^{6,15,17}
1998	8,000		03.08.2001	–	CHF	920 ^{6,31}
1998	8,000		17.08.2001	–	CHF	500 ^{6,32}
1991	7,000	nachrangig	04.09.2001	–	CHF	250 ¹⁷
1994	5,375		07.09.2001	–	CHF	200 ¹⁸
1999	8,500		05.10.2001	–	CHF	50 ^{6,49}

Fussnoten

- ¹ Variabler Zinssatz.
⁶ Emittiert durch UBS Jersey Branch.
¹⁵ Wandelbar in Nikkei 225 Index.
¹⁷ Emittiert durch ehemaligen SBV.
¹⁸ Emittiert durch ehemalige UBS.
²¹ Ehemals Regiobank beider Basel.
²² Wandelbar in Aktien der ENI.
²³ Wandelbar in Aktien der Pirelli.
²⁴ GOAL auf Aktien Daimler.
²⁵ GOAL auf Aktien Rück.
²⁶ GOAL auf Aktien CSG.
²⁷ GOAL auf Aktien Pepsico.
²⁹ GOAL auf Aktien Novartis.
³⁰ GOAL auf Aktien Roche GS.
³¹ GOAL auf Aktien UBS.
³² GOAL auf Aktien Zürich.
³⁶ GOAL auf Aktien Nokia.
³⁸ GOAL auf Aktien Compaq Computer.
³⁹ GOAL auf Aktien Pfizer.
⁴⁰ GOAL auf Aktien America Online.
⁴¹ GOAL auf Aktien Swisscom.
⁴² GOAL auf Aktien Bank Austria.
⁴³ GOAL auf Aktien Royal Dutch.
⁴⁴ GOAL auf Aktien Telefonica.
⁴⁵ GOAL auf Aktien Lloyds TSB.
⁴⁷ GOAL auf S&P Index.
⁴⁸ GOAL auf Aktien British Telecom.
⁴⁹ GOAL auf Aktien ABB.
⁵¹ GOAL auf Aktien Banco Bilbao Vizcaya.
⁵² Omvand Konvertible Svensk Basportfolj.
⁵³ GOAL auf Aktien Total Fina.
⁵⁴ Wandelbar in Aktien Bank of Tokyo.
⁵⁵ Wandelbar in Aktien DDI Corp.
⁵⁶ Wandelbar in Aktien Sumitomo.
⁵⁷ GOAL auf Aktien SAP.
⁵⁸ GOAL auf Aktien Tesco.
⁶² GOAL auf Aktien BP Amoco.
⁶³ GOAL auf Aktien BG plc.
⁶⁴ GOAL auf Aktien Deutsche Telekom.

Anmerkung 22 Anleihen und Pfandbriefdarlehen (Fortsetzung)

Ausstehende, öffentlich platzierte Obligationenanleihen der UBS AG (Stammhaus) per 31.12.1999

Ausgabe- jahr	Zinssatz in %	Bemerkungen	Fälligkeit	Vorzeitige Rückzahl- barkeit	Währung	Betrag in Mio.
1999	11,625		06.12.2001	–	GBP	10 ^{6,59}
1992	7,000	nachrangig	06.02.2002	–	CHF	200 ¹⁸
1998	5,750		18.03.2002	–	USD	250 ⁶
1996	4,000		18.04.2002	–	CHF	200 ¹⁷
1999	11,000		06.06.2002	–	GBP	10 ^{6,60}
1990	7,500	nachrangig	07.06.2002	–	CHF	300 ¹⁷
1992	7,500	nachrangig	10.07.2002	–	CHF	200 ¹⁸
1997	6,500		18.07.2002	–	USD	300 ^{6,17}
1997	1,000		07.08.2002	–	DEM	45 ^{6,12,17}
1996	2,000		23.08.2002	–	CHF	301 ^{6,9,17}
1997	1,000		17.09.2002	–	DEM	75 ^{6,10,17}
1992	7,000	nachrangig	16.10.2002	–	CHF	200 ¹⁸
1996	6,750		18.10.2002	–	USD	250 ^{6,17}
1997	1,250		05.11.2002	–	DEM	260 ^{6,11,17}
1995	4,375		07.11.2002	–	CHF	250 ¹⁸
1996	3,250		20.12.2002	–	CHF	350 ¹⁷
1991	7,500	nachrangig	15.02.2003	15.02.2001	CHF	300 ¹⁷
1998	1,000		25.02.2003	–	EUR	110 ^{6,33}
1993	4,875	nachrangig	03.03.2003	–	CHF	200 ¹⁸
1997	1,500		14.03.2003	–	DEM	80 ^{6,16,17}
1998	1,000		20.03.2003	–	NLG	200 ^{6,34}
1993	4,000	nachrangig	31.03.2003	–	CHF	200 ¹⁸
1993	3,500	nachrangig	31.03.2003	–	CHF	200 ¹⁸
1999	1,000		05.05.2003	–	USD	150 ^{6,65}
1998	1,625		14.05.2003	–	USD	100 ^{6,28}
1991	7,000	nachrangig	16.05.2003	16.05.2001	CHF	200 ¹⁸
1995	5,250	nachrangig	20.06.2003	–	CHF	200 ^{6,17}
1996	1,500		20.11.2003	–	CHF	45 ^{6,8,17}
1993	3,000		26.11.2003	–	CHF	200 ¹⁸
1994	6,250	nachrangig	06.01.2004	–	USD	300 ^{6,17}
1992	7,250	nachrangig	10.01.2004	10.01.2002	CHF	150 ¹⁷
1991	4,250		25.06.2004	–	CHF	300 ¹⁸
1999	3,500		01.07.2004	–	EUR	250 ⁶
1999	0,000		07.10.2004	–	USD	46 ^{6,50}
1997	7,375	nachrangig	26.11.2004	–	GBP	250 ^{18,19}
1993	4,750	nachrangig	08.01.2005	08.01.2003	CHF	200 ¹⁸
1995	4,000	nachrangig	07.02.2005	–	CHF	150 ¹⁸
1995	5,500		15.02.2005	–	CHF	150 ¹⁷
1995	5,625	nachrangig	13.04.2005	–	CHF	150 ¹⁸
1995	8,750	nachrangig	20.06.2005	–	GBP	250 ^{6,17}
1995	6,750	nachrangig	15.07.2005	–	USD	200 ^{7,17}
1995	5,250	nachrangig	18.07.2005	–	CHF	200 ¹⁸
1995	5,000	nachrangig	24.08.2005	–	CHF	250 ¹⁸
1995	4,500		21.11.2005	–	CHF	300 ¹⁷
1999	0,000	PEP	08.12.2005	08.12.2000	USD	50 ^{6,61}
1999	3,500		26.01.2006	–	EUR	650 ⁶
1996	4,250	nachrangig	06.02.2006	–	CHF	250 ¹⁸
1996	4,000		14.02.2006	–	CHF	200 ¹⁷
1999	2,500		29.03.2006	–	CHF	250 ⁶
1999	1,500		12.07.2006	–	USD	100 ^{20,46}
1996	7,250	nachrangig	15.07.2006	–	USD	500 ^{7,18}
1996	7,250	nachrangig	03.09.2006	–	USD	150 ^{7,17}
1995	5,000	nachrangig	07.11.2006	–	CHF	250 ¹⁸
1996	6,250	nachrangig	06.12.2006	–	DEM	500 ^{6,17}
1997	8,000	nachrangig	08.01.2007	–	GBP	450 ^{18,19}
1997	5,750	nachrangig	12.03.2007	–	DEM	350 ^{18,19}
1998	3,500		27.08.2008	–	CHF	300

Fussnoten

- ⁶ Emittiert durch UBS Jersey Branch.
⁷ Emittiert durch UBS New York Branch.
⁸ Wandelbar in SMI Index.
⁹ Mit Optionen auf Nikkei 225 Index.
¹⁰ Wandelbar in UBS Industrial Basket.
¹¹ Wandelbar in European Bank Basket.
¹² Wandelbar in European Insurance shares Basket.
¹⁶ Indexiert mit UBS Currency Portfolio.
¹⁷ Emittiert durch ehemaligen SBV.
¹⁸ Emittiert durch ehemalige UBS.
¹⁹ Emittiert durch UBS London Branch.
²⁰ Emittiert durch UBS Stamford Branch.
²⁸ Wandelbar in UBS Oil Basket.
³³ Wandelbar in FTSE Index.
³⁴ Wandelbar in UBS Dutch Corporate Basket.
⁴⁶ Wandelbar in Aktien der AT&T.
⁵⁰ GROI auf Chesapeake.
⁵⁹ GOAL auf Aktien Granada Group.
⁶⁰ GOAL auf Aktien Glaxo.
⁶¹ PEP auf Internet Pref. Basket/1. Call bei 120%, nachher jährliche Schritte von 20%.
⁶⁵ Quanto style, wandelbar in Aktien der Sony.

PEP Protected Equity Participation

Anmerkung 22 Anleihen und Pfandbriefdarlehen (Fortsetzung)

Ausstehende, öffentlich platzierte Obligationenanleihen der Tochtergesellschaften der UBS AG (Stammhaus) per 31.12.1999

Ausgabe-jahr	Zinssatz in %	Bemerkungen	Fälligkeit	Vorzeitige Rückzahlbarkeit	Währung	Betrag in Mio.
1997	5,875	nachrangig	18.08.2009	–	FRF	2 000 ^{18,19}
1986	5,000	nachrangig	10.02.2011	10.02.2001	CHF	250 ^{2,17}
1995	7,375	nachrangig	15.07.2015	–	USD	150 ^{7,17}
1995	7,000	nachrangig	15.10.2015	–	USD	300 ^{7,17}
1997	7,375	nachrangig	15.06.2017	–	USD	300 ^{7,17}
1990	0,000		31.12.2019	–	CHF	351 ^{3,5,17}
1990	0,000		31.03.2020	–	CHF	59 ^{3,4,17}
1995	7,500	nachrangig	15.07.2025	–	USD	350 ^{7,17}
1995	8,750	nachrangig	18.12.2025	–	GBP	150 ^{6,17}
1996	7,750	nachrangig	03.09.2026	–	USD	300 ^{7,17}
UBS Finance (Cayman Islands) Ltd., Grand Cayman						
1997	0,000	GROI auf Russian Basket	08.06.2000	–	USD	19
1994 ⁶⁶	5,000		01.07.2000	–	CHF	150
1991 ⁶⁶	0,000		28.02.2001	–	GBP	200 ⁶⁷
UBS Australia Limited, Sydney⁶⁶						
1997	3,250		02.10.2001	–	USD	100
1999	5,000		25.02.2002	–	AUD	100
1999	5,000		25.02.2004	–	AUD	100
UBS Finance (Curaçao) N.V. Netherlands Antilles⁶⁶						
1995	6,500		02.05.2000	–	DEM	250
1993	9,250		23.08.2000	–	ITL	250 000
1996	2,500		01.03.2001	–	USD	5 ⁶⁹
1996	2,500		30.10.2001	–	DEM	350
1990	9,125		08.02.2002	–	USD	225
1997	2,750		16.06.2002	–	USD	325 ⁷⁰
1992	FRN ⁷⁰		13.11.2002	–	USD	250
1997	0,000		29.01.2027	–	ITL	2 500 000 ⁷²
1998	0,000		03.03.2028	–	DEM	880 ⁷¹
S.G.W. Finance plc.³						
1991	13,250		21.03.2001	–	AUD	60
S.G. Warburg Group plc.						
1994	9,000		rollend	–	GBP	113
1986	7,625		Vorzugsaktien GBP 1.–	–	GBP	11

Fussnoten

² Zu 102½%.

³ Privatplatzierung.

⁴ Emissionspreis 17,45%.

⁵ Emissionspreis 19,27%.

⁶ Emittiert durch UBS Jersey Branch.

⁷ Emittiert durch UBS New York Branch.

¹⁷ Emittiert durch ehemaligen SBV.

¹⁸ Emittiert durch ehemalige UBS.

¹⁹ Emittiert durch UBS London Branch.

⁶⁶ Garantiert durch UBS.

⁶⁷ Zerocoupon, Emissionspreis 36,55%.

⁶⁹ Wandelbar in Aktien der Gillette Company.

⁷⁰ Wandelbar in Aktien der UBS.

⁷¹ Zerocoupon, Emissionspreis 15,68285%.

⁷² Zerocoupon, Emissionspreis 12,41%.

PIP Protected Index Participation
GROI Guaranteed Return on Investment
PEP Protected Equity Participation
GRIP Guaranteed Return on Investment Participation

Anmerkung 23 Übrige Verpflichtungen

<i>Mio. CHF</i>	31.12.1999	31.12.1998
Rückstellungen inkl. Rückstellung für Restrukturierungsmassnahmen ¹	5 995	7 094
Rückstellungen für unwiderrufliche Zusagen und Eventualverpflichtungen	149	435
Verpflichtungen aus laufenden Gewinnsteuern	1 876	1 016
Latente Steuerverpflichtungen	994	1 012
Mehrwertsteuer und übrige Steuerverpflichtungen ²	759	869
Abwicklungs- und Abklärungskonten	4 789	9 502
Übrige Verpflichtungen	3 814	7 794
Total übrige Verpflichtungen	18 376	27 722

¹ Ausführungen zu den Rückstellungen für Geschäftsrisiken und Restrukturierungsmassnahmen sind in Anmerkung 24 zu finden. ² Ausführungen zu den Gewinnsteuern sind in Anmerkung 25 zu finden.

Anmerkung 24 Rückstellungen inklusive Rückstellung für Restrukturierungsmassnahmen

Rückstellungen für Geschäftsrisiken

<i>Mio. CHF</i>	31.12.1999	31.12.1998
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	4 121	1 142
Neubildung zu Lasten Erfolgsrechnung	539	3 133
Verwendung	(705)	(484)
Wiedereingänge und Anpassungen	611	330
Stand am Ende des Geschäftsjahres	4 566	4 121

Rückstellung für Restrukturierungsmassnahmen

<i>Mio. CHF</i>	31.12.1999	31.12.1998
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	2 973	7 000
Neubildung	300	
Verwendung ¹		
Personal	(378)	(2 024)
EDV	(642)	(797)
Liegenschaften	(673)	(267)
Übriges	(151)	(939)
Total Verwendung im Geschäftsjahr	(1 844)	(4 027)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	1 429	2 973
Total Rückstellungen, inkl. Restrukturierung	5 995	7 094

¹ Diese Kategorien beziehen sich auf die Art des Aufwandes und nicht auf Positionen der Erfolgsrechnung.

Rückstellung für Restrukturierungsmassnahmen

Mit der Fusion wurde angekündigt, dass die Aktivitäten der beiden Banken an verschiedenen Standorten zusammengelegt werden, was zu frei werdenden Liegenschaften, dem Abbau von Personal, der Eliminierung von Doppelspurigkeiten bei der EDV-Infrastruktur, Abgangsschädigungen und anderen Aufwendungen führen würde. Die beiden Banken schätzten den Aufwand für die Restrukturierungsmassnahmen auf 7 Milliarden Franken, verteilt auf einen Zeit-

raum von vier Jahren. Bis 31. Dezember 1999 wurden 6 Milliarden Franken dieser Rückstellung verwendet.

Gegenwärtig sind viele dieser Vorhaben abgeschlossen oder nähern sich dem Abschluss. Sie haben höhere Kosten, insbesondere im Zusammenhang mit den Auflösungen von Mietverträgen und Verkäufen von Liegenschaften, verursacht als ursprünglich erwartet. Demzufolge wurde der Betrag der Restrukturierungsrückstellung um 300 Millionen Franken aufgestockt.

Anmerkung 25 Gewinnsteuern

Mio. CHF		
<i>Für das Geschäftsjahr endend am</i>	31.12.1999	31.12.1998
Bund und Kantone		
Laufende Steuern	978	354
Latente Steuern	511	463
Ausland		
Laufende Steuern	359	200
Latente Steuern	(33)	28
Total Steueraufwand	1815	1045

Die effektiven Zahlungen des Konzerns für Bundes-, kantonale sowie ausländische Steuern betragen im Geschäftsjahr 1999 1063 Millionen Franken und im Geschäftsjahr 1998 733 Millionen Franken.

Das Ergebnis vor Steuern sowie die Unterschiede zwischen dem Steueraufwand gemäss Erfolgsrechnung und dem Steueraufwand aufgrund einer angenommenen tariflichen Durchschnittsbelastung von 25% setzen sich wie folgt zusammen:

Mio. CHF		
<i>Für das Geschäftsjahr endend am</i>	31.12.1999	31.12.1998
Ergebnis vor Steuern	8 169	4 070
Inland	7 233	10 486
Ausland	936	(6 416)
Gewinnsteuern gemäss Durchschnittsbelastung von 25%	2 042	1 018
Ursachen für Mehr- / Minderbeträge:		
Unterschied zu effektiv angewandten Steuersätzen	16	86
Nicht berücksichtigte steuerliche Verluste des Geschäftsjahres	39	1 436
Erst im Berichtsjahr berücksichtigte steuerliche Verluste der Vorjahre	(215)	(142)
Tiefer besteuerte Erträge	(278)	(1 849)
Steuerlich nicht abziehbare Aufwendungen	132	172
Korrekturen in Bezug auf Vorjahre	(112)	7
Kapitalsteuern	99	93
Nicht berücksichtigte latente Steuerforderungen	92	224
Steueraufwand	1 815	1 045

Per 31. Dezember 1999 waren in ausländischen Tochtergesellschaften Gewinne thesauriert, für deren Ausschüttung keine latenten Steuerverpflichtungen berücksichtigt sind, weil diese thesaurierten Gewinne auf unbestimmte Zeit reinvestiert sind. Im Ausschüttungsfalle würden schätzungsweise 35 Millionen Franken an schweizerischen Gewinnsteuern zusätzlich anfallen.

Anmerkung 25 Gewinnsteuern (Fortsetzung)

Die latenten Steuerforderungen und -verpflichtungen des Konzerns setzen sich im Wesentlichen wie folgt zusammen:

Mio. CHF	31.12.1999	31.12.1998
Latente Steuerforderungen		
Leistungen an Mitarbeiter	316	114
Rückstellung für Restrukturierungsmassnahmen	316	718
Wertberichtigung für Kreditrisiken	138	370
Steuerliche Verlustvorträge	2 194	1 610
Übrige	237	170
Total	3 201	2 982
Wertberichtigung	(2 459)	(1 777)
Total latente Steuerforderungen netto	742	1 205
Latente Steuerverpflichtungen		
Liegenschaften und Sachanlagen	342	484
Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften	153	299
Übrige Rückstellungen	142	109
Wertschriften	93	103
Übrige	264	17
Total	994	1 012

Dass die Änderung im Bestand der latenten Steuern nicht mit dem Aufwand für latente Steuern übereinstimmt, erklärt sich durch die Änderung der Umrechnungskurse von latenten Steuern in Fremdwährung.

Bestimmte Niederlassungen und Tochtergesellschaften weisen latente Steuerforderungen infolge steuerlicher Verlustvorträge und weiterer Ursachen aus. Im Hinblick auf die Unsicherheit der entsprechenden Steuereffekte besteht diesbezüglich eine Wertberichtigung von 2459 Millionen Franken per 31.12.1999 und von 1777 Millionen Franken per 31.12.1998.

Bestimmte Niederlassungen und Tochtergesellschaften verfügen per 31.12.1999 über steuerliche Verlustvorträge von gesamthaft 9149 Millionen Franken, die sie mit künftigen steuerbaren Gewinnen verrechnen können.

Die Verlustvorträge sind in den folgenden Perioden verrechenbar:	31.12.1999
1 Jahr	15
2 bis 4 Jahre	215
Mehr als 4 Jahre	8 919
Total	9 149

Anmerkung 26 Minderheitsanteile

Mio. CHF	31.12.1999	31.12.1998
Minderheitsanteile am Ergebnis	54	(5)
Vorzugsaktien ¹		689
Minderheitsanteile am Eigenkapital	380	306
Total Minderheitsanteile	434	990

¹ Auction Market Preferred Stock, ausgegeben durch UBS Inc., New York, eine Konzerngesellschaft, deren gesamtes Stammkapital der UBS gehört.

Ausserbilanzgeschäfte und andere Informationen

Anmerkung 27 Derivative Finanzinstrumente

Zu Handelszwecken gehaltene oder ausgegebene Derivate

Der grösste Teil der Derivat-Transaktionen steht im Zusammenhang mit Verkaufs- und Handelsaktivitäten. Verkaufsaktivitäten beinhalten die Strukturierung und Vermarktung derivativer Produkte, die es den Kunden ermöglichen, bestehende oder erwartete Risiken zu transferieren, zu modifizieren oder zu reduzieren. Der Handel umfasst Market-Maker- und Arbitrage-Aktivitäten sowie das Eingehen von Positionen.

Market-Making beinhaltet das Stellen von Geld- und Briefkursen an andere Marktteilnehmer mit der Absicht, aufgrund von Margen und Volumen Erträge zu erwirtschaften. Das Eingehen von Positionen beinhaltet die Bewirtschaftung von Marktrisikopositionen, um von günstigen Entwicklungen der Preise, Zinsen oder Indizes zu profitieren. Bei Arbitrage-Aktivitäten werden Preisabweichungen zwischen Märkten und Produkten identifiziert, um daraus Gewinne zu erzielen.

Nicht zu Handelszwecken gehaltene oder ausgegebene Derivate

Im Zusammenhang mit dem Risiko-Management und der Investitionstätigkeit des Konzerns kommen ebenfalls Derivate zum Einsatz.

Der grösste Teil der für die Bilanzbewirtschaftung der UBS gehaltenen Derivat-Positionen wird über konzerninterne Transaktionen mit unabhängigen UBS-Handelseinheiten aufgebaut. Wenn der Konzern Aktiven bzw. Verpflichtungen zu festen Zinssätzen kauft bzw. ausgibt, setzt er sich Fair-Value-Fluktuationen aus, die von veränderlichen Marktzinssätzen verursacht werden. Die Absicherung gegen diese Wertschwankungen erfolgt mittels Zinskontrakten, hauptsächlich Zinssatzswaps, mit denen feste Zinssätze in variable umgewandelt werden.

Wenn die Bank Aktiven in fremder Währung kauft, Fremdwährungsanleihen emittiert oder Nettoinvestitionen in Einheiten im Ausland hält, ist sie bei sich ändernden Wechselkursen Wert-

änderungen ausgesetzt. Diese Schwankungen werden mittels Währungsswaps und Devisen-Terminkontrakten abgesichert.

Arten von Derivaten

Der Konzern verwendet die folgenden Derivate sowohl für Handels- als auch für Nicht-Handelszwecke:

Swaps Swaps sind Transaktionen, bei denen zwei Parteien Cashflows auf einem bestimmten Nominalbetrag für eine im Voraus festgelegte Dauer untereinander austauschen.

Zinssatzswaps beinhalten im Allgemeinen den vertraglichen Austausch von festen und variablen Zinszahlungen in derselben Währung, basierend auf einem Nominalbetrag und einem Referenz-Zinssatz.

Währungsswaps beinhalten im Allgemeinen den vertraglichen Austausch von Zahlungen, die auf den beim Vertragsabschluss herrschenden Referenz-Zinssätzen zweier Kapitalbeträge in verschiedenen Währungen basieren. Die Kapitalbeträge werden ebenfalls ausgetauscht und an einem bestimmten zukünftigen Datum zu einem vereinbarten Kurs zurückgetauscht.

Terminkontrakte und Futures Terminkontrakte und Futures sind vertragliche Verpflichtungen zum Kauf oder Verkauf eines Finanzinstrumentes an einem zukünftigen Datum zu einem festgelegten Preis. Terminkontrakte sind massgeschneiderte Vereinbarungen, welche zwischen Parteien ausserbörslich (Over-the-Counter/OTC) abgeschlossen werden. Futures sind standardisierte Kontrakte, die an anerkannten Börsen abgeschlossen werden.

Optionen Optionen sind vertragliche Vereinbarungen, bei denen der Verkäufer (Schreiber) dem Käufer das Recht einräumt (ohne Verpflichtung), bis zu bzw. an einem bestimmten Datum ein Finanzinstrument zu einem im Voraus festgelegten Preis entweder zu kaufen (Call-Option) oder zu verkaufen (Put-Option). Der Verkäufer erhält vom Käufer für dieses Recht eine Prämie.

Anmerkung 27 Derivative Finanzinstrumente (Fortsetzung)

Nominalbeträge und Wiederbeschaffungswerte

Die nachfolgende Tabelle enthält die Nominalbeträge sowie die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte der Derivat-Transaktionen.

Der Nominalbetrag ist der Betrag des dem Derivat zugrunde liegenden Vermögenswertes, Referenzsatzes oder Indexes und dient als Basis für die Bemessung der Wertveränderungen von Derivaten. Er stellt einen Indikator für das vom Konzern gehandelte Geschäftsvolumen dar, ohne etwas über die damit verbundenen Risiken auszusagen.

Es gibt Derivate mit standardisierten Nominalbeträgen und Lieferterminen, die in aktiven Märkten gekauft und verkauft werden (börsengehandelt). Andere werden spezifisch auf individuelle Kundenbedürfnisse zugeschnitten und

nicht an einer Börse gehandelt. Sie können jedoch unter Gegenparteien zu ausgehandelten Preisen gekauft oder verkauft werden (OTC-Instrumente).

Ein positiver Wiederbeschaffungswert entspricht den Kosten, die dem Konzern für die Wiederbeschaffung aller Transaktionen mit einer Forderung entstehen würden, falls alle Gegenparteien zahlungsunfähig würden. Dies ist die branchenübliche Berechnungsgrundlage für das gegenwärtige Kreditrisiko. Die negativen Wiederbeschaffungswerte entsprechen den Kosten, die den Gegenparteien des Konzerns für deren Ersatz aller Transaktionen mit einer Verbindlichkeit entstehen würden, falls der Konzern seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Die Gesamtbeträge der positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte werden in der Bilanz als separate Positionen ausgewiesen.

Anmerkung 27 Derivative Finanzinstrumente (Fortsetzung)

Mio. CHF	Laufzeit								Total PW	Total NW	Total Kontrakt- volumen in Mrd. CHF
	Bis 3 Monate		3 bis 12 Monate		1 bis 5 Jahre		über 5 Jahre				
	PW ¹	NW ²	PW	NW	PW	NW	PW	NW			
Zinsinstrumente											
Ausserbörslich gehandelt (OTC):											
Terminkontrakte	34	55	68	19	6	1	0	0	108	75	554,0
Swaps	5 386	2 100	3 163	2 871	22 843	24 168	35 942	30 301	67 334	59 440	2 650,9
Optionen	108	27	47	742	268	12	4	2 018	427	2 799	1 877,0
Börsengehandelt: ³											
Futures	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	774,1
Optionen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	54,4
Total	5 528	2 182	3 278	3 632	23 117	24 181	35 946	32 319	67 869	62 314	5 910,4
Devisen											
Ausserbörslich gehandelt (OTC):											
Terminkontrakte	9 669	14 264	3 661	7 008	445	851	25	37	13 800	22 160	1 077,1
Kombinierte Zins-/Währungsswaps	622	520	2 036	1 826	529	6 076	2 567	1 518	5 754	9 940	252,3
Optionen	3 344	2 708	3 934	3 138	8 883	411	30	10	16 191	6 267	813,5
Börsengehandelt: ³											
Futures	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1	3,5
Optionen	0	1	4	1	0	0	0	0	4	2	3,7
Total	13 635	17 494	9 635	11 973	9 857	7 338	2 622	1 565	35 749	38 370	2 150,1
Edelmetalle											
Ausserbörslich gehandelt (OTC):											
Terminkontrakte	1 112	1 047	53	62	80	60	0	0	1 245	1 169	30,0
Optionen	277	215	594	466	1 168	1 059	117	130	2 156	1 870	82,9
Börsengehandelt: ³											
Futures	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,8
Optionen	0	5	5	8	0	10	0	0	5	23	4,9
Total	1 389	1 267	652	536	1 248	1 129	117	130	3 406	3 062	118,6
Beteiligungstitel / Indizes											
Ausserbörslich gehandelt (OTC):											
Terminkontrakte	526	1 721	1 148	2 044	503	5 325	1 762	2 787	3 939	11 877	149,4
Optionen	1 941	1 611	4 013	10 021	10 146	27 182	439	2 985	16 539	41 799	264,7
Börsengehandelt: ³											
Futures	74	46	0	0	0	0	0	0	74	46	25,1
Optionen	1 061	304	1 744	4 047	72	63	0	0	2 877	4 414	79,8
Total	3 602	3 682	6 905	16 112	10 721	32 570	2 201	5 772	23 429	58 136	519,0
Rohstoffe											
Ausserbörslich gehandelt (OTC):											
Terminkontrakte	32	25	0	0	0	0	0	0	32	25	167,9
Optionen	15	15	0	0	0	0	0	0	15	15	79,7
Total	47	40	0	0	0	0	0	0	47	40	247,6
Total derivative Finanzinstrumente											
per 31.12.1999	24 201	24 665	20 470	32 253	44 943	65 218	40 886	39 786	130 500	161 922	–
Total derivative Finanzinstrumente per 31.12.1998	31 614	50 150	32 251	29 404	57 023	75 261	49 048	50 265	169 936	205 080	–

¹ PW: Positive Wiederbeschaffungswerte. ² NW: Negative Wiederbeschaffungswerte. ³ Bezieht sich nur auf Eigenhandel.

Anmerkung 28 Verpfändete Aktiven

Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven und Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

Mio. CHF	Gedechte Ver-		Bilanzwert 31.12.1998	Gedechte Ver- pflichtungen 31.12.1998
	Bilanzwert 31.12.1999	pflichtungen 31.12.1999		
Geldmarktpapiere	35 578	707	6 981	5
Hypothekarforderungen	2 536	1 736	2 955	2 047
Wertschriften ¹	23 837	585	13 902	5 636
Sachanlagen	170	91	147	71
Übrige	2 110	0	0	0
Total verpfändete Aktiven	64 231	3 119	23 985	7 759

¹ Ohne Sicherstellungen beim Borgen von Wertschriften und bei Repurchase-Geschäften.

Die Aktiven sind verpfändet für Lombardlimiten bei Zentralbanken, Pfandbriefdarlehen, Sparkassendeckungen, Börsenkauttionen und Hypotheken auf eigene Liegenschaften. Diese Aktiven sind auch wegen diverser regulatorischer Erfordernisse separiert.

Anmerkung 29 Treuhandgeschäfte

Mio. CHF	31.12.1999	31.12.1998
Anlagen bei Dritten	60 221	60 612
Treuhandkredite und andere Treuhandgeschäfte	1 438	652
Total Treuhandgeschäfte	61 659	61 264

Treuhandanlagen sind Mittel, welche die Bank im Auftrag von Kunden bei ausländischen Banken platziert hat. Weder haftet die Bank dem Kunden für einen Ausfall der ausländischen Bank noch können Gläubiger der Bank auf die platzierten Vermögenswerte zugreifen.

Anmerkung 30 Unwiderrufliche Zusagen und Eventualverpflichtungen

Bei unwiderruflichen Zusagen und Eventualverpflichtungen handelt es sich um Verbindlichkeiten, die dem Konzern zu einem späteren Zeitpunkt entstehen werden oder entstehen können, und zwar aus Kreditfazilitäten, die den Kunden zur Verfügung stehen, aber von ihnen noch nicht beansprucht wurden. Diese verfallen zu einem bestimmten Zeitpunkt. Die vom Konzern zur Verfügung gestellten offenen Kreditfazilitäten erlauben Kunden die notwendige Mittelbeschaffung, um sowohl kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen als auch langfristige Finanzierungsbedürfnisse zu decken. Es gibt verschiedene Arten von Kreditfazilitäten: Verpflichtungen, bei denen der Konzern die Bürgschaft für bei Dritten aufgenommene Kredite des Kunden übernimmt; Garantieverpflichtungen, welche dem Kunden Handelsfinanzierungen zu

niedrigen Kosten ermöglichen; Dokumentarkreditive, das heisst Handelsfinanzierungen für Kunden, welche später zurückbezahlt werden; Zusagen für Repo-Geschäfte; Note Issuance Facilities (NIFs) und Revolving Underwriting Facilities (RUFs), die es Kunden erlauben, Geldmarktpapiere oder Medium Term Notes nach Bedarf in einem vereinfachten Verfahren auszugeben.

Die nachfolgende Tabelle zeigt den Betrag, der zu leisten wäre, falls sämtliche Fazilitäten in Anspruch genommen würden und die Kunden anschliessend in Zahlungsverzug gerieten, ohne entsprechende Sicherheiten geleistet zu haben. Die Bonitätsprüfung von Kunden ist ein Bestandteil des Kreditrisiko-Managements. Die Konditionen für die Bereitstellung der Fazilitäten reflektieren die verschiedenen Kreditrisiken.

Anmerkung 30 Unwiderrufliche Zusagen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

<i>Mio. CHF</i>	31.12.1999	31.12.1998
Eventualverpflichtungen		
Kreditsicherungsgarantien und Ähnliches ¹	18 822	22 697
Unterbeteiligungen	(3 665)	(5 217)
Total	15 157	17 480
Gewährleistungsgarantien und Ähnliches ²	6 782	12 092
Unterbeteiligungen	(42)	(216)
Total	6 740	11 876
Unwiderrufliche Verpflichtungen aus Dokumentarakkreditiven	2 704	2 942
Unterbeteiligungen	0	(39)
Total	2 704	2 903
Total Eventualverpflichtungen Unterbeteiligungen	28 308 (3 707)	37 731 (5 472)
Total	24 601	32 259
Unwiderrufliche Zusagen		
Nicht beanspruchte unwiderrufliche Zusagen	65 693	82 337
Unterbeteiligungen	(1 836)	(26)
Total	63 857	82 311
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	57	109
Total Unwiderrufliche Zusagen Unterbeteiligungen	65 750 (1 836)	82 446 (26)
Total	63 914	82 420
Total Eventualverpflichtungen und unwiderrufliche Zusagen Unterbeteiligungen	94 058 (5 543)	120 177 (5 498)
Total	88 515	114 679

¹ Kreditsicherungsgarantien in Form von Aval-, Bürgschafts- und Garantieverpflichtungen einschliesslich Garantieverpflichtungen in Form unwiderruflicher Akkreditive, Indossamentsverpflichtungen aus Rediskontierung, Anzahlungsgarantien und Ähnliches. ² Bietungsgarantien (bid bonds), Lieferungs- und Ausführungsgarantien (performance bonds), Bauhandwerkerbürgschaften, Letters of Indemnity, übrige Gewährleistungen in Form von unwiderruflichen Akkreditiven und Ähnlichem.

<i>Mio. CHF</i>	Hypo- thekarische Deckung	Andere Deckungen	Ohne Deckungen	Total
Zusammenstellung der Deckungen				
Eventualverpflichtungen	191	11 356	16 761	28 308
Unwiderrufliche Zusagen	386	8 774	56 533	65 693
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	0	0	57	57
Total per 31.12.1999	577	20 130	73 351	94 058
Total per 31.12.1998	389	33 363	86 425	120 177

Anmerkung 31 Künftige Verpflichtungen aus Operating-Leasing

Die Mindestverpflichtungen aus Leasing von Gebäuden, Mobilien und EDV-Anlagen setzen sich wie folgt zusammen:

<i>Mio. CHF</i>	<i>31.12.1999</i>
Künftige Verpflichtungen, fällig	
2000	247
2001	202
2002	184
2003	187
2004	153
2005 und später	1 919
Total Mindestverpflichtungen aus Operating-Leasing	2 892

Im Geschäftsaufwand sind per 31. Dezember 1999 742 Millionen Franken und per 31. Dezember 1998 797 Millionen Franken aus Operating-Leasing enthalten.

Anmerkung 32 Rechtsfälle

In den Vereinigten Staaten von Amerika wurden gegen UBS AG (als juristische Nachfolgerin des Schweizerischen Bankvereins und der Schweizerischen Bankgesellschaft) beim US District Court for the Eastern District of New York (Brooklyn) verschiedene Sammelklagen von Holocaust-Überlebenden eingereicht. Die Sammelklagen wurden ursprünglich im Oktober 1996 angemeldet. Neben dem UBS-Konzern betrafen diese noch eine weitere Schweizer Bank. Am 12. August 1998 wurde jedoch ein Vergleich zwischen den involvierten Parteien erzielt. Der Vergleich sieht die Zahlung eines Gesamtbetrags von 1,25 Milliarden US-Dollar zu bestimmten Bedingungen durch die beiden Banken an die Kläger vor. UBS hat sich einverstanden erklärt, bis zu zwei Drittel dieses Betrags zu übernehmen. Im Ausmass, in dem sich andere Schweizer Firmen bereit erklärt haben Beiträge zu leisten, und im Ausmass anrechenbarer Zahlungen an Begünstigte von nachrichtenlosen Konten, wird unser Anteil reduziert. Basierend auf unserer Einschätzung der erwarteten Beiträge wurde 1998 eine Rückstellung von 610 Millionen US-Dollar vorgenommen und 1999 eine Erhöhung derselben von 95 Millionen US-Dollar. Einige Personen haben entschieden,

nicht am Vergleich teilzunehmen. Es wird erwartet, dass ein Entscheid zur Akzeptanz des Vergleichs im Jahr 2000 fallen wird und alsdann Anhörungen zur Verteilung des Betrags stattfinden.

Sodann sind UBS AG sowie andere Konzerngesellschaften im Rahmen des normalen Geschäftsgangs das Ziel verschiedener Klagen, Rechtsstreitigkeiten und Gerichtsverfahren. Der Konzern nimmt für solche Fälle Rückstellungen vor, wenn nach Meinung der Bank und ihrer Rechtsberater Zahlungen seitens des Konzerns wahrscheinlich sind und wenn deren Betrag abgeschätzt werden kann. Alle Rückstellungen für Prozessrisiken sind in der Position «Übrige Geschäftsrisiken» in der Konzernbilanz enthalten.

Bezüglich allfälliger weiterer Klagen gegen den UBS-Konzern, welche den zuständigen bankinternen Stellen bekannt sind (und gemäss vorstehenden Richtlinien nicht zurückgestellt wurden), vertritt die Geschäftsleitung die Ansicht, dass solche Klagen entweder jeder Grundlage entbehren, erfolgreich abgewehrt werden können oder keine wesentlichen Auswirkungen auf die finanzielle Lage oder das Betriebsergebnis des Konzerns haben.

Anmerkung 33 Risiken von Finanzinstrumenten

Risikopositionen

Das Risiko-Management auf Konzernstufe erfolgt auf verschiedenen Wegen, einschliesslich der Anwendung eines Value-at-Risk-Modells, das mit einem System von Handelslimiten verbunden ist.

In diesem Abschnitt wird das Management der mit dem Einsatz von Finanzinstrumenten verbundenen Risiken erläutert.

a) Zinssatzrisiko

Unter Zinssatzrisiko versteht man die potenziellen Auswirkungen, welche Zinssatzänderungen auf den Fair Value von Vermögenswerten und Verpflichtungen in der Bilanz sowie auf das Zinsergebnis in der Erfolgsrechnung haben.

Zinssensitivität

Eine gebräuchliche Methode, um mögliche Einflüsse von Marktbewegungen darzustellen, besteht darin, die Auswirkungen einer Zinssatzänderung von einem Basispunkt (0,01%) auf die Fair Values der Aktiven bzw. Verpflichtungen darzustellen, wobei die Analyse die Zeiträume erfasst, für welche die Zinsbindungen bestehen. Die Resultate dieser Methode, welche als Sensitivitätsanalyse bezeichnet wird, werden nachstehend besprochen. Die Zinssensitivität ist eine der Komponenten des Value-at-Risk-Modells, das vom Konzern zur Überwachung der gesamten Marktrisiken, zu denen die Zinssatzrisiken zählen, angewandt wird.

Die nachstehende Tabelle zeigt, welchem Zinssatzrisiko der Konzern am 31. Dezember 1999 ausgesetzt war. Sie veranschaulicht die potenziellen Auswirkungen einer Zinssatzerhöhung von einem Basispunkt (0,01%), welche die Fair Values der festverzinslichen Aktiven und Verpflichtungen beeinflussen würden. Die Auswirkungen einer solchen Zinssatzerhöhung hängen von den Nettopositionen in den Aktiven und Verpflichtungen in den entsprechenden Kategorien, Währungen und Zeitspannen ab. Ein negativer Wert in der Tabelle bedeutet einen potenziellen Verlust des Konzerns durch die Veränderung des Fair Value als Folge einer Zinssatzerhöhung. Ein positiver Wert widerspiegelt einen potenziellen Gewinn als Ergebnis einer Zinssatzerhöhung. In der Tabelle sind sowohl Basisinstrumente als auch Derivate aus Handels- und anderen Aktivitäten enthalten, ebenso Ausserbilanzverpflichtungen.

Anmerkung 33 Risiken von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

a) Zinssatzrisiko (Fortsetzung)

Zinssensitive Risikopositionen

Tausend CHF pro Basispunkt		Zinssensitivität nach Zeitperioden per 31.12.1999					Total
		Innerhalb 1 Monats	1 bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre	
CHF	Handel	171	(902)	466	506	(417)	(176)
	übrige Bestände	(30)	(8)	(398)	(6 204)	(1 220)	(7 860)
USD	Handel	(411)	1 018	386	(109)	(908)	(24)
	übrige Bestände	3	(33)	(10)	83	1 207	1 250
EUR	Handel	(39)	(239)	113	600	(1 406)	(971)
	übrige Bestände	0	(3)	3	30	210	240
GBP	Handel	1	43	10	(34)	(77)	(57)
	übrige Bestände	0	5	(39)	77	815	858
JPY	Handel	484	(1 708)	927	(101)	135	(263)
	übrige Bestände	0	0	0	(1)	(4)	(5)
Andere	Handel	(34)	46	50	(195)	24	(109)
	übrige Bestände	0	0	0	0	0	0

Tausend CHF pro Basispunkt		Zinssensitivität nach Zeitperioden per 31.12.1998					Total
		Innerhalb 1 Monats	1 bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre	
CHF	Handel	189	(672)	450	(322)	(464)	(819)
	übrige Bestände	(23)	6	(350)	(7 522)	(546)	(8 435)
USD	Handel	(28)	93	8	(575)	1 254	752
	übrige Bestände	1	(21)	7	72	1 502	1 561
EUR	Handel	(34)	(22)	(158)	(559)	339	(434)
	übrige Bestände	0	(8)	0	48	256	296
GBP	Handel	10	(214)	560	(919)	491	(72)
	übrige Bestände	0	2	(18)	130	876	990
JPY	Handel	(32)	(698)	(402)	1 002	263	133
	übrige Bestände	0	3	(5)	6	146	150
Andere	Handel	11	(98)	47	(158)	(152)	(350)
	übrige Bestände	0	0	0	0	0	0

Handel

Aus dem Handel mit festverzinslichen Wertschriften, mit Derivaten auf festverzinslichen Wertschriften, mit Devisenterminkontrakten und aus dem Geldmarkthandel ergibt sich der Hauptteil des handelsbezogenen Zinssatzrisikos, das im Rahmen des Value-at-Risk-Modells bewirtschaftet wird. Die Zinssensitivität aus der Handelstätigkeit ist in USD und Euro sehr gross, da dies

immer noch die wichtigsten Währungen im globalen Zinsmarkt sind. Es sollte in Betracht gezogen werden, dass nach Auffassung der Geschäftsleitung eine Analyse der Zinssensitivität in einem gewissen Zeitpunkt bei Handelspositionen nur eingeschränkte Bedeutung hat, da solche Positionen wesentlichen täglichen Schwankungen unterliegen können.

Anmerkung 33 Risiken von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

a) Zinssatzrisiko (Fortsetzung)

Übrige Aktivitäten

Zinssatzrisiken aus Kundenpositionen ohne feste Laufzeiten und aus unverzinslichen Instrumenten einschliesslich der strategischen Bewirtschaftung des Zinssatzrisikos der Gesamtbilanz fallen in den Verantwortungsbereich des Corporate Centers.

Strategische Emissionen langfristiger nachrangiger Anleihen, die aufgrund ihres eigenkapitalähnlichen Charakters nicht abgesichert wurden, trugen massgeblich zur Zinssensitivität in USD und GBP bei. Per 31. Dezember 1999 war das Eigenkapital des Konzerns in einem Portefeuille

von festverzinslichen Anlagen in CHF mit einer Durchschnittslaufzeit von 2,16 Jahren angelegt. Da diese Anlagen den Hauptbestandteil des Franken-Buches darstellen, ergibt sich im Gesamtbuch eine Zinssensitivität von (7,9) Millionen Schweizer Franken. Diese Abweichung ist in der Tabelle auf der vorangehenden Seite enthalten und liegt innerhalb der von der Konzernleitung beschlossenen Vorgaben für Laufzeiten und Zinssensitivitäten. Durch Anlagen in kürzerfristige oder zinsvariable Instrumente würde der Ertragsstrom (Zinserfolg) grösseren Fluktuationen ausgesetzt.

b) Kreditrisiko

Das Kreditrisiko ist das Verlustrisiko betreffend den Ausfall eines Schuldners oder einer Gegenpartei. Das Risiko wird hauptsächlich auf der Basis einer Überprüfung der Bonität jeder einzelnen Gegenpartei bewirtschaftet. Das Kreditrisiko ist grösser, wenn sich Gegenparteien in einer einzelnen Branche oder Region konzentrieren. Wirtschaftliche Entwicklungen, welche ganze Branchen oder Regionen betreffen, können die Zahlungsfähigkeit einer ganzen Gruppe von sonst untereinander unabhängigen Gegenparteien gleichzeitig gefährden.

Eine Konzentration von Kreditrisiken besteht, wenn Kunden in ähnlichen Bereichen tätig oder in derselben Region ansässig sind oder andere gemeinsame wirtschaftliche Merkmale aufweisen, sodass deren Fähigkeit, ihren vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen, bei Änderungen wirtschaftlicher, politischer oder anderer Bedingungen in gleicher Weise beeinflusst wird. Kreditrisikokonzentrationen zeigen den relativen Einfluss von Entwicklungen, die eine bestimmte

Branche oder Region betreffen, auf das Ergebnis der Bank.

(b)(i) Bilanzaktiven

Die per 31. Dezember 1999 ausstehenden Ausleihungen betragen 278 Milliarden Franken. 66,2% der Ausleihungen entfielen auf Kunden mit Domizil in der Schweiz. Die Aufgliederung nach geografischen Regionen ist in Anmerkung 12 ersichtlich.

(b)(ii) Ausserbilanzgeschäfte

Unwiderrufliche Zusagen und Eventualverpflichtungen

Von den 94 Milliarden Franken an unwiderruflichen Kreditzusagen und Eventualverpflichtungen per 31. Dezember 1999 entfielen 11% auf Kunden mit Domizil in der Schweiz, 36% auf Kunden in Europa (ohne Schweiz) und 42% auf Kunden in Nordamerika.

Anmerkung 33 Risiken von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

b) Kreditrisiko (Fortsetzung)

Derivative Finanzinstrumente

Das Kreditrisiko stellt den gegenwärtigen positiven Wiederbeschaffungswert aller Forderungen gegenüber Dritten aus ausstehenden Derivatkontrakten dar. Dabei werden die Effekte von Netting-Rahmenvereinbarungen oder der Wert von allfälligen Deckungen nicht berücksichtigt. Die positiven Wiederbeschaffungswerte, vor der Berücksichtigung von Netting-Rahmenvereinbarungen, betragen per 31. Dezember 1999 130 Milliarden Franken. Bei einer Aufgliederung der Endgegenparteien nach Regionen zeigt sich, dass 4% dieses Kreditrisikos auf die Schweiz, 49% auf Europa (ohne Schweiz) und 37% auf Nordamerika entfallen. 71% der positiven Wiederbeschaffungswerte bestehen gegenüber anderen Banken.

(b)(iii) Techniken zur Verminderung des Kreditrisikos

Das mit derivativen Instrumenten verbundene Kreditrisiko wird durch den Einsatz von Netting-Rahmenvereinbarungen vermindert. Eine weitere Methode, um das Kreditrisiko aus Derivattransaktionen zu reduzieren, ist die Verwendung von Deckungsvereinbarungen.

Netting-Rahmenvereinbarungen eliminieren das Risiko insofern, als nur eine allfällige Nettoforderung bei Ausfall der Gegenpartei einzuverlangen ist. Per 31. Dezember 1999 bewirkten die Netting-Rahmenvereinbarungen eine Verminderung der Kreditrisiken aus derivativen Instrumenten von 66 Milliarden Franken. Die Auswirkung solcher Vereinbarungen kann kurzfristig deutlich schwanken, da jede Transaktion im Rahmen einer Netting-Rahmenvereinbarung das Gesamtrisiko beeinflusst.

Der Konzern wendet bei seinen derivatbezogenen Kreditrisiken dieselben Bewilligungs-, Limiten- und Überwachungsstandards an wie bei anderen Transaktionen, die mit Kreditrisiken verbunden sind. Dazu gehören auch die Bewertung der Gegenparteien bezüglich Kreditwürdigkeit sowie die Bewirtschaftung der Grösse, Diversifikation und Fälligkeitsstruktur des Portefeuilles. Die Kreditbeanspruchung wird für alle Produkte laufend mit den festgesetzten Limiten verglichen und unterliegt einem standardmässigen Meldeprozess für Kreditüberschreitungen.

Anmerkung 33 Risiken von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

c) Währungsrisiko

UBS ist eine schweizerische Bank, deren Buchwährung der Schweizer Franken ist. Risiken, die durch Geschäfte in Fremdwährungen entstehen, werden durch Absicherungsgeschäfte bewirtschaftet.

Bilanz nach Währungen

Mrd. CHF	31.12.1999				31.12.1998		
	CHF	USD	EUR	Übrige	CHF	USD	Übrige
Aktiven							
Flüssige Mittel	3,4	0,2	0,5	1,0	2,4	0,3	0,6
Forderungen aus Geldmarktpapieren	1,5	38,6	0,7	28,9	2,2	10,3	5,9
Forderungen gegenüber Banken	7,5	7,7	5,3	9,4	12,7	13,3	42,5
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	0,1	106,4	1,1	5,6	0,2	74,5	17,0
Reverse-Repurchase-Geschäfte	2,0	54,8	37,9	50,1	0,2	38,3	102,8
Handelsbestände	34,1	77,4	26,9	78,6	24,8	40,0	97,8
Positive Wiederbeschaffungswerte	16,7	11,5	1,3	101,0	17,8	20,9	131,2
Kundenausleihungen netto nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken	166,4	35,0	5,3	28,2	173,5	40,0	34,4
Finanzanlagen	2,5	2,9	0,7	0,9	2,6	2,5	1,8
Rechnungsabgrenzungen	1,7	1,8	0,5	1,2	1,2	1,8	3,6
Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften	0,9	0,1	0,0	0,1	2,6	0,0	0,2
Liegenschaften und übrige Sachanlagen	7,4	0,5	0,1	0,7	8,5	0,6	0,8
Immaterielle Anlagen (inkl. Goodwill)	1,2	2,2	0,0	0,1	0,3	1,7	0,2
Übrige Aktiven	3,1	1,9	2,5	3,5	4,9	3,1	4,1
Total Aktiven	248,5	341,0	82,8	309,3	253,9	247,3	442,9
Passiven							
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	1,0	55,7	0,3	7,7	1,0	38,5	12,0
Verpflichtungen gegenüber Banken	8,1	36,3	14,5	17,5	25,4	33,6	26,7
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	0,1	6,5	1,0	5,2	0,1	5,9	13,2
Repurchase-Geschäfte	16,5	103,6	27,8	61,3	10,7	74,3	52,6
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	0,0	38,2	5,4	11,0	0,2	8,1	38,7
Negative Wiederbeschaffungswerte	21,7	11,7	3,4	125,1	27,3	19,8	158,0
Verpflichtungen gegenüber Kunden	127,5	93,8	23,7	35,0	138,0	80,2	56,7
Rechnungsabgrenzungen	3,1	4,9	0,5	3,6	3,3	2,6	5,3
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	23,7	17,6	3,1	11,9	23,4	16,9	10,5
Übrige Verpflichtungen	9,1	4,0	0,8	4,5	14,6	6,1	7,0
Minderheitsanteile	0,3	0,0	0,0	0,1	1,0	0,0	0,0
Eigenkapital	34,8	0,0	0,0	0,0	32,4	0,0	0,0
Total Passiven	245,9	372,3	80,5	282,9	277,4	286,0	380,7

Anmerkung 33 Risiken von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

d) Liquiditätsrisiko

Fälligkeitsstruktur der Aktiven und Passiven

<i>Mrd. CHF</i>	Auf Sicht	Kündbar ¹ 3 Monaten	Fällig innert 3 Monaten	Fällig innert 3 bis 12 Monaten	Fällig innert 1 bis 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Total
Aktiven							
Flüssige Mittel	5,1	–	–	–	–	–	5,1
Forderungen aus Geldmarktpapieren	–	–	67,8	1,9	–	–	69,7
Forderungen gegenüber Banken	8,4	–	19,1	1,6	0,5	0,3	29,9
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	–	–	112,7	–	0,5	–	113,2
Reverse-Repurchase-Geschäfte	–	–	142,9	1,9	–	–	144,8
Handelsbestände	217,0	–	–	–	–	–	217,0
Positive Wiederbeschaffungswerte	130,5	–	–	–	–	–	130,5
Kundenausleihungen netto nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken	–	53,4	64,9	39,2	70,8	6,6	234,9
Finanzanlagen	5,0	–	0,1	0,2	0,9	0,8	7,0
Rechnungsabgrenzungen	5,2	–	–	–	–	–	5,2
Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften	–	–	–	–	–	1,1	1,1
Liegenschaften und übrige Sachanlagen	–	–	–	–	–	8,7	8,7
Immaterielle Anlagen (inkl. Goodwill)	–	–	–	–	–	3,5	3,5
Übrige Aktiven	11,0	–	–	–	–	–	11,0
Total per 31.12.1999	382,2	53,4	407,5	44,8	72,7	21,0	981,6
Total per 31.12.1998	376,6	59,9	375,8	43,5	66,0	22,3	944,1
Passiven							
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	–	–	24,3	40,4	–	–	64,7
Verpflichtungen gegenüber Banken	10,1	1,1	60,2	4,4	0,3	0,3	76,4
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	–	–	12,8	–	–	–	12,8
Repurchase-Geschäfte	–	–	197,9	11,3	–	–	209,2
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	54,6	–	–	–	–	–	54,6
Negative Wiederbeschaffungswerte	161,9	–	–	–	–	–	161,9
Verpflichtungen gegenüber Kunden	58,6	82,1	127,0	8,1	1,7	2,5	280,0
Rechnungsabgrenzungen	12,0	–	–	–	–	–	12,0
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	–	0,4	6,3	8,4	28,0	13,2	56,3
Übrige Verpflichtungen	18,4	–	–	–	–	–	18,4
Total per 31.12.1999	315,6	83,6	428,5	72,6	30,0	16,0	946,3
Total per 31.12.1998	367,9	83,5	371,1	42,2	29,7	16,3	910,7

¹ Ungekündigte Gelder ohne festes Laufzeitende (vom Gläubiger/Schuldner unter Einhaltung einer vereinbarten Kündigungsfrist rückforderbar bzw. rückzahlbar).

Anmerkung 33 Risiken von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

e) Eigenmittelunterlegung

Risikogewichtete Aktiven (BIZ)

Mio. CHF	Bilanzwert bzw. Kontraktvolumen 31.12.1999	Risikogewichteter Betrag 31.12.1999	Bilanzwert bzw. Kontraktvolumen 31.12.1998	Risikogewichteter Betrag 31.12.1998
Bilanzaktiven				
Forderungen gegenüber Banken	229 794	9 486	244 246	13 845
Wertschriften-Nettopositionen ¹	77 858	11 177	28 109	8 316
Positive Wiederbeschaffungswerte	130 500	18 175	169 936	29 494
Kundenausleihungen netto nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken	292 928	159 835	305 155	164 113
Rechnungsabgrenzungen	5 167	3 164	6 627	3 190
Liegenschaften und übrige Sachanlagen ²	8 701	9 860	9 886	11 166
Übrige Aktiven	11 007	7 686	12 092	7 900
Ausserbilanz- und andere Positionen				
Eventualverpflichtungen	28 308	14 459	37 731	19 471
Unwiderrufliche Kreditzusagen	65 693	17 787	82 337	18 197
Terminkontrakte ³	4 881 483	13 213	5 177 912	7 130
Gekaufte Optionen ³	406 208	2 823	489 005	5 861
Marktrisikopositionen⁴	–	10 813	–	16 018
Total risikogewichtete Aktiven	–	278 478	–	304 701

¹ Ohne Handelsbestände. Diese sind in den nachstehenden Marktrisiko-Positionen enthalten. ² Inklusiv 1159 Mio. CHF (1998: 1280 Mio. CHF) Konkursliegenschaften sowie Liegenschaften, die zur Wiederveräusserung bestimmt sind und in den Finanzanlagen ausgewiesen werden. ³ Der risikogewichtete Betrag entspricht der Sicherheitsmarge (Add-on) der Kontrakte. ⁴ Value at Risk gemäss internem Modell multipliziert mit einem Umrechnungsfaktor von 12,5 zur Berechnung des risikogewichteten Betrags der Marktrisiko-Positionen im Handelsbuch.

BIZ-Eigenkapitalquoten

	Kapital Mio. CHF 31.12.1999	Kennzahl % 31.12.1999	Kapital Mio. CHF 31.12.1998	Kennzahl % 31.12.1998
Tier-1-Kapital	29 529	10,6	28 299	9,3
Tier-2-Kapital	10 730	–	12 086	–
Gesamttotal (Tier 1 und 2)	40 259	14,5	40 385	13,3

Die Beurteilung der Eigenmittelausstattung der UBS orientiert sich unter anderem an den von der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) entwickelten Kennziffern. Der Konzern hat während der ausgewiesenen Perioden die schweizerischen Eigenmittelvorschriften und diejenigen der BIZ dauernd erfüllt. Die Kennziffern stellen die anrechenbaren eigenen Mittel des Konzerns seinen risikogewichteten Positionen gegenüber, welche die gemäss ihrem relativen Risiko gewichteten Bilanzaktiven, Wertschriften-Nettopositionen ohne Handelsbestände sowie die in ihr Kreditäquivalent umgerechneten Ausserbilanzgeschäfte und Marktrisikopositionen umfassen.

Die Eigenmittelvorschriften verlangen einen Mindestkapitalbetrag zur Unterlegung von Kre-

dit- und Marktrisikopositionen. Zur Berechnung des Eigenkapitalbedarfs zur Unterlegung des Kreditrisikos werden die Bilanzaktiven gemäss einer groben Einteilung der Kreditrisiken gewichtet. Diesen wird jeweils eine Risikogewichtung zugewiesen, die sich aus dem für ihre Abdeckung als notwendig erachteten Kapital errechnet. Die Einteilung erfolgt in vier Stufen: 0%, 20%, 50%, 100%. So haben zum Beispiel flüssige Mittel, durch Bareinlagen gedeckte Forderungen oder Forderungen gegenüber Zentralregierungen in OECD-Ländern eine Gewichtung von 0%. Das bedeutet, dass für das Halten dieser Aktiven keine eigenen Mittel aufgewendet werden müssen. Ungedeckte, an Firmen- oder Privatkunden gewährte Darlehen sind mit 100 Prozent zu ge-

Anmerkung 33 Risiken von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

e) Eigenmittelunterlegung (Fortsetzung)

wichten; das heisst, dass diese Positionen mit eigenen Mitteln in Höhe von 8% des Buchwerts unterlegt sein müssen. Andere Positionen haben Risikogewichtungen von 20% oder 50%, die Eigenkapital in Höhe von 1,6% respektive von 4% erfordern.

Die Wertschriften-Nettopositionen ohne Handelsbestände repräsentieren das vom Konzern eingegangene Engagement gegenüber einem Emittenten von Wertschriften, das sich aus den physisch gehaltenen Papieren und nicht erfüllten Transaktionen ergibt.

Bei Eventualverpflichtungen und unwiderrieflichen Zusagen wird das Kreditäquivalent berechnet, indem der Nominalwert des jeweiligen Geschäfts mit dessen Kreditumrechnungsfaktor multipliziert wird. Die daraus resultierenden Beträge werden dann nach ihrem Kreditrisiko gewichtet, wobei die gleichen prozentualen Werte wie für die Bilanzaktiven verwendet werden. Bei OTC-Terminkontrakten und gekauften Optionen berechnet sich das Kreditäquivalent anhand des aktuellen Wiederbeschaffungswerts des jeweiligen Kontraktes zuzüglich einer Sicherheitsmarge (Add-on) zur Abdeckung des zukünftigen potenziellen Kreditrisikos während der Restlaufzeit des Kontraktes.

UBS berechnet den Eigenmittelbedarf für Marktrisikopositionen, die Zinsinstrumente und Aktien in den Handelsbeständen sowie offene Fremdwährungs- und Rohstoffpositionen im gesamten Konzern umfassen, mit Hilfe eines konzerninternen «Value-at-Risk»-(VaR)-Modells. Dieser Ansatz wurde im 1996 verabschiedeten Zusatzprotokoll über die Marktrisiken zum Basler Abkommen vom Juli 1988 eingeführt und in den revidierten schweizerischen Eigenmittelvorschriften der Bankenverordnung integriert.

Die BIZ verlangt, dass konzerninterne Modelle durch die Aufsichtsbehörde geprüft werden, bevor sie als Grundlage für die Berechnung des Marktrisikokapitals benützt werden dürfen. Gestützt auf umfangreiche Kontrollen und Tests durch interne und externe Revisoren wurde der Einsatz des Modellverfahrens zur Berechnung der Eigenmittelanforderungen für Marktrisiken im Juli 1999 durch die Eidgenössische Bankkommission bewilligt.

Das Kernkapital (Tier 1) setzt sich aus dem Aktienkapital und den Gewinnreserven abzüglich Goodwill und nicht konsolidierten Beteiligungen zusammen. Das Ergänzungskapital (Tier 2) umfasst nachrangige langfristige Verbindlichkeiten.

Anmerkung 34 Fair Value von Finanzinstrumenten

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Fair Values der Bilanz- und Ausserbilanzpositionen, da in der Konzernrechnung nicht alle Finanzinstrumente zum Fair Value ausgewiesen sind. Die Bestimmung der Fair Values basiert auf den nachstehend beschriebenen Bewertungsmethoden und -annahmen:

Unter Fair Value versteht man den Betrag, zu dem unter fachkundigen Parteien Vermögenswerte zu fairen Bedingungen frei verkauft bzw. Verbindlichkeiten erfüllt werden könnten. Falls ein aktiver Markt besteht (z. B. eine anerkannte Börse), wird der Fair Value eines Finanzinstruments am besten durch den Marktpreis ausge-

drückt. Da jedoch für eine beträchtliche Anzahl der vom Konzern gehaltenen oder ausgegebenen Finanzinstrumente keine Marktpreise bestehen, wurden die in der folgenden Tabelle angegebenen Fair Values aufgrund der Barwert- oder anderer Bewertungsmethoden, welche sich auf die zur Zeit der Bilanzierung herrschenden Marktkonditionen stützen, ermittelt. Die so ermittelten Werte werden stark durch die zugrunde liegenden Annahmen über Höhe und Zeitfolge von zukünftigen Cashflows sowie die verwendeten Diskontsätze beeinflusst.

Folgende Bewertungsmethoden bzw. -annahmen kamen zur Anwendung:

Anmerkung 34 Fair Value von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

- (a) Handelsbestände, Derivate und andere Handelstransaktionen werden zum Marktwert bewertet, wenn ein solcher zur Verfügung steht. Wenn keine notierten Marktpreise existieren, werden die Fair Values auf der Basis von Preismodellen oder diskontierten Cashflows ermittelt. Der Fair Value dieser Instrumente entspricht dem Buchwert.
- (b) Für flüssige Mittel und andere Aktiven mit Verfall in den nächsten 12 Monaten wird der Fair Value dem Bilanzwert gleichgesetzt. Dieses Verfahren wird bei den flüssigen Mitteln sowie den kurzfristigen Komponenten sämtlicher anderer Finanzaktiven und -passiven angewandt.
- (c) Bei Sicht- und Spareinlagen ohne festes Fälligkeitsdatum entspricht der am Bilanzstichtag zahlbare Betrag dem Fair Value.
- (d) Der Buchwert von zinsvariablen Finanzinstrumenten entspricht dem Fair Value.
- (e) Der Fair Value von Festzinskrediten und -hypotheken wird berechnet, indem die Marktzinssätze zur Zeit der Kreditgewährung mit den gegenwärtigen Marktsätzen für ähnliche Kreditprodukte verglichen werden. Veränderungen bezüglich der Kreditqualität der im Kreditportefeuille enthaltenen Ausleihungen werden bei der Festlegung der Fair Values nicht berücksichtigt, da die Auswirkungen von Kreditrisiken separat erfasst werden, indem der Rückstellungsbetrag für Kreditverluste jeweils in den Buchwerten und Fair Values berücksichtigt ist.

Die oben genannten Annahmen und Bewertungsmethoden ermöglichen eine einheitliche Bestimmung der Fair Values von Finanzinstrumenten der UBS. Ein Vergleich der Fair Values zwischen Finanzinstituten ist allerdings nicht unproblematisch, da Methoden und Annahmen voneinander abweichen können.

	Bilanzwert	Fair Value	Unrealisierte Gewinne / (Verluste)	Bilanzwert	Fair Value	Unrealisierte Gewinne / (Verluste)
Mrd. CHF	31.12.1999	31.12.1999	31.12.1999	31.12.1998	31.12.1998	31.12.1998
Aktiven						
Flüssige Mittel	5,0	5,0	0	3,3	3,3	0
Forderungen aus Geldmarktpapieren	69,7	69,7	0	18,4	18,4	0
Forderungen gegenüber Banken	30,0	30,0	0	68,6	68,7	0,1
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	113,2	113,2	0	91,7	91,7	0
Reverse-Repurchase-Geschäfte	144,8	144,8	0	141,3	141,3	0
Handelsbestände	217,0	217,0	0	162,6	162,6	0
Positive Wiederbeschaffungswerte	130,5	130,5	0	169,9	169,9	0
Kundenausleihungen netto nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken	235,1	235,3	0,2	248,3	250,7	2,4
Finanzanlagen	5,9	7,1	1,2	5,7	6,5	0,8
Passiven						
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	64,7	64,7	0	51,5	51,5	0
Verpflichtungen gegenüber Banken	76,9	76,9	0	86,1	86,1	0
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	12,8	12,8	0	19,2	19,2	0
Repurchase-Geschäfte	209,2	209,2	0	137,6	137,6	0
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	54,6	54,6	0	47,0	47,0	0
Negative Wiederbeschaffungswerte	161,9	161,9	0	205,1	205,1	0
Verpflichtungen gegenüber Kunden	280,1	280,1	0	275,3	275,6	(0,3)
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	56,4	57,6	(1,2)	51,0	53,3	(2,3)
Ergebniseinfluss einer Fair-Value-Bewertung der zur Absicherung eingesetzten Derivate (anstelle der Aufzinsungsmethode)			0,5			1,0
Unterschied zwischen Bilanzwerten und Fair Values, netto			0,7			1,7

Anmerkung 34 Fair Value von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

Nicht in die Aufstellung einbezogen sind die Fair Values nicht finanzieller Vermögenswerte und Verpflichtungen wie Liegenschaften (einschliesslich der zur Veräusserung bestimmten Liegenschaften), Mobilien, Vorauszahlungen und Rechnungsabgrenzungen (ohne Zinserfolg). Abgegrenzte Zinserträge wurden für Zwecke dieser Aufstellung dem Bilanzwert der betreffenden Instrumente zugeschlagen.

Bei den eingegangenen Kreditzusagen handelt es sich weitgehend um solche für Darlehen mit variablen Zinssätzen, weshalb der Konzern nur geringfügig von den Barwertfluktuationen solcher Engagements betroffen wird.

Gegen Schwankungen der Fair Values von Festzinskrediten, lang- und mittelfristigen Schuldverschreibungen und Anleihen sichert sich der Konzern mit derivativen Finanzinstrumenten – vornehmlich Zinsswaps – ab. Zinssatzänderungsrisiken, welche in Bilanzpositionen ohne feste Fälligkeiten enthalten sind, werden basierend auf der Beurteilung durch das Management hinsichtlich deren wirtschaftlichen Fälligkeiten mit derivativen Instrumenten abgesichert.

Die zur Absicherung dienenden derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value in der Bilanz ausgewiesen und sind in den Wiederbeschaffungswerten derivativer Instrumente enthalten. Die Differenz zwischen dem Totalbetrag der Bewertungsgewinne und -verluste und dem abgegrenzten Betrag wird periodengerecht abgegrenzt und unter «Ergebniseinfluss Fair-Value-Bewertung der zur Absicherung eingesetzten Derivate» gezeigt.

Im Jahre 1999 hat sich das Zinsniveau von führenden Wirtschaftsnationen wesentlich erhöht. Die grösste Erhöhung des Zinsniveaus erfolgte in der Schweiz, insbesondere bei den mittel- und langfristigen Zinsen. Diese Veränderungen hatten eine direkte Auswirkung auf die Berechnung der Fair Values der Geschäfte mit festen Fälligkeiten.

Die Differenz (unrealisierter Gewinn) zwischen Buchwert und Fair Value hat sich stark vermindert, da die Bank einen Überschuss an Vermögenswerten mit fester Laufzeit über Verpflichtungen mit fester Laufzeit ausweist. Nebst den Bilanzpositionen mit fester Laufzeit offeriert die Bank in der Schweiz traditionellerweise eine Anzahl von Privat- und Firmenkundengeschäften wie variable Hypotheken und Kundeneinlage- und -spargelder. Diese Produkte haben keine feste Fälligkeit oder haben eine vertraglich vereinbarte Frist zur Änderung des Zinssatzes von weniger als einem Jahr. Diese Geschäfte werden im Einklang mit IAS in der obigen Tabelle nicht mit ihren Fair Values ausgewiesen.

Wäre die Entwicklung der Fair Values aufgrund der wirtschaftlichen Fälligkeit der Verpflichtungen ohne feste Laufzeiten, wie z. B. der Spar- und Depositengelder, eingerechnet worden, würde bei steigenden Zinsen ein Fair-Value-Gewinn generiert, welcher den ausgewiesenen Rückgang der Nettodifferenz wesentlich verminderte.

Anmerkung 35 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer

Die Bank hat verschiedene Personalvorsorgeeinrichtungen in der Schweiz und im Ausland errichtet. Die wichtigsten Vorsorgeeinrichtungen befinden sich in der Schweiz, in Grossbritannien, den USA und Deutschland. Für diese Vorsorgeeinrichtungen werden versicherungstechnische Bewertungen durch unabhängige Experten durchgeführt.

Situation der Vorsorgeeinrichtungen in der Schweiz bis zum 30. Juni 1999

Die Pensionskassen der Bank besitzen die Rechtsform von Stiftungen mit Sitzen in Basel und Zürich. Alle Angestellten im Inland sind unter diesen Plänen versichert. Die Pensionskassen beruhen auf dem Leistungsprimat. Die Leistungen der Pläne übertreffen das erforderliche Minimum gemäss schweizerischem Recht.

Beiträge werden vom Arbeitgeber und von den Arbeitnehmern geleistet. Die Beiträge der Arbeitnehmer werden als Prozentsatz des versicherten Jahressalärs festgelegt und monatlich in Abzug gebracht. Die vom Gehalt abgezogenen Beiträge betragen je nach Alter zwischen 8 und 12%. Die Beiträge der Bank sind variabel und belaufen sich je nach Finanzlage der Pensionskasse auf 125 bis 250% der Arbeitnehmerbeiträge.

Die Berechnungsformel berücksichtigt die Beitragsjahre und das letzte versicherte Gehalt. Die Versicherungsleistungen umfassen Altersrenten, Leistungen bei Invalidität und im Todesfall, sowie Renten für die Hinterbliebenen.

Situation der Vorsorgeeinrichtungen in der Schweiz ab 1. Juli 1999

Die Pensionskassen der beiden Vorgängerbanken in der Schweiz sind im Prozess der Liquidation

und eine neue Stiftung mit Sitz in Zürich wurde am 21. Januar 1999 gegründet. Der neue Pensionskassenplan trat am 1. Juli 1999 in Kraft.

Die Fusion der Pensionskassenpläne der beiden Vorgängerbanken in der Schweiz führte am 1. Juli 1999 zu einer einmaligen Erhöhung der Leistungsansprüche gegenüber den Begünstigten der Pensionskassen. Die leistungsorientierten Verpflichtungen erhöhten sich in der Folge um 3525 Millionen Franken. Die daraus resultierende, aufgrund von IAS 19 (revidiert 1998) einmalige Aufwandsbelastung wurde finanziert durch Aktiven, die aufgrund der Limite in Artikel 58 (b) vorher nicht aktivierbar waren.

Praktisch alle Mitarbeiter in der Schweiz sind im Rentenplan versichert, der das erforderliche Minimum gemäss schweizerischem Recht übertrifft. Beiträge werden von der Bank und den Arbeitnehmern geleistet. Die Beiträge der Arbeitnehmer werden als Prozentsatz des versicherten Jahressalärs festgelegt und monatlich in Abzug gebracht. Die vom Gehalt abgezogenen Beträge für die volle Leistungsabdeckung (inklusive Risikogutschriften) sind altersabhängig und variieren zwischen 7 und 10%. Die Beiträge des Konzerns sind variabel und belaufen sich auf 150 bis 220% der Arbeitnehmerbeiträge.

Die Berechnungsformel beruht auf Beitragsjahren und dem letzten versicherten Gehalt. Die versicherten Leistungen umfassen Altersrenten, Leistungen bei Invalidität, im Todesfall sowie für Hinterbliebene.

UBS AG aktivierte 1999 Arbeitgeberbeitragsreserven im Betrage von 456 Millionen Franken. Dieser Betrag wurde im vierten Quartal gebucht, nachdem rechtliche und regulatorische Fragen geklärt waren.

Anmerkung 35 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer (Fortsetzung)

Mio. CHF	31.12.1999	31.12.1998
Vorsorgeeinrichtungen in der Schweiz		
Barwert der Pensionsverpflichtungen	(17 011)	(14 944)
Planvermögen bewertet zu Fair Values	18 565	17 885
Deckungsüberschuss	1 554	2 941
Nicht erfasste versicherungsmathematische (Gewinne) / Verluste	(724)	(385)
Nicht erfasste Vermögenswerte	(374)	(2 556)
Aktive / (passive) Abgrenzung des Vorsorgeaufwands	456	0
Zusatzangaben zum Planvermögen bewertet zu Fair Values		
Eigene Finanzinstrumente und an UBS ausgeliehene Wertschriften im Planvermögen der Vorsorgeeinrichtungen	6 785	2 761
Von der Bank genutzte Aktiven der Vorsorgeeinrichtungen	187	176
Vorsorgeaufwand		
Dienstzeitaufwand	464	535
Zinsaufwand	636	726
Erwartete Erträge des Planvermögens	(883)	(856)
Begrenzung des vorausbezahlten Vorsorgeaufwands	(150)	148
Nachzurechnender Dienstzeitaufwand	172	6
Arbeitnehmerbeiträge	(180)	(185)
Versicherungsmathematischer Netto-Vorsorgeaufwand für das Geschäftsjahr	59	374
Effektive Rendite auf dem Planvermögen (%)	11,9	6,7
Wichtigste versicherungsmathematische Annahmen (%)		
Diskontierungssatz	4,0	5,0
Erwartete jährliche Rendite des Planvermögens	5,0	5,0
Erwartete Gehaltserhöhungen	2,0–3,0	3,5–5,5
Erwartete Rentenerhöhungen	1,5	2,0

Vorsorgeeinrichtungen im Ausland

Die UBS-Geschäftsstellen im Ausland verfügen über verschiedene Vorsorgepläne, die den lokalen Vorschriften und Gegebenheiten entsprechen. Darunter befinden sich sowohl Beitragsprimats- als auch Leistungsprimatspläne. Grössere Leistungsprimatspläne befinden sich in Grossbritannien, den USA und Deutschland. Die Geschäftsstellen in diesen Ländern und in der Schweiz decken beinahe 90% des aktiven Personalbestands ab. Einige dieser Vorsorgeeinrichtungen geben den Arbeitnehmern die Möglichkeit eigene Beiträge zu leisten, wobei der Konzern dann Beiträge in gleicher oder anderer Höhe beisteuert.

Die Vorsorgeeinrichtungen erbringen Leistungen bei der Pensionierung, im Todesfall, bei Invalidität oder bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses. Die Leistungen hängen vom Alter, den geleisteten Beiträgen und der Höhe des Gehalts ab. Die wichtigsten Vorsorgeeinrichtungen werden in vollem Umfang von der Bank finanziert. Die Finanzierung dieser Vorsorgeeinrichtungen entspricht den staatlichen und steuerlichen Bestimmungen der entsprechenden Standorte.

Die versicherungsmathematischen Annahmen der Vorsorgeeinrichtungen im Ausland beruhen auf den dortigen ökonomischen Gegebenheiten.

Anmerkung 35 Vorsorgeeinrichtungen für das Alter und andere Leistungen an Arbeitnehmer (Fortsetzung)

Die für Vorsorgeeinrichtungen im Ausland ausgewiesenen Beträge umfassen die Nettovermögen aller wichtigen ausländischen Vorsorgepläne.

Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern

In den USA und in Grossbritannien erbringt der Konzern Leistungen zur Gesundheitsvorsorge der Mitarbeiter und deren Angehörigen für die Zeit nach deren Pensionierung. Zusätzlich werden in den USA Lebensversicherungen für pensionierte Mitarbeiter angeboten.

Die Leistungsverpflichtungen bei diesen Plänen übersteigen die Aktiven der Vorsorgeeinrichtungen um 113 Millionen Franken per 31. Dezember 1999 (1998: 93 Millionen Franken, 1997: 100 Millionen Franken) und die gesamten, zurückgestellten Verpflichtungen für die Gesundheitsvorsorge nach der Pensionierung belaufen sich auf 83 Millionen Franken (1998: 62 Millionen Franken, 1997: 50 Millionen Franken). Die versicherungsmathematischen Aufwendungen für die Gesundheitsvorsorge nach der Pensionierung betragen 17 Millionen Franken für 1999 (1998: 17 Millionen Franken, 1997: 14 Millionen Franken).

<i>Mio. CHF</i>	31.12.1999	31.12.1998
Vorsorgeeinrichtungen im Ausland		
Barwert der Pensionsverpflichtungen	(2 444)	(2 009)
Planvermögen bewertet zu Fair Values	2 880	2 173
Deckungsüberschuss		
Nicht erfasste versicherungsmathematische (Gewinne) / Verluste	436	164
Nicht erfasste Übergangsbeträge	(474)	(63)
Nicht erfasster, nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	1	2
Nicht erfasste Vermögenswerte	2	0
	(28)	(60)
Aktive / (passive) Abgrenzung des Vorsorgeaufwands		
	(63)	43
Veränderung der Netto-(Verpflichtung) oder Forderung		
Aktive Abgrenzung des Vorsorgeaufwands am Anfang des Geschäftsjahres	43	36
Nettovorsorgeaufwand des Geschäftsjahres	(123)	(33)
Arbeitgeberbeiträge	22	43
Währungsumrechnungsdifferenzen	(5)	(3)
Aktive / (passive) Abgrenzung des Vorsorgeaufwands am Ende des Geschäftsjahres		
	(63)	43
Vorsorgeaufwand		
Dienstzeitaufwand	118	116
Zinsaufwand	123	140
Erwartete Erträge des Planvermögens	(195)	(191)
Amortisation der Übergangsverpflichtung	0	2
Begrenzung des vorausbezahlten Vorsorgeaufwands	21	2
Sofortige Erfassung von Übergangsaktiven gemäss IAS 8	0	(23)
Nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	77	7
Versicherungsmathematische (Gewinne) / Verluste	(6)	(3)
Effekt von Plankürzungen oder der Abgeltung von Vorsorgeansprüchen	0	(8)
Arbeitnehmerbeiträge	(15)	(9)
Versicherungsmathematischer Netto-Vorsorgeaufwand für das Geschäftsjahr		
	123	33
Effektive Rendite auf dem Planvermögen (%)	15,3	5,2
Wichtigste versicherungsmathematische Annahmen (%)		
Diskontierungssatz	5,75–7,5	6,5–7,5
Erwartete jährliche Rendite auf das Planvermögen	8,0–8,5	8,5–8,75
Erwartete Gehaltserhöhungen	3,5–5,6	3,5–9,0
Erwartete Rentenerhöhungen	0,0–2,5	0,0–3,75

Anmerkung 36 Aktienbeteiligungspläne

UBS AG bietet ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verschiedene Beteiligungspläne in Form von Aktien- und Optionsplänen an, um die langfristigen Interessen von Management, Personal und Aktionären einander anzugleichen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Schlüsselpositionen erhalten einen Teil ihrer leistungsabhängigen Vergütung in Form von UBS-Aktien oder -Optionen, die für eine bestimmte Anzahl Jahre gesperrt sind. Langfristige Aktienoptionen werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Schlüsselpositionen unter einem weiteren Plan angeboten. Einige der Zuteilungen nach diesen Plänen erfolgen in Form synthetischer Aktien oder Optionen, die normalerweise in bar abgegolten werden und als Verpflichtungen ausgewiesen sind. Bei beiden Plänen ist die Teilnahme obligatorisch. Langfristige Aktienoptionen sind für drei oder fünf Jahre gesperrt, während denen sie nicht ausgeübt werden können. Je die Hälfte der Optionszuteilungen von 1997 und eines bestimmten Teils von 1998 unterliegen einer Beschleunigungsklausel, die gewisse Ausübungsrestriktionen aufhebt. Eine Option berechtigt zum Kauf einer UBS-Namenaktie zum Ausübungspreis der Option. Weder der Fair Value noch der innere Wert der zugeteilten Optionen wird in der Konzernrechnung als Aufwand behandelt.

Generell haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Wahl, einen Teil ihres Jahresbonus in UBS-Aktien oder in Optionen oder anderen Derivaten von UBS-Aktien – mit Abgeltung wahlweise in bar oder in Form von Aktien – zu beziehen. Gewisse Ansprüche nach diesen Plänen bestehen in Form synthetischer Aktien oder Derivate, bei denen grundsätzlich eine Barabgeltung vorgesehen ist. In der Regel beträgt die Sperrfrist für diese Instrumente drei Jahre, in welcher sie weder verkauft noch ausgeübt werden können. Zudem wird allen Teilnehmern des Plans eine Aufstockung durch zusätzliche UBS-Aktien oder -Derivate gewährt. Die für den Beteiligungsplan benötigten Aktien werden am Markt erworben oder es werden entsprechende Absicherungsgeschäfte getätigt. Ein zusätzlicher Plan bietet in der Schweiz beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, jährlich eine bestimmte Anzahl UBS-Aktien mit einem vorweg festgelegten Abschlag zu beziehen (Abschlag ist im Personalaufwand erfasst). Wie viele Aktien bezogen werden können, hängt in erster Linie von der Anzahl Dienstjahre und dem Rang ab. Alle nach diesem Plan erworbenen Aktien unterliegen einer bestimmten Sperrfrist. Für Angaben zum bedingten (für Ausgaben nach vorstehenden Plänen reservierten) Kapital siehe Eigenkapitalentwicklung UBS-Konzern.

	Anzahl Optionen 31.12.1999	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (in CHF) 31.12.1999	Anzahl Optionen 31.12.1998	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (in CHF) 31.12.1998
Am 1. Januar in Umlauf	3 601 393	353	949 962	371
Ausgegeben	1 719 571	474	2 905 889	363
Ausgeübt	(35 883)	357	(11 485)	355
Verfallen	(215 850)	380	(242 973)	535
Am 31. Dezember in Umlauf	5 069 231	393	3 601 393	353
Ausübbar per 31. Dezember	325 320	371	0	0

Die Zusammensetzung der ausstehenden Optionen per 31. Dezember 1999 war wie folgt:

4 987 385 Optionen (davon 325 320 bereits ausübbar) hatten Ausübungspreise von 340 CHF bis 474 CHF, oder durchschnittlich 391 CHF, und eine gewichtete durchschnittliche Restlauf-

zeit von 4,58 Jahren. 81 846 Optionen (wovon keine ausübbar waren) hatten Ausübungspreise von 510 CHF bis 540 CHF, oder durchschnittlich 521 CHF, und eine gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit von 4,45 Jahren.

Anmerkung 37 Organe und ihnen nahe stehende Personen und Gesellschaften

Zu den Organen und ihnen nahe stehenden Personen zählen die Mitglieder des Verwaltungsrates, der Konzernleitung und des Group Managing Board sowie deren nächsten Angehörigen und die von den genannten Personen beherrschten Gesellschaften.

Die in der Erfolgsrechnung 1999 enthaltenen Vergütungen an Organe und diesen nahe stehenden Personen betragen 193,1 Millionen Franken und 102,8 Millionen Franken für das Jahr 1998. Am 31. Dezember 1999 waren 137 308 und am 31. Dezember 1998 127 500 langfristige Optionen auf Aktien aus Aktienbeteiligungsplänen ausstehend. Weitere Angaben finden Sie in der Anmerkung 36 Aktienbeteiligungspläne.

Der Verwaltungsrat, die Konzernleitung und das Group Managing Board hielten am 31. Dezember 1999 1 228 046 und 11 424 514 und am 31. Dezember 1998 2 317 902 und 3 089 374 Aktien und Warrants der UBS AG.

Die Ausleihungen (Hypotheken) an Organe und diesen nahe stehende Personen entwickelten sich wie folgt:

<i>Mio. CHF</i>	1999
Hypotheken am Anfang des Geschäftsjahres	27
Zugänge	6
Abgänge	(5)
Hypotheken am Ende des Geschäftsjahres	28

Für Mitglieder des Verwaltungsrates, der Konzernleitung und des Group Managing Board gelten dieselben Konditionen wie für alle übrigen Mitarbeiter. Sie entsprechen den Marktkonditionen unter Ausschluss der Kreditmarge.

Die Ausleihungen an bedeutende assoziierte Gesellschaften entwickelten sich wie folgt:

<i>Mio. CHF</i>	1999
Ausleihungen am Anfang des Geschäftsjahres	165
Zugänge	42
Abgänge	(145)
Ausleihungen am Ende des Geschäftsjahres	62

Eine Aufstellung bedeutender Beteiligungen findet sich am Ende von Anmerkung 39.

Anmerkung 38 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es gab keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, welche zusätzliche Angaben oder eine Korrektur der Konzernrechnung 1999 erfordern würden.

Anmerkung 39 Wichtigste Tochtergesellschaften

Wichtigste vollkonsolidierte Gesellschaften

Gesellschaft	Sitz	Divisionen	Aktienkapital in Mio.	Beteiligung kumuliert in %
Armand von Ernst & Cie AG	Bern	PB ¹ CHF	5,0	100,0
Aventic AG	Zürich	PCC ² CHF	30,0	100,0
Bank Ehinger & Cie AG	Basel	PB CHF	6,0	100,0
BDL Banco di Lugano	Lugano	PB CHF	50,0	100,0
Brinson Partners Inc.	Chicago	AM ³ USD	–	100,0
Brunswick Warburg Limited	Georgetown	WA ⁴ USD	50,0	50,0
Cantrade Privatbank AG	Zürich	PB CHF	10,0	100,0
Cantrade Private Bank Switzerland (CI) Ltd.	St. Helier	PB GBP	0,7	100,0
Crédit Industriel SA	Zürich	CAP ⁵ CHF	10,0	100,0
EIBA «Eidgenössische Bank»	Zürich	CAP CHF	14,0	100,0
Factors AG	Zürich	PCC CHF	5,0	100,0
Ferrier Lullin & Cie SA	Genf	PB CHF	30,0	100,0
Global Asset Management Ltd.	Hamilton	AM USD	2,0	100,0
HYPOSWISS, Schweizerische Hypotheken- und Handelsbank	Zürich	PB CHF	26,0	100,0
IL Immobilien-Leasing AG	Opfikon	PCC CHF	5,0	100,0
Indelec Holding AG	Basel	CAP CHF	10,0	100,0
Intrag	Zürich	PB CHF	10,0	100,0
Klinik Hirslanden AG	Zürich	CC ⁶ CHF	22,5	91,2
NYRE Holding Corp	Wilmington	WA USD	102,9 ⁷	100,0
Phillips & Drew Fund Management Limited	London	AM GBP	–	100,0
Phillips & Drew Limited	London	AM GBP	8,0	100,0
PT Warburg Dillon Read Indonesia	Jakarta	WA IDR	11 000,0	85,0
SBC Equity Partners AG	Opfikon	CAP CHF	71,7	100,0
Schröder Münchmeyer Hengst AG	Hamburg	PB DEM	100,0	100,0
SG Warburg & Co International BV	Amsterdam	WA GBP	148,0 ⁷	100,0
SG Warburg Securities SA	Genf	WA CHF	14,5	100,0
Solothurner Bank SoBa	Solothurn	PCC CHF	50,0	100,0
Systor AG	Zürich	PCC CHF	5,0	100,0
Thesaurus Continentale Effekten-Gesellschaft Zürich	Zürich	CAP CHF	30,0	100,0
UBS Investment Management Pte Ltd	Singapur	WA SGD	0,5	90,0
UBS (Bahamas) Ltd	Nassau	PB USD	4,0	100,0
UBS (Cayman Islands) Ltd	Georgetown	PB USD	5,6	100,0
UBS (France) SA	Paris	WA EUR	10,0	100,0
UBS (Italia) SpA	Mailand	PB ITL	43 000,0	100,0
UBS (Luxembourg) SA	Luxemburg	PB CHF	150,0	100,0
UBS (Monaco) SA	Monte Carlo	PB EUR	9,2	100,0
UBS (Panama) SA	Panama	PB USD	6,0	100,0
UBS (Sydney) Limited	Sydney	WA AUD	12,7	100,0
UBS (Trust and Banking) Ltd	Tokio	PB JPY	10 500,0	100,0
UBS (USA), Inc.	Delaware	WA USD	763,3 ⁷	100,0
UBS Australia Holdings Ltd	Sydney	WA AUD	11,7	100,0
UBS Australia Ltd	Sydney	WA AUD	15,0	100,0
UBS Bank (Canada)	Toronto	PB CAD	90,4 ⁷	100,0
UBS Beteiligungs-GmbH & Co KG	Frankfurt	WA EUR	398,8	100,0
UBS Brinson Asset Management Co. Ltd	Tokio	AM JPY	800,0	100,0
UBS Brinson Inc.	New York	AM USD	72,7 ⁷	100,0
UBS Brinson Investment GmbH	Frankfurt	AM DEM	10,0	100,0
UBS Brinson Limited	London	AM GBP	8,8	100,0
UBS Brinson Ltd	Sydney	AM AUD	8,0	100,0
UBS Brinson Pte Ltd	Singapur	AM SGD	4,0	100,0
UBS Brinson SA	Paris	AM EUR	0,8	100,0
UBS Capital AG	Zürich	CAP CHF	0,5	100,0
UBS Capital Asia Pacific Ltd.	Georgetown	CAP USD	5,0	100,0
UBS Capital BV	Den Haag	CAP EUR	104,1 ⁷	100,0
UBS Capital GmbH	Frankfurt	CAP EUR	–	100,0
UBS Capital II LLC	Delaware	CAP USD	2,7 ⁷	100,0
UBS Capital LLC	New York	CAP USD	18,6 ⁷	100,0
UBS Capital Partners Ltd	London	CAP GBP	6,7	100,0

Fussnoten

- ¹ PB: UBS Private Banking.
² PCC: UBS Privat- und Firmenkunden.
³ AM: UBS Asset Management.
⁴ WA: UBS Warburg.
⁵ CAP: UBS Capital.
⁶ CC: Corporate Center.
⁷ Aktienkapital und Kapitalreserven.

Anmerkung 39 Wichtigste Tochtergesellschaften (Fortsetzung)

Wichtigste vollkonsolidierte Gesellschaften (Fortsetzung)

Gesellschaft	Sitz	Divi- sionen	Aktien- kapital in Mio.	Beteiligung kumuliert in %
UBS Capital S.p.A.	Mailand	CAP ITL	50 000,0	100,0
UBS Card Center AG	Glattbrugg	PCC CHF	40,0	100,0
UBS España SA	Madrid	PB EUR	35,3	100,0
UBS Finance (Cayman Islands) Limited	Georgetown	CC USD	0,5	100,0
UBS Finance (Curaçao) NV	Curaçao	CC USD	0,1	100,0
UBS Finance (Delaware) LLC	Wilmington	WA USD	37,3 ⁷	100,0
UBS Finanzholding AG	Zürich	CC CHF	10,0	100,0
UBS Fund Holding (Luxembourg) SA	Luxemburg	PB CHF	42,0	100,0
UBS Fund Holding (Switzerland) AG	Basel	PB CHF	18,0	100,0
UBS Fund Management (Japan) Co. Ltd.	Tokio	PB JPY	1 000,0	100,0
UBS Fund Management (Switzerland) AG	Basel	PB CHF	1,0	100,0
UBS Fund Services (Luxembourg) S.A.	Luxemburg	PB CHF	2,5	100,0
UBS Futures & Options Limited	London	WA GBP	2,0	100,0
UBS ImmoLeasing AG	Zürich	PCC CHF	3,0	100,0
UBS Inc.	New York	WA USD	308,7 ⁷	100,0
UBS International Holdings BV	Amsterdam	CC CHF	5,5	100,0
UBS (International) Limited	London	WA GBP	10,0	100,0
UBS Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH	Frankfurt	PB DEM	5,0	64,0
UBS Lease Finance LLC	New York	WA USD	16,7	100,0
UBS Leasing AG	Brugg	PCC CHF	10,0	100,0
UBS Limited	London	WA GBP	10,0	100,0
UBS Overseas Holding BV	Amsterdam	CAP EUR	18,1 ⁷	100,0
UBS Securities (Hong Kong) Ltd	Hongkong	WA HKD	20,0	100,0
UBS Securities Limited	London	WA GBP	10,0	100,0
UBS Services (Japan) Ltd	London	WA JPY	41 358,5	100,0
UBS Services Limited	London	WA GBP	–	100,0
UBS Trust (Canada)	Toronto	PB CAD	10,0	100,0
UBS UK Holding Ltd	London	WA GBP	5,0	100,0
UBS UK Limited	London	WA GBP	609,0	100,0
Warburg Dillon Read (Asia) Ltd	Hongkong	WA HKD	20,0	100,0
Warburg Dillon Read (Australia) Corporation Pty Limited	Sydney	WA AUD	50,4 ⁷	100,0
Warburg Dillon Read (España) SA	Madrid	WA EUR	1,2	100,0
Warburg Dillon Read (France) SA	Paris	WA EUR	22,9	100,0
Warburg Dillon Read (Hong Kong) Ltd	Hongkong	WA HKD	30,0	100,0
Warburg Dillon Read (Italia) S.I.M. SpA	Mailand	WA EUR	1,8	100,0
Warburg Dillon Read (Japan) Ltd	Georgetown	WA JPY	30 000,0	50,0
Warburg Dillon Read (Malaysia) Sdn. Bhd.	Kuala Lumpur	WA MYR	0,5	100,0
Warburg Dillon Read (Nederland) BV	Amsterdam	WA EUR	10,9	100,0
Warburg Dillon Read AG	Frankfurt	WA EUR	155,7	100,0
Warburg Dillon Read Australia Ltd	Sydney	WA AUD	571,5 ⁷	100,0
Warburg Dillon Read Derivatives Ltd	Hongkong	WA HKD	20,0	100,0
Warburg Dillon Read Futures Inc.	Chicago	WA USD	14,3 ⁷	100,0
Warburg Dillon Read International Limited	London	WA GBP	18,0	100,0
Warburg Dillon Read LLC	New York	WA USD	535,0 ⁷	100,0
Warburg Dillon Read Pte. Ltd.	Singapur	WA SGD	3,0	100,0
Warburg Dillon Read Securities (España) SVB SA	Madrid	WA EUR	13,4	100,0
Warburg Dillon Read Securities (India) Private Ltd.	Mumbai	WA INR	0,4	75,0
Warburg Dillon Read Securities (Philippines) Inc	Makati	WA PHP	120,0	100,0
Warburg Dillon Read Securities (South Africa) (Pty) Ltd	Sandton	WA ZAR	22,0	100,0
Warburg Dillon Read Securities Co. Ltd	Bangkok	WA THB	400,0	100,0
Warburg Dillon Read Securities Ltd.	London	WA GBP	140,0	100,0

Fussnoten

- ¹ PB: UBS Private Banking.
² PCC: UBS Privat- und Firmenkunden.
³ AM: UBS Asset Management.
⁴ WA: UBS Warburg.
⁵ CAP: UBS Capital.
⁶ CC: Corporate Center.
⁷ Aktienkapital und Kapitalreserven.

Anmerkung 39 Wichtigste Tochtergesellschaften (Fortsetzung)

Bedeutende Beteiligungen per 31.12.1999

Gesellschaft	Beteiligung in %	Aktienkapital in Mio.	
Giubergia Warburg SIM SpA, Mailand	50,0	ITL	29000
Motor Columbus AG, Baden	35,6	CHF	253
National Versicherung AG, Basel	28,4	CHF	35
Telekurs Holding AG, Zürich	33,3	CHF	45
Swiss Financial Services Group AG, Zürich	30,7	CHF	26

Der Stimmrechtsanteil entspricht jeweils dem Kapitalanteil.

Änderungen im Konsolidierungskreis 1999

Erstmals vollkonsolidierte Beteiligungen

Global Asset Management Ltd., Hamilton
Klinik Hirslanden AG, Zürich
UBS Brinson Realty Investors LLC, Hartford (vormals Allegis Realty Investors LLC)
UBS Capital AG, Zürich
UBS España SA, Madrid
UBS (France) SA, Paris
UBS Trustees (Channel Island) Ltd., Jersey (vormals Bankamerica Trust Company)

Aus dem Konsolidierungskreis ausgeschiedene Beteiligungen

Beteiligung	Grund des Ausscheidens
UBS (East Asia) Ltd., Singapur	Gelöscht
UBS Securities (Singapore) Pte Ltd., Singapur	Gelöscht

Anmerkung 40 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse

Die folgende Tabelle zeigt die wichtigsten Kurse zur Umrechnung der Jahresabschlüsse ausländischer Konzerngesellschaften in Schweizer Franken.

	Stichtageskurs		Durchschnittskurs	
	31.12.1999	31.12.1998	31.12.1999	31.12.1998
1 USD	1.59	1.38	1.50	1.45
1 EUR	1.61	–	1.60	–
1 GBP	2.58	2.29	2.43	2.41
100 JPY	1.56	1.22	1.33	1.11
100 DEM	82.07	82.19	81.88	82.38

Anmerkung 41 Bankengesetzliche Vorschriften

Die hauptsächlichlichen Unterschiede zwischen den International Accounting Standards (IAS), nach denen der Konzern seine konsolidierte Jahresrechnung erstellt, und den Rechnungslegungsvorschriften nach schweizerischer Bankengesetzgebung sind folgende:

Geborgte und ausgeliehene Wertschriften

Gemäss IAS werden nur geleistete oder erhaltene Barhinterlagen in der Bilanz ausgewiesen. Erhaltene oder gelieferte Wertschriften hingegen werden nicht als solche in der Bilanz erfasst. Nach Schweizer Recht werden sowohl die erhaltenen oder gelieferten Wertschriften als auch die entsprechenden Barhinterlagen als solche in der Bilanz erfasst (vorausgesetzt, die Kontrolle der Wertschriften wurde übertragen).

Eigene Aktien

Gemäss IAS werden die vom Unternehmen selber gehaltenen eigenen Beteiligungsinstrumente, so-

weit nicht zu Handelszwecken gehalten, in der Bilanz vom Eigenkapital offen abgezogen. Gewinne oder Verluste aus Verkauf, Ausgabe oder Vernichtung eigener Aktien werden nicht in der Erfolgsrechnung ausgewiesen. Entgelte für diese Titel verändern das Eigenkapital unmittelbar.

Nach Schweizer Recht werden eigene Aktien, soweit nicht zu Handelszwecken gehalten, in den Finanzanlagen bilanziert, wobei Gewinne und Verluste aus Verkauf, Ausgabe oder Vernichtung in die Erfolgsrechnung eingehen.

Ausserordentlicher Ertrag und Aufwand

Gemäss IAS sind fast alle Erträge und Aufwendungen der ordentlichen Geschäftstätigkeit zuzuordnen; ausserordentliche Posten sind selten. Nach Schweizer Recht werden Erträge und Aufwendungen bereits als ausserordentlich klassiert, wenn sie perioden- oder betriebsfremd sind (z. B. Gewinn oder Verlust aus Verkauf von Liegenschaften oder Sachanlagen).

Mio. CHF	31.12.1999	31.12.1998
Unterschiede in der Bilanz		
Geborgte und ausgeliehene Wertschriften		
Aktiven		
Handelsbestände / Geldmarktpapiere	47 401	97 907
Forderungen gegenüber Banken / Kunden	273 093	40 915
Passiven		
Verpflichtungen gegenüber Banken / Kunden	375 080	185 855
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	(54 586)	(47 033)
Eigene Aktien		
Aktiven		
Finanzanlagen	3 136	1 482
Unterschiede in der Erfolgsrechnung		
Eigene Aktien	(182)	369
Umklassierungen in den ausserordentlichen Ertrag und Aufwand		
Übriger Erfolg, inkl. Erfolg aus assoziierten Gesellschaften	(1 726)	(1 350)
Sachaufwand	(519)	(1 235)
Unterschiede im Eigenkapital		
Eigene Aktien	3 462	1 482



■ Aeschengraben 9
Postfach 2149
CH-4002 Basel

■ Telefon 061 286 86 86
Telefax 061 272 40 60

Bericht des Konzernprüfers

an die Generalversammlung der

UBS AG, ZÜRICH UND BASEL

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Als Konzernprüfer haben wir die Konzernrechnung (Erfolgsrechnung, Bilanz, Eigenkapitalentwicklung, Mittelflussrechnung und Anhang) der UBS AG für das am 31. Dezember 1999 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Konzernrechnung ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des Berufsstandes sowie nach den International Standards on Auditing der International Federation of Accountants (IFAC), wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Konzernrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Konzernrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Konzernrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Konzernrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den International Accounting Standards (IAS) und entspricht dem Gesetz.

Wir empfehlen, die vorliegende Konzernrechnung zu genehmigen.

Basel, 8. März 2000

ATAG Ernst & Young AG

Roger K. Perkin
Chartered Accountant
Leitender Revisor

Peter Heckendorn
lic. oec.
Leitender Revisor

Beilagen

■ ATAG ERNST & YOUNG AG Niederlassungen in Basel, Aarau, Bern/Thun, Biel, Brig, Chur, Freiburg, Genf, Kreuzlingen, Lausanne, Lugano, Luzern, Neuenburg/La Chaux-de-Fonds, St. Gallen/Buchs, Sitten, Solothurn, Zug, Zürich Mitglied der Treuhand-Kammer

UBS AG
(Stammhaus)

UBS AG (Stammhaus)

Inhaltsverzeichnis

Erläuterungen zur Jahresrechnung	137
Jahresrechnung	138
Erfolgsrechnung	138
Bilanz	139
Gewinnverwendung	139
Anhang zur Jahresrechnung	140
Weitere Angaben zur Erfolgsrechnung	141
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	141
Ausserordentlicher Ertrag und Aufwand	141
Weitere Angaben zur Bilanz	141
Wertberichtigungen und Rückstellungen	141
Nachweis der Eigenen Mittel	142
Gesellschaftskapital	142
Ausserbilanzgeschäfte und andere Informationen	143
Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven und Aktiven unter Eigentumsvorbehalt	143
Treuhandgeschäfte	143
Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen und Organkredite	143
Bericht der Revisionsstelle	144

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Erfolgsrechnung

Aufgrund der Fusion zwischen der Schweizerischen Bankgesellschaft und dem Schweizerischen Bankverein umfasste das Geschäftsjahr 1998 des Stammhauses UBS AG einen Zeitraum von 15 Monaten und dauerte vom 1. Oktober 1997 bis zum 31. Dezember 1998. Beim Vergleich der beiden Erfolgsrechnungen ist dies zu berücksichtigen. Dem Gewinn in Höhe von 6788 Millionen Franken für das Jahr 1999 stehen 650 Millionen Franken für die 15 Monate des Geschäftsjahres 1998 gegenüber.

- Der Beteiligungsertrag verringerte sich von 2974 Millionen Franken im Jahre 1998 auf 1669 Millionen Franken, weil die Kapitalrückführung ins Stammhaus reduziert wurde.
- Der Andere ordentliche Ertrag betrug 894 Millionen Franken für 1999 gegenüber 1162 Millionen Franken im Vorjahr. Er beinhaltet 200 Millionen Franken Gewinn aus der Veräusserung des internationalen Handelsfinanzierungsgeschäfts.
- Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste beliefen sich auf 1815 Millionen Franken gegenüber 4849 Millionen Franken in der Vorjahresperiode. Diese Abweichung wird in der UBS-Konzernrechnung genauer erörtert.
- Der Ausserordentliche Ertrag von 2518 Millionen Franken, gegenüber 3940 Millionen Franken 1998, widerspiegelt den Verkauf von assoziierten Gesellschaften und Bankgebäuden. Zusätzliche Informationen über den Ausserordentlichen Ertrag und Aufwand sind in den Weiteren Angaben zur Erfolgsrechnung aufgeführt.

Bilanz

Die Aktiven nahmen um 58 Milliarden Franken auf 1099 Milliarden Franken per 31. Dezember 1999 zu; ohne Berücksichtigung der Währungseffekte sanken sie um 1%. Der Anstieg bei den Reverse-Repurchase-Geschäften und den geborgten und ausgeliehenen Wertschriften führte zu einer Zunahme der Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Banken. Es gilt zu beachten, dass diese Transaktionen in der Konzernrechnung anders ausgewiesen werden. Diese Zunahmen wurden durch sinkende Wiederbeschaffungswerte ausgeglichen.

Jahresrechnung

Erfolgsrechnung

<i>Mio. CHF</i>	01.01.1999– 31.12.1999	01.10.1997– 31.12.1998
Zins- und Diskontertrag	24 172	33 205
Zins- und Dividendertrag aus Finanzanlagen	41	240
Zinsaufwand	(18 148)	(25 412)
Erfolg aus dem Zinsengeschäft	6 065	8 033
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	361	766
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	7 758	9 229
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	534	687
Kommissionsaufwand	(763)	(781)
Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	7 890	9 901
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	5 593	383
Erfolg aus Veräusserung von Finanzanlagen	440	756
Beteiligungsertrag	1 669	2 974
Liegenschaftenerfolg	30	38
Anderer ordentlicher Ertrag	894	1 162
Anderer ordentlicher Aufwand	(21)	(185)
Übriger ordentlicher Erfolg	3 012	4 745
Geschäftsertrag	22 560	23 062
Personalaufwand	9 178	7 977
Sachaufwand	5 154	6 290
Geschäftsaufwand	14 332	14 267
Bruttogewinn	8 228	8 795
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	423	815
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	1 815	4 849
Gewinn vor ausserordentlichem Erfolg und Steuern	5 990	3 131
Ausserordentlicher Ertrag	2 518	3 940
Ausserordentlicher Aufwand	411	7 046
Steuern	1 309	(625)
Erfolg der Periode	6 788	650

Bilanz

Mio. CHF	31.12.1999	31.12.1998	Veränderung	%
Aktiven				
Flüssige Mittel	3975	2876	1099	38
Forderungen aus Geldmarktpapieren	62 154	14 610	47 544	325
Forderungen gegenüber Banken	356 858	303 032	53 826	18
Forderungen gegenüber Kunden	195 464	192 429	3 035	2
Hypothekarforderungen	123 151	131 788	(8 637)	(7)
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	196 782	191 578	5 204	3
Finanzanlagen	5067	3010	2057	68
Beteiligungen	6727	6153	574	9
Sachanlagen	5709	6840	(1 131)	(17)
Rechnungsabgrenzungen	3555	5293	(1 738)	(33)
Positive Wiederbeschaffungswerte	131 730	173 020	(41 290)	(24)
Übrige Aktiven	7923	10 318	(2 395)	(23)
Total	1 099 095	1 040 947	58 148	6
<i>Total nachrangige Forderungen</i>	<i>939</i>	<i>1 236</i>	<i>(297)</i>	<i>(24)</i>
<i>Total Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften</i>	<i>197 211</i>	<i>115 140</i>	<i>82 071</i>	<i>71</i>

Passiven

Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	47 931	30 963	16 968	55
Verpflichtungen gegenüber Banken	352 775	314 258	38 517	12
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	76 414	77 964	(1 550)	(2)
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	341 509	295 381	46 128	16
Kassenobligationen	5 918	8 303	(2 385)	(29)
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	44 254	36 180	8 074	22
Rechnungsabgrenzungen	8 746	9 853	(1 107)	(11)
Negative Wiederbeschaffungswerte	159 713	207 410	(47 697)	(23)
Übrige Passiven	7 835	14 915	(7 080)	(47)
Wertberichtigungen und Rückstellungen	18 554	15 176	3 378	22
Gesellschaftskapital	4 309	4 300	9	0
Allgemeine gesetzliche Reserven	14 528	14 295	233	2
Reserven für eigene Beteiligungstitel	3 462	490	2 972	607
Anderer Reserven	6 356	10 806	(4 450)	(41)
Gewinnvortrag	3	3	0	0
Erfolg der Periode	6 788	650	6 138	944
Total	1 099 095	1 040 947	58 148	6
<i>Total nachrangige Verpflichtungen</i>	<i>13 362</i>	<i>12 528</i>	<i>834</i>	<i>7</i>
<i>Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften</i>	<i>160 055</i>	<i>108 666</i>	<i>51 389</i>	<i>47</i>

Gewinnverwendung

Mio. CHF

Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung die folgende Gewinnverwendung für das Geschäftsjahr 1999:

Gewinn gemäss Erfolgsrechnung	6 788
Gewinnvortrag vom Vorjahr	3
Total zu verteilen	6 791
Zuweisung an die allgemeine gesetzliche Reserve	(215)
Zuweisung an die anderen Reserven	(4 200)
Ausschüttung auf dem Gesellschaftskapital	(2 364)
Gewinnvortrag	12

Dividendenverteilung

Bei Genehmigung der Anträge beträgt die Dividende CHF 11.– brutto je Namenaktie zu CHF 20.– Nennwert. Sie wird ab 26. April 2000, unter Abzug von 35% eidgenössischer Verrechnungssteuer, an die Aktionäre bzw. an deren Depotbanken ausbezahlt.

Anhang zur Jahresrechnung

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze der Stammhausrechnung richten sich nach den schweizerischen bankengesetzlichen Bestimmungen. Sie entsprechen in den meisten Punkten den wesentlichen Grundsätzen der Rechnungslegung gemäss Anmerkung 1 im Anhang zur Konzernrechnung. Bedeutsame Abweichungen zur Konzernrechnungslegung werden im Anhang zur Konzernrechnung in Anmerkung 41 erläutert. Zusätzlich kommen die folgenden Grundsätze im Stammhaus zur Anwendung:

Beteiligungen

Die Beteiligungen umfassen Anteile, die im Interesse der Geschäftstätigkeit des Stammhauses längerfristig gehalten werden. Die Bewertung erfolgt höchstens zu Anschaffungswerten.

Sachanlagen

Die Bewertung der Bankgebäude und der anderen Liegenschaften erfolgt zu Anschaffungswerten abzüglich Abschreibungen, die den wirtschaftlichen Gegebenheiten Rechnung tragen und steuerlich zulässig sind. EDV- und Telekommuni-

kationsanlagen sowie Betriebs- und Geschäftsausstattungen werden über deren geschätzte Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Die geschätzte Nutzungsdauer von Sachanlagen kann der Anmerkung 1 zur Konzernrechnungslegung entnommen werden.

Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag

Einzelne Aufwand- und Ertragspositionen werden in der Erfolgsrechnung des Stammhauses als ausserordentlich ausgewiesen, während sie in der Erfolgsrechnung des Konzerns in einer andern Position des Geschäftsaufwandes oder -ertrages ausgewiesen werden. Diese Positionen werden weiter unten separat aufgeführt.

Ertragssteuern

Latente Steueransprüche mit Ausnahme derjenigen, die im Zusammenhang mit den Fusionsrückstellungen stehen, sowie latente Steuerschulden mit Ausnahme von kleineren Positionen werden in der Stammhausrechnung nicht berücksichtigt, da sie das schweizerische Bankengesetz nicht verlangt.

Weitere Angaben zur Erfolgsrechnung

Erfolg aus dem Handelsgeschäft

<i>Mio. CHF</i>	01.01.1999– 31.12.1999	01.10.1997– 31.12.1998
Devisen und Noten	717	2 156
Obligationen und übrige Zinsinstrumente	1 816	(1 440)
Beteiligungstitel	3 089	(421)
Edelmetalle und Rohstoffe	(29)	88
Total	5 593	383

Ausserordentlicher Ertrag und Aufwand

Im ausserordentlichen Ertrag sind 2100 Millionen Franken (1998: 1532 Millionen Franken) aus dem Verkauf von Beteiligungen, 417 Millionen Franken (1998: 33 Millionen Franken) aus dem Verkauf von Sachanlagen und 0 Millionen Franken (1998: 2183 Millionen Franken) aus der Auflösung von nicht gebundenen Rückstellungen enthalten.

Vom ausserordentlichen Aufwand entfallen 157 Millionen Franken (1998: 38 Millionen Franken) auf Verluste aus der Veräusserung von Beteiligungen und 254 Millionen Franken (1998: 8 Millionen Franken) auf den Verkauf von Sachanlagen.

Weitere Angaben zur Bilanz

Wertberichtigungen und Rückstellungen

<i>Mio. CHF</i>	Stand 31.12.1998	Zweck- konforme Verwen- dungen	Wieder- eingänge, gefährdete Zinsen, Währungs- differenzen	Neubil- dungen zulasten Erfolgs- rechnung	Auf- lösungen zugunsten Erfolgs- rechnung	Stand 31.12.1999
Ausfallrisiken (Delkrede- und Länderrisiken)	14 027	(2 980)	705	1 601	(424)	12 929
Andere Geschäftsrisiken ¹	2 943	(358)	510	1 356	(1 184)	3 267
Kapital- und Ertragssteuern	394	(146)	28	964	(87)	1 153
Übrige Rückstellungen	3 895	(2 097)	(223)	1 287	(482)	2 380
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	21 259	(5 581)	1 020	5 208	(2 177)	19 729
abzüglich mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	(6 083)	–	–	–	–	(1 175)
Total Rückstellungen gemäss Bilanz	15 176	–	–	–	–	18 554

¹ Rückstellungen für Prozessrisiken, Abwicklungsrisiken und übrige Geschäftsrisiken.

Weitere Angaben zur Bilanz (Fortsetzung)

Nachweis der Eigenen Mittel

Mio. CHF	31.12.1999	31.12.1998	Veränderung	%
Eigenkapital				
Gesellschaftskapital am Anfang der Berichtsperiode	4 300	5 755	(1 455)	(25)
Allgemeine gesetzliche Reserven	14 295	12 515	1 780	14
Reserven für eigene Beteiligungstitel	490	964	(474)	(49)
Andere Reserven	10 806	9 266	1 540	17
Reserven für allgemeine Bankrisiken	0	667	(667)	(100)
Bilanzgewinn	653	3 501	(2 848)	(81)
Total Eigenkapital am 1. Januar (vor Gewinnverwendung)	30 544	32 668	(2 124)	(7)
– Reduktion Nominalkapital		(1 467)	1 467	–
+ Zuweisung an Allgemeine gesetzliche Reserven	190	1 467	(1 277)	(87)
+ Kapitalerhöhung / (Kapitalrückzahlung)	9	12	(3)	(25)
+ Agio	45	82	(37)	(45)
+ Andere Zuweisungen	(38)	35	(73)	(209)
– Bildung / (Auflösung) Reserven für allgemeine Bankrisiken	0	(667)	667	–
– Dividende des Vorjahres	(2 092)	(2 236)	144	(6)
+ Periodengewinn	6 788	650	6 138	944
Total Eigenkapital am Ende der Berichtsperiode (vor Gewinnverwendung)	35 446	30 544	4 902	16
Davon:				
Gesellschaftskapital	4 309	4 300	9	0
Allgemeine gesetzliche Reserven	14 528	14 295	233	2
Reserven für eigene Beteiligungstitel	3 462	490	2 972	607
Andere Reserven	6 356	10 806	(4 450)	(41)
Bilanzgewinn	6 791	653	6 138	940

Gesellschaftskapital

	Nominell		Dividendenberechtigt	
	Anzahl Aktien	Kapital in CHF	Anzahl Aktien	Kapital in CHF
Ausgegeben und einbezahlt	215 446 581	4 308 931 620	214 920 040	4 298 400 800
Bedingtes Aktienkapital	528 954	10 579 080	–	–

Ausserbilanzgeschäfte und andere Informationen

Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven und Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

Mio. CHF	31.12.1999		31.12.1998		Veränderung in %	
	Buchwert	Effektive Verpflichtung	Buchwert	Effektive Verpflichtung	Buchwert	Effektive Verpflichtung
Geldmarktpapiere	35475	702	6956	0	410	–
Hypothekarforderungen	1869	1325	2410	1602	(22)	(17)
Wertschriften	3722	188	14852	8883	(75)	(98)
Total	41066	2215	24218	10485	70	(79)

Die Aktiven sind verpfändet für Verpflichtungen aus dem Securities-Borrowing- und Repo-Geschäft sowie für Lombardlimiten bei Zentralbanken, Pfandbriefdarlehen und Börsenkautionen.

Treuhandgeschäfte

Mio. CHF	31.12.1999	31.12.1998	Veränderung	%
Anlagen				
bei Drittbanken	47802	46180	1622	4
bei Konzernbanken	759	1543	(784)	(51)
Kredite und andere Finanzgeschäfte	415	479	(64)	(13)
Total	48976	48202	774	2

Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen und Organkredite

Mio. CHF	31.12.1999	31.12.1998	Veränderung	%
Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen (inklusive geborgte Wertschriften) und von der Pensionskasse gehaltene UBS-Wertschriften	6785	1250	5535	443
Organkredite ¹	61	70	(9)	(13)

¹ Als Organkredite behandelt werden Forderungen gegenüber den Mitgliedern des Verwaltungsrates, der Konzernleitung, der erweiterten Konzernleitung und gegenüber der aktienrechtlichen Revisionsstelle sowie gegenüber Firmen, welche von diesen natürlichen und juristischen Personen beherrscht werden.



■ Aeschengraben 9
Postfach 2149
CH-4002 Basel

■ Telefon 061 286 86 86
Telefax 061 272 40 60

Bericht der Revisionsstelle

an die Generalversammlung der

UBS AG, ZÜRICH UND BASEL

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Erfolgsrechnung, Bilanz und Anhang) der UBS AG für das am 31. Dezember 1999 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes Gesetz und Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Basel, 8. März 2000

ATAG Ernst & Young AG

Roger K. Perkin
Chartered Accountant
Leitender Revisor

Peter Heckendorn
lic. oec.
Leitender Revisor

Beilagen

■ ATAG ERNST & YOUNG AG Niederlassungen in Basel, Aarau, Bern/Thun, Biel, Brig, Chur, Freiburg, Genf, Kreuzlingen, Lausanne, Lugano, Luzern, Neuenburg/La Chaux-de-Fonds, St. Gallen/Buchs, Sitten, Solothurn, Zug, Zürich Mitglied der Treuhand-Kammer

Corporate Governance

Bankorgane

UBS will mit ihrer Organisationsstruktur und einem System gegenseitiger Kontrollen höchsten internationalen Standards der Unternehmensführung genügen. Die Bankorgane sind entsprechend den weltweit massgeblichen «Codes of Best Practice» sowie den in der Schweiz geltenden gesetzlichen Bestimmungen organisiert.

Der Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat (VR) setzte sich am 31. Dezember 1999 aus acht Mitgliedern zusammen, die keine exekutiven Aufgaben wahrnehmen. Gemäss Statuten besteht der VR aus mindestens acht und maximal zwölf Mitgliedern. Er ist verantwortlich für die strategische Ausrichtung der Geschäftstätigkeit des UBS-Konzerns. Diese wird von der Konzernleitung (KL) entwickelt und vorgeschlagen. Der Verwaltungsrat ist ferner für die Aufsicht und Kontrolle der Geschäftsführung des Konzerns zuständig. Auf die ordentliche Generalversammlung 1999 hin traten die beiden VR-Mitglieder Georges Schorderet und Manfred Zobl von ihrem Amt zurück. Dr. Eric Honegger, designierter Verwaltungsratspräsident der SAir-Group, wurde neu in den Verwaltungsrat gewählt.

Der Verwaltungsrat ist folgendermassen organisiert: Der Präsident und die beiden Vizepräsidenten bilden das *Präsidium*, dem innerhalb der Organisation besondere Entscheidungskompetenzen zukommen, vornehmlich in den Bereichen Kreditbewilligungen und Kompensationen. Das Präsidium ist auch als *Kompensationsausschuss* tätig. Es setzt die Honorare für die vollamtlichen Verwaltungsräte sowie für die Mitglieder der Konzernleitung und des Group Managing Board (GMB) fest und erarbeitet Vorschläge für die individuellen Entschädigungen für nebenamtliche VR-Mitglieder.

In seiner Funktion als *Prüfungsausschuss* obliegt dem Präsidium die Aufsicht über die interne Revision. Der Prüfungsausschuss trifft sich viermal jährlich mit dem Leiter der Konzernrevision, um Fragen zu besprechen, welche von der internen und externen Revision identifiziert wurden. Er entscheidet dabei, ob besondere Massnahmen zu ergreifen sind. Der Prüfungsausschuss ist auch für die Genehmigung der Jahresziele und der Tätigkeitsberichte der Konzernrevision zuständig.

Das *Audit Committee*, mit Professor Dr. Peter Böckli als Präsident, Dr. Rolf A. Meyer als Vizepräsident und Andreas Reinhart als weiterem Mitglied, überwacht die Leistungsadäquanz der Revisionsarbeit und das Zusammenwirken zwischen interner und externer Revision. Das Audit Committee tritt zwei- bis dreimal jährlich zu Sitzungen zusammen, an denen der Leiter der Konzernrevision und Vertreter der externen Revision sowie – insbesondere zur Besprechung des Jah-

resabschlusses – der Chief Financial Officer teilnehmen.

Mit diesen Strukturen befolgt UBS die Grundsätze der «Best Practice» der Unternehmensführung. Diese werden jedoch laufend weiter entwickelt, vor allem in den USA. UBS beobachtet diese Entwicklungen sorgfältig und hat es sich zum Ziel gesetzt, auch in Zukunft eine Vorreiterrolle in der Unternehmensführung einzunehmen.

Der Verwaltungsrat versammelte sich 1999 zu insgesamt elf ordentlichen Sitzungen, an denen die Mitglieder der Konzernleitung in beratender Funktion teilnehmen. Die gemeinsamen Sitzungen bieten eine optimale Plattform für einen umfassenden Meinungsaustausch auf höchster Ebene zwischen diesen beiden Organen, die zwar je ihre klar abgesteckten Aufgabenbereiche haben, jedoch gemeinsam die Verantwortung für den Erfolg des Konzerns tragen. Darüber hinaus unterzog der Verwaltungsrat in einer ganztägigen Sitzung die von der Konzernleitung ausgearbeitete Konzernstrategie einer Überprüfung. An einem weiteren eintägigen Seminar mit der Konzernleitung wurde der Verwaltungsrat über die Kommunikationsaktivitäten des Konzerns sowie die Ziele von Human Resources orientiert. Zur Diskussion standen im weiteren Fragen der Entwicklung des Konzerns, seiner Organisations- und Kapitalstruktur sowie das Vorhaben, die Registrierung unserer Aktien bei der US-amerikanischen Börsenaufsichtsbehörde, der «Securities and Exchange Commission» (SEC), zu beantragen. Zu den wichtigen Aufgaben des Verwaltungsrates gehört ferner die Behandlung der Quartals- und Jahresabschlüsse, der regelmässigen Risikoberichte sowie die Genehmigung des jährlichen Budgets.

Die Konzernleitung

Die sieben Mitglieder der Konzernleitung (KL) tragen die oberste Verantwortung für die Entwicklung der Konzernstrategie und deren Umsetzung sowie für die daraus resultierenden Ergebnisse. Per 1. Mai 1999 trat Hans de Gier, CEO des Unternehmensbereichs Investment Banking, in den Ruhestand. Er wurde durch Markus Granziol, Leiter des Geschäftsbereichs Equities von UBS Warburg, ersetzt. Peter Wuffli, bis Ende April CFO des UBS-Konzerns, übernahm am 1. September 1999 als CEO die Leitung des Unternehmensbereichs Asset Management von Gary Brinson. Die Position des Chief Financial

Officer des Konzerns wurde Luqman Arnold übertragen, der zuvor das Amt des Chief Operating Officer von UBS Warburg innehatte. Diesen personellen Veränderungen folgte eine fundamentale Umgestaltung einiger Organisationsstrukturen: Alle Risiko- und Kontrollfunktionen wurden unter der Führung des CFO zusammengefasst. Der Chief Risk Officer und der Chief Credit Officer sind damit neu dem CFO unterstellt. Pierre de Weck wurde zum CEO von UBS Capital ernannt.

Am 15. Februar 2000 schied Rudi Boggi, CEO von UBS Private Banking, im Zusammenhang mit der Reorganisation des Vermögensverwaltungsgeschäftes aus der Bank aus. Er wurde in der Konzernleitung durch Georges Gagnebin, bisher Leiter des Geschäftsbereichs «International Clients», ersetzt.

Die Konzernleitung beschäftigte sich an ihren vierzehntäglichen Sitzungen mit allen für den Konzern wesentlichen Geschäften. An einem zweitägigen Seminar zu Jahresbeginn unterzog sie die Konzernstrategie einer Überprüfung. Sie überarbeitete im Verlaufe des Jahres die mittelfristigen Ziele, definierte eine neue Politik für die Offenlegung der Finanzresultate und Prognosen und informierte die Öffentlichkeit über diese Entscheidungen im Rahmen des Investors' Day vom 14. Dezember 1999.

Ein anderes zentrales Thema der Konzernleitungssitzungen war die wachsende Bedeutung der E-Services für die Finanzindustrie. Aus den Diskussionen ging der neue Geschäftsbereich «E-Services» hervor. Natürlich blieb die Zusammenführung der beiden Vorgängerbanken weiterhin ein grosses Anliegen der Konzernleitung. Um aus dem integrierten Ansatz, welcher den Konzern prägt, Synergien zu schöpfen, wurden verschiedene Initiativen lanciert. Es ist ja eine der wichtigsten Aufgaben der Konzernleitung, durch die Unterstützung unternehmensbereichsübergreifender Zusammenarbeit Synergien zu fördern.

Das Group Managing Board

Die 32 Mitglieder des Group Managing Board (GMB) – 7 Mitglieder der Konzernleitung, 16 Mitglieder der Geschäftsleitungen der Unternehmensbereiche sowie 9 Mitglieder, die wichtige Funktionen auf höchster Ebene im Konzern wahrnehmen – trafen Anfang Mai in London zusammen, um Strategiefragen zu erörtern und den Planungszyklus 1999 einzuleiten.

Konzernrevision

Um volle Unabhängigkeit von der Geschäftstätigkeit zu gewährleisten, ist der Leiter der Konzernrevision, Walter Stürzinger, dem Präsidenten des Verwaltungsrates direkt unterstellt.

Mit weltweit rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nimmt die Konzernrevision eine unabhängige Beurteilung der Zweckmässigkeit des internen Kontrollsystems und der Einhaltung der wichtigsten Bestimmungen und Gesetze vor.

Die Erkenntnisse, welche die Konzernrevision aus ihrer Arbeit erhält, werden dem zuständigen Management, dem CEO und dem Präsidium durch formelle Revisionsberichte bekannt gegeben. Der Prüfungsausschuss und das Audit Committee werden regelmässig über die Revisionsergebnisse orientiert. Modernste Systemtechnologie soll gewährleisten, dass alle wichtigen Revisionsfeststellungen global überwacht und bearbeitet werden. Die Effizienz der Revisionsarbeit wird durch die umfassende Zusammenarbeit zwischen der Konzernrevision und der externen Revisionsgesellschaft verstärkt.

Externe Revisionsstelle

Nach einem gründlichen Auswahlverfahren wurde ATAG Ernst & Young AG das globale Revisionsmandat des UBS-Konzerns erteilt. In der Vergangenheit haben verschiedene Wirtschaftsprüfer für UBS Revisionsfunktionen wahrgenommen.

Bankorgane

Verwaltungsrat

Dr. Alex Krauer (Amtsdauer bis GV 2002)

Präsident
Mitglied des Prüfungsausschusses

Alberto Togni (Amtsdauer bis GV 2001)

Vizepräsident
Präsident des Prüfungsausschusses

Markus Kündig (Amtsdauer bis GV 2002)

Vizepräsident
Mitglied des Prüfungsausschusses

Prof. Dr. Peter Böckli (Amtsdauer bis GV 2003)

Präsident des Audit Committee
Partner im Anwaltsbüro Böckli, Bodmer & Partner, Basel

Dr. Eric Honegger (Amtsdauer bis GV 2003)

Designierter Verwaltungsratspräsident der SAirGroup,
Zürich-Airport

Dr. Rolf A. Meyer (Amtsdauer bis GV 2003)

Mitglied des Audit Committee
Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der
Ciba Spezialitätenchemie AG, Basel

Dr. Hans Peter Ming (Amtsdauer bis GV 2000)

Präsident des Verwaltungsrates der Sika Finanz AG, Baar

Andreas Reinhart (Amtsdauer bis GV 2000)

Mitglied des Audit Committee
Präsident des Verwaltungsrates der
Gebrüder Volkart AG, Winterthur

Sekretär des Verwaltungsrates:

Gertrud Erismann-Peyer

Konzernleitung

Marcel Ospel

Group Chief Executive Officer

Luqman Arnold

Chief Financial Officer

Rodolfo Bogni

CEO der Division Private Banking (bis 15. Februar 2000)

Georges Gagnebin

CEO der Division Private Banking (seit 15. Februar 2000)

Markus Granziol

CEO der Division Investment Banking and Securities

Stephan Haeringer

CEO der Division Privat- und Firmenkunden

Pierre de Weck

CEO der Division UBS Capital

Peter A. Wuffli

CEO der Division Asset Management

Group Managing Board

Das Group Managing Board besteht aus zu den Mitgliedern der Konzernleitung sowie den nachstehenden Mitgliedern:

Gary Brinson

Chairman und Chief Investment Officer,
Division UBS Asset Management

Colin Buchan

Global Head of Equity, Division UBS Warburg

Richard C. Capone

Regionalleiter USA, Kanada und Lateinamerika,
CEO Warburg Dillon Read LLC

Crispian Collins

CEO Phillips & Drew London,
Division UBS Asset Management

John Costas

Chief Operating Officer und Global Head Fixed Income
and Treasury Products, Division UBS Warburg

Arthur Decurtins

Stellvertretender CEO, Leiter Produkte, Dienstleistungen
und Logistik, Division UBS Private Banking

Jeffrey J. Diermeier

Stellvertretender Chief Investment Officer UBS
Brinson/Brinson Partners, Division UBS Asset Management

Thomas K. Escher

Leiter Geschäftsbereich Informationstechnologie,
Division UBS Privat- und Firmenkunden

Carlo A. Grigioni

Leiter Geschäftsbereich Amerika,
Division UBS Private Banking

Jürg Haller

Leiter Geschäftsbereich Risikotransformation und Kapital-
bewirtschaftung, Division UBS Privat- und Firmenkunden

Eugen Haltiner

Leiter Geschäftsbereich Firmenkunden,
Division UBS Privat- und Firmenkunden

William (Bill) Johnson

Leiter E-Services, Corporate Center

Benjamin F. Lenhardt, Jr.

CEO UBS Brinson/Brinson Partners,
Division UBS Asset Management

Franz Menotti

Leiter Geschäftsbereich Individualkunden,
Division UBS Privat- und Firmenkunden

Urs B. Rinderknecht

Konzernmandate, Corporate Center

Marcel Rohner

Group Chief Risk Officer, Corporate Center

Gian Pietro Rossetti

Leiter Geschäftsbereich Schweizer Kunden,
Division UBS Private Banking

Hugo Schaub

Group Controller, Corporate Center

Jean Francis Sierro

Leiter Geschäftsbereich Ressourcen,
Division UBS Privat- und Firmenkunden

Clive Standish

CEO Warburg Dillon Read Asia/Pacific,
Division UBS Warburg

Marco Suter

Group Chief Credit Officer, Corporate Center

Rory Tapner

Joint Global Head Corporate Finance,
Division UBS Warburg

Markus Weiss

Leiter Geschäftsbereich Privatbanken,
Division UBS Private Banking

Stephan Zimmermann

Leiter Geschäftsbereich Operations,
Division UBS Privat- und Firmenkunden

Revisoren

Externe Revision

ATAG Ernst & Young AG, Basel
Aktienrechtliche und bankengesetzliche Revisionsstelle
Gewählt bis GV 2000)

Interne Revision

Walter H. Stürzinger,
Leiter der Konzernrevision

Unternehmensinformation der UBS

In ihrer Beziehung zu den Aktionären, Rating-Agenturen und Aufsichtsbehörden will UBS vorbildlich sein. Transparenz gegenüber Aufsichtsbehörden, Finanzkreisen und Medien ist deshalb eines ihrer strategischen Ziele.

Beziehung zu den Aufsichtsbehörden

UBS ist ein Unternehmen schweizerischen Rechts. Die Hauptaufsichtsbehörde ist deshalb die Eidgenössische Bankenkommision (EBK). Es bestehen jedoch auch wichtige Kontakte zu anderen Aufsichtsbehörden, wie dem «Federal Reserve Board (Fed)» in den USA und der «Financial Services Authority (FSA)» in Grossbritannien – den beiden Ländern, in denen wir die bedeutendsten nicht schweizerischen Geschäftseinheiten führen. UBS unterhält auch Beziehungen zu einer grossen Anzahl anderer Aufsichtsbehörden. Es ist unser Ziel, allen lokalen und regionalen Vorschriften zu genügen, und wir arbeiten eng mit den entsprechenden Aufsichtsbehörden zusammen. Um umfassende, transparente, zeitgerechte und aktuelle Informationen anbieten zu können, entwickeln wir ein web-basiertes Informationstool, das für ausgewählte Aufsichtsbehörden zugänglich sein wird. Das Group Governance Committee unter dem Vorsitz des CEO wirkt als Schnittstelle zu Regierungen, Zentralbanken und Aufsichtsbehörden. Es stellt sicher, dass angemessene Richtlinien und Verfahren vorhanden sind und auch eingehalten werden, um die Reputationsrisiken der Bank auf ein Minimum zu beschränken. Zu den ständigen Mitgliedern dieses Committee zählen der CFO des Konzerns, der Group Controller, der Chief Risk und Chief Credit Officer, der Leiter der Konzernrevision, der Group General Counsel sowie die Leiter der Einheiten «Corporate Governance» und «Legal and Compliance» der Unternehmensbereiche.

Beziehung zu den Aktionären

Über 200 000 Aktionäre sind in unserem Aktienregister eingetragen. Es ist uns ein Anliegen, ihnen hochwertige Informationen zu liefern und sie regelmässig über die wichtigen Entwicklungen ihres Unternehmens zu orientieren. Für die institutionellen Anleger und für alle Aktionäre, die an ausführlichen Informationen interessiert sind, veröffentlichen wir den «Finanzbericht» und die

«Quartalsfinanzberichte». Diese Berichte umfassen alle Informationen, die gemäss den internationalen Rechnungslegungsnormen (International Accounting Standards, IAS) und den schweizerischen Gesetzesbestimmungen erforderlich sind, sowie Analysen und Kommentare zur Finanzlage des Konzerns, seinen Stärken und Schwächen, seinen Herausforderungen und Leistungen. Jedes Quartal wird allen Aktionären ein kurzer, lesefreundlicher «Aktionärsbrief» zugestellt, der die Hintergründe der wichtigsten Entwicklungen des Konzerns beleuchtet. Der «Jahresbericht» gibt in Kürze einen Überblick über die Jahresergebnisse und Leistungen des Konzerns und der Unternehmensbereiche sowie über ausgewählte Ereignisse.

Die ordentliche Generalversammlung gibt unseren Aktionären Gelegenheit, Fragen zur Entwicklung des Unternehmens und zu den Leistungen im Berichtsjahr zu stellen. Die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung sowie die internen und externen Revisoren stehen zur Beantwortung dieser Fragen zur Verfügung. Die Stimmrechtsvertretung ermöglicht es allen Aktionären, zu jedem einzelnen Traktandum der Generalversammlung differenziert ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen.

In ihrer Kommunikation mit den Aktionären, institutionellen Anlegern und Finanzanalysten hat sich UBS zu Transparenz und Offenheit verpflichtet. Wir verbessern unsere Offenlegungspolitik laufend, um unsere Informationen in Zukunft noch transparenter, konsistenter und zuverlässiger zu machen. Ab dem ersten Quartal 2000 werden wir unsere Ergebnisse auf Quartalsbasis anstatt auf kumulierter Basis veröffentlichen und jeden Quartalsbericht mit Erläuterungen zu einer Reihe wertschöpfender Faktoren ergänzen.

Informationen über die Streuung der UBS-Aktien (Grösse einzelner Aktienbestände, geografische Herkunft der Aktionäre, private und institutionelle Aktionäre) finden Sie auf Seite 157.

Glossar

A**Absicherung (Hedging)**

Vorgehen, welches bestimmte Risiken, gewöhnlich unter Preisgabe von Ertragsmöglichkeiten, mittels eines oder mehrerer Finanzinstrumente (Absicherungsinstrumente) reduziert, und zwar derart, dass eine Änderung des Fair Value dieser Instrumente die Änderung von Fair Value oder Cashflows der abgesicherten Position kompensiert.

Anlagefonds (Investmentfonds)

Vermögensgesamtheit, bewirtschaftet durch eine Fondsgesellschaft, welche die von Anteilseignern einbezahlten Gelder in Beteiligungstitel, Schuldtitel, Optionen, Waren oder Geldmarktpapiere investiert. Bietet dem Investor – gegen Gebühr – den Vorteil der Risikostreuung und des professionellen Managements. Fondsprodukte werden von UBS Private Banking, UBS Asset Management und UBS Warburg angeboten.

Assoziierte Gesellschaft

Gesellschaft, auf die der Investor massgeblichen Einfluss ausüben kann, ohne dass es sich um eine Tochtergesellschaft oder ein Jointventure des Investors handelt. Massgeblicher Einfluss ist die Möglichkeit, an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen der Beteiligungsgesellschaft mitzuwirken, ohne diese jedoch zu beherrschen.

B**Beitragsprimatpläne**

Alle Pläne für Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses, bei denen das Unternehmen fest vereinbarte Beiträge leistet. Die Verpflichtungen des Unternehmens sind auf diese Beiträge begrenzt.

BIZ-Eigenkapitalquote

Kennziffer zur Beurteilung der Eigenmittelausstattung von Banken, festgelegt vom Basler Ausschuss für Bankenaufsicht bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ). Das anrechenbare Eigenkapital besteht aus Kernkapital (Tier 1) und ergänzendem Kapital (Tier 2). Die Aktiven der Bank werden gemäss einer Skala mit je 0% bis 100% gewichtet. Das Verhältnis zwischen Eigenmitteln und risikogewichteten Positionen der Bank ergibt die Eigenkapitalquote.

C**Compliance-Risiko**

Risiko, dass bei der Geschäftsausübung gegen gesetzliche Vorschriften, externe oder interne Richtlinien oder Auflagen irgendwelcher Art verstossen wird (oder der entsprechende Anschein entsteht). Namentlich aufsichts- oder strafrechtliche Sanktionen, zusätzliche Kosten oder Schaden für das Ansehen können die Folge sein.

D**Derivative Finanzinstrumente**

Finanzinstrumente, 1. deren Wertänderung sich von der Veränderung eines bestimmten Zinssatzes, Wertpapier-, Waren- oder Wechselkurses, Indexes, Ratings oder einer ähnlichen Variable (Basiswert) ableitet; 2. die anfänglich keine oder – verglichen mit anderen, ähnlich auf die Marktentwicklung reagierenden Instrumenten – nur eine geringe Nettoinvestition erfordern; und 3. die in Zukunft erfüllt (bezahlt/geliefert) werden.

E**Eigenkapitalrendite (RoE)**

Ergebnis einer Periode, dividiert durch das Eigenkapital im Durchschnitt der Periode.

Equity-Methode

Bilanzierungsmethode für assoziierte Gesellschaften. Die entsprechende Beteiligung wird anfänglich zum Anschaffungswert erfasst. In der Folge wird dieser Wert adjustiert um die jeweilige Veränderung des Anteils des Investors an den Nettoaktiven der assoziierten Gesellschaft.

Erfolgsunsicherheit (contingency)

Bedingung oder Situation, deren endgültiges Ergebnis, Gewinn oder Verlust, vom Eintreten eines oder mehrerer zukünftiger ungewisser Ereignisse abhängt (z.B. ungünstiger Prozessausgang).

Erfüllungsrisiko

Verlustrisiko für die Bank, wenn bei einer Zahlung oder Lieferung seitens der Gegenpartei keine entsprechende Gegenleistung erfolgt.

F**Fair Value**

Zeitwert. Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Verpflichtung erfüllt werden könnte.

Finanzanlagen

Eigen- oder Fremdkapitaltitel, welche zur Vermögensmehrung durch Ausschüttungen (Zinsen, Dividenden usw.) oder Wertsteigerung gehalten werden.

Finanzierungsleasing

Leasingverhältnis, bei dem im Wesentlichen alle mit Eigentum eines Vermögenswertes verbundenen Risiken und Chancen übertragen werden (ungeachtet dessen, ob das Eigentumsrecht übertragen wird oder nicht).

Finanzinstrument

Vertrag, der gleichzeitig bei dem einen Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei dem anderen zu einer finanziellen Verpflichtung oder einem Eigenkapitalinstrument führt.

Finanzintermediäre

Banken, Wertpapierhäuser, Broker, Investmentgesellschaften, Pensionskassen, Anlagefonds, Versicherungsgesellschaften und sonstige Wirtschaftssubjekte, deren Aktivität den Kapitalfluss zwischen Gläubigern und Schuldnern erleichtert.

G**Geschäftssegment**

Unterscheidbare Teilaktivität des Unternehmens, welche eine Gruppe einander ähnlicher Dienstleistungen erbringt und Risiken und Chancen ausgesetzt ist, die sich von denen anderer Geschäftssegmente unterscheiden.

Goodwill

Überschuss der Anschaffungskosten eines erworbenen Unternehmens über den Anteil des Erwerbers am Fair Value der identifizierbaren Nettoaktiven dieses Unternehmens.

H**Haftungsrisiko**

Verlustrisiko infolge Haftbarkeit für Ansprüche aller Art, auch eingeklagte, beispielsweise wegen Bruchs oder Nichterfüllung eines Vertrags, unerlaubter Handlung, Verletzung marken- oder wettbewerbsrechtlicher Bestimmungen oder strafbarer Handlung.

Handel

Eingehen von aktiv zu bewirtschaftenden Positionen, welche die Bank mit der Absicht hält, kurzfristig von Marktpreisschwankungen zu profitieren.

Historische Simulation

Methode zur Berechnung des Value at Risk. Dabei wird das Referenz-Portfolio aufgrund in der Vergangenheit (über einen festgelegten Zeitraum hinweg) beobachteter Marktpreise neu bewertet.

I**International Accounting Standards (IAS)**

Rechnungslegungsnormen, die vom International Accounting Standards Committee (IASC) herausgegeben werden. Diese Normen bezwecken die Vereinheitlichung der Rechnungslegungsgrundsätze, wie sie von Unternehmen und anderen Organisationen weltweit angewandt werden.

K**Klumpenrisiko**

Verlustrisiko aufgrund übermässigen Engagements mit Bezug auf ein bestimmtes Risiko (oder eine bestimmte Gruppe von Risiken), ein bestimmtes Land oder eine bestimmte Branche, Währung oder Gruppe von Gegenparteien.

Kontraktvolumen

Entspricht der Forderungsseite der derivativen Finanzinstrumenten zugrunde liegenden Basiswerte bzw. den Nominalwerten (underlying value bzw. notional amount).

Konzern

Das Stammhaus (UBS AG) sowie dessen sämtliche Konzerngesellschaften.

Kreditrisiko

Verlustrisiko für die Bank aufgrund der Unfähigkeit oder Unwilligkeit einer Gegenpartei, ihren Zahlungsverpflichtungen oder anderen vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen. Umfasst auch das Transferrisiko.

L**Länderrisiko**

Einerseits der mögliche Verlust auf den Ansprüchen ausländischer Gläubiger und Investoren, der sich beim Ausfall eines staatlichen Schuldners oder bei Einschränkungen des grenzüberschreitenden Kapitalverkehrs ergibt (Transferrisiko). Andererseits auch das Verlustpotenzial für ausländische Gläubiger und Investoren infolge systemischer Veränderungen in einem Land - wie etwa eines Wechselkurs-, Preis- oder Vermögenswerteinbruchs (übriges Länderrisiko).

Latente Steuerforderungen

Beträge an Gewinnsteuern, die in zukünftigen Perioden angerechnet werden können und aus (1) steuerlich abzugsfähigen temporären Differenzen oder (2) ungenutzten steuerlichen Verlustvorträgen und vorgetragenen ungenutzten Steuergutschriften resultieren. Abzugsfähige temporäre Differenzen sind Unterschiede zwischen Konzern- und Steuerbilanz beim Ansatz von Vermögenswerten und Verpflichtungen, die zu abzugsfähigen Beträgen bei der Ermittlung des steuerbaren Gewinns (bzw. steuerlichen Verlusts) künftiger Perioden führen.

Latente Steuerverpflichtungen

eträge an Gewinnsteuern, die in zukünftigen Perioden zahlbar sind und aus steuerbaren temporären Differenzen resultieren. Steuerbare temporäre Differenzen sind Unterschiede zwischen Konzern- und Steuerbilanz beim Ansatz von Vermögenswerten und Verpflichtungen, die zu steuerbaren Beträgen bei der Ermittlung des steuerbaren Gewinns (bzw. steuerlichen Verlusts) künftiger Perioden führen.

Leistungen an Arbeitnehmer

Alle Formen von Vergütung, die ein Unternehmen im Austausch für die von Arbeitnehmern erbrachte Arbeitsleistung gewährt.

Leistungsprimatpläne

Alle Pläne für Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses, bei denen das Unternehmen zu den festgelegten Leistungen an gegenwärtige und frühere Beschäftigte verpflichtet ist. Das versicherungsmathematische Risiko, dass die Leistungen mehr Aufwand verursachen als erwartet, und das Anlagerisiko, dass die investierten Vermögenswerte für diese Leistungen nicht ausreichen, werden im Wesentlichen vom Unternehmen (der Bank) getragen.

Liquiditätsrisiko

Risiko, dass das Unternehmen Aktiven mit Verlust veräussern muss, um seine Verpflichtungen erfüllen zu können. Im Allgemeinen ausgedrückt durch das Verhältnis zwischen vorhandener Liquidität und geldlichen Verpflichtungen.

M**Marktrisiko**

Unsicherheit hinsichtlich zukünftiger Erträge wegen der Marktwertänderungen von Finanzinstrumenten. Dieses Risiko entsteht primär im Zusammenhang mit der Handels- und Investitionstätigkeit der Bank auf den Märkten für Zinsinstrumente, Devisen, Aktien und Waren.

Minderheitsanteile

Jener Teil des Ergebnisses sowie der Nettoaktiven von Tochtergesellschaften, welcher auf die vom Stammhaus weder direkt noch indirekt (über Tochtergesellschaften) gehaltenen Anteile entfällt.

N**Negativer Wiederbeschaffungswert**

Betrag, welcher den Fair Value eines derivativen Finanzinstruments repräsentiert und Verbindlichkeitscharakter hat.

Netting

Verrechnung von beiderseitigen Zahlungsverpflichtungen zwischen Gegenparteien zum Verfalldatum (auf der Basis bilateraler oder multilateraler Kontrakte) oder – bei Ausfall einer Gegenpartei – Verrechnung von nicht realisierten Gewinnen und Verlusten.

Netting-Rahmenvereinbarung

Vereinbarung, welche vorsieht, dass bei Nichterfüllung oder bei Ablauf irgendeines Kontrakts mit einer bestimmten Gegenpartei alle von der Vereinbarung abgedeckten Kontrakte in einem Zug, mithin auf Saldobasis, zu erfüllen sind.

Nominalbetrag (Notional)

Betrag des Basisinstruments, anhand dessen die Wertänderung eines derivativen Instruments ermittelt wird. Gibt einen Anhaltspunkt über das Geschäftsvolumen, jedoch nicht über damit verbundene Risiken.

O**Operating-Leasing**

Leasing- oder Mietverhältnis. Vereinbarung, bei welcher der Leasinggeber/ Vermieter dem Leasingnehmer/ Mieter gegen eine Zahlung oder eine Reihe von Zahlungen das Recht auf Nutzung eines Vermögenswertes für einen vereinbarten Zeitraum überträgt.

Operationelle Risiken

Verlustrisiken infolge von Mängeln der Informationssysteme oder der internen Kontrolle (verbunden mit Irrtümern, Fehlverhalten, Systemversagen, inadäquaten Abläufen und Kontrollen). Hierzu gehören namentlich Rechts-, Compliance-, Haftungs- sowie Sicherheitsrisiko.

Optionen

Vereinbarungen, bei denen der Verkäufer (Schreiber) dem Käufer das Recht (ohne Verpflichtung) einräumt, bis zu bzw. an einem bestimmten Datum ein Finanzinstrument in bestimmter Zahl zu einem festgelegten Preis entweder zu kaufen (Call-Option) oder zu verkaufen (Put-Option). Der Verkäufer erhält vom Käufer für dieses Recht eine Prämie.

Over-the-counter (OTC)-Instrumente

Finanzinstrumente, die nicht an einer geregelten Börse gehandelt werden, oder an einem Markt, der nicht Teil einer geregelten Börse ist. OTC-Instrumente können mit beliebigen (vom Gesetz zugelassenen und von den Gegenparteien akzeptierten) Klauseln und Bestimmungen versehen werden.

P**Periodenabgrenzung**

Auswirkungen von Transaktionen und anderen Ereignissen werden dann erfasst, wenn diese anfallen und nicht, wenn entsprechende Ein- oder Auszahlungen stattfinden; sie werden in derjenigen Periode ausgewiesen, auf die sie sich beziehen.

Positiver Wiederbeschaffungswert

Betrag, welcher den Fair Value eines derivativen Finanzinstruments repräsentiert und Forderungscharakter hat.

Private Equity

Eigenkapitalfinanzierung von (typischerweise) nichtbörsenkotierten Gesellschaften in der Absicht, auf deren Wertsteigerung hinzuwirken, um sie innerhalb von drei bis sechs Jahren wieder zu veräussern. Für das Geschäft ist der Unternehmensbereich UBS Private Equity zuständig.

R**Rechtsrisiko**

Verlustrisiko aufgrund der Undurchsetzbarkeit eines Vertrags. Hierzu zählen auch Risiken im Zusammenhang mit ungenügender Dokumentation, mangelnder Kompetenz der Gegenpartei oder zweifelhafter Rechtmässigkeit

Refinanzierungsrisiko

Risiko, dass für ein Portfolio aus Vermögenswerten keine Finanzierung zu Marktpreisen erhältlich ist.

Repurchase-Geschäft

Vereinbarung, wonach ein Wertpapier verkauft und das gleiche Wertpapier an einem festgelegten Datum zu einem festgelegten Preis zurückgekauft wird. Repo genannt.

Reverse-Repurchase-Geschäft

Kauf eines Wertpapiers bei gleichzeitig vereinbartem Rückverkauf an den vorherigen Eigner an einem festgelegten Datum zu einem festgelegten Preis. Reverse Repo genannt. Aus Käufersicht handelt es sich um ein Repurchase-Geschäft.

Risikofähigkeit

Fähigkeit der Bank (nach Massgabe ihrer Gesamtertragskraft), Stress-Szenario-Verluste aufzufangen. Die Risikofähigkeit wird festgelegt, um einer unakzeptablen Beeinträchtigung der Ergebnisse vorzubeugen und damit das Dividendenpotenzial, den Ruf und die langfristige Sicherung des Unternehmens zu gewährleisten.

Risikopolitische Grundsätze

Gesamtheit der Prinzipien, Methoden und Massnahmen (Weisungen, Organisation und Prozesse) zur Bewirtschaftung und Kontrolle der Risiken.

S**Securities Borrowing and Lending (geborgte und ausgeliehene Wertchriften)**

Borgen oder Ausleihen von Wertpapieren auf ungedeckter oder gedeckter Basis, wobei der Borger (Kapitalgeber) dem Ausleiher (Kapitalnehmer) eine Gebühr bezahlt. Da das wirtschaftliche Eigentum (Nutzniessung) beim Ausleiher verbleibt, bezieht dieser bis zum Abschluss der Transaktion vom Borger Zinsen und Dividenden.

Sicherheitsrisiko

Verlustrisiko für die Bank infolge von Unfällen, Verbrechen, Sabotage, Naturkatastrophen, Krieg, Unruhen oder Elementarschäden (Wasser, Feuer).

Stammhaus

Gesellschaft mit einer oder mehreren Tochtergesellschaften (Muttergesellschaft). Im UBS-Konzern ist die UBS AG das Stammhaus.

Statistischer Verlust

Verlust, der mit einer bestimmten statistischen Wahrscheinlichkeit vorher-sagbar ist.

Stress-Szenario-Verlust

Verlustbetrag, der sich in einer möglichen, wenn auch unwahrscheinlichen und ungewöhnlichen Extremsituation einstellen könnte. Die Bank muss diesen Verlust mit ihrem Eigenkapital auffangen können.

Swaps

Transaktionen, bei denen zwei Parteien Zahlungen, die auf bestimmten Nominalbeträgen/Notionals basieren, über einen vereinbarten Zeitraum hinweg austauschen. 1. Zinssatzswaps beinhalten im Allgemeinen den vereinbarten Austausch fester und variabler Zinszahlungen derselben Währung, welche auf einem bestimmten Nominalbetrag/Notional und einem bestimmten Referenzzinssatz basieren. 2. Zins-Währungsswaps beinhalten im Allgemeinen den vereinbarten Austausch von Zahlungen, die auf bestimmten Referenzzinssätzen von zwei Kapitalbeträgen verschiedener Währung basieren. Die Kapitalbeträge werden ebenfalls ausgetauscht und an einem festgelegten Datum zu einem festgelegten Kurs zurückgetauscht.

T**Terminkontrakte und Futures**

Vertragliche Verpflichtungen zum Kauf oder Verkauf eines Finanzinstruments an einem zukünftigen Datum zu einem festgesetzten Preis. Terminkontrakte sind massgeschneiderte Vereinbarungen, die von den betreffenden Parteien ausserbörslich («over-the-counter») abgeschlossen werden. Dagegen stellen Futures standardisierte Kontrakte dar, die an anerkannten Börsen gehandelt werden.

Tochtergesellschaft

Gesellschaft, die von einer anderen Gesellschaft (Muttergesellschaft; Stammhaus) beherrscht wird. Beherrschung (control) ist die Möglichkeit, die Finanz- und Geschäftspolitik einer Gesellschaft zu bestimmen, um aus deren Tätigkeit Nutzen zu ziehen.

U**Unverwässertes Ergebnis pro Aktie**

Den Stammaktionären zustehender Periodengewinn oder -verlust pro Aktie. Ermittelt sich durch Division des den Stammaktionären zustehenden Periodenergebnisses durch die gewichtete durchschnittliche Anzahl ausgegebener Stammaktien in dieser Periode.

Unwiderrufliche Zusage (commitment)

Zukünftige Verpflichtung, die auf einer Vereinbarung gründet.

V**Value at Risk**

Ausmass des Maximalverlusts, der auf einem gegebenen Portfolio bei gegebener statistischer Wahrscheinlichkeit eintreten kann. Value at Risk (VaR) beinhaltet keine Schätzung des Ausmasses von Verlusten für Fälle, die ausserhalb der definierten Wahrscheinlichkeit liegen.

Verlustpotenzial

Betrag, den die Bank verliert, falls die Gegenpartei ihren Verpflichtungen nicht nachkommt.

Verwässertes Ergebnis pro Aktie

Korrektur des unverwässerten Ergebnisses pro Aktie um den potenziellen Verwässerungseffekt (nach Steuern) von Finanzinstrumenten und weiteren Kontrakten, welche den Inhaber zum Bezug von Stammaktien berechtigen. Verwässerung heisst, dass gegebenenfalls nur eine Verschlechterung gegenüber dem unverwässerten Ergebnis pro Aktie berücksichtigt wird.

W**Währungsrisiko**

Risiko von Verlusten aufgrund von Wechselkursänderungen.

Wertberichtigung für Kreditrisiken

Wertberichtigung, die nach Einschätzung des Managements angemessen ist, um die wahrscheinlichen Verluste in den Ausleihungen abzudecken. Die Wertberichtigung für Kreditrisiken wird von der entsprechenden Aktienkategorie der Bilanz in Abzug gebracht.

Z**Zinssatzrisiko**

Risiko von Gewinnen oder Verlusten aufgrund von Änderungen der Zinssätze.

Informationen über die UBS-Aktie

Die UBS-Aktien

Die Entwicklung des UBS-Aktienkurses entsprach 1999 nicht unseren Erwartungen. Nach einer guten Performance während der ersten sechs Monate gab der Kurs des UBS-Titels aufgrund des enttäuschenden Halbjahresergebnisses sowie des allgemeinen Drucks auf die Finanzwerte nach und schloss am Ende des Berichtsjahres bei 430 Franken.

Zahlen zu den UBS-Aktien

Namenaktien in 1000	31.12.1999	31.12.1998 ¹
Ausgegebene Aktien	215 447	214 976
Dividendenberechtigte Aktien	214 920 ²	214 450
Gehaltene eigene Aktien (Durchschnitt)	7 191	3 058
Gewichteter Durchschnitt der Anzahl Aktien (Basis für EPS-Berechnung, unverwässert)	208 057	211 797
Gewichteter Durchschnitt der Anzahl Aktien (Basis für EPS-Berechnung, verwässert)	209 166	212 941
Angaben je Aktie, unverwässert (CHF)		
Bruttoergebnis	137.56	105.43
Ergebnis vor Steuern	39.26	19.22
Konzernergebnis	30.28	14.31
Dividende	11.00	10.00
Buchwert	167.43	152.95
Angaben je Aktie, verwässert (CHF)		
Bruttoergebnis	136.83	104.86
Ergebnis vor Steuern	39.06	19.12
Konzernergebnis	30.12	14.23
Buchwert	166.54	152.13
Börsenkurse (CHF)		
Jahresende 1999	430	422
Höchst/Tiefst 1999	528 / 405	657 / 270
Kurs-Gewinn-Verhältnis, unverwässert	14,2	29,5
Kurs-Buchwert, unverwässert	2,6	2,8
Dividendenrendite, brutto (Höchst/Tiefst) (in %)	2,7 / 2,1	3,7 / 1,5
Gesamtrendite	4,3 ³	2,6 ³
Gesamtrendite Swiss Market Index (SMI)	5,7	15,7
Gesamtrendite Swiss Performance Index (SPI)	11,7	16,8
Börsenkapitalisierung (Mrd. CHF)		
Jahresende 1999	92,6	90,7
Veränderung zum Vorjahr in %	2,09	n/a
in % des Swiss Market Index (SMI)	10,6	11,8
in % des Swiss Performance Index (SPI)	8,5	9,6
Höchst (3. Mai)	113,5	140,0
Tiefst (10. August und 25. Oktober)	87,2	57,9
Handelsvolumen (nur SWX) (in Mio. CHF)		
Total	97 584	67 198
Tagesdurchschnitt	384 ⁴	517 ⁵
Handelsvolumen (nur SWX) (in 1000 Stück)		
Total	214 695	153 078
Tagesdurchschnitt	845 ⁴	1 178 ⁵

¹ 1998 wurden die Namenaktien der UBS vom 29. Juni bis 31. Dezember gehandelt. ² Die Differenz zwischen den ausgegebenen und den dividendenberechtigten Aktien sind reservierte Aktien. ³ Rendite aus Dividenden und Kursveränderungen. ⁴ 1999 gab es insgesamt 254 SWX-Handelstage. ⁵ Zwischen dem 29. Juni und dem 31. Dezember 1998 liegen 130 Handelstage.

Die enttäuschende Performance unserer Aktien schreiben wir den folgenden Hauptfaktoren zu: Erstens lag der Vermögenszuwachs von UBS Private Banking und UBS Asset Management unter den Erwartungen. Dies ist insbesondere auf die rückläufige Entwicklung des Nettozuflusses an neuen Kundengeldern im dritten Quartal zurückzuführen. Und zweitens beeinträchtigten in der zweiten Jahreshälfte steigende Zinssätze die Kursentwicklung der Finanztitel.

Die Weltwirtschaft erholte sich 1999 von den Krisen in Asien, Russland und Brasilien. Die

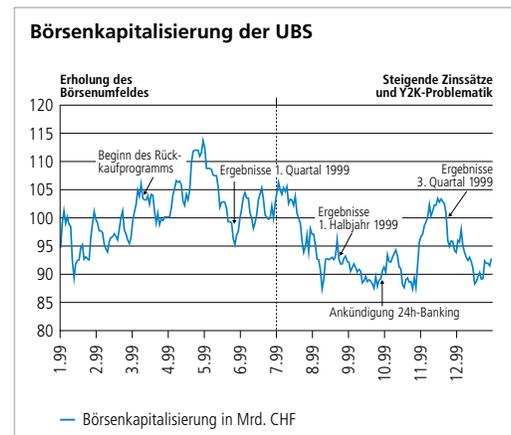
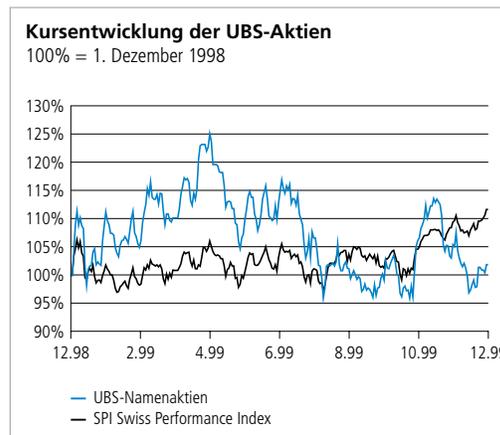
meisten Volkswirtschaften der Entwicklungsländer stabilisierten sich und erlangten wieder Zugang zu den Kapitalmärkten. Während Europa einen bescheidenen Konjunkturaufschwung erlebte, blieben die USA die treibende Kraft des globalen Wachstums.

Trotz der weltweit restriktiveren Geldpolitik schnitten die internationalen Aktienmärkte 1999 gut ab. Die Performance wies allerdings je nach Branche und Region erhebliche Unterschiede auf. Insbesondere blieben die Kursavancen der Technologie- und Telekommunikationstitel für den Finanz-

dienstleistungssektor unerreichbar. In der zweiten Jahreshälfte führten die Unsicherheiten über die Zinsentwicklung und den Jahrtausendwechsel zu nachgebenden Kursen in der Bankenbranche.

Im Einklang mit der globalen Marktentwicklung erreichten die UBS-Aktien am 3. Mai einen Höchststand von 528 Franken. Im zweiten Halb-

jahr kam es jedoch zu einer Trendwende: Am 10. August fielen die UBS-Valoren auf den Tiefstkurs von 405 Franken. Obwohl sich der Titel im dritten Quartal auf 479.50 Franken erholte, schloss er per Jahresende 1999 bei 430 Franken. Dies entspricht einem Kursanstieg von 1,9% während des Berichtsjahres.



Streuung der UBS-Namenaktien per 31. Dezember 1999

Anzahl eingetragene Namenaktien (1% = 1 099 263 Aktien)	Anzahl eingetragene Aktionäre	in % der eingetr. Aktionäre	Anzahl eingetr. Aktien	in % der eingetr. Aktien
1–100	133 741	66,010	5 643 487	5,134
101–1000	62 645	30,920	17 109 278	15,564
1001–5000	5 050	2,493	10 069 612	9,160
5001–10 000	521	0,257	3 647 688	3,319
10 001–50 000	462	0,228	9 518 063	8,659
50 001–100 000	71	0,035	5 066 789	4,609
>100 000	116	0,057	58 871 390	53,555
Total	202 606	100	109 926 307	100
0–1%	202 603	99,999	94 469 146	85,939
1–2%	2	0,001	7 112 118	6,470
2–3%	0	0,000	0	0,000
3–4%	0	0,000	0	0,000
4–5%	1	0,000	8 345 043	7,591
über 5%	0	0,000	0	0,000
Total	202 606	100	109 926 307	100

Per 31.12.1999 hielt kein uns bekannter Aktionär 5% oder mehr der insgesamt 215 Millionen ausgegebenen UBS-Aktien. UBS-Mitarbeiter hielten 3,8% der eingetragenen Namenaktien.

Natürliche Personen	193 583	95,546	32 370 006	29,447
Juristische Personen	8 578	4,234	55 356 193	50,358
Nominees und Treuhänder	445	0,220	22 200 108	20,195
Total	202 606	100	109 926 307	100
Schweiz	189 906	93,731	72 266 335	65,740
Europa	9 230	4,556	26 435 883	24,049
Nordamerika	1 043	0,515	3 081 205	2,803
Übrige	2 427	1,198	8 142 884	7,408
Total	202 606	100	109 926 307	100

28 718 415 eingetragene Aktien sind ohne Stimmrecht. 105 363 086 Aktien waren am 31. Dezember 1999 nicht im Aktienregister eingetragen (Dispobestände).

Aktionärsinformationen

Namenaktie UBS AG (20 CHF nom.), ISIN-Nummer CH0008470921

Börsenkürzel

Börsenplatz	Bloomberg	Reuters	Telekurs
SWX (Schweizer Börse)	UBSN SW	UBSZn.S	UBSN, 004
Tokio	1264Z JP	UBS.T	N16631, 106
London (Stock Exchange Automatic Quotation SEAQ)		UBSZq.L	847092, 182

«Sponsored American Depositary Receipt (ADR) program»

Verhältnis	20 ADR = 1 UBS-Aktie
Handelsart	OTC (over the counter)
Börsenkürzel	UBBSY
CUSIP (US-Börsenkürzel)	# 90261R105

Wichtige Termine

Generalversammlung	Dienstag, 18. April 2000
Dividendenzahlung	Mittwoch, 26. April 2000
Ergebnisse des 1. Quartals	Donnerstag, 25. Mai 2000
Halbjahresergebnisse	Dienstag, 22. August 2000
Ergebnisse des 3. Quartals	Dienstag, 28. Nov. 2000

Anfragen

UBS AG
Investor Relations G41B
Postfach
CH-8098 Zürich
Tel. +41-1-234 41 00
Fax +41-1-234 34 15

Adressänderungen

UBS AG
Shareholder Services FNNB
Postfach
CH-8098 Zürich
Tel. +41-1-235 62 02
Fax +41-1-235 31 54

Vorsicht bei zukunftsgerichteten Aussagen

Dieser Finanzbericht enthält Aussagen, die sich auf die Zukunft beziehen. Zudem wurden in unserem Namen andere schriftliche oder mündliche zukunftsgerichtete Aussagen gemacht oder können in Zukunft gemacht werden. Als «zukunftsgerichtet» gelten in diesem Finanzbericht sämtliche Aussagen bezüglich:

- Implementierung strategischer Initiativen
- Ertragsentwicklung insgesamt und innerhalb spezifischer Geschäftsbereiche
- Entwicklung des Geschäftsaufwands
- voraussichtlicher Höhe des Investitionsaufwands und der damit verbundenen Abschreibungen
- Auswirkungen geschäftsbezogener Risiken, inklusive der Verlustrisiken, die sich aus der Zahlungsunfähigkeit von Schuldnern oder Gegenparteien ergeben
- zu erwartende Kreditverluste auf der Basis unserer Kreditüberprüfung
- anderer Aussagen, die auf unsere zukünftige Geschäftsentwicklung und wirtschaftliche Performance Bezug nehmen.

Die Wörter «annehmen», «glauben», «erwarten», «schätzen», «beabsichtigen», «planen» und andere ähnliche Ausdrücke weisen auf solche zukunftsgerichtete Aussagen hin. Die Leser werden ersucht, solche Aussagen mit der nötigen Vorsicht zur Kenntnis zu nehmen, weil aktuelle Ereignisse wesentlich von denjenigen, die in diesen zukunftsgerichteten Aussagen beschrieben werden, abweichen und infolgedessen auch Unterschiede zwischen finanziellen

Ergebnissen und prognostizierten Aussagen auftreten können. Diese Unterschiede können sich wesentlich auf unser Finanzergebnis auswirken.

Viele Faktoren können unsere effektiven Resultate beeinflussen und dazu führen, dass diese wesentlich von den erwarteten Ergebnissen abweichen, wie sie in zukunftsgerichteten Aussagen beschrieben sind. Zu diesen Faktoren gehören:

- allgemeine Markttendenzen, welche die Nachfrage nach unseren Produkten und Dienstleistungen tangieren
- Entwicklungen des Wettbewerbsumfelds innerhalb und ausserhalb der Schweiz
- Entwicklungen im Technologiebereich
- Aufwandsveränderungen in Zusammenhang mit Akquisitionen und Verkäufen
- unsere Fähigkeit, als Arbeitgeber Fachkräfte anzuziehen und zu binden
- Bonitätsbewertungen und die finanzielle Lage von Schuldnern und Gegenparteien
- unsere Fähigkeit, die Risiken unserer Geschäfte zu kontrollieren, inklusive unsere Fähigkeit, unser gesamtes Risikoprofil zu verbessern
- makroökonomische Entwicklungen sowie staatliche und regulatorische Richtlinien, welche die Geschäftstätigkeit in der Schweiz und im Ausland betreffen, inklusive Änderungen bei Zins- und Steuersätzen sowie Wechselkursen.

Impressum

Herausgeber/Redaktion: UBS AG, Investor Relations;
Produktion/Gestaltung: UBS AG, Group Management Support;
Sprachen: Englisch, Deutsch; Copyright: UBS AG, Schweiz;
SAP-R/3 80531D-0001; CIF-Pub-No. 012.



UBS AG
Postfach, CH-8098 Zürich
Postfach, CH-4002 Basel

www.ubs.com